



Monatsbericht September 2013

65. Jahrgang
Nr. 9

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
20. September 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte.....	9
Zahlungsbilanz.....	11
■ Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012.....	13
<i>Zur Interpretation der Bilanzsumme der Banken seit 2007</i>	21
■ Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland	47
<i>Gemeinsame Kreditaufnahme von Bund und Ländern</i>	54
<i>Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in der Europäischen Währungsunion</i>	59
<i>Auswirkungen eines Zinsanstiegs auf die Staatsfinanzen</i>	65
■ Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht.....	69

■ Statistischer Teil	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48*
Kapitalmarkt	50*
Finanzierungsrechnung	54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	56*
Konjunkturlage in Deutschland	63*
Außenwirtschaft	70*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	79*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

*Verhaltener Start
in das Sommer-
quartal*

Die deutsche Wirtschaft hat zu Beginn des Sommers 2013 den Schwung aus dem Frühjahr nicht gehalten. Die Industrieproduktion blieb im ersten Ferienmonat deutlich hinter dem Stand des zweiten Quartals zurück. Dies konnte auch nicht durch die kräftige Zunahme der Bautätigkeit ausgeglichen werden. Im Einklang mit dem industriellen Aktivitätsniveau fielen die Ausfuhren schwach aus. Der in der Grundtendenz verhalten ansteigende Auftragszugang und die spürbare Verbesserung der Produktions- und Exporterwartungen versprechen allerdings für die folgenden Monate eine Aufwärtsbewegung. Bei den Unternehmensinvestitionen verfestigen sich die Hinweise auf eine Bodenbildung, es fehlt aber an klaren Anzeichen für eine durchgreifende Belebung. Das außerordentlich gute Konsumklima hält an, gestützt durch den nachlassenden Preisanstieg und die insgesamt gute Arbeitsmarktlage.

Industrie

*Industrie-
produktion
etwas niedriger*

Die Industrieproduktion ist im Juli, dem ersten Ferienmonat, gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 2¼% zurückgegangen und blieb auch um 1¼% hinter dem Stand des zweiten Vierteljahres zurück. Hierbei ist zu beachten, dass die regelmäßigen Verschiebungen der Schulferien der Bundesländer von Jahr zu Jahr ebenso wie die im Konjunkturverlauf variierende Inanspruchnahme der Ferientermine die konjunkturelle Interpretation der Monatsergebnisse insbesondere für Juli und August erschweren.¹⁾ Die auffälligen Produktionseinschränkungen im Maschinenbau und vor allem in der Automobilindustrie sprechen jedenfalls dafür, dass die Werksferien im Juli im Vergleich zu den Vorjahren eine größere Rolle gespielt

haben. Zudem gab es im Juni anders als in den Vorjahren keine Brückentage.

Mit dem Juliausweis wurden die fehlerhaften Produktionsmeldungen in der Automobilbranche ab Januar 2013 korrigiert. Dies reduziert den Zuwachs der Industrieproduktion im zweiten Quartal saisonbereinigt von 2¾% auf 1% gegenüber dem Vorquartal. Für das erste Vierteljahr ergaben sich nur kleinere Änderungen. Damit stimmt der Verlauf der Industrieproduktion in der Grundtendenz wieder mit den Auftragszuzugängen und den Umsätzen überein. Bei den im August veröffentlichten VGR-Ergebnissen wurde diese Korrektur vorweggenommen.

*Kräftige
Abwärts-
korrektur der
Industrie-
produktion für
das zweite
Vierteljahr*

Die Umsätze gingen von Juni auf Juli saisonbereinigt um 1% zurück. Im Inland blieben sie praktisch unverändert, doch der Absatz ins Ausland gab um 1¾% nach, in die Drittstaaten etwas mehr (-2%) als in die EWU (-1½%). Eine ähnliche Abstufung zeigt sich im Vergleich zum Vorquartal.

*Inlandsabsatz
stagniert, EWU
und Drittstaaten
spürbar im
Minus*

Die Warenausfuhren verringerten sich im Juli gegenüber Juni um 1%. Eine Abnahme in ähnlicher Größenordnung ergibt sich auch gegenüber dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres. Die Einfuhren expandierten leicht (+½% gegenüber dem Vormonat und +¼% gegenüber dem Vorquartal).

*Exporte
geringer,
Importe leicht
erhöht*

Der Auftragszugang für die deutsche Industrie blieb im Juli um 2¾% hinter dem von umfangreichen Großaufträgen geprägten Stand vom Juni zurück. Er übertraf aber im Einklang mit der verhaltenen positiven Grundtendenz das Niveau des Vorquartals leicht (¼%). Die Zunahme fiel bei Vorleistungsgütern (+¾%) etwas stärker aus als bei Investitionsgütern (+¼%). Konsumgüter wurden dagegen we-

*Auftragszugang
nachgegeben*

¹ Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen, Monatsbericht, Dezember 2012, S. 53–63.

Zur Wirtschaftslage in Deutschland *)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen)			
	Industrie; 2010 = 100			2005 = 100
	insgesamt	davon:		Bauhaupt- gewerbe
Inland		Ausland		
2012 4. Vj.	102,8	98,8	106,1	105,4
2013 1. Vj.	103,3	101,1	105,1	107,4
2. Vj.	104,9	99,9	108,9	107,9
Mai	103,0	98,2	106,9	106,1
Juni	108,1	101,6	113,4	111,7
Juli	105,2	101,3	108,3	...
Produktion; 2010 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2012 4. Vj.	105,1	101,9	110,4	103,5
2013 1. Vj.	105,6	102,2	111,8	101,2
2. Vj.	106,7	103,3	113,2	104,7
Mai	105,6	103,5	110,6	104,0
Juni	107,6	103,9	114,4	105,1
Juli	105,3	102,9	110,5	107,9
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2012 4. Vj.	273,12	226,01	47,11	46,53
2013 1. Vj.	274,16	223,71	50,45	46,57
2. Vj.	274,57	226,60	47,97	49,53
Mai	90,72	76,12	14,60	15,67
Juni	91,24	75,39	15,85	16,02
Juli	90,26	75,76	14,50	14,39
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen 1)	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1000			
2012 4. Vj.	41 698	455	2 934	6,9
2013 1. Vj.	41 767	447	2 926	6,9
2. Vj.	41 822	429	2 946	6,9
Juni	41 838	424	2 943	6,8
Juli	41 859	424	2 936	6,8
Aug.	...	425	2 943	6,8
Preise				
	2005 = 100			2010 = 100
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise 2)	Ver- braucher- preise
2012 4. Vj.	118,9	118,7	122,7	104,7
2013 1. Vj.	118,2	119,2	123,5	105,1
2. Vj.	115,9	118,5	124,3	105,5
Juni	115,3	118,4	.	105,7
Juli	115,8	118,3	.	106,0
Aug.	...	...	.	106,0

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 1 Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. 2 Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

niger bestellt (-1¼%). Die Inlandsnachfrage verfehlte zwar das Niveau des Vormonats um ¼%, übertraf aber das Mittel des Frühjahrsquartals um 1½%. Die Auslandsorders fielen im Juli aufgrund des geringeren Umfangs der Großaufträge um 4½% schwächer aus als im Monat zuvor und unterschritten auch das Niveau des Vorquartals (-½%). Dabei tendierten die Aufträge aus Drittländern weiter nach oben, während es bei den Bestellungen aus dem Euro-Gebiet einen Rückschlag gab.

Baugewerbe

Die Erzeugung im Baugewerbe ist im Juli den ersten Schätzungen zufolge mit einem Plus von 2½% saisonbereinigt kräftig angestiegen. Hierfür dürften neben der anziehenden Nachfrage weiterhin Auf- und Nachholeffekte infolge der Produktionsausfälle im Winter wesentlich gewesen sein. Der Tiefbau legte nochmals leicht zu, und der Hochbau konnte sein hohes Niveau halten. Besonders kräftig fiel der Anstieg beim Ausbaugewerbe aus, welches in der ersten Jahreshälfte zur Schwäche geneigt hatte. Allerdings erwiesen sich die ersten statistischen Angaben in diesem Bereich bisher als äußerst revisionsanfällig. Auch im Vergleich zum Vorquartal legte die Bauproduktion mit einem Zuwachs von 3% deutlich zu.

Bauproduktion hoch

Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ist im Juni – neuere Angaben liegen nicht vor – gegenüber dem Vormonat kräftig um 5¼% gestiegen, jedoch übertraf das zweite Vierteljahr insgesamt das Vorquartal nur um ½%. Im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau nahm das Auftragsvolumen erheblich zu, während es im öffentlichen Bau nach dem Zwischenhoch im ersten Quartal wieder auf den gedrückten Stand des Vorjahres zurückfiel.

Auftragseingang kräftig gestiegen

Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt war weiterhin von verhaltenen Bewegungen gekennzeichnet. Die Zahl der

*Anhaltend
moderater
Beschäftigungs-
zuwachs*

Erwerbstätigen im Inland nahm im Juli wie im Durchschnitt der letzten Monate leicht um 21 000 zu. Der entsprechende Vorjahreswert wurde um 218 000 Beschäftigte oder 0,5% übertroffen. Der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erhöhte sich nach ersten Schätzungen im Juni um 18 000. Ein nennenswertes Plus gab es bei unternehmensnahen Dienstleistungen (ohne Leiharbeit; +11 000) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+5 000), während die Leiharbeit deutlich rückläufig (–6 000) war. Im Vorjahresvergleich belief sich der Zuwachs insgesamt auf 348 000 Beschäftigte oder 1,2%. Der Ausblick hat sich wieder etwas verbessert. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist laut ifo Beschäftigungsbarometer zum zweiten Mal in Folge spürbar angestiegen. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit hat sich seit dem Frühjahr nach einem anderthalbjährigen Rückgang stabilisiert.

*Arbeitslosigkeit
kaum verändert*

Die Arbeitslosenquote (BA-Konzept) verblieb im August auf dem Vormonatsstand von 6,8%, obwohl die Zahl der registrierten Arbeitslosen – vor allem im Grundsicherungssystem – um insgesamt 7 000 zugenommen hat. Im Vergleich zum Vorjahr gab es 41 000 Arbeitslose mehr. Die Unterbeschäftigung ging gegenüber dem Vormonat etwas zurück.

Preise

*Internationale
Rohölpreise
zuletzt spürbar
nachgegeben*

Der Preis für ein Fass der Rohölsorte Brent lag im August um 2½% über dem Durchschnitt des Vormonats. Gegen Ende des Monats stiegen die Ölnotierungen im Zeichen der Syrien-Krise zwar erheblich bis auf 116 US-\$ an, gaben dann aber wieder deutlich nach. Zum Abschluss dieses Berichts mussten für ein Barrel Brent nur noch 110 US-\$ gezahlt werden. Der Abschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten 3½ US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten 7 US-\$.

Die Einfuhrpreise haben sich im Juli gegenüber dem Vormonat aufgrund der Verteuerung von

importierten Energieprodukten saisonbereinigt um insgesamt 0,4% erhöht. Ohne Energie gerechnet ergab sich ein Rückgang um 0,2%. Die Erzeugerpreise im Inlandsabsatz gaben bei praktisch unveränderter Energiekomponente um 0,1% nach. Im Vorjahresvergleich ermäßigten sich die Preise der Einfuhren um 2,6%, während sie sich auf der inländischen Erzeugerstufe um 0,5% erhöhten.

*Einfuhrpreise
gestiegen,
Erzeugerpreise
leicht gesunken*

Auf der Verbraucherstufe blieben die Preise im August im Mittel saisonbereinigt unverändert, weil sich der recht steile Aufwärtstrend bei Nahrungsmitteln nicht fortsetzte und die Preise von gewerblichen Waren und von Energie etwas nachgaben. Dienstleistungen und die Wohnungsnutzung verteuerten sich hingegen weiter moderat. Die Vorjahresrate verringerte sich nach dem nationalen Verbraucherpreisindex von 1,9% auf 1,5% und in der harmonisierten Abgrenzung von 1,9% auf 1,6%.

*Verbraucher-
preise unver-
ändert*

■ Öffentliche Finanzen²⁾

Gesetzliche Krankenversicherung

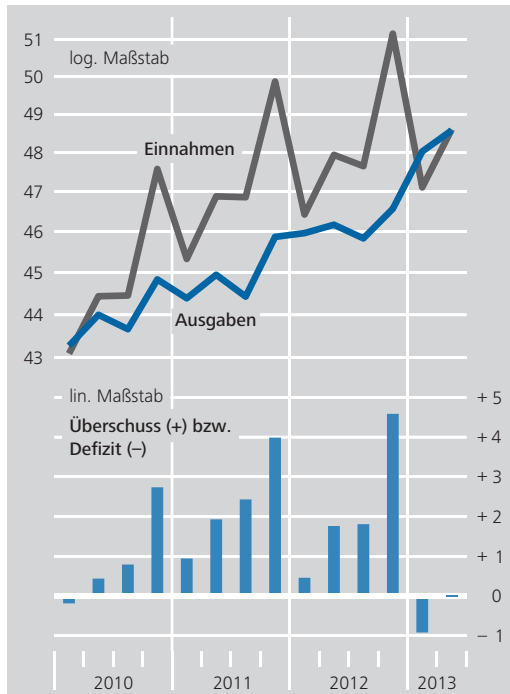
Die gesetzlichen Krankenkassen und der Gesundheitsfonds zusammen genommen verzeichneten im zweiten Quartal 2013 ein praktisch ausgeglichenes Ergebnis, nach einem Überschuss von fast 2 Mrd € ein Jahr zuvor. Die Ergebnisverschlechterung betraf die Kassen, deren letztjähriger Überschuss von gut 1 Mrd € weitgehend abgeschmolzen wurde, etwas stärker als den Gesundheitsfonds, der nach einem Überschuss von ½ Mrd € vor Jahresfrist nun ein leichtes Defizit aufweist. Insgesamt wuchsen die Einnahmen im System der gesetzlichen Krankenversicherung um 1½%, während die Ausgaben mit gut 5% sehr viel stärker anstiegen.

*Im zweiten
Quartal 2013
deutlich
ungünstigeres
Finanzergebnis
als im Vorjahr*

² In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung *)

Mrd €, vierteljährlich



* Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse.
 Deutsche Bundesbank

Kassen mit beschleunigtem Ausgabenwachstum

Aufseiten der Krankenkassen stiegen die Einnahmen stetig um 3%, weil hier die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds (+ 3 1/2%) dominieren, die jeweils in gleichen Monatsraten überwiesen werden. Zusatzbeiträge erheben die Kassen kaum noch, sodass die sonstigen Einnahmen deutlich zurückgegangen sind. Die Ausgaben wuchsen mit gut 5% noch stärker als im ersten Quartal, aber damit immer noch schwächer als vom zuständigen Schätzerkreis für das Gesamtjahr erwartet (+ 5 1/2%). Besonders kräftig waren die Zuwächse bei der ambulanten ärztlichen Versorgung (+ 9 1/2%), woran der Wegfall der – von den Ausgaben abgesetzten – Praxisgebühr maßgeblichen Anteil hatte, und bei der Krankenhausbehandlung (+ 4 1/2%), wozu auch die im Frühjahr beschlossene stärkere Beteiligung der Kassen an den Personalkostensteigerungen der Krankenhäuser beigetragen hat.

Beim Gesundheitsfonds wuchsen spiegelbildlich die von den Zuweisungen an die Kassen

geprägten Ausgaben im zweiten Quartal 2013 um 3 1/2%. Die Einnahmen des Fonds stiegen mit knapp 2% schwächer. Ausschlaggebend war hierfür die Kürzung der Bundeszuschüsse um 2 1/2 Mrd € für das gesamte Jahr, wohingegen der Anstieg der Beitragseinnahmen mit knapp 3 1/2% kaum hinter dem Ausgabenwachstum zurückblieb.

Gesundheitsfonds durch Kürzungen des Bundeszuschusses belastet

Im ersten Halbjahr hat sich das Finanzergebnis der gesetzlichen Krankenversicherung mit einem Defizit von knapp 1 Mrd € in der Summe um gut 3 Mrd € verschlechtert. Nach einem Überschuss von 9 Mrd € im Gesamtjahr 2012 erscheint aber gleichwohl auch in diesem Jahr noch einmal ein Überschuss möglich. Bei den Kassen könnte der bislang aufgelaufene positive Saldo von gut 1 Mrd € zwar noch verringert werden, doch dürften beim Gesundheitsfonds die starken Beitragseingänge zum Jahresende (Weihnachtsgeld) ein Verlassen der Defizitzone ermöglichen. Der Finanzierungssaldo wird zwar deutlich unter seinem Vorjahreswert bleiben, könnte aber günstiger ausfallen als im Herbst 2012 zuletzt geschätzt (– 1/2 Mrd €). Seinerzeit war davon ausgegangen worden, dass die Zuweisungen des Fonds die Kassenausgaben gerade decken würden. Tatsächlich entwickeln sich die Ausgaben bislang jedoch schwächer.³⁾ Außerdem wurde für den Fonds ein leichtes Defizit erwartet, was insbesondere aufgrund der günstigeren Beschäftigungsentwicklung nunmehr hinfällig erscheint.

Im Gesamtjahr 2013 zeichnet sich Überschuss ab

Soziale Pflegeversicherung

In der sozialen Pflegeversicherung ergab sich im zweiten Quartal 2013 ein leichter Überschuss, der etwas höher als vor einem Jahr ausfiel. Die Ausgaben wuchsen mit gut 6 1/2% zwar sehr kräftig, aber schwächer als die Einnahmen (+ 9%). Maßgeblich für diese Entwicklung waren zum einen die mit der jüngsten Pflege-

Starkes Ausgabenwachstum durch noch kräftigeres Einnahmenplus überkompensiert

³ Beeinträchtigt werden die erwarteten Kassenergebnisse allerdings durch angekündigte Prämienausschüttungen.

reform beschlossenen Leistungsausweitungen insbesondere für Demenzkranke. Zum anderen wuchsen die Einnahmen so deutlich, weil der Beitragssatz zum Jahresanfang von 1,95% auf 2,05% (jeweils zzgl. 0,25% für Kinderlose) angehoben worden war. Aber auch die Beitragsbemessungsgrundlage wuchs aufgrund der anhaltend günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung um fast 4%.

Im Gesamtjahr 2013 mit Überschuss zu rechnen

Im Gesamtjahr 2013 zeichnet sich ein merklicher Überschuss in der sozialen Pflegeversicherung ab. In der Pflegereform war bereits angelegt, dass die zusätzlichen Beitragseinnahmen aus der Satzanhebung zunächst mehr als ausreichen sollten, die Leistungsausweitungen zu finanzieren. Aufgrund der absehbaren demographischen Entwicklung wurde die künftige Finanzierung der Pflegekassen durch die Ausweitung der Leistungsansprüche aber erschwert.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Höchstes Brutto-Emissionsvolumen im Juli 2013

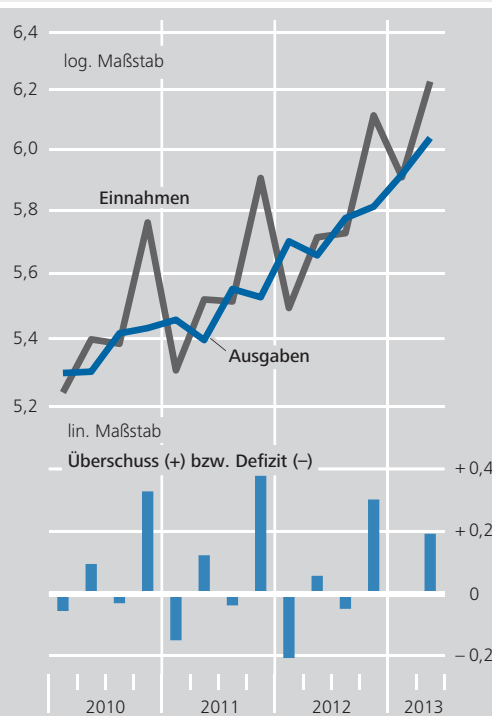
Der Bruttoabsatz am deutschen Rentenmarkt erreichte mit 143,3 Mrd € im Juli 2013 im Monatsvergleich das höchste Brutto-Emissionsvolumen dieses Jahres nach zuletzt drei Monaten mit rückläufigen Bruttoemissionen. Durch die abermals gestiegenen Tilgungen (167,5 Mrd €) und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf inländischer Rentenpapiere allerdings um 28,3 Mrd €. Dagegen wurden ausländische Titel im Umfang von 8,4 Mrd € am deutschen Markt untergebracht (nach 2,5 Mrd € im Vormonat), sodass der Umlauf von in- und ausländischen Schuldtiteln in Deutschland um 19,9 Mrd € abnahm. Bereits im Vormonat war er um 15,0 Mrd € gesunken.

Kreditinstitute tilgten netto eigene Anleihen

Die heimischen Kreditinstitute führten angesichts günstiger alternativer Finanzierungsmöglichkeiten den Bestand eigener Anleihen im Juli per saldo um 12,9 Mrd € zurück. Hierunter be-

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung *)

Mrd €, vierteljährlich



* Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45).

Deutsche Bundesbank

fanden sich vor allem die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (5,6 Mrd €) sowie die Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (4,5 Mrd €), zu denen die öffentlichen Förderbanken gerechnet werden. Zudem wurden Öffentliche Pfandbriefe sowie Hypothekendarlehen in fast gleichem Umfang getilgt (für netto 1,5 Mrd € bzw. 1,4 Mrd €).

Nettotilgungen eigener Anleihen in Höhe von 12,8 Mrd € verzeichnete im Juli auch die öffentliche Hand. Vorwiegend der Bund, aber auch die Länder führten ihre Kapitalmarktverschuldung im Ergebnis zurück (11,5 Mrd € bzw. 1,3 Mrd €). Der Bund tilgte dabei schwerpunktmäßig zehnjährige Bundesanleihen (20,1 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen primär bei fünfjährigen Bundesobligationen (4,4 Mrd €) und zweijährigen Bundesschatzanweisungen (3,9 Mrd €) gegenüber. Aber auch unverzinsliche Schatzanweisungen (Bubills) wurden in einem geringfügigen Umfang netto begeben (0,2 Mrd €). Im Juli kam zudem die

Nettotilgungen der öffentlichen Hand

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2012	2013	
	Juli	Juni	Juli
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	15,3	-17,4	-28,3
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	-0,9	-9,5	-12,9
Anleihen der öffentlichen Hand	13,0	-2,4	-12,8
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	7,3	2,5	8,4
Erwerb			
Inländer	20,7	9,8	-2,9
Kreditinstitute ³⁾	-9,0	3,5	-3,1
Deutsche Bundesbank	0,1	-1,3	-0,8
Übrige Sektoren ⁴⁾	29,6	7,6	1,0
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	14,9	4,8	-7,2
Ausländer ²⁾	1,9	-24,8	-17,0
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	22,6	-15,0	-19,9

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

ditinstitute auf der Verkäuferseite in Erscheinung; sie gaben Schuldverschreibungen für netto 3,1 Mrd € ab. Inländische Nichtbanken nahmen hingegen Anleihen im Umfang von netto 1,0 Mrd € in ihr Portfolio auf. Dabei kam es zu einer Umschichtung von inländischen (7,2 Mrd €) in ausländische Papiere (8,2 Mrd €).

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt gab es im Berichtsmontat kaum Aktivität. Nicht börsennotierte Unternehmen emittierten im Ergebnis lediglich für 0,1 Mrd € Anteilscheine. Hingegen nahm der Umlauf an ausländischen Aktien mit einem Zuwachs von per saldo 6,7 Mrd € deutlich zu. Auf der Erwerberseite dominierten insbesondere Inländer; sie nahmen Papiere im Umfang von netto 5,4 Mrd € in ihre Portfolios auf. Am stärksten erhöhten die heimischen Kreditinstitute mit 4,7 Mrd € ihr Engagement in Aktien. Ausländer und inländische Nichtbanken kauften Dividentitel für netto 1,4 Mrd € beziehungsweise 0,8 Mrd €. Ähnlich wie bei den Schuldverschreibungen gaben dabei die hiesigen Nichtbanken im Ergebnis inländische zugunsten ausländischer Aktien ab.

Kaum Aktivitäten am deutschen Aktienmarkt im Juli

erste gemeinsame Anleihe des Bundes und der Länder über 3,0 Mrd € an den Markt. Gemäß den teilschuldnerischen Verpflichtungen werden hierbei 13,5% dem Bund zugerechnet.

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen gesunken

Ebenso wie im Vormonat führten die inländischen Unternehmen im Berichtsmontat ihre Kapitalmarktverschuldung in Deutschland zurück; sie tilgten dabei Anleihen für netto 2,6 Mrd €. Im Ergebnis sank der Umlauf von Schuldverschreibungen sowohl von nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften als auch von Versicherungsunternehmen (1,6 Mrd € bzw. 1,3 Mrd €). Lediglich die Sonstigen Finanzinstitute erhöhten ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 0,3 Mrd €.

Ausländische Investoren verringerten ihr Engagement deutlich

Auf der Erwerberseite haben im Juli vor allem ausländische Anleger ihr Engagement am deutschen Rentenmarkt deutlich reduziert (17,0 Mrd €). Sie verringerten sowohl ihre Bestände an öffentlichen als auch an privaten Anleihen. Bei den Inländern traten insbesondere die Kre-

Investmentfonds

Inländische Investmentfonds konnten im Juli einen Mittelzufluss in Höhe von 12,8 Mrd € verbuchen. Mehrheitlich flossen diese Gelder in die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (9,0 Mrd €); 3,9 Mrd € kamen Publikumsfonds zugute. Vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Gemischte Fonds konnten dabei Anteile im Umfang von per saldo je 4,0 Mrd € platzieren. Aber auch Renten- und Aktienfonds sowie Offene Immobilienfonds realisierten geringfügige Mittelzuflüsse (zusammen: 4,5 Mrd €). Ausländische Fondsgesellschaften erhöhten wieder ihre Präsenz am deutschen Markt und emittierten Anteilscheine in Höhe von netto 4,1 Mrd €. Als Erwerber von Investmentfondsanteilen traten im Berichtsmontat

Mittelzuflüsse bei Investmentfonds

monat per saldo sowohl inländische Nichtbanken als auch ausländische Anleger auf. Der Großteil der Käufe von Investmentfondsanteilen entfiel hierbei auf die inländischen Nichtbanken (netto 16,5 Mrd €). Heimische Kreditinstitute gaben hingegen Anteile für netto 0,1 Mrd € ab.

Zahlungsbilanz

*Leistungsbilanz-
überschuss
gesunken*

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Juli 2013 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 14,3 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 3,6 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dies hing vor allem mit dem Rückgang des positiven Saldos im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, der Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst, zusammen. Hinzu kam ein niedrigerer Aktivsaldo in der Handelsbilanz.

*Aktivsaldo im
Außenhandel
vermindert*

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm der Überschuss im Außenhandel im Juli gegenüber dem Vormonat um 0,9 Mrd € auf 16,1 Mrd € ab. Saison- und kalenderbereinigt sank er um 1,4 Mrd € auf 14,5 Mrd €. Die wertmäßigen Ausfuhren gaben dabei um 1,1% nach, während die Einfuhren um 0,5% stiegen. Auch gegenüber dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres 2013 verminderten sich die Exporte in saisonbereinigter Rechnung, und die Importe fielen ein wenig höher aus.

*Positivsaldo der
„unsichtbaren“
Leistungsbilanz-
transaktionen
zurückgegangen*

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im Juli einen Rückgang des Aktivsaldos um 2,1 Mrd € gegenüber dem Vormonat auf 0,6 Mrd €. Zu der Verschlechterung trug insbesondere der Umschwung zu einem Defizit in der Dienstleistungsbilanz von 2,1 Mrd € bei, nach einem Plussaldo von 0,2 Mrd € im Juni. Ursächlich dafür war im Wesentlichen der Rückgang der Transithandelserträge. Zudem vergrößerte sich im Juli der Passivsaldo bei den laufenden Übertragungen um 0,5 Mrd € auf 3,4 Mrd €. Dagegen weiteten sich die Netto-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2012	2013	
	Juli	Juni ¹⁾	Juli
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	93,5	92,7	93,4
Einfuhr (cif)	76,6	75,7	77,3
Saldo	+ 16,9	+ 17,0	+ 16,1
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	92,6	91,2	90,3
Einfuhr (cif)	76,3	75,4	75,8
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 2,9	- 1,7	- 2,4
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	16,7	19,7	17,9
Ausgaben	20,0	19,4	20,0
Saldo	- 3,3	+ 0,2	- 2,1
4. Erwerbs- und Vermögens- einkommen (Saldo)	+ 6,2	+ 5,3	+ 6,1
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	1,0	1,7	1,2
Eigene Leistungen	3,6	4,5	4,6
Saldo	- 2,5	- 2,9	- 3,4
Saldo der Leistungsbilanz	+ 14,4	+ 17,9	+ 14,3
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 3,3	- 8,2	+ 3,4
Deutsche Anlagen im Ausland	- 4,4	- 9,0	+ 3,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,1	+ 0,8	- 0,2
2. Wertpapiere	- 8,3	- 18,1	- 33,8
Deutsche Anlagen im Ausland	- 12,1	- 2,5	- 18,8
darunter: Aktien	- 2,0	- 0,6	- 6,3
Anleihen ⁴⁾	- 6,7	- 4,1	- 6,9
Ausländische Anlagen im Inland	+ 3,8	- 15,5	- 15,0
darunter: Aktien	+ 1,9	+ 9,9	+ 1,4
Anleihen ⁴⁾	- 3,8	- 22,8	- 18,5
3. Finanzderivate	- 3,9	+ 2,2	- 1,2
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	+ 8,8	- 2,3	+ 21,6
Monetäre Finanz- institute ⁶⁾	- 2,9	- 8,8	+ 13,5
darunter: kurzfristig	- 6,5	- 15,6	+ 10,9
Unternehmen und Privatpersonen	- 7,3	- 1,2	+ 8,5
Staat	+ 0,8	+ 7,7	- 1,5
Bundesbank	+ 18,2	+ 0,1	+ 1,0
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	+ 0,0	- 0,0	+ 0,7
Saldo der Kapitalbilanz	- 6,6	- 26,4	- 9,3
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	- 7,6	+ 8,4	- 5,0

¹ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). ² Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. ³ Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. ⁴ Ursprungslaufzeit über ein Jahr. ⁵ Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. ⁶ Ohne Bundesbank. ⁷ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

einnahmen bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen auf 6,1 Mrd € aus, nach 5,3 Mrd € im Vormonat.

*Netto-Kapital-
exporte im
Wertpapierver-
kehr gestiegen*

Im Juli kam es im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands erneut zu Netto-Kapitalexporten. Diese fielen vor dem Hintergrund verbesserter Konjunkturerwartungen und eines steigenden Anlegervertrauens mit 33,8 Mrd € deutlich höher aus als im Vormonat (18,1 Mrd €). Für den Anstieg zeichneten vor allem gebietsansässige Anleger verantwortlich (18,8 Mrd €). Im Zentrum des Kaufinteresses standen ausländische Schuldverschreibungen (8,4 Mrd €), insbesondere Anleihen. Aber auch Aktien (6,3 Mrd €) und Investmentzertifikate (4,1 Mrd €) waren gefragt. Ausländische Portfolioinvestoren verringerten dagegen ihr Engagement in Deutschland um 15,0 Mrd € (15,5 Mrd € im Juni), was ebenfalls zu den Netto-Kapitalexporten im Wertpapierverkehr beitrug. Sie trennten sich vor allem von längerfristigen Schuldverschreibungen (18,5 Mrd €), und zwar sowohl von öffentlichen als auch von privaten Anleihen. Vor allem Bundesanleihen waren zuvor in Zeiten erhöhter Anspannungen an den Finanzmärkten vom Ausland stark nachgefragt worden. Bei Aktien (1,4 Mrd €) und Investmentzertifikaten (0,6 Mrd €) lagen die Käufe durch das Ausland jeweils leicht über den Verkäufen.

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im Juli Netto-Kapitalimporte (3,4 Mrd €), nach-

dem im Juni Kapital abgeflossen war (8,2 Mrd €). Zu dem Umschwung hatte maßgeblich der Mittelabzug hiesiger Firmen von ihren Auslandsstöchern beigetragen (3,5 Mrd €), der vom konzerninternen Kreditverkehr dominiert wurde. Umgekehrt zogen ausländische Eigner ebenfalls Mittel von ihren deutschen Niederlassungen ab, jedoch in geringerem Ausmaß (0,2 Mrd €).

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, flossen im Juli per saldo Gelder in Höhe von 21,6 Mrd € nach Deutschland. Am stärksten fielen die Netto-Kapitalimporte der Kreditinstitute ins Gewicht (13,5 Mrd €), doch auch bei Unternehmen und Privatpersonen überwog der Abbau grenzüberschreitender Forderungen die gesunkenen Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland (8,5 Mrd €). Diese haben insbesondere ihre Bankguthaben bei Kreditinstituten im Ausland deutlich reduziert. Dagegen führten die nicht verbrieften grenzüberschreitenden Transaktionen staatlicher Stellen zu Mittelabflüssen (1,5 Mrd €). Die Netto-Auslandsforderungen der Bundesbank sind leicht zurückgegangen (1,0 Mrd €).

Die Währungsreserven der Bundesbank sind im Juli – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,7 Mrd € gesunken.

*Netto-Kapital-
importe bei
den Direkt-
investitionen*

*Im übrigen
Kapitalverkehr
ebenfalls Mittel-
zuflüsse*

*Währungs-
reserven*

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012

Trotz erneuter Spannungen an den Finanzmärkten und einer nachlassenden konjunkturellen Dynamik hat das deutsche Bankgewerbe im Jahr 2012 sein operatives Ertragsniveau sowie sein bilanzielles Geschäftsvolumen auf Basis der veröffentlichten Einzelabschlüsse nach HGB gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert. Das statistische Gesamtbild darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die deutsche Kreditwirtschaft weiterhin in einem komplexen Spannungsfeld befindet, in dem es gilt, unter verschärften Wettbewerbsverhältnissen eine neue Balance zu finden zwischen den Rentabilitätsansprüchen einerseits und den Liquiditätserfordernissen sowie einer nachhaltigen Tragfähigkeit der Geschäftsmodelle andererseits.

Unter Ertragsgesichtspunkten stellte die anhaltende Niedrigzinsphase bei moderater Entwicklung der Kreditvergabe weiterhin eine Herausforderung für die deutschen Banken dar. Im zinsabhängigen Geschäft wurden im Berichtsjahr 71,5% der gesamten operativen Erträge erwirtschaftet. Damit lag der Anteil des Zinsergebnisses unter dem längerfristigen Durchschnittsniveau der Jahre ab 2007. Auch die Zinsmarge geriet in diesem Kerngeschäftsfeld bei einem fortgesetzten Abbau von risikotragenden Aktiva verstärkt unter Druck. Nur dank eines Sondereffekts fiel der aggregierte Zinsüberschuss mit rund 92 Mrd € etwas besser aus (+1%) als im Jahr 2011. In den provisionsbestimmten Geschäftssparten waren die Spuren der Finanzkrise ebenfalls klar erkennbar; hier kam es im Kundengeschäft vor dem Hintergrund eines ausgeprägten Vorsichtsmotivs und einer hohen Liquiditätspräferenz zu einem deutlichen Rückgang des Überschusses um 2,6% auf 28 Mrd €.

Dass das Betriebsergebnis vor Bewertung gleichwohl im Berichtsjahr um 1 Mrd € höher ausfiel als 2011, lag vor allem am volatilen Handelsgeschäft, welches von günstigen Bewertungseffekten profitierte. Auch das sonstige betriebliche Ergebnis leistete nach zwei mageren Jahren einen signifikanten Beitrag. Dem stand allerdings eine beträchtliche Zunahme der Betriebskosten gegenüber.

Das Bewertungsergebnis, das im Vorjahr erstmals seit 1993 als Folge der Umwidmung stiller in offene Vorsorgereserven (Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB) einen positiven Saldo aufwies, war im Berichtsjahr zwar wieder deutlich im negativen Bereich, fiel aber im längerfristigen Durchschnitt immer noch sehr niedrig aus.

Bei erheblichen Unterschieden in den einzelnen Bankengruppen wurde im Rahmen der Ergebnisverwendung der Jahresüberschuss nach Steuern von 21,6 Mrd € auf aggregierter Ebene zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis verwendet. In diesem Zusammenhang flossen dem Fonds für allgemeine Bankrisiken netto 13,6 Mrd € zu. Seit 2009 sind hierfür insgesamt netto 41,2 Mrd € zugeführt worden.

In der Gesamtbetrachtung verblieb zum fünften Mal in Folge ein Bilanzverlust, und zwar von zuletzt 0,4 Mrd €, nach 1,1 Mrd € im Vorjahr.

Spannungsreiches Ertragsumfeld

Situation an den Finanzmärkten und gesamtwirtschaftliche Bedingungen

Das operative Umfeld für die inländischen Banken war im Berichtsjahr von starken Spannungen und hohen Anpassungserfordernissen geprägt. Die Situation an den Finanzmärkten stand bis in den Sommer hinein im Zeichen einer einerseits eskalierenden Staatsschuldenkrise und einer wachsenden Sorge über eine wechselseitige Verstärkung von Staats- und Bankenkrise im Euro-Raum sowie andererseits geldpolitischer Maßnahmen seitens der großen Zentralbanken. Ersteres fand seinen Niederschlag vor allem an den Kapitalmärkten in Gestalt sich stark spreizender Anleiherenditen und großvolumiger Ströme an „safe haven“-Finanztransaktionen. Im Zuge der verstärkt akkommodierenden Geldpolitik setzte dann im späteren Jahresverlauf eine Gegenbewegung mit kräftigen Kursgewinnen an den Aktienmärkten und wieder sinkenden Renditen in den Peripherieländern des Euro-Raums ein. Vonseiten der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland waren die Spielräume für eine Expansion im Kreditneugeschäft begrenzt. So nahm die konjunkturelle Dynamik im Jahresverlauf sichtlich ab. Zunächst wurden im Zuge der erneuten Verschärfung der Schuldenkrise im Euro-Raum die gewerblichen Investitionen erheblich eingeschränkt. Hinzu kam gegen Jahresende eine ausgeprägte Schwäche der Ausfuhren. Ein wichtiges Gegengewicht hierzu bildete der heimische Wohnungsmarkt, von dem auch das inländische Kreditgeschäft Impulse erhielt.

Die regulatorischen Anforderungen im Hinblick auf die neuen Eigenkapital- und Liquiditätsstandards im Regelwerk von Basel III, die stufenweise ab dem Jahr 2014 in Kraft treten, blieben auch im Berichtsjahr ein zentrales Thema für die geschäftspolitische Neuausrichtung im Bankensektor. Im operativen Geschäft zeigte sich außerdem vor dem Hintergrund einer allgemeinen Marktschrumpfung ein Rückzug einiger Banken aus der Schiffsfinanzierung.

Die vorliegende Darstellung und Kommentierung der Ergebnisse der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen der deutschen Banken (GuV-Statistik) beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen sämtlicher Banken im Sinne des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG), die Monetäre Finanzinstitute sind, mit Sitz in Deutschland gemäß den im Jahr 2010 in Kraft getretenen Bilanzierungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)¹⁾. Bausparkassen, Institute in Liquidation sowie Institute mit Rumpfgeschäftsjahr bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt. Der Berichtskreis für das Jahr 2012 umfasst 1 754 Institute; das sind 24 weniger als im Vorjahr.

Die hier zugrunde gelegten HGB-Einzelabschlüsse unterscheiden sich sowohl hinsichtlich Konzeption als auch Ausgestaltung und Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards²⁾ für kapitalmarkt-orientierte Bankengruppen, sodass eine (direkte) Vergleichbarkeit der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen aus methodischen Gründen nicht möglich ist. Für Zwecke der Ertragsanalyse der deutschen Kreditwirtschaft empfiehlt sich die Betrachtung der Einzelabschlüsse, da nur so eine Vergleichbarkeit mit allen Banken hergestellt werden kann. Ein Abstellen auf Konzernabschlüsse würde demgegenüber eine aussagekräftige Analyse erschweren, da zum einen ein Großteil der Banken nicht Teil eines Konzerns ist – diese müssten weiterhin mit ihren HGB-Einzelabschlüssen berücksichtigt werden – und zum anderen nicht alle Konzernabschlüsse unter Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards erstellt werden.

Methodische Grundlagen

¹ Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010, Monatsbericht, September 2011, Anhang, S. 39 ff.

² IFRS-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Bankkonzerne und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2012.

Zinsüberschuss trotz leichter Verbesserung unter Druck

Günstiger Sonderfaktor, abnehmende Erträge im Kerngeschäft

Bei geringfügig gestiegenem Zinsüberschuss sind sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen kräftig gesunken. Dass die Einnahmeseite hiervon etwas weniger stark betroffen war, lag allerdings nur an einer erheblichen Verbesserung der Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen in Höhe von 3,2 Mrd €, die insbesondere den Großbanken zugute kam. Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen, die den Kern des zinsabhängigen Geschäfts ausmachen, blieben hingegen mit einem Gesamtaufkommen von rund 249 Mrd € um 32,4 Mrd € unter ihrem Vorjahreswert. Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten. Neben geldpolitischen Sondermaßnahmen wirkte sich hier auch aus, dass der EZB-Rat Anfang Juli 2012 beschloss, die drei Leitzätze nochmals um jeweils 0,25 Prozentpunkte zu senken. Der Hauptrefinanzierungssatz, der für die Preisbildung im Bankensystem insbesondere in den kurzfristigen Laufzeiten eine wichtige Rolle spielt, lag damit auf seinem damaligen Rekordtief von 0,75%.

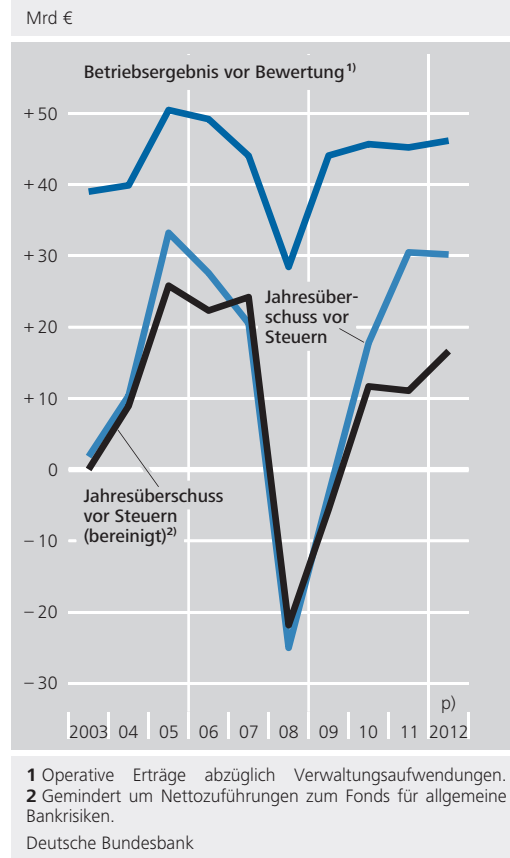
Flache Zinsstrukturkurve ...

Auf die Erträge aus Fristentransformation, die gerade für Sparkassen und Kreditgenossenschaften eine wichtige Einnahmequelle bedeuten, wirkte dämpfend, dass sich die Zinsstrukturkurve im Jahresverlauf zusehends abflachte. Neben eingetrübten Konjunkturaussichten und „safe haven“-Effekten, von denen vor allem lang laufende Bundesanleihen profitierten, waren hierfür auch die beiden Ende des Jahres 2011 beschlossenen dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems ausschlaggebend.

... belastet zusehends die Erträge aus der Fristentransformation

Die anhaltende Niedrigzinsphase ist insbesondere für jene Banken unvorteilhaft, die ihre Kredite vornehmlich langfristig vergeben, während die Refinanzierung überwiegend in den kurz-

Ertragslage der Kreditinstitute

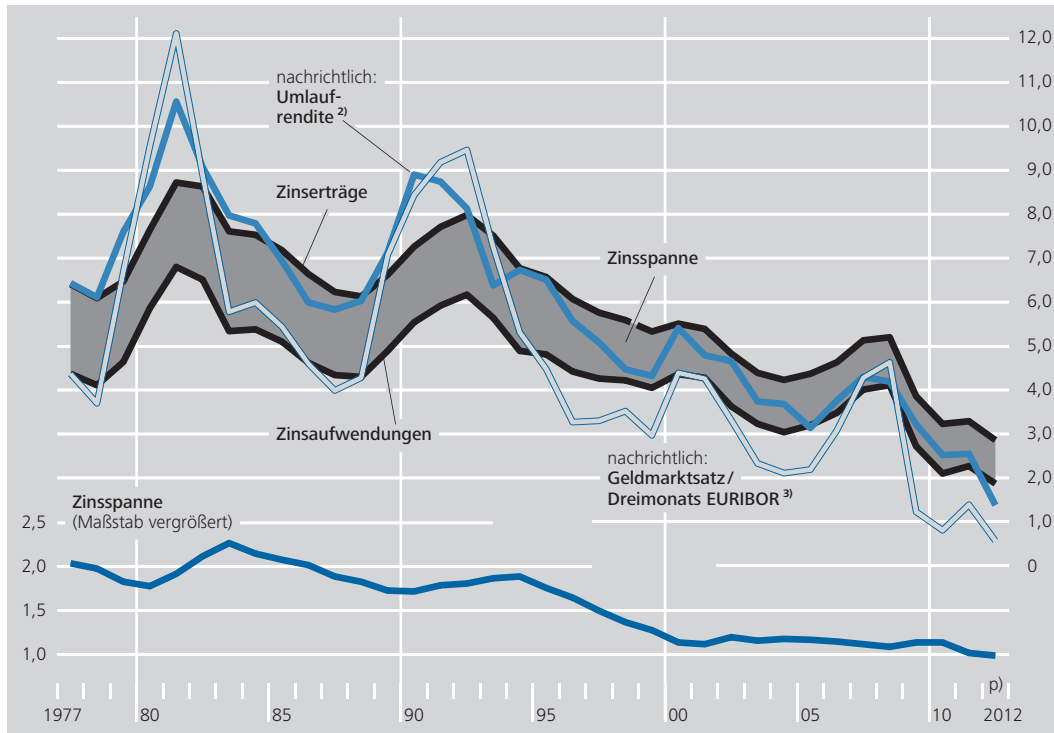


fristigen Laufzeiten stattfindet. Der anfängliche Zusatzertrag aus einer allgemeinen Zinssenkung, die in der Regel allerdings mit einer Abflachung der Zinsstrukturkurve verbunden ist, wird insofern im Zeitablauf wieder aufgezehrt, wenn das aktivische niedriger verzinsliche Neugeschäft nach und nach in der Erfolgsrechnung zu Buche schlägt. Dass dieser Anpassungsprozess im Jahr 2012 noch nicht abgeschlossen war, zeigt beispielsweise ein Vergleich der Brutto-Zinsmarge³⁾ im Bestands- und Neugeschäft. Im Bestandsgeschäft hat sich die abnehmende Tendenz, die schon im Jahr 2011 erkennbar war, fortgesetzt; hier schrumpfte die Brutto-Zinsmarge im Jahresverlauf von 2,5% auf 2,4%. Im Neugeschäft war der Rückgang von 2,2% auf 1,8% noch deutlicher ausgeprägt.

3 Die Brutto-Zinsmarge, die einen Hinweis auf die Entwicklung der Zinsspanne gibt, wird berechnet als Differenz aus den volumengewichteten Durchschnittszinssätzen für Kredite und Einlagen des inländischen Privatsektors. Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die erweiterte MFI-Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse, Monatsbericht, Juni 2011, S. 49 ff.

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. 2 Umlaufrendite für festverzinsliche Wertpapiere insgesamt. 3 Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt.
 Deutsche Bundesbank

Weiter rückläufige Refinanzierungskosten; neue Tiefstände bei den Zinskonditionen im Aktivgeschäft

Vor dem Hintergrund weiter rückläufiger Refinanzierungskosten deutscher Banken gaben die Zinsen für neue Kredite auf breiter Linie nach und erreichten für Ausleihungen an private Haushalte ebenso wie an nichtfinanzielle Unternehmen neue Tiefstände. Zum Beispiel kosteten Wohnungsbaukredite an private Bauherren bei einer Zinsbindungsdauer von über fünf bis zehn Jahren im Neugeschäft am Jahresende 2012 im Mittel 2,8%, verglichen mit 3,5% zu Jahresbeginn. Durch das sukzessive Auslaufen des noch höherverzinslichen Bestandsgeschäfts reduzierte sich im gleichen Zeitraum der durchschnittliche Zinssatz in dieser Kreditsparte um 0,2 Prozentpunkte auf 4,3%.

Buch- und Wertpapierkreditvolumen nur moderat erhöht

Der fortgesetzte Margendruck auf das Zinsergebnis konnte nur teilweise durch eine Ausweitung des Geschäftsvolumens ausgeglichen werden. Insgesamt haben die deutschen Kreditinstitute ihr Geschäft mit Buch- und Wertpapierkrediten mit einer Rate von 1,1% nur moderat erhöht. Dieser Zuwachs beruhte glei-

chermaßen auf der Zunahme von Forderungen an den Privatsektor wie auch an öffentliche Haushalte. Im Privatkundengeschäft profitierten besonders die Sparkassen und Kreditgenossenschaften von der lebhaften Entwicklung der inländischen Immobilienmärkte. Impulse kamen hierbei sowohl von der auch preissteigerungsbedingten Zunahme der Transaktionsvolumina im Bestandmarkt als auch von der regen Neubautätigkeit. Angesichts einer anhaltend günstigen Arbeitsmarktlage und positiver Einkommensperspektiven sowie sehr attraktiver Finanzierungsbedingungen und nicht zuletzt einer sicherheitsgetriebenen Hinwendung zu Sachwerten nahm der Bestand an ausstehenden Wohnungsbaukrediten um 1,9% zu.⁴⁾ Die hohe Attraktivität der Wohnimmobilie im Ver-

⁴ Vgl. zur Bedeutung der verschiedenen Bestimmungsfaktoren für die Entwicklung der Wohnungsbaukredite im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Bestimmungsfaktoren für die mengenmäßige Entwicklung der Wohnungsbaukredite an private Haushalte in Deutschland, Monatsbericht, Juli 2013, S. 54 f.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2012 *)

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken	Landesbanken	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben
Zinsüberschuss	71,5	61,1	63,1	82,3	79,4	53,9	78,2	91,0	80,1
Provisionsüberschuss	21,7	28,3	25,6	8,3	20,9	14,0	19,6	3,7	15,8
Nettoergebnis des Handelsbestandes	5,5	14,5	1,9	6,7	0,1	32,1	0,1	0,0	- 0,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	1,2	- 3,9	9,4	2,7	- 0,4	- 0,1	2,1	5,4	4,6
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 64,2	- 68,8	- 65,0	- 59,6	- 65,7	- 42,3	- 65,8	- 51,7	- 47,1
davon:									
Personalaufwand	- 34,0	- 32,9	- 28,8	- 29,6	- 41,2	- 21,6	- 39,2	- 21,1	- 25,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 30,2	- 35,9	- 36,2	- 30,1	- 24,5	- 20,6	- 26,6	- 30,6	- 22,0
Bewertungsergebnis	- 3,3	- 8,5	- 4,6	- 1,1	2,4	- 5,3	1,2	- 24,3	- 6,4
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 9,1	- 8,5	- 16,9	- 17,5	- 4,3	- 29,1	0,0	- 20,4	- 12,9
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	23,4	14,3	13,5	21,7	32,3	23,3	35,5	3,7	33,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,7	- 8,0	- 3,0	- 6,3	- 9,1	15,8	- 9,5	- 0,8	- 1,6
Jahresüberschuss nach Steuern	16,7	6,3	10,6	15,4	23,3	39,2	25,9	2,9	32,0

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr.

Deutsche Bundesbank

gleich zu alternativen Anlageformen dürfte dazu geführt haben, dass der kreditfinanzierte Anteil beim Bau oder Kauf eines Objekts trotz niedriger Zinsen zugunsten der Eigenmittelkomponente etwas abgenommen hat. In der margenstärkeren Sparte der Konsumentenkredite nahm hingegen das Volumen der Neuausleihungen bei einer insgesamt stabilen Entwicklung des privaten Verbrauchs deutlich ab. Im Firmenkundengeschäft blieb die Kreditnachfrage eher verhalten. Neben der konjunktur- und unsicherheitsbedingten Abschwächung der gewerblichen Investitionstätigkeit wirkte ebenfalls dämpfend, dass der Außenfinanzierungsbedarf aufgrund einer guten Ertragslage

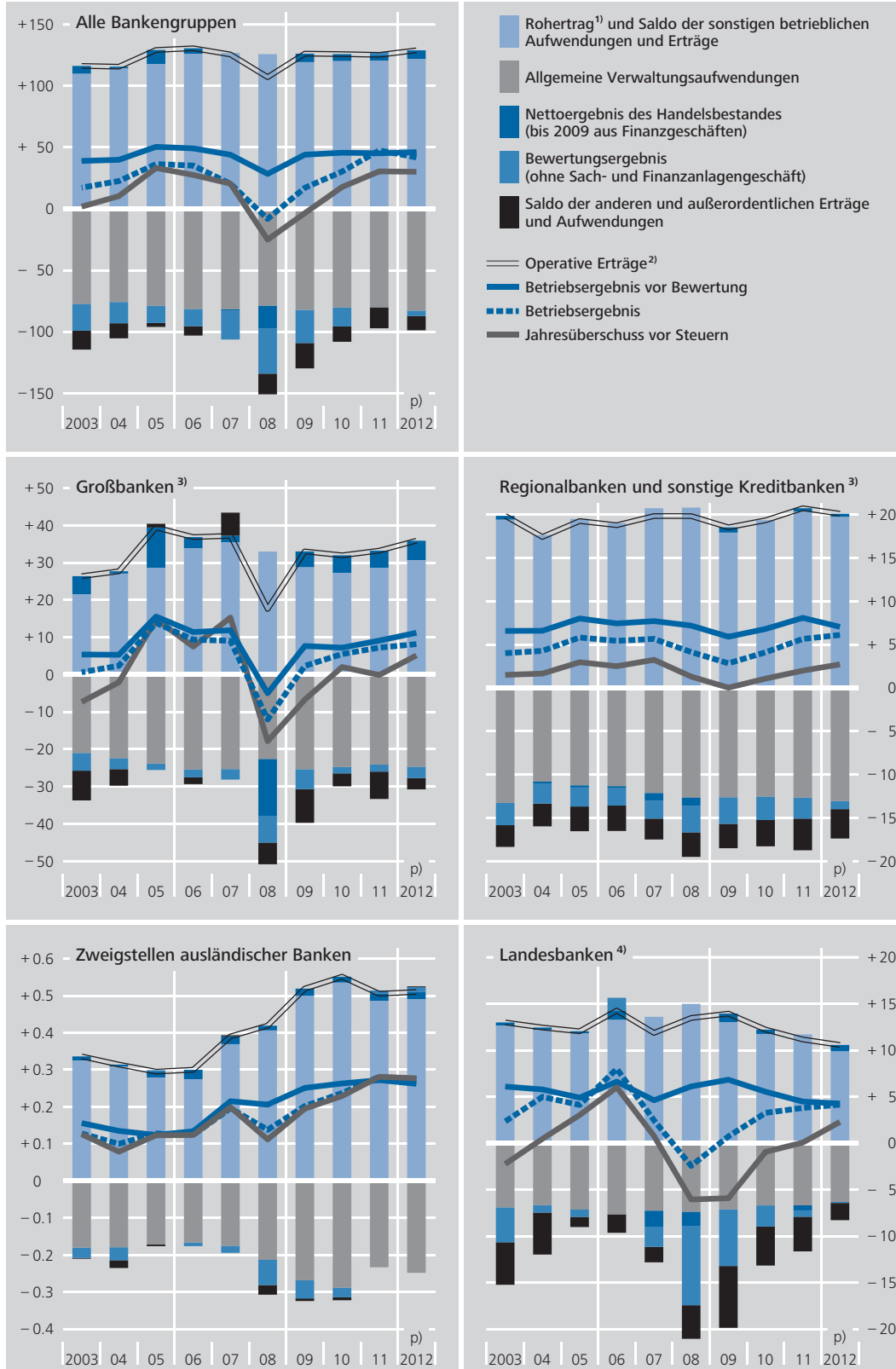
nachließ und die kapitalmarktfähigen Unternehmen im Übrigen verstärkt Buchkredite durch Schuldverschreibungen substituierten.

Der Umstand, dass sich die täglich fälligen Buchforderungen der Kreditinstitute gegenüber der Bundesbank im Jahresdurchschnitt trotz Nullverzinsung von 31,3 Mrd € auf 132,9 Mrd € mehr als vervierfachen, belastete ebenfalls die Entwicklung der zinsabhängigen Erträge. Diese außergewöhnliche Entwicklung dürfte im Wesentlichen auf die Anlage von Überschussliquidität zurückzuführen sein und konzentrierte sich hauptsächlich auf Maßnahmen weniger

Deutlicher Anstieg der täglich fälligen Buchforderungen gegenüber der Bundesbank

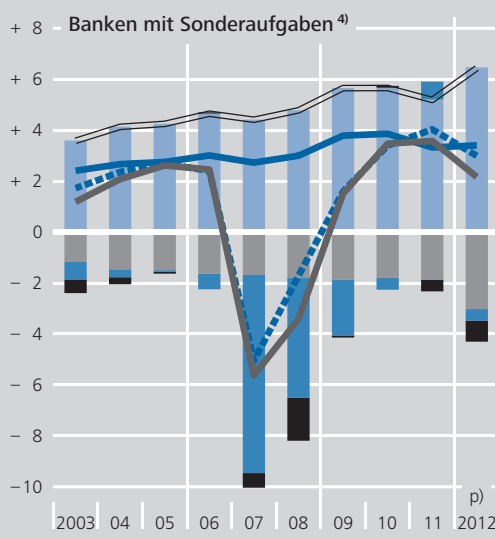
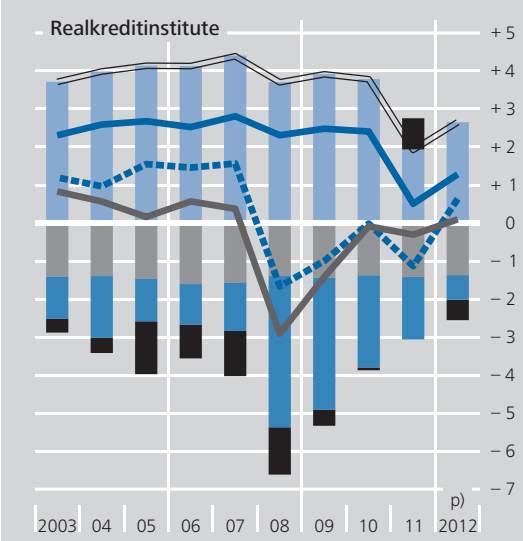
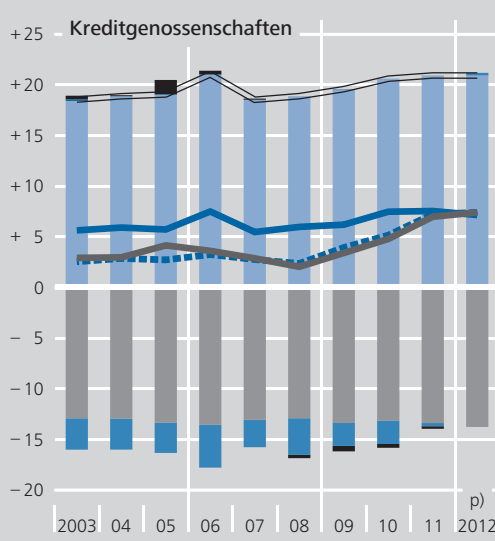
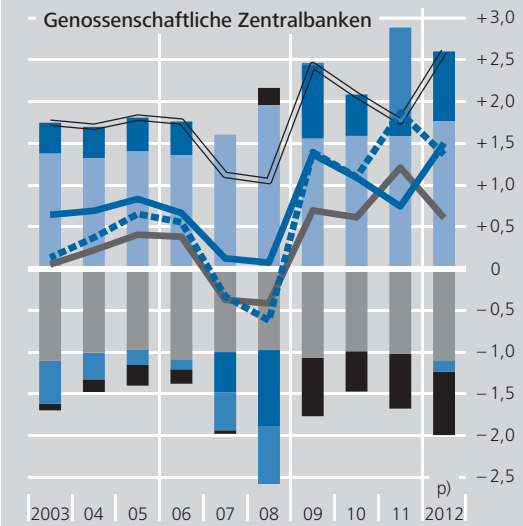
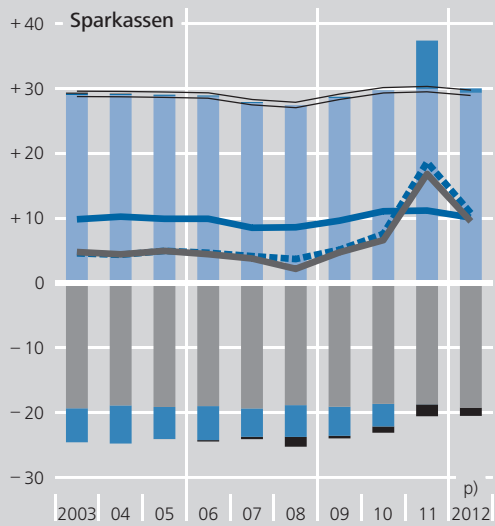
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rohrertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2004 Zuordnung der Deutschen Postbank AG zur Bankengruppe „Großbanken“. **4** Ab 2004 Zuordnung der NRW.BANK und ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



Zweigniederlassungen und Tochterinstitute ausländischer Banken.

Zinsspanne im Bankensektor leicht ermäßigt

Generell setzte sich auf der Refinanzierungsseite der inländischen Kreditinstitute die Tendenz zu Umschichtungen in aus Kundensicht sichere, kurzfristige Anlageformen fort, während im Kreditgeschäft angesichts der sehr attraktiven Konditionen für Kreditnehmer eine Präferenz für die längeren Laufzeiten erkennbar war. Aus dem Zusammenspiel der Entwicklung der Zinsmarge und des Kredit- und Einlagengeschäfts hat sich bei einer insgesamt sichtlichen Zunahme der Bilanzsumme die Zinsspanne, berechnet als Zinsüberschuss im Verhältnis zur jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme, in der Vorjahresbetrachtung leicht auf 0,99% ermäßigt.⁵⁾ Auf Basis einer um den BilMoG-Effekt⁶⁾ korrigierten Bilanzsumme (vgl. hierzu die Erläuterungen auf S. 21) blieb sie aber noch in einer Größenordnung, wie sie seit Ende der neunziger Jahre als typisch bezeichnet werden kann.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Bei der Interpretation des aggregierten Zinsergebnisses ist auch stets die Verteilung über die jeweiligen Bankengruppen mit in den Blick zu nehmen. Bei den Kreditbanken stieg der Zinsüberschuss um 2,3 Mrd € auf 34,9 Mrd €. Innerhalb dieser Gruppe weitete sich der Ertrag aus dieser Quelle bei den Großbanken im Wesentlichen als Folge deutlich gesteigener Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen um 2,8 Mrd € auf 21,9 Mrd € aus, während sich der Zinsüberschuss bei den Regionalbanken um 0,5 Mrd € auf 12,7 Mrd € reduzierte. Insgesamt erhöhte sich der Anteil des Zinsüberschusses an den gestiegenen operativen Erträgen der Kreditbanken um 2 Prozentpunkte auf 61,8%. Im Landesbankensektor hat sich neben dem im Rahmen der Restrukturierung fortgesetzten Abbau zinstragender Aktiva auch die Aufspaltung der WestLB⁷⁾ belastend auf den Zinsüberschuss ausgewirkt. Im Ergebnis lag dieser mit 8,7 Mrd € um 1,8 Mrd € deutlich unter dem Vorjahreswert. Bei insgesamt rückläufigen operativen Erträgen verringerte sich der Anteil

des Zinsüberschusses in dieser Bankengruppe deutlich von 94,5% auf 82,3%. Die Genossenschaftlichen Zentralbanken erhöhten ihr Zinsergebnis nicht zuletzt aufgrund verbesserter Refinanzierungsbedingungen spürbar um 0,2 Mrd € auf 1,4 Mrd €. Trotzdem fiel dessen Bedeutung für das operative Geschäft – der Anteil nahm um 16,5 Prozentpunkte auf 53,9% ab – erheblich niedriger aus, weil sich die operativen Erträge insgesamt in stärkerem Maße ausgeweitet hatten. Für diese Entwicklung war in beiden Bankengruppen größtenteils die erhebliche Gewinnsteigerung im Handelsgeschäft verantwortlich. Bei den Realkreditinstituten fiel bei einem um 0,2 Mrd € auf 2,4 Mrd € gesunkenen Zinsergebnis die Anteilsverschiebung mit einem Rückgang um 44,9 Prozentpunkte auf 91% am höchsten aus. Im Jahr 2011 schlug diese Kennziffer noch mit 135,9% zu Buche, da vor allem durch den damaligen hohen Negativsaldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis die gesamten operativen Erträge in dieser Bankengruppe niedriger waren als der Zinsüberschuss. Im Sparkassen- und Genossenschaftssektor, in denen das Einlagen- und Kreditgeschäft traditionell eine große Bedeutung hat, war der Zinsüberschuss mit 23,3 Mrd € um 0,5 Mrd € leicht rückläufig beziehungsweise mit knapp 16,4 Mrd € praktisch auf Vorjahresniveau. Bei den Sparkassen machte der Zinsüberschuss 79,4% (nach 79,6% im Vorjahr) der operativen Erträge aus, bei den Kreditgenossenschaften 78,2% (nach 78,0% im Vorjahr).

⁵ Die um das zinsinduzierte Interbankengeschäft bereinigte Zinsspanne lag mit 1,3% annähernd auf dem Vorjahresniveau.

⁶ Mit dem Inkrafttreten des BilMoG werden derivative Finanzinstrumente des Handelsbestandes in der Bilanzsumme erfasst, was die zeitliche Vergleichbarkeit der Angaben zur Zinsspanne erschwert.

⁷ Mit Aufspaltung der WestLB zum 30. Juni 2012 in die drei Teilbereiche Verbundbank, Portigon AG und Erste Abwicklungsanstalt (EAA) verblieb nur noch das Geschäftsvolumen der rechtlich unselbständigen Verbundbank, das von der Landesbank Hessen-Thüringen übernommen worden ist, im Landesbankensektor. Die rechtlich selbständige Rechtsnachfolgerin der WestLB, die Portigon AG, wurde für die Analyse im Rahmen der GuV-Statistik der Gruppe der Banken mit Sonderaufgaben zugeordnet. Das auf die EAA übertragene Geschäftsvolumen wird nicht dem MFI-Sektor, sondern dem Staatssektor zugeordnet.

Zur Interpretation der Bilanzsumme der Banken seit 2007

Die Ergebnisse der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen der Deutschen Bundesbank (GuV-Statistik) beruhen auf den veröffentlichten HGB-Einzelabschlüssen der inländischen Banken. In den Analysen zu dieser Statistik nimmt die Bilanzsumme eine wichtige Stellung ein. Dies gilt nicht nur in Bezug auf ihre Größe und die Entwicklung des bilanziellen Geschäftsvolumens, sondern auch für die Betrachtung der Bilanzstruktur und der Bildung von Kennziffern wie der Zinsspanne, bei der die Bilanzsumme als Bezugsgröße dient. Um diese Bestandsgröße mit den Stromgrößen aus der Ertragslage besser vergleichbar zu machen, wird in der GuV-Statistik nicht die Bilanzsumme zum Stand am Jahresende (Stichtagsbetrachtung), sondern die jahresdurchschnittliche Berechnung zugrunde gelegt.

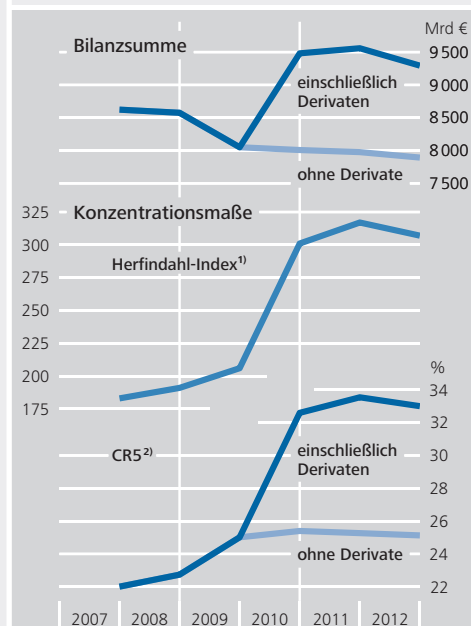
Neben den transaktionsbedingten Veränderungen, die sich aus dem laufenden Neugeschäft und den Tilgungen bereits bestehender Kredite beziehungsweise Abzügen bestehender Verbindlichkeiten der Kreditinstitute ergeben, haben in den letzten fünf Jahren auch besondere Faktoren die Bilanzsumme geprägt. So reduzierte sich vor dem Hintergrund der Subprime- und Finanzkrise ab dem Jahr 2008 sowie der Bestrebungen zum Abbau von Risikoaktiva nicht zuletzt als Folge der Auflagen im Rahmen der EU-Beihilfverfahren die aggregierte jahresdurchschnittliche Bilanzsumme des deutschen Bankensystems im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr spürbar um 0,3 Billionen € auf 8,0 Billionen €. Auch hat die Auslagerung von Aktiva auf Abwicklungsanstalten im Rahmen der Umstrukturierungsbemühungen als Folge der EU-Beihilfverfahren in den Jahren 2010 und 2012 die Bilanzsumme beeinflusst. Allerdings hielt sich der Bilanzeffekt hierbei in Gren-

zen, da die Übertragung von stark problembehafteten Vermögensteilen in den Staatssektor vor allem außerbilanzielle Positionen betraf.

Ab dem Geschäftsjahr 2010 schlugen erstmals die Neuregelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) in zunehmendem Maße zu Buche. Diese sahen unter anderem die Pflicht zur Bilanzierung derivativer Finanzinstrumente des Handelsbestandes vor, während sie zuvor nur als außerbilanzielle Positionen zu zeigen waren. Die damit besonders bei den Großbanken verbundene Erhöhung der Bilanzsumme zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2010 hatte die Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt allerdings nur moderat ansteigen lassen, da sie nur zu einem Zwölftel in die Durchschnittsbetrachtung für das Geschäftsjahr

Bilanzsumme und ausgewählte Kennziffern des deutschen Bankensektors

Jahresendstände



¹ Summe der quadrierten Bilanzsummenanteile aller Banken.
² Concentration ratio: Anteil der fünf größten Banken an der Bilanzsumme des gesamten Bankensektors.
 Deutsche Bundesbank

2010 eingeflossen war. Im Jahr 2011 schlug diese Neuregelung freilich voll zu Buche, so dass sich die durchschnittliche Bilanzsumme stark um 10,7% beziehungsweise 0,9 Billionen € auf 9,0 Billionen € erhöhte. Auch im Jahr 2012 war zum großen Teil dieser BilMoG-Effekt verantwortlich für den ausgewiesenen Anstieg um 0,4 Billionen €. Da es sich in diesem Zusammenhang um eine vornehmlich buchungstechnische Erhöhung handelt, die sich darüber hinaus auf wenige, in diesem Geschäftssegment aktive Institute konzentriert, ist zur Vermeidung von Fehlinterpretationen bei der Analyse der Ertragssituation dieser Effekt in Rechnung zu stellen.

Dies gilt auch für Kenngrößen, bei denen eine Stichtagsbetrachtung der Bilanzsumme zum Jahresende zugrunde liegt. Insbesondere die für Aussagen zur Konzentration im Bankgewerbe häufig herangezogenen Konzentrationsmaße CR5 (Concentration ratio: Anteil der jeweils fünf größten Banken an der gesamten Bilanzsumme) oder der Herfindahl-Index (Summe der quadrierten Bilanzsummenanteile aller Banken), die auch in der EZB-Veröffentlichung „EU Banking Structures“ regelmäßig Eingang finden, stellen auf die unbereinigte Bilanzsumme ab und zeigen bereits für das Jahr 2010 einen deutlichen Sprung in der Konzentration. Da verlässliche Angaben für die Entwicklung des Geschäftssegments „Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestandes“ (Derivate) vor dem Bilanzstichtag Dezember 2010 nicht verfügbar sind, kann zum Abschätzen des BilMoG-Effekts auf das Verteilungsmaß CR5 nur für die Jahre 2010 bis 2012 die Bilanzsumme mit Derivaten und ohne Derivate betrachtet werden. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Konzentrationsrate ohne Berücksichtigung der Derivate seit 2009 in einem engen Seitwärtskorridor von 25,0% bis 25,4% verläuft.

Bei langfristiger Analyse der Bilanzstruktur (Stichtagsbetrachtung) unter Ausschaltung des BilMoG-Effekts (ab 2010) hat sich der Anteil der Buchforderungen an Nichtbanken im Trend abnehmend von 49,1% im Jahr 1999 auf 46,3% im Jahr 2012 (verglichen mit 39,3% ohne Bereinigung) entwickelt. Der Anteil der Buchforderungen an Banken hat sich im gleichen Zeitraum von 22,7% auf 20,1% (verglichen mit 17,1% ohne Bereinigung) reduziert. Der Anteil der Schuldverschreibungen stieg von 1999 bis 2009 um 3,8 Prozentpunkte auf 20,3%, entwickelte sich in den folgenden drei Jahren aber wieder rückläufig und erreichte Ende 2012 mit 17% (verglichen mit 14,5% ohne Bereinigung) annähernd wieder das Niveau von 1999. Hierbei spielten Bewertungsanpassungen bei Staatsanleihen aus dem Euro-Raum sowie Portfolioumschichtungen eine besondere Rolle. So haben sich die Buchforderungen an die Bundesbank, die bis 2006 nur einen geringen Anteil von unter 1% an der Bilanzsumme ausgemacht hatten, von 2007 bis 2012 auf 3,8% (verglichen mit 3,3% ohne Bereinigung) erhöht, was die ausgeprägte Neigung einiger Bankengruppen zur Anlage in hochliquide, krisensichere Anlageformen widerspiegelt. Insgesamt zeigt sich, dass sich die Bilanzstruktur, wenn das ab 2010 zu bilanzierende Derivatevolumen unberücksichtigt bleibt, in den vergangenen Jahren bei seit 2008 rückläufiger Bilanzsumme nur moderat verändert hat.

Die ebenfalls mit dem BilMoG neu eingeführte Regelung der Bewertung der Handelsbestandspositionen zum beizulegenden Zeitwert hat zwar zu einem volatileren Verlauf des Handelsergebnisses geführt, die Höhe der Bilanzsumme aber nicht substantiell beeinflusst. Ohnehin sind davon nur jene Institute betroffen, die in größerem Umfang im Handelsgeschäft aktiv sind.

■ Provisionsergebnis rückläufig

*Rückläufiges
Provisions-
geschäft ...*

Das Provisionsgeschäft, bei dem der Dienstleistungscharakter der Banktätigkeit im Vordergrund steht, bildete diesmal kein Gegengewicht zum wachsenden Margendruck im zinsabhängigen Ertrag. Vielmehr reduzierten sich im Berichtsjahr die Provisionserträge um 1,1 Mrd € auf 38,5 Mrd € spürbar, während sich die Provisionsaufwendungen um 0,4 Mrd € auf 10,5 Mrd € ermäßigten. Infolgedessen nahm der Anteil des Provisionsüberschusses an den operativen Erträgen merklich um 1,2 Prozentpunkte auf 21,7% ab und lag damit 2 Prozentpunkte unter dem längerfristigen Durchschnitt ab dem Jahr 2007.

*... in
schwierigem
Marktumfeld*

Das zum Teil stark risikobelastete Marktumfeld sowie die schon im Vorjahr deutlich ausgeprägte Präferenz für provisionsarme, hochliquide Anlageformen wirkten auch im Berichtsjahr ertragsmindernd. Zwar hat sich der Deutsche Aktienindex trotz schwieriger Rahmenbedingungen vom Jahresultimo 2011 zum Jahresende 2012 um 29% auf 7 612 Punkte erhöht, die Aktienumsätze an den deutschen Börsen waren aber zum zweiten Mal in Folge deutlich rückläufig und haben sich im Vergleich zum Vorjahr mit 1 Billion € mehr als halbiert. Zudem boten festverzinsliche Anleihen guter Bonität nur noch eine sehr geringe Verzinsung; zum Teil war der Realzins hier sogar negativ. Die Börsenumsätze am deutschen Rentenmarkt reduzierten sich entsprechend um knapp 71% auf nur noch 97,6 Mrd €. In den veröffentlichten Geschäftsberichten wurden auch rückläufige Einnahmen bei den Kontoführungsgebühren – dies dürfte nicht zuletzt mit dem auf den Inlandsmärkten wachsenden Wettbewerb um stabile Refinanzierungsquellen zusammenhängen – und der intensive Wettbewerb bei Kreditkarten als Gründe für das nachgebende Provisionsergebnis genannt. Positiv hingegen dürfte sich ausgewirkt haben, dass neben dem Trend hin zu kurzfristigen oder täglich fälligen Einlagen verstärkt Investmentfonds als alternative Anlageformen des Geldvermögens im Zentrum des Interesses standen.

Dabei waren besonders Spezialfonds⁸⁾ gefragt, die Mittel für institutionelle Investoren verwalten. Im Berichtsjahr hat sich der Absatz von Anteilen an Spezialfonds in Deutschland von 46,6 Mrd € auf 87,9 Mrd € nahezu verdoppelt. Des Weiteren dürften auch die Erträge aus den Vermittlungsleistungen bei Bausparverträgen stabilisierend gewirkt haben.

Bei den Kreditbanken, bei denen traditionell das Provisionsgeschäft einen Großteil der operativen Tätigkeiten ausmacht, fiel der Provisionsüberschuss mit 15,4 Mrd € um 0,7 Mrd € geringer aus, betrug aber immer noch mehr als die Hälfte (55%, nach 56% im Vorjahr) des über alle Bankengruppen erwirtschafteten Provisionsergebnisses. Mit 10,2 Mrd € (nach 10,6 Mrd € im Vorjahr) entfiel davon auch im Berichtsjahr wieder das Gros auf die Gruppe der Großbanken, bei denen der Anteil des Provisionsergebnisses an den operativen Erträgen mit 28,3% um 3,6 Prozentpunkte rückläufig war. Bei den Regionalbanken befand sich dieser Anteil mit 25,6% nur leicht unter dem Vorjahresniveau. Auch die Landesbanken hatten als Folge deutlich reduzierter Provisionserträge bei leicht rückläufigen Provisionsaufwendungen Einbußen im Provisionsüberschuss zu verzeichnen. Die Umgliederung der Portigon AG als Rechtsnachfolgerin der WestLB in die Bankengruppe der Banken mit Sonderaufgaben dürfte einen maßgeblichen Anteil am deutlichen Rückgang um 0,2 Mrd € auf 0,9 Mrd € gehabt haben.⁹⁾ Bei insgesamt rückläufigen operativen Erträgen reduzierte sich der Anteil des Provisionsergebnisses in dieser Bankengruppe um 1,7 Prozentpunkte auf nur noch 8,3%. Im Sparkassensektor und bei den Kreditgenossenschaften entsprach der Provisionsüberschuss mit 6,1 Mrd € beziehungsweise 4,1 Mrd € jeweils in etwa dem Vorjahresniveau. Auch der Anteil des Provisionsergebnisses an den gesamten operativen Erträgen hat

*Provisionsüber-
schuss nach
Bankengruppen*

⁸ Mit dem Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2011/61/EU über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFM-Umsetzungsgesetz – AIFM-UmsG) vom 4. Juli 2013 werden Spezialfonds nunmehr unter dem Begriff der offenen Spezial-AIF geführt.

⁹ Siehe auch Fußnote 7.

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft ^{*)}

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2010	2011	2012
Alle Bankengruppen	1 920	1 899	1 869	36 463	36 027	34 571	642 050	637 700	633 650
Kreditbanken	300	299	294	10 826	10 725	9 610	3) 179 000	3) 176 500	3) 172 900
Großbanken	4	4	4	8 132	8 012	7 041	.	.	.
Regionalbanken	180	179	177	2 583	2 595	2 444	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	116	116	113	111	118	125	.	.	.
Landesbanken ⁴⁾	10	10	9	471	463	451	38 300	37 750	34 000
Sparkassen	429	426	423	13 025	12 810	12 643	248 150	245 950	244 900
Genossenschaftliche Zentralbanken	2	2	2	11	11	11	4 900	5 000	5 150
Kreditgenossenschaften	1 141	1 124	1 104	12 046	11 938	11 778	5) 158 200	5) 158 250	5) 159 750
Realkreditinstitute	18	18	17	54	51	49	.	.	.
Banken mit Sonderaufgaben ⁴⁾	20	20	20	30	29	29	6) 13 500	6) 14 250	6) 16 950
Nachrichtlich: Bausparkassen	23	23	22	1 686	1 648	1 668	7) 15 400	7) 15 250	7) 14 650

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. **2** Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden, sowie eigene Berechnungen. **3** Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. **4** Ab 2012 Umgliederung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. **5** Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. **6** Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben. **7** Nur im Innendienst Beschäftigte.

Deutsche Bundesbank

sich mit 20,9% bei den Sparkassen und 19,6% bei den Kreditgenossenschaften nur wenig verändert. In beiden Bankengruppen ist das Provisionsergebnis weniger volatil, da es in deutlich geringerem Maße von der Aktienmarktentwicklung abhängt.

Nettoergebnis des Handelsbestandes deutlich gestiegen

Handelsgeschäft
 im Zeichen
 von Wert-
 aufholungen

Das Nettoergebnis aus dem Eigenhandel der Banken (einschl. des kundeninduzierten Geschäfts) hat mit einem stattlichen Anstieg um 2,6 Mrd € auf 7,2 Mrd € einen wichtigen Beitrag zur Ergebnisstabilisierung geleistet. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten war diese Entwicklung nicht zuletzt den positiven Bewertungseffekten als Folge von Spreadeingengungen bei den Wertpapierhandelsbeständen geschuldet. War das Jahr 2011 noch geprägt von einem hohen Wertberichtigungsbedarf auf Staatsanleihen der Euro-Krisenlän-

der, entspannten sich die Märkte zunächst als Folge der langfristigen Liquiditätsbereitstellung durch die beiden Dreijahrestender der EZB sowie ab dem dritten Quartal 2012 nach der Ankündigung der EZB, unter bestimmten Voraussetzungen Staatsanleihen aus Krisenländern in unbegrenztem Umfang zu kaufen. Ergebnismindernd wirkten erneut die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Absatz 4 HGB, die als Aufwand im Nettoergebnis des Handelsbestandes gebucht worden sind.

Die Gruppe der Kreditbanken weitete ihren Gewinn aus dem Handelsgeschäft vornehmlich als Folge gestiegener Nettoerträge bei den Großbanken, für die das Handelsgeschäft eine wichtige Ertragsquelle darstellt, um 0,6 Mrd € auf 5,6 Mrd € aus. Bei den Regionalbanken verblieb das Handelsergebnis mit 0,4 Mrd € praktisch auf Vorjahresniveau. Während die Genossenschaftlichen Zentralbanken ihren Nettoertrag spürbar von 0,2 Mrd € auf 0,8 Mrd €

Handelsergebnis
 nach Banken-
 gruppen

erhöhten, erzielten die Landesbanken nach einem Nettoaufwand von 0,5 Mrd € im Jahr 2011 im Berichtsjahr mit 0,7 Mrd € wieder ein positives Ergebnis. Für die anderen Bankengruppen spielte das Handelsgeschäft – wie in den Jahren zuvor – im Rahmen der GuV-Rechnung kaum eine Rolle.

Positiver Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

Deutlicher Anstieg im sonstigen betrieblichen Ergebnis

In dieser Sammelposition werden im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft, das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben sowie übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen erfasst. Mit einem positiven Saldo von 1,6 Mrd € konnte das Ergebnis des Vorjahres nahezu verdreifacht werden, befand sich aber dennoch leicht unter dem Niveau des längerfristigen Durchschnitts ab dem Jahr 2007. Der Ergebnissprung lässt sich vornehmlich auf ein Realkreditinstitut zurückführen, welches im Vorjahr hohe Aufwendungen für Prozessrisiken und Drohverlustrückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis gebucht hatte, die im Berichtsjahr nicht mehr angefallen sind. Dagegen weitete sich der negative Saldo des Vorjahres im Großbankensektor um 0,3 Mrd € auf 1,4 Mrd € aus.

Höhere Betriebskosten und verschlechterte Aufwand/Ertrag-Relation

Kosteneffizienz verstärkt im Fokus

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds bei sich weiter abflachender Zinsstruktur und des damit einhergehenden zunehmenden Margendrucks gerät die Kostenseite verstärkt in den Fokus bankbetrieblicher Anpassungsstrategien. Im Rahmen eines effektiven Kosten- und Prozessmanagements lassen sich Einspar- und Synergiepotenziale nutzen, um mangelnde Ertragsmöglichkeiten über schlanke Verwaltungs- und Organisationsstrukturen auf-

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen ^{*)}

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2010	2011	2012
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	66,4	66,7	68,9
Kreditbanken	77,8	75,9	75,4
Großbanken	83,1	81,1	76,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	69,2	68,1	73,2
Zweigstellen ausländischer Banken	68,7	54,4	57,5
Landesbanken ²⁾	57,9	57,3	65,8
Sparkassen	63,0	62,5	65,5
Genossenschaftliche Zentralbanken	61,6	63,9	62,2
Kreditgenossenschaften	64,5	65,5	67,3
Realkreditinstitute	37,1	51,5	54,6
Banken mit Sonderaufgaben ²⁾	32,2	37,3	49,1
	zu den operativen Erträgen ³⁾		
Alle Bankengruppen	63,7	63,9	64,2
Kreditbanken	72,5	67,9	67,2
Großbanken	77,4	72,5	68,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	64,8	61,0	65,0
Zweigstellen ausländischer Banken	52,3	46,1	48,6
Landesbanken ²⁾	54,7	59,8	59,6
Sparkassen	62,8	62,7	65,7
Genossenschaftliche Zentralbanken	47,6	57,7	42,3
Kreditgenossenschaften	63,7	63,9	65,8
Realkreditinstitute	36,3	73,7	51,7
Banken mit Sonderaufgaben ²⁾	31,8	36,0	47,1

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. ¹ Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. ² Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. ³ Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

zufangen. Dies gilt umso mehr, als der Wettbewerb in bestimmten Marktsegmenten schärfer wird und der Umbau von Geschäftsfeldern oftmals mit einem erhöhten Restrukturierungsaufwand verbunden ist. Vor diesem Hintergrund hat sich im Berichtsjahr der Konsolidierungsprozess im Bankensektor, der sich auch in einer Reduzierung des Filialnetzes widerspiegelt, fortgesetzt.¹⁰⁾

¹⁰ Gemäß Bankstellenstatistik der Deutschen Bundesbank verringerten deutsche Banken im Berichtsjahr die Zahl ihrer Inlandsfilialen um 1 436 (3,8%), die Zahl der Auslandsfilialen um 6 (2,3%). Weitere Informationen sind auf unserer Internetseite unter dem nachfolgenden Link veröffentlicht: http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2013/2013_05_17_bankendichte_2012.html.

Verwaltungsaufwand deutlich gestiegen

Dennoch stieg der Verwaltungsaufwand deutscher Banken im Berichtsjahr um 2,7 Mrd € auf 82,8 Mrd €. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatten mit 2,1 Mrd € die Personalaufwendungen; hinzu kamen 0,6 Mrd € von den anderen Kostenarten, die insbesondere Sachaufwand, Aufwendungen für externe Dienstleistungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen beinhalten. Auch die Bankenabgabe¹¹⁾, die im Jahr 2011 erstmals erhoben wurde und sich laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vornehmlich in der Position der anderen Verwaltungsaufwendungen niederschlägt, belastete das Gesamtergebnis mit insgesamt 0,7 Mrd €. Dem Restrukturierungsfonds sind damit bislang rund 1,3 Mrd € zugeflossen.

Höhere Personalausgaben

Der Anstieg der Aufwendungen für Löhne und Gehälter (um 0,9 Mrd € auf 34,9 Mrd €), der zu einem Gutteil die Gesamtzunahme der Personalkosten erklärt, lässt sich im Besonderen auf den am 6. Juni 2012 abgeschlossenen Tarifvertrag für Beschäftigte bei privaten und öffentlichen Banken zurückführen, der eine Entgeltanhebung um 2,9% zum 1. Juli 2012 vorsah. Im Jahr 2011 hatte die Entgeltanhebung nur mit 1,6% zu Buche geschlagen und bei einem gesunkenen Personalbestand und Anpassungen bei den variablen Gehaltsbestandteilen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter um 0,5 Mrd € auf 34 Mrd € sinken lassen. Die Anzahl der Beschäftigten hat auch im Berichtsjahr abgenommen. Diese Entwicklung, die bereits seit Jahren zu beobachten ist, betraf in jüngster Zeit auch das Investmentbanking. Gegenläufig hierzu erhöhten sich die Aufwendungen für die Altersversorgung um 1 Mrd € auf 3,3 Mrd €; dies dürfte zum einen mit der tarifvertraglich festgelegten Verlängerung des Vorruhestandsabkommens bis Ende April 2014 zusammenhängen, zum anderen aber auch auf den verminderten Diskontierungsfaktor¹²⁾ als Folge des anhaltenden Niedrigzinsumfelds zurückzuführen sein.

Aufwand/Ertrag-Relation verschlechtert

Das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen (Aufwand/Ertrag-Relation oder „cost/income-ratio“), das oftmals

als ein einfacher Indikator für die Kosteneffizienz herangezogen wird, verschlechterte sich zum Vorjahr leicht. Insgesamt stieg dieser Indikator um 0,3 Prozentpunkte auf 64,2%. Verglichen mit dem langfristigen Durchschnitt der Jahre ab 2007 war er gleichwohl um 1,7 Prozentpunkte niedriger.

In Abhängigkeit vom Ertragsverlauf der jeweiligen Bankengruppen war die Entwicklung der „cost/income-ratio“ entsprechend heterogen. Die Realkreditinstitute, die maßgeblich von der erheblichen Verbesserung im sonstigen betrieblichen Ergebnis profitierten, haben ihre Aufwand/Ertrag-Relation bezogen auf die gesamten operativen Erträge im Vorjahresvergleich massiv um 22 Prozentpunkte auf 51,7% verbessert. Bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken reduzierte sich diese Kennziffer um 15,4 Prozentpunkte auf 42,3%, wobei hier maßgeblich ein erheblich gestiegener Ertrag aus dem Handelsgeschäft verantwortlich war. Die Großbanken profitierten wiederum vom bereits zuvor dargestellten Sondereffekt im Zinsüberschuss, der aber zum Teil durch die Ausweitung des Negativsaldos im sonstigen betrieblichen Ergebnis kompensiert wurde, und reduzierten bei gestiegenem Verwaltungsaufwand dessen Verhältnis zu den operativen Erträgen um 3,7 Prozentpunkte auf 68,8%. Bei den Regionalbanken hingegen nahmen die Verwaltungsaufwendungen zu und die operativen Erträge ab. Entsprechend erhöhte sich die Relation um 4 Prozentpunkte auf 65%. Insgesamt verbesserten die Kreditbanken ihre Kosteneffizienz trotzdem leicht. Im Landesbankensektor, der im Berichtsjahr von starken Restrukturierungsmaßnahmen geprägt war, hat sich die Aufwand/Ertrag-Relation bei gleichzeitig rückläufigen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen um 0,2 Prozentpunkte auf 59,6% leicht verbessert. Im Sparkassen- und Genos-

Heterogene Entwicklung der Kosteneffizienz in den Bankengruppen

¹¹ Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes, Monatsbericht, Juni 2011, S. 63 ff.

¹² Nach dem BilMoG sind Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abzuzinsen.

senschaftssektor waren für die Verschlechterung dieser Kennziffer um 3 Prozentpunkte auf 65,7% beziehungsweise um 1,9 Prozentpunkte auf 65,8% in erster Linie gestiegene Verwaltungsaufwendungen bei leicht rückläufigen beziehungsweise nahezu unveränderten operativen Erträgen verantwortlich.

Bewertungsergebnis wieder negativ

Rückläufige Erträge bei stagnierenden Aufwendungen

Während sich die Erträge aus Zuschreibungen auf Wertpapiere der Liquiditätsreserve, Forderungen und Kredite sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft mit 7,3 Mrd € nahezu halbierten, blieben die Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen und aus Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit 11,6 Mrd € praktisch auf Vorjahresniveau. So war das Bewertungsergebnis¹³⁾ mit –4,3 Mrd € wieder negativ. Gleichwohl fiel es im langfristigen Vergleich noch immer sehr moderat aus, da es auch im Berichtsjahr vom Umwidmungseffekt¹⁴⁾ profitierte. Im Jahr 2011 hatten im Besonderen vor dem Hintergrund der geplanten Änderungen der Eigenkapital- und Liquiditätsregeln auf europäischer Ebene (CRR/CRD IV) außergewöhnlich hohe Umwidmungen dazu geführt, dass das Bewertungsergebnis erstmals im Beobachtungszeitraum seit dem Jahr 1993 positiv war. In der vorliegenden GuV-Analyse werden Erträge aus der Auflösung stiller Vorsorgereserven im Bewertungsergebnis berücksichtigt und erhöhen insoweit den Jahresüberschuss, während Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB den Jahresüberschuss nicht mindern, sondern der Gewinnverwendung im Rahmen der Rücklagenbildung zugerechnet werden.

Bewertungsergebnis in den einzelnen Bankengruppen

Nach Bankengruppen betrachtet verzeichneten die Sparkassen mit 0,7 Mrd € (nach 7,5 Mrd € im Vorjahr) zwar ein deutlich rückläufiges, aber nicht zuletzt aufgrund des Umwidmungseffekts immer noch positives Bewertungsergebnis. Die Kreditgenossenschaften verbesserten ihren

Saldo von –0,3 Mrd € auf 0,3 Mrd €. Die Genossenschaftlichen Zentralbanken buchten nach einem positiven Saldo im Vorjahr von 1,1 Mrd € ein negatives Bewertungsergebnis von 0,1 Mrd €. Die Kreditbanken konnten ihre Netto-Bewertungsaufwendungen bei heterogener Entwicklung innerhalb der Gruppe um 0,4 Mrd € auf 4 Mrd € reduzieren. Dabei verringerte sich der Netto-Bewertungsaufwand bei den Regionalbanken nicht zuletzt als Folge der Erträge aus der Auflösung stiller Vorsorgereserven deutlich um 1,5 Mrd € auf 0,9 Mrd €. Im Großbankensektor hingegen stieg dieser maßgeblich wegen notwendiger Abschreibungen bei gewerblichen Immobilienkrediten und auf das Kreditportfolio im Schifffahrtssegment um 1,1 Mrd € auf 3 Mrd €. Auch die von der angespannten Lage an den Märkten der Handelsschifffahrt betroffenen Landesbanken mussten im Berichtsjahr deutliche Abschreibungen in diesem Bereich vornehmen. Trotzdem verbesserte sich das Bewertungsergebnis im Landesbankensektor besonders aufgrund der Sicherungswirkung der von den öffentlichen Trägern bereitgestellten Zweitverlustgarantie¹⁵⁾ bei einer Landesbank sowie der positiven Wirkungen aus dem Umwidmungseffekt, von denen laut veröffentlichtem Geschäftsbericht eine andere Landesbank profitierte, erneut deutlich und fiel insgesamt nur noch geringfügig negativ aus.

Der im Bewertungsergebnis zum Ausdruck kommende Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft befand sich dank einer weiterhin robusten Konstitution der deutschen Wirtschaft und eines hohen Beschäftigungsgrades wieder auf niedrigem Niveau. Das spiegelte sich unter

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

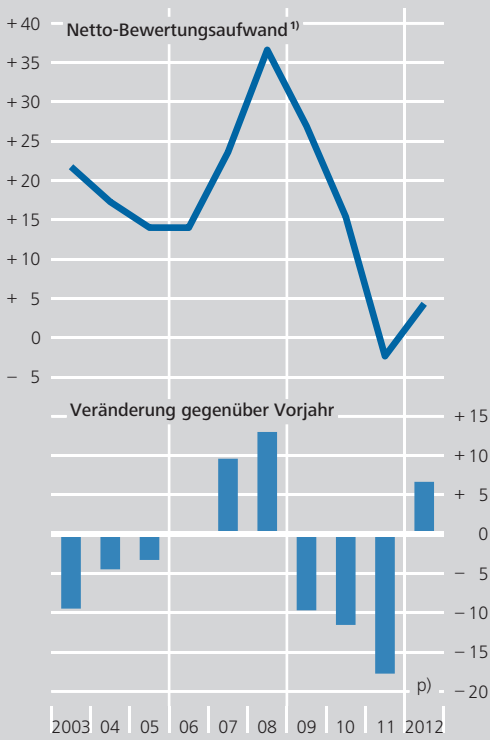
¹³ Innerhalb dieser Position wurde bereits von der nach § 340 f Abs. 3 HGB zulässigen Überkreuzkompensation Gebrauch gemacht.

¹⁴ Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340g HGB auf den Jahresabschluss im Rahmen der GuV-Statistik, Monatsbericht, September 2012, S. 27 ff.

¹⁵ Bei einer Zweitverlustgarantie übernimmt der Garantiegeber innerhalb des vertraglich festgelegten Garantierahmens die über den Selbstbehalt des Garantienehmers hinausgehenden zukünftigen Verluste.

Risikovorsorge der Kreditinstitute

Mrd €



¹ Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft.
 Deutsche Bundesbank

anderem auch in der Entwicklung der Insolvenzen im Inland im Jahr 2012 wider. So lag die Gesamtzahl der Insolvenzen um 5,7% niedriger als im Vorjahr; die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen reduzierte sich um 5,5%, die der Unternehmensinsolvenzen um 6%. Während bei den Verbraucherinsolvenzen auch das Volumen der ausstehenden Forderungen abnahm, hat sich dieses im Unternehmenssektor als Folge einiger Großinsolvenzen mit 41,2 Mrd € allerdings mehr als verdoppelt.¹⁶⁾ Neben Großinsolvenzen im Handelsbereich waren verstärkt Unternehmen der Solar- und der Schifffahrtsbranche betroffen.

Abnehmende Belastungen im außerordentlichen Ergebnis

Der strukturell negative Saldo der außerordentlichen Rechnung hat auch im Jahr 2012 die Ertragslage erheblich belastet, schlug aber mit

11,7 Mrd € deutlich geringer zu Buche als im Vorjahr. Dies lag im Besonderen an spürbar rückläufigen Nettoaufwendungen im Finanzanlagengeschäft bei den Realkreditinstituten; diese reduzierten ihren Negativsaldo von 4,2 Mrd € auf 0,4 Mrd €. Im Berichtsjahr waren außerordentliche Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen, von denen im Vorjahr gemäß den veröffentlichten Geschäftsberichten einige Realkreditinstitute massiv betroffen waren, nicht erforderlich. Zudem profitierten die Banken von der allgemeinen Kurserholung an den deutschen und internationalen Finanzmärkten.

Nettoaufwendungen im Finanzanlagengeschäft rückläufig

Sowohl die Erträge als auch die Aufwendungen aus Verlustübernahme waren mit 0,5 Mrd € (nach 5,2 Mrd € im Vorjahr) beziehungsweise 0,6 Mrd € (nach 6,6 Mrd € im Vorjahr) erheblich rückläufig. Der massive Anstieg dieser Komponenten im Jahr 2011, der sich im Saldo aber zum großen Teil wieder ausglich, war Folge eines hohen Aufwands aus Verlustübernahme durch eine Großbank für ein Tochterunternehmen aus der Gruppe der Realkreditinstitute, welche dies als Ertrag aus Verlustübernahme buchte. Der Saldo der außerordentlichen Erträge und Aufwendungen im engeren Sinne¹⁷⁾ verbesserte sich marginal um 0,1 Mrd € auf -1,7 Mrd €.

Erträge und Aufwendungen aus Verlustübernahme deutlich zurückgeführt

Jahresüberschuss und Bilanzgewinn

Die im Zusammenhang mit dem Umwidmungseffekt stehende Auflösung stiller Vorsorgereserven hatte im Jahr 2011 zu einem sprunghaften Anstieg des Jahresüberschusses und einer deutlichen Verbesserung der Eigenkapitalrentabilität

Jahresüberschuss bei deutlich gestärkter Eigenkapitaldecke knapp auf Vorjahresniveau

¹⁶ Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2012, März 2013.

¹⁷ In dieser Position werden nur außergewöhnliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses^{*)}

Mio €

Position	2010	2011	2012
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 12 525	- 17 079	- 11 675
Erträge (insgesamt)	8 870	6 632	2 530
aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	1 630	660	1 395
aus Verlustübernahme	1 181	5 213	457
Außerordentliche Erträge	6 059	759	678
Aufwendungen (insgesamt)	- 21 395	- 23 711	- 14 205
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 4 010	- 11 113	- 7 080
aus Verlustübernahme	- 3 941	- 6 581	- 627
Außerordentliche Aufwendungen	- 10 370	2 597	2 380
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 3 074	- 3 420	- 4 118

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr.

Deutsche Bundesbank

geführt. Die ebenfalls zum Umwidmungseffekt gehörenden Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken erhöhten das bilanzielle Eigenkapital aber erst im Berichtsjahr nach Feststellung des Jahresabschlusses 2011. Bei jahresdurchschnittlicher Betrachtung ist das bilanzielle Eigenkapital deutlich um 21,8 Mrd € auf 386,5 Mrd € gestiegen. Der Jahresüberschuss vor Steuern konnte mit 30,2 Mrd € knapp auf Vorjahresniveau gehalten werden, was im Besonderen an dem immer noch sehr niedrigen Bewertungsergebnis sowie an deutlich reduzierten Nettoaufwendungen in der außerordentlichen Rechnung lag. Im Ergebnis sank damit die Eigenkapitalrentabilität um 0,6 Prozentpunkte auf 7,8%.

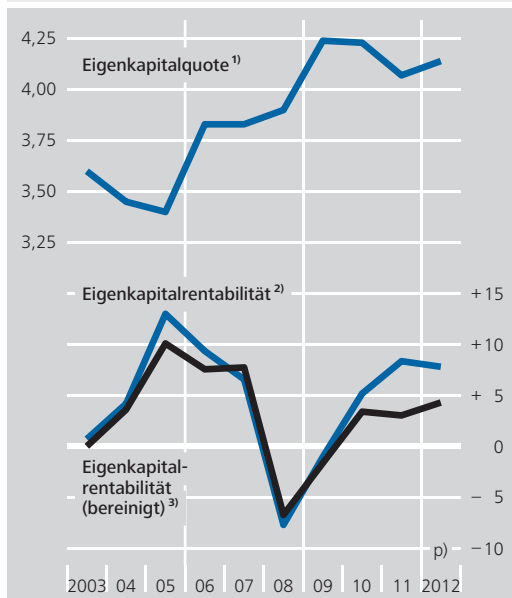
ten damit das positive Ergebnis in der Gruppe der Kreditbanken. Bei gleichzeitigem Rückgang des bilanziellen Eigenkapitals steigerten sie ihre Eigenkapitalrentabilität deutlich auf 6,7%. Die Regionalbanken erwirtschafteten mit 2,7 Mrd € einen um 0,7 Mrd € höheren Jahresüberschuss vor Steuern. Begleitet von einer Zunahme des bilanziellen Eigenkapitals stieg hier die Eigenkapitalrentabilität um 1,3 Prozentpunkte auf 6,1%. Die Kreditgenossenschaften verbesserten nicht zuletzt dank eines positiven Bewertungsergebnisses ihren Jahresüberschuss vor Steuern um 0,4 Mrd € auf 7,4 Mrd €. Der gleichzeitig kräftige Anstieg beim bilanziellen Eigenkapital, der im Wesentlichen auf die hohen Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen war, ließ die Eigenkapitalrentabilität dennoch von 16,4% auf 15,7% sinken. Die Landesbanken profitierten von dem deutlich reduzierten Nettoaufwand in der außerordentlichen Rechnung und von der spürbaren Verbesserung im Bewertungsergebnis. Sie erhöhten ihren Jahresüberschuss vor

Heterogene Entwicklung in den einzelnen Bankengruppen

Maßgeblich bestimmt durch den Wegfall des hohen Aufwands aus Verlustübernahme, der im Jahr 2011 noch massiv zu Buche schlug, erzielten die Großbanken mit 5,1 Mrd € einen deutlichen Jahresüberschuss vor Steuern nach einem kleinen Fehlbetrag im Vorjahr und prä-

Eigenkapital und Rentabilität der Kreditinstitute

in %



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals. **3** Jahresüberschuss vor Steuern gemindert um Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (bereinigter Jahresüberschuss) in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.

Deutsche Bundesbank

Steuern erheblich von nur 0,1 Mrd € auf 2,3 Mrd €. Bei gleichzeitig reduziertem Eigenkapital verbesserte sich die Eigenkapitalrentabilität dadurch um 3,8 Prozentpunkte auf 3,9%. Die Realkreditinstitute wiesen nach vier Jahren in Folge mit teilweise erheblichen Jahresfehlbeträgen erstmals wieder einen kleinen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 0,1 Mrd € aus und erwirtschafteten bei geringerem Eigenkapitaleinsatz eine positive Eigenkapitalrentabilität von 0,6%. Der im Jahr 2011 vornehmlich als Folge des Umwidmungseffekts besonders bei den Sparkassen und Genossenschaftlichen Zentralbanken beobachtete massive Anstieg des Jahresüberschusses hatte im gleichen Jahr zu einer erheblichen Erhöhung der rechnerischen Eigenkapitalrentabilität geführt. Im Berichtsjahr hingegen kehrte sich dieser Effekt um, da durch die Nettozuführung zu den offenen Vorsorgereserven das bilanzielle Eigenkapital in beiden Bankengruppen deutlich angestiegen war. Bei beträchtlich reduzierten Jahresüberschüssen belief sich damit die Eigenkapital-

rentabilität bei den Sparkassen mit 13% (nach 27,4% im Vorjahr) und bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken mit 4,9% (nach 10,3% im Vorjahr) wieder in dem für diese Bankengruppen üblichen Korridor.

War noch im Vorjahr beim Verteilungsbild der Gesamtkapitalrentabilität eine deutliche Rechtsverschiebung erkennbar, die im Besonderen mit dem massiv gestiegenen Jahresüberschuss bei den Sparkassen zusammenhing, erfolgte im Berichtsjahr eine gewisse Gegenbewegung. So reduzierte sich die Anzahl der Institute in der besten Rentabilitätsklasse (Gesamtkapitalrentabilität von 0,9% und größer) um 95 auf 849 Institute. Damit blieb aber immer noch knapp die Hälfte aller zum Berichtskreis gehörenden Institute – im Jahr 2012 waren das 1 754 – in dieser Klasse. Deren Anteil an der aggregierten Bilanzsumme fiel mit 9,1% allerdings verhältnismäßig gering aus. Wie schon im Vorjahr dürften vornehmlich kleinere Institute aus dem Sparkassen- und Genossenschaftssektor dieser Rentabilitätsklasse angehören, die – wenngleich auch in geringerem Umfang als noch im Jahr 2011 – zur Stärkung der bilanziellen Eigenkapitalbasis in spürbarem Umfang stille in offene Vorsorgereserven umgewidmet haben. Der deutliche Anstieg beim Anteil an der aggregierten Bilanzsumme in der Rentabilitätsklasse von 0,3% bis 0,6% war vornehmlich auf eine Großbank zurückzuführen, die im Berichtsjahr nach vier Verlustjahren in Folge einen deutlichen Jahresüberschuss ausweisen konnte und entsprechend aus der negativen Rentabilitätsklasse von -0,6% bis -0,3% in diesen positiven Bereich wechselte. Im Berichtsjahr wiesen insgesamt 51 Institute (nach 59 im Vorjahr) einen aggregierten Jahresfehlbetrag von 1,6 Mrd € (nach noch 6,4 Mrd € im Vorjahr) aus. Deren Anteil an der aggregierten Bilanzsumme verringerte sich damit spürbar um 10,9 Prozentpunkte auf 9,6%.

Gesamtkapitalrentabilität

Im Rahmen der Ergebnisverwendung wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken per saldo mit 13,6 Mrd € (nach 19,4 Mrd € im Vorjahr)

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen¹⁾

in %

Bankengruppe	2008	2009	2010	2011	2012
Alle Bankengruppen	- 7,70 (- 8,11)	- 0,83 (- 1,98)	5,18 (3,67)	8,36 (6,49)	7,81 (5,59)
Kreditbanken	- 15,49 (- 15,05)	- 5,82 (- 5,67)	3,01 (2,01)	1,77 (0,75)	6,55 (3,68)
darunter:					
Großbanken	- 25,30 (- 23,74)	- 9,10 (- 8,11)	2,88 (2,19)	- 0,12 (- 0,83)	6,65 (2,91)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	3,81 (2,14)	0,06 (- 1,32)	2,78 (1,39)	4,80 (3,33)	6,08 (4,75)
Landesbanken ¹⁾	- 11,07 (- 12,22)	- 8,18 (- 8,53)	- 1,47 (- 1,31)	0,12 (- 1,02)	3,91 (2,77)
Sparkassen	4,00 (2,12)	8,48 (4,44)	11,42 (7,07)	27,35 (22,88)	12,99 (9,34)
Genossenschaftliche Zentralbanken	- 4,40 (1,50)	7,24 (7,62)	5,77 (5,83)	10,27 (9,50)	4,94 (8,30)
Kreditgenossenschaften	5,53 (3,98)	8,96 (5,04)	12,12 (8,02)	16,39 (11,87)	15,73 (11,51)
Realkreditinstitute	- 15,49 (- 15,98)	- 8,33 (- 9,29)	- 0,50 (- 0,40)	- 1,72 (- 2,14)	0,58 (0,46)

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital). ¹ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Deutsche Bundesbank

Hohe Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und hohe Verlustvorträge

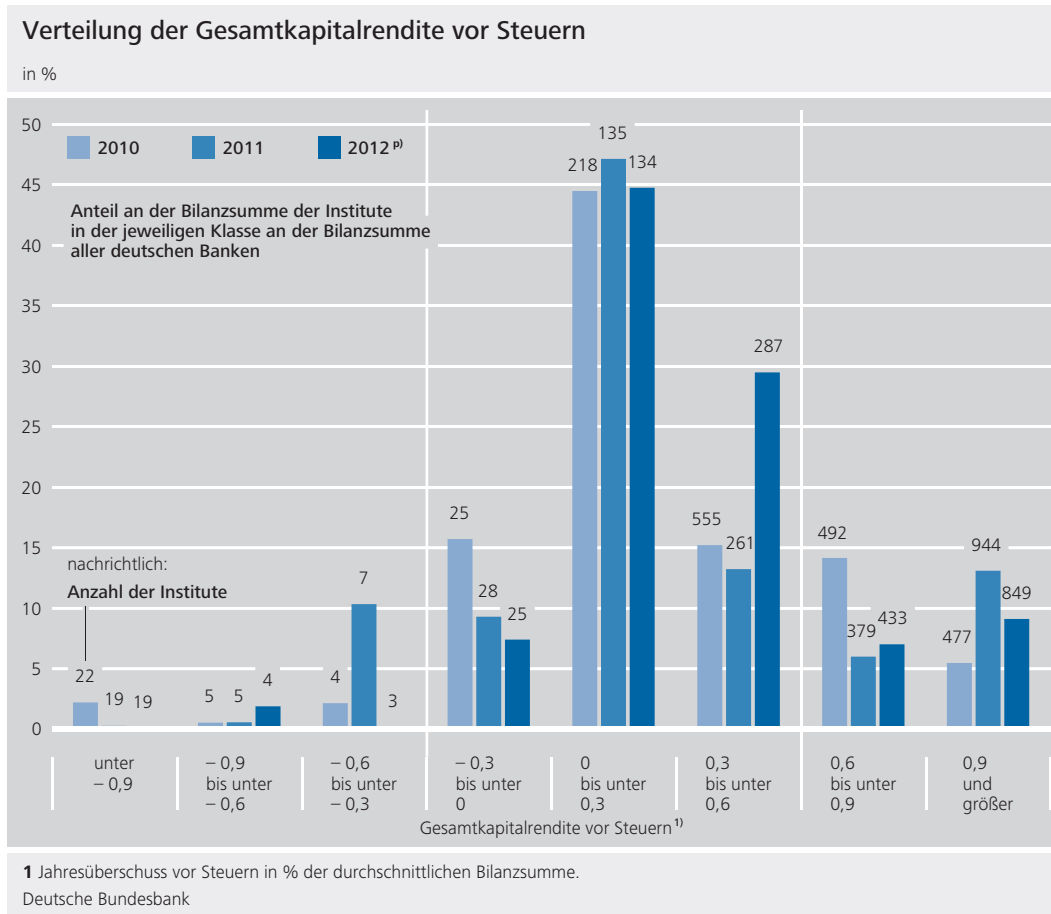
erneut ein hoher Betrag zugeführt.¹⁸⁾ Die damit verbundene Stärkung der bilanziellen Eigenkapitalbasis dürfte zu einem Großteil wieder im Zusammenhang mit den für das Jahr 2014 geplanten Verschärfungen der Eigenkapital- und Liquiditätsregeln auf europäischer Ebene (CRDIV/CRR) stehen. Von diesen Zuführungen entfielen mehr als die Hälfte auf den Sparkassen- und Genossenschaftssector, die beide nicht zuletzt als Folge des Umwidmungseffekts ein positives Bewertungsergebnis auswiesen. Größere Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken waren aber auch bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken, den Landesbanken sowie den Banken mit Sonderaufgaben festzustellen. Des Weiteren belasteten um 0,4 Mrd € auf 7,8 Mrd € gestiegene Netto-Verlustvorträge das Bilanzergebnis; diese konzentrierten sich aber vornehmlich – wie bereits in den Vorjahren – auf einzelne Realkreditinstitute, Banken mit Sonderaufgaben und Regionalbanken. Nachdem im Vorjahr den Rücklagen und dem Genussrechtskapital per

saldo noch 2 Mrd € entnommen worden waren, wurden diese im Berichtsjahr netto um 0,6 Mrd € aufgestockt. Diese sich aus dem Jahresabschluss ergebenden Effekte werden aber erst mit Feststellung des Jahresabschlusses eigenkapitalwirksam. Insgesamt erhöhte sich das jahresdurchschnittliche Eigenkapital einschließlich offener Rücklagen in den Jahren 2010 bis 2012 deutlich um 21,4 Mrd € auf 343,7 Mrd €. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken hat sich im gleichen Zeitraum jahresdurchschnittlich von 20,8 Mrd € auf 42,8 Mrd € mehr als verdoppelt. Dieser Eigenkapitalaufbau dürfte einen Beitrag zur Widerstandsfähigkeit des deutschen Bankensektors geleistet haben.

Unter Berücksichtigung erneut gestiegener Steuern vom Einkommen und Ertrag verblieb zum fünften Mal in Folge ein aggregierter

Erneuter Bilanzverlust

¹⁸ Die als Aufwand im Handelsergebnis gebuchten Nettozuführungen gemäß § 340 e Abs. 4 HGB sind in diesen Nettozuführungen nicht enthalten.



Bilanzverlust, der im Vergleich zum Vorjahr mit 0,4 Mrd € aber deutlich geringer ausfiel. Wie bereits im Jahr 2011 waren dafür im Besonderen die auf Gruppenebene ausgewiesenen Bilanzverluste der Realkreditinstitute (4,6 Mrd €), der Banken mit Sonderaufgaben (1,7 Mrd €) sowie in geringerem Maße der Regionalbanken (0,4 Mrd €) und Landesbanken (0,3 Mrd €) verantwortlich; gemäß den veröffentlichten Geschäftsberichten konzentrierten sich die negativen Bilanzergebnisse wieder nur auf wenige Institute. Alle anderen Bankengruppen buchten auf aggregierter Ebene einen Bilanzgewinn, der dank eines Ergebnissprungs bei den Großbanken mit 6,7 Mrd € um 1,4 Mrd € höher ausfiel als im Vorjahr.

Ausblick

Trotz eines gedämpften Konjunkturfelds für den Euro-Raum und des anhaltend historisch niedrigen Zinsniveaus befand sich die operative

Ertragslage der Gruppe der großen deutschen, international tätigen Kreditinstitute¹⁹⁾, die nach IFRS bilanzieren und für die Zwischenberichte auf Konzernebene vorliegen, im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Dabei wurde der deutliche Rückgang beim Zinsergebnis um 2 Mrd € auf 18 Mrd € von Gewinnen im Handelsergebnis, auf das sich die Entspannungstendenzen an den Finanzmärkten positiv ausgewirkt haben, mehr als ausgeglichen. Nicht zuletzt als Folge wieder gestiegener Kundenaktivität bei nachlassender Risikoaversion erhöhte sich der Provisionsüberschuss um 0,4 Mrd € auf 10,0 Mrd €. Die Risikovorsorge hat sich besonders unter dem Eindruck jener von der Schiffskrise betroffenen Landesbanken zum Vorjahreszeitraum um 0,5

¹⁹⁾ Diese Gruppe umfasst 12 (bis zum dritten Quartal 2010 13) Institute (Großbanken, Genossenschaftliche Zentralbanken sowie ausgewählte Landesbanken und Realkreditinstitute).

Mrd € auf 3,1 Mrd € erhöht, befand sich damit aber immer noch unter dem Durchschnitt der Halbjahreswerte im Beobachtungszeitraum seit dem Jahr 2008. Unter dem Eindruck rückläufiger Verwaltungsaufwendungen und eines gestiegenen sonstigen Ergebnisses aus Finanzinstrumenten – hier schlugen sich im Wesentlichen die Wertaufholungen bei den Finanzanlagen nieder – erhöhte sich das Ergebnis vor Steuern um 0,8 Mrd € auf 8,0 Mrd €.

*Verhaltens-
Perspektiven*

Im bisherigen Jahresverlauf hat sich die Zinsstrukturkurve bei einem gleichzeitigen Anstieg des allgemeinen Zinsniveaus am Kapitalmarkt deutlich verschoben. So erhöhten sich die Renditen börsennotierter Bundeswertpapiere von April bis August 2013 um 0,5 Prozentpunkte auf 1,5%, der Abstand zwischen zehnjährigen und zweijährigen Anleihen stieg im bisherigen Jahresverlauf um 30 Basispunkte. Auch die Brutto-Zinsmarge verzeichnete sowohl im Bestands- als auch im Neugeschäft in der Verlaufsbeurteilung eine leichte Zunahme, unterschritt aber im Vorjahresvergleich noch den Durchschnittswert der ersten sieben Monate des Jahres 2012. Von der Kreditnachfrageseite dürfte der Spielraum für bankwirtschaftliche Neugeschäfte zunächst begrenzt bleiben, auch wenn die Entwicklung am aktuellen Rand einen positiven Ausblick für die konjunkturelle Entwicklung erlaubt. So ist die deutsche Wirtschaft im Frühjahr nach dem konjunkturellen Dämpfer in der zweiten Jahreshälfte 2012 wieder stark gewachsen und zur Normalauslastung zurückgekehrt. Allerdings ist mit einer durchgreifenden

Belebung der Investitionstätigkeit erst dann zu rechnen, wenn sich die Perspektiven in Europa nachhaltig verbessern und die Schuldenkrise weiter eingedämmt ist. Zudem hat sich der Trend einer zunehmenden Substitution von Bankkrediten im Firmenkundengeschäft durch alternative Finanzierungsformen beziehungsweise Kapitalgeber fortgesetzt. Darüber hinaus schränkt der stetig steigende Konkurrenzdruck auf den Inlandsmärkten das Ertragspotenzial ein.

Die noch stabile Ertragssituation im Jahr 2012 war nicht zuletzt geprägt von Sondereffekten, einer geringen Risikovorsorge im Bewertungsaufwand und positiven Bewertungseffekten im sehr volatilen Handelsergebnis (Bewertung zum beizulegenden Zeitwert). Mittelfristig dürfte aber das tendenziell zunehmende Zinsänderungsrisiko die Ertragskraft beeinträchtigen. Zudem könnte bei einer verstärkten Risikovorsorge das Betriebsergebnis unter Druck geraten, obgleich hinsichtlich des Ausfallrisikos beim inländischen Kreditportfolio die in den letzten Jahren erzielte Zunahme der Eigenmittelausstattung der deutschen Wirtschaft – und hier vor allem der mittelständischen Betriebe – aufwandentlastend wirken dürfte. In der Gesamtbetrachtung der gewinnrelevanten Faktoren und Rahmenbedingungen stellen Verbesserungen der Kosteneffizienz, selbst wenn diese Maßnahmen zunächst mit zusätzlichem Restrukturierungs- und Anpassungsaufwand verbunden sind, mittelfristig einen wichtigen Aspekt der Ertragsstabilisierung dar.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Zinserträge ²⁾										
2006	4,63	4,47	4,36	4,86	4,94	4,67	3,18	4,61	5,32	4,12
2007	5,13	4,78	4,65	5,23	5,66	4,81	3,56	4,77	7,09	4,45
2008	5,20	4,73	4,53	5,36	5,59	4,97	3,90	4,95	7,73	4,53
2009	3,86	3,24	2,93	4,07	3,82	4,37	2,85	4,41	5,38	3,75
2010	3,23	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	2,27	4,03	4,47	2,96
2011	3,29	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	2,14	3,93	4,96	3,05
2012	2,86	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	1,90	3,68	4,25	2,58
Zinsaufwendungen										
2006	3,48	3,14	3,26	2,75	4,33	2,44	2,75	2,30	4,89	3,65
2007	4,01	3,48	3,56	3,23	5,01	2,75	3,06	2,61	6,65	4,02
2008	4,11	3,52	3,54	3,47	4,87	2,97	3,32	2,89	7,34	4,09
2009	2,72	2,04	1,84	2,57	3,11	2,25	2,41	2,18	4,91	3,22
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,79	1,69	4,02	2,45
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,69	1,63	4,56	2,59
2012	1,87	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,42	1,47	3,83	2,13
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsspanne)										
2006	1,15	1,33	1,11	2,11	0,61	2,23	0,43	2,30	0,43	0,47
2007	1,12	1,30	1,09	2,00	0,65	2,06	0,50	2,15	0,43	0,43
2008	1,09	1,20	0,99	1,89	0,72	2,00	0,58	2,06	0,39	0,44
2009	1,14	1,20	1,09	1,50	0,72	2,13	0,45	2,23	0,47	0,53
2010	1,14	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	0,48	2,33	0,44	0,51
2011	1,02	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	0,45	2,30	0,41	0,46
2012	0,99	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	0,48	2,21	0,43	0,45
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss										
2006	0,39	0,63	0,54	0,94	0,13	0,58	0,14	0,66	0,03	0,10
2007	0,39	0,60	0,51	0,92	0,13	0,60	0,12	0,67	0,04	0,10
2008	0,36	0,54	0,45	0,82	0,13	0,57	0,11	0,63	0,05	0,09
2009	0,34	0,55	0,50	0,70	0,07	0,55	0,14	0,58	0,02	0,10
2010	0,35	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,13	0,59	0,02	0,09
2011	0,32	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,13	0,58	0,02	0,08
2012	0,30	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,12	0,56	0,02	0,09

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. ²⁾ Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. Anmerkungen **1** und **2** siehe S. 36.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2006	1,06	1,42	1,27	1,93	0,46	1,89	0,47	2,27	0,18	0,22
2007	1,00	1,28	1,13	1,81	0,43	1,90	0,39	2,12	0,18	0,21
2008	0,95	1,20	1,02	1,75	0,43	1,81	0,36	2,01	0,17	0,20
2009	1,02	1,40	1,31	1,65	0,45	1,80	0,41	1,98	0,18	0,21
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	0,38	1,88	0,17	0,19
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	0,37	1,88	0,22	0,20
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	0,37	1,86	0,24	0,26
Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾										
2006	0,06	0,11	0,15	-0,04	0,06	0,02	0,17	0,01	0,00	0,00
2007	-0,01	0,03	0,08	-0,13	-0,10	0,01	-0,19	0,01	0,00	0,00
2008	-0,22	-0,55	-0,69	-0,14	-0,09	0,00	-0,33	0,00	0,00	0,00
2009	0,09	0,18	0,22	0,08	0,06	0,02	0,33	0,01	0,00	0,00
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,06	0,00	0,00	0,00
2012	0,08	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,28	0,00	0,00	0,00
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2006	0,64	0,73	0,57	1,27	0,40	0,98	0,28	1,26	0,29	0,40
2007	0,54	0,67	0,53	1,14	0,27	0,84	0,05	0,89	0,33	0,34
2008	0,34	0,08	-0,22	0,99	0,36	0,82	0,03	0,93	0,28	0,34
2009	0,55	0,51	0,40	0,77	0,43	0,90	0,52	0,92	0,31	0,42
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	0,42	1,07	0,30	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	0,27	1,06	0,08	0,36
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,51	0,97	0,23	0,30
Bewertungsergebnis										
2006	-0,18	-0,16	-0,10	-0,34	0,08	-0,52	-0,05	-0,71	-0,12	-0,08
2007	-0,29	-0,17	-0,13	-0,31	-0,13	-0,43	-0,18	-0,44	-0,14	-0,96
2008	-0,44	-0,34	-0,32	-0,42	-0,50	-0,47	-0,25	-0,56	-0,48	-0,53
2009	-0,34	-0,31	-0,28	-0,40	-0,38	-0,42	0,01	-0,33	-0,43	-0,25
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	0,00	-0,33	-0,31	-0,05
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	0,41	-0,04	-0,25	0,08
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	-0,05	0,04	-0,11	-0,04

Anmerkungen *, ^o siehe S. 35. ¹ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. ² Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. ³ Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen
 nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2006	0,46	0,57	0,47	0,93	0,48	0,46	0,24	0,55	0,17	0,32
2007	0,25	0,51	0,41	0,84	0,15	0,40	-0,13	0,45	0,18	-0,62
2008	-0,10	-0,26	-0,54	0,57	-0,14	0,35	-0,23	0,37	-0,20	-0,19
2009	0,21	0,20	0,12	0,37	0,05	0,48	0,53	0,58	-0,12	0,18
2010	0,37	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,42	0,74	0,00	0,37
2011	0,53	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	0,68	1,02	-0,18	0,43
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	0,46	1,00	0,11	0,26
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2006	-0,10	-0,18	-0,09	-0,50	-0,12	-0,02	-0,07	0,06	-0,10	0,01
2007	0,00	0,13	0,28	-0,36	-0,10	-0,04	-0,02	0,02	-0,14	-0,07
2008	-0,20	-0,29	-0,26	-0,39	-0,21	-0,14	0,08	-0,05	-0,15	-0,19
2009	-0,26	-0,43	-0,47	-0,37	-0,42	-0,04	-0,27	-0,08	-0,05	-0,01
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,18	-0,05	-0,01	0,01
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,24	-0,04	0,13	-0,05
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	-0,26	0,00	-0,10	-0,07
Jahresüberschuss vor Steuern										
2006	0,36	0,39	0,38	0,43	0,36	0,44	0,16	0,61	0,06	0,33
2007	0,25	0,64	0,68	0,48	0,05	0,37	-0,15	0,47	0,04	-0,70
2008	-0,30	-0,55	-0,81	0,18	-0,36	0,21	-0,15	0,32	-0,35	-0,38
2009	-0,04	-0,24	-0,35	0,00	-0,37	0,44	0,26	0,50	-0,18	0,17
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,23	0,69	-0,01	0,38
2011	0,34	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,44	0,98	-0,05	0,39
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,87	0,21	1,00	0,02	0,19
Jahresüberschuss nach Steuern										
2006	0,29	0,32	0,33	0,27	0,31	0,24	0,35	0,47	0,04	0,32
2007	0,18	0,52	0,57	0,36	0,03	0,21	0,11	0,30	0,02	-0,71
2008	-0,32	-0,54	-0,76	0,10	-0,39	0,11	0,05	0,23	-0,37	-0,39
2009	-0,09	-0,23	-0,31	-0,06	-0,39	0,23	0,28	0,28	-0,20	0,17
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,24	0,45	-0,01	0,37
2011	0,26	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,41	0,71	-0,06	0,38
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,35	0,73	0,01	0,18

*, ^{o)} Anmerkungen siehe S. 35. Anmerkung 1 siehe S. 36.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2005	1 988	7 524,7	88,2	329,1	240,9	27,8	35,4	7,6	11,4	1,9	129,3
2006	1 940	7 719,0	89,1	357,5	268,3	29,9	38,4	8,6	4,4	7,3	130,7
2007	1 903	8 158,9	91,6	418,9	327,4	31,7	42,2	10,5	– 1,1	3,5	125,6
2008	1 864	8 327,1	90,6	432,8	342,2	29,7	41,1	11,3	– 18,7	5,6	107,2
2009	1 819	8 022,1	91,5	309,9	218,4	27,4	39,4	12,0	6,9	0,5	126,3
2010	1 798	8 105,2	92,1	262,2	170,0	28,6	40,6	12,0	5,7	– 0,6	125,9
2011	1 778	8 968,7	91,3	295,2	203,9	28,8	39,7	10,9	4,6	0,6	125,3
2012	1 754	9 341,9	92,2	267,0	174,7	28,0	38,5	10,5	7,2	1,6	129,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in % ⁶⁾											
2006	– 2,4	2,6	1,0	8,6	11,4	7,4	8,7	13,3	– 61,4	291,8	1,1
2007	– 1,9	5,7	2,8	17,2	22,0	6,1	9,8	22,7	.	– 51,9	– 3,9
2008	– 2,0	2,1	– 1,0	3,3	4,5	– 6,2	– 2,7	8,0	– 1 537,6	58,4	– 14,7
2009	– 2,4	– 3,7	0,9	– 28,4	– 36,2	– 7,8	– 4,0	5,8	.	– 90,7	17,8
2010	– 1,2	1,0	0,7	– 15,4	– 22,1	4,5	3,1	– 0,2	– 17,3	.	– 0,3
2011	– 1,1	10,7	– 0,9	12,6	19,9	0,5	– 2,4	– 9,2	– 19,4	.	– 0,5
2012	– 1,3	4,2	1,0	– 9,6	– 14,3	– 2,6	– 2,8	– 3,3	55,5	165,0	2,9
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2005	.	.	1,17	4,37	3,20	0,37	0,47	0,10	0,15	0,02	1,72
2006	.	.	1,15	4,63	3,48	0,39	0,50	0,11	0,06	0,09	1,69
2007	.	.	1,12	5,13	4,01	0,39	0,52	0,13	– 0,01	0,04	1,54
2008	.	.	1,09	5,20	4,11	0,36	0,49	0,14	– 0,22	0,07	1,29
2009	.	.	1,14	3,86	2,72	0,34	0,49	0,15	0,09	0,01	1,57
2010	.	.	1,14	3,23	2,10	0,35	0,50	0,15	0,07	– 0,01	1,55
2011	.	.	1,02	3,29	2,27	0,32	0,44	0,12	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	0,99	2,86	1,87	0,30	0,41	0,11	0,08	0,02	1,38

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen Deutsche Bundesbank

und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordentli- chen Er- träge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ⁵⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
78,8	43,4	35,4	50,5	- 14,0	36,5	- 3,2	33,2	9,7	23,5	2005
81,5	46,0	35,5	49,2	- 14,0	35,2	- 7,6	27,6	5,4	22,2	2006
81,6	44,6	37,0	44,1	- 23,6	20,5	0,1	20,5	6,0	14,6	2007
78,7	42,0	36,7	28,5	- 36,6	- 8,2	- 16,9	- 25,0	1,3	- 26,3	2008
82,2	45,0	37,2	44,1	- 26,9	17,2	- 20,6	- 3,5	3,9	- 7,4	2009
80,2	42,3	38,0	45,7	- 15,4	30,3	- 12,5	17,8	5,2	12,6	2010
80,1	41,7	38,4	45,2	2,3	47,6	- 17,1	30,5	6,8	23,7	2011
82,8	43,8	39,0	46,2	- 4,3	41,9	- 11,7	30,2	8,6	21,6	2012
Veränderung gegenüber Vorjahr in % ⁶⁾										
3,4	5,9	0,4	- 2,5	0,0	- 3,5	- 135,2	- 17,0	- 44,4	- 5,6	2006
0,1	- 3,0	4,1	- 10,5	- 68,6	- 41,9	.	- 25,6	9,8	- 34,3	2007
- 3,5	- 5,8	- 0,7	- 35,4	- 55,1	.	.	.	- 77,7	.	2008
4,4	7,0	1,5	54,9	26,4	.	- 22,4	86,1	195,0	71,9	2009
- 2,4	- 6,0	2,0	3,6	42,9	76,6	39,3	.	32,6	.	2010
- 0,2	- 1,4	1,2	- 1,0	.	57,0	- 36,4	71,5	31,8	87,9	2011
3,4	5,2	1,4	2,1	.	- 12,0	31,6	- 1,0	25,7	- 8,7	2012
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
1,05	0,58	0,47	0,67	- 0,19	0,48	- 0,04	0,44	0,13	0,31	2005
1,06	0,60	0,46	0,64	- 0,18	0,46	- 0,10	0,36	0,07	0,29	2006
1,00	0,55	0,45	0,54	- 0,29	0,25	0,00	0,25	0,07	0,18	2007
0,95	0,50	0,44	0,34	- 0,44	- 0,10	- 0,20	- 0,30	0,02	- 0,32	2008
1,02	0,56	0,46	0,55	- 0,34	0,21	- 0,26	- 0,04	0,05	- 0,09	2009
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,37	- 0,15	0,22	0,06	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,53	- 0,19	0,34	0,08	0,26	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012

Finanzgeschäften. ⁴ Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ⁵ Einschl. Abschreibungen und Wert-

berichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). ⁶ Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt 1)	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des 3)	Saldo der sonstigen betriebs- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge 4) (Sp. 3+ 6+9+ 10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge 2)	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
Alle Bankengruppen											
2007	1 903	8 158 884	91 577	418 933	327 356	31 681	42 179	10 498	- 1 143	3 506	125 621
2008	1 864	8 327 069	90 636	432 846	342 210	29 718	41 060	11 342	- 18 718	5 555	107 191
2009	1 819	8 022 116	91 472	309 873	218 401	27 402	39 405	12 003	6 906	518	126 298
2010	1 798	8 105 203	92 136	262 181	170 045	28 639	40 614	11 975	5 712	- 559	125 928
2011	1 778	8 968 671	91 342	295 198	203 856	28 778	39 655	10 877	4 602	595	125 317
2012	1 754	9 341 874	92 243	266 977	174 734	28 025	38 548	10 523	7 154	1 577	128 999
Kreditbanken											
2007	173	2 935 195	38 076	140 346	102 270	17 757	24 205	6 448	884	712	57 429
2008	181	2 964 986	35 704	140 162	104 458	15 994	23 061	7 067	- 16 343	2 506	37 861
2009	183	2 735 704	32 803	88 667	55 864	15 095	21 816	6 721	4 896	- 725	52 069
2010	183	2 845 575	32 525	73 870	41 345	15 799	22 770	6 971	4 706	- 1 165	51 865
2011	183	3 825 768	32 580	77 223	44 643	16 136	22 744	6 608	4 987	760	54 463
2012	183	4 132 098	34 931	73 018	38 087	15 424	21 857	6 433	5 610	534	56 499
Großbanken											
2007	5	2 240 698	24 454	104 238	79 784	11 365	14 634	3 269	1 764	- 375	37 208
2008	5	2 212 741	21 828	100 199	78 371	9 895	13 541	3 646	- 15 373	1 270	17 620
2009	4	1 931 021	21 060	56 590	35 530	9 565	13 035	3 470	4 262	- 1 862	33 025
2010	4	2 061 016	19 584	45 236	25 652	10 215	13 552	3 337	4 706	- 2 529	31 976
2011	4	3 010 173	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	4 576	- 1 057	33 231
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	- 1 417	35 892
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2007	151	671 668	13 466	35 134	21 668	6 194	9 366	3 172	- 901	1 072	19 831
2008	158	722 740	13 660	38 753	25 093	5 939	9 354	3 415	- 983	1 206	19 822
2009	161	766 860	11 519	31 235	19 716	5 369	8 615	3 246	614	1 023	18 525
2010	161	751 218	12 664	28 097	15 433	5 442	9 068	3 626	- 16	1 248	19 338
2011	161	778 662	13 160	29 469	16 309	5 416	9 199	3 783	392	1 759	20 727
2012	160	840 168	12 685	28 164	15 479	5 143	8 942	3 799	377	1 892	20 097
Zweigstellen ausländischer Banken											
2007	17	22 829	156	974	818	198	205	7	21	15	390
2008	18	29 505	216	1 210	994	160	166	6	13	30	419
2009	18	37 823	224	842	618	161	166	5	20	114	519
2010	18	33 341	277	537	260	142	150	8	16	116	551
2011	18	36 933	299	652	353	129	146	17	19	58	505
2012	19	74 639	302	675	373	129	144	15	20	59	510
Landesbanken 8)											
2007	12	1 668 143	10 877	94 386	83 509	2 247	3 987	1 740	- 1 726	474	11 872
2008	10	1 695 465	12 161	94 705	82 544	2 177	4 015	1 838	- 1 514	652	13 476
2009	10	1 587 259	11 354	60 664	49 310	1 181	3 614	2 433	907	501	13 943
2010	10	1 512 276	10 325	48 471	38 146	1 225	3 379	2 154	472	205	12 227
2011	10	1 504 774	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	- 541	44	11 164
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572

Anmerkungen *, 1–8 siehe S. 42 und S. 43.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁵⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11–12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁶⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (–) (Sp. 19–20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (–) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁷⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (–) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
81 561	44 604	36 957	44 060	– 23 603	20 457	74	20 531	5 953	14 578	– 1 359	13 219	2007
78 731	42 033	36 698	28 460	– 36 611	– 8 151	– 16 863	– 25 014	1 327	– 26 341	21 549	– 4 792	2008
82 207	44 964	37 243	44 091	– 26 930	17 161	– 20 648	– 3 487	3 915	– 7 402	2 432	– 4 970	2009
80 229	42 259	37 970	45 699	– 15 389	30 310	– 12 525	17 785	5 192	12 593	– 13 423	– 830	2010
80 086	41 674	38 412	45 231	2 348	47 579	– 17 079	30 500	6 843	23 657	– 24 792	– 1 135	2011
82 813	43 848	38 965	46 186	– 4 316	41 870	– 11 675	30 195	8 601	21 594	– 21 949	– 355	2012
Kreditbanken												
37 623	19 454	18 169	19 806	– 4 879	14 927	3 799	18 726	3 450	15 276	– 5 779	9 497	2007
35 444	16 868	18 576	2 417	– 10 161	– 7 744	– 8 676	– 16 420	– 461	– 15 959	16 697	738	2008
38 241	18 904	19 337	13 828	– 8 442	5 386	– 11 860	– 6 474	– 162	– 6 312	8 568	2 256	2009
37 580	17 407	20 173	14 285	– 4 434	9 851	– 6 512	3 339	1 104	2 235	– 241	1 994	2010
36 987	16 814	20 173	17 476	– 4 311	13 165	– 10 992	2 173	1 259	914	754	1 668	2011
37 986	17 712	20 274	18 513	– 3 954	14 559	– 6 430	8 129	3 564	4 565	– 1 575	2 990	2012
Großbanken												
25 321	13 709	11 612	11 887	– 2 806	9 081	6 209	15 290	2 549	12 741	– 5 386	7 355	2007
22 594	10 917	11 677	– 4 974	– 7 041	– 12 015	– 5 818	– 17 833	– 1 096	– 16 737	16 810	73	2008
25 349	12 811	12 538	7 676	– 5 326	2 350	– 9 041	– 6 691	– 724	– 5 966	8 392	2 426	2009
24 754	11 873	12 881	7 222	– 1 714	5 508	– 3 469	2 039	488	1 551	837	2 388	2010
24 107	11 095	13 012	9 124	– 1 887	7 237	– 7 331	– 94	563	– 657	2 645	1 988	2011
24 682	11 814	12 868	11 210	– 3 034	8 176	– 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
12 127	5 658	6 469	7 704	– 2 054	5 650	– 2 413	3 237	823	2 414	– 393	2 021	2007
12 637	5 858	6 779	7 185	– 3 052	4 133	– 2 832	1 301	572	729	– 113	616	2008
12 624	5 997	6 627	5 901	– 3 067	2 834	– 2 812	22	497	– 476	178	– 298	2009
12 538	5 441	7 097	6 800	– 2 694	4 106	– 3 035	1 071	536	535	– 1 068	– 533	2010
12 647	5 612	7 035	8 080	– 2 433	5 647	– 3 661	1 986	609	1 377	– 1 849	– 472	2011
13 056	5 785	7 271	7 041	– 933	6 108	– 3 394	2 714	593	2 121	– 2 554	– 433	2012
Zweigstellen ausländischer Banken												
175	87	88	215	– 19	196	3	199	78	121	0	121	2007
213	93	120	206	– 68	138	– 26	112	63	49	0	49	2008
268	96	172	251	– 49	202	– 7	195	65	130	– 2	128	2009
288	93	195	263	– 26	237	– 8	229	80	149	– 10	139	2010
233	107	126	272	9	281	0	281	87	194	– 42	152	2011
248	113	135	262	13	275	2	277	86	191	– 22	169	2012
Landesbanken ⁸⁾												
7 248	3 747	3 501	4 624	– 2 163	2 461	– 1 673	788	283	505	400	905	2007
7 364	3 659	3 705	6 112	– 8 547	– 2 435	– 3 616	– 6 051	629	– 6 680	6 809	129	2008
7 111	3 622	3 489	6 832	– 6 096	736	– 6 649	– 5 913	223	– 6 136	3 791	– 2 345	2009
6 689	3 261	3 428	5 538	– 2 270	3 268	– 4 197	– 929	– 101	– 828	690	– 138	2010
6 681	3 202	3 479	4 483	– 684	3 799	– 3 727	72	697	– 625	267	– 358	2011
6 305	3 127	3 178	4 267	– 118	4 149	– 1 853	2 296	667	1 629	– 1 954	– 325	2012

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des ³⁾	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+ 6+9+ 10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Sparkassen											
2007	446	1 019 129	20 949	48 987	28 038	6 082	6 492	410	151	690	27 872
2008	438	1 042 947	20 861	51 861	31 000	5 994	6 416	422	35	548	27 438
2009	431	1 060 725	22 570	46 406	23 836	5 858	6 298	440	172	105	28 705
2010	429	1 070 231	23 506	43 023	19 517	6 124	6 591	467	46	31	29 707
2011	426	1 078 852	23 791	42 686	18 895	6 182	6 575	393	– 20	– 66	29 887
2012	423	1 096 261	23 278	40 729	17 451	6 137	6 516	379	17	– 114	29 318
Genossenschaftliche Zentralbanken											
2007	2	254 397	1 265	9 044	7 779	298	799	501	– 482	41	1 122
2008	2	273 650	1 590	10 671	9 081	299	759	460	– 910	69	1 048
2009	2	263 438	1 175	7 512	6 337	373	798	425	881	8	2 437
2010	2	262 437	1 259	5 958	4 699	347	828	481	491	– 17	2 080
2011	2	275 900	1 242	5 912	4 670	352	766	414	179	– 10	1 763
2012	2	294 430	1 403	5 594	4 191	364	715	351	836	– 2	2 601
Kreditgenossenschaften											
2007	1 232	614 428	13 219	29 281	16 062	4 138	4 809	671	52	1 122	18 531
2008	1 197	641 771	13 205	31 770	18 565	4 037	4 720	683	10	1 637	18 889
2009	1 157	676 780	15 062	29 842	14 780	3 893	4 665	772	52	574	19 581
2010	1 138	697 694	16 264	28 085	11 821	4 114	4 926	812	10	226	20 614
2011	1 121	711 046	16 331	27 929	11 598	4 091	4 937	846	11	497	20 930
2012	1 101	739 066	16 363	27 226	10 863	4 108	4 970	862	16	436	20 923
Realkreditinstitute											
2007	22	859 798	3 737	60 944	57 207	378	669	291	– 17	289	4 387
2008	19	821 083	3 213	63 510	60 297	418	787	369	– 4	75	3 702
2009	18	803 949	3 760	43 235	39 475	129	910	781	– 3	27	3 913
2010	18	793 476	3 505	35 431	31 926	197	800	603	– 6	86	3 782
2011	18	645 145	2 616	32 016	29 400	138	373	235	– 4	– 825	1 925
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
Banken mit Sonderaufgaben ⁸⁾											
2007	16	807 794	3 454	35 945	32 491	781	1 218	437	– 5	178	4 408
2008	17	887 167	3 902	40 167	36 265	799	1 302	503	8	68	4 777
2009	18	894 261	4 748	33 547	28 799	873	1 304	431	1	28	5 650
2010	18	923 514	4 752	27 343	22 591	833	1 320	487	– 7	75	5 653
2011	18	927 186	4 234	28 284	24 050	766	1 223	457	– 10	195	5 185
2012	19	1 143 626	5 153	29 535	24 382	1 019	1 551	532	– 33	294	6 433
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾											
2007	42	766 323	10 189	39 607	29 418	4 038	5 725	1 687	– 542	421	14 106
2008	44	732 683	10 163	39 246	29 083	3 777	5 911	2 134	– 3 392	345	10 893
2009	43	679 565	9 831	26 212	16 381	3 311	5 272	1 961	1 277	370	14 789
2010	42	666 637	9 104	22 602	13 498	3 331	5 236	1 905	371	28	12 834
2011	39	756 406	9 868	23 908	14 040	3 234	4 934	1 700	– 173	447	13 376
2012	37	803 313	8 503	20 368	11 865	2 883	4 499	1 616	1 219	413	13 018

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab-

führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **5** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁵⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁷⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen												
19 373	11 338	8 035	8 499	-4 376	4 123	- 364	3 759	1 574	2 185	- 819	1 366	2007
18 865	11 534	7 331	8 573	-4 900	3 673	- 1 512	2 161	1 016	1 145	- 143	1 002	2008
19 109	11 912	7 197	9 596	-4 484	5 112	- 402	4 710	2 245	2 465	- 1 201	1 264	2009
18 665	11 546	7 119	11 042	-3 493	7 549	- 963	6 586	2 513	4 073	- 2 555	1 518	2010
18 735	11 562	7 173	11 152	7 468	18 620	- 1 824	16 796	2 747	14 049	- 12 437	1 612	2011
19 254	12 067	7 187	10 064	690	10 754	- 1 271	9 483	2 665	6 818	- 5 217	1 601	2012
Genossenschaftliche Zentralbanken												
1 000	552	448	122	- 455	- 333	- 42	- 375	- 649	274	- 38	236	2007
976	516	460	72	- 694	- 622	206	- 416	- 558	142	- 41	101	2008
1 069	598	471	1 368	27	1 395	- 699	696	- 37	733	- 542	191	2009
990	545	445	1 090	7	1 097	- 483	614	- 6	620	- 402	218	2010
1 018	530	488	745	1 124	1 869	- 659	1 210	91	1 119	- 1 018	101	2011
1 099	562	537	1 502	- 137	1 365	- 758	607	- 412	1 019	- 815	204	2012
Kreditgenossenschaften												
13 056	7 807	5 249	5 474	-2 714	2 761	119	2 880	1 054	1 826	- 621	1 205	2007
12 909	7 874	5 035	5 980	-3 615	2 365	- 326	2 039	571	1 468	- 423	1 045	2008
13 380	8 283	5 097	6 201	-2 258	3 943	- 539	3 404	1 490	1 914	- 724	1 190	2009
13 134	7 940	5 194	7 480	-2 316	5 164	- 375	4 789	1 620	3 169	- 1 796	1 373	2010
13 382	7 983	5 399	7 548	- 317	7 231	- 250	6 981	1 924	5 057	- 3 674	1 383	2011
13 768	8 209	5 559	7 155	260	7 415	5	7 420	1 991	5 429	- 4 002	1 427	2012
Realkreditinstitute												
1 578	751	827	2 809	-1 244	1 565	- 1 190	375	165	210	- 625	- 415	2007
1 393	606	787	2 309	-3 977	- 1 668	- 1 245	- 2 913	93	- 3 006	- 452	- 3 458	2008
1 432	639	793	2 481	-3 481	- 1 000	- 419	- 1 419	163	- 1 582	- 3 093	- 4 675	2009
1 374	533	841	2 408	-2 423	- 15	- 71	- 86	- 17	- 69	- 4 494	- 4 563	2010
1 418	552	866	507	-1 641	- 1 134	827	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	2011
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012
Banken mit Sonderaufgaben ⁸⁾												
1 683	955	728	2 725	-7 772	- 5 047	- 575	- 5 622	76	- 5 698	6 123	425	2007
1 780	976	804	2 997	-4 717	- 1 720	- 1 694	- 3 414	37	- 3 451	- 898	- 4 349	2008
1 865	1 006	859	3 785	-2 196	1 589	- 80	1 509	- 7	1 516	- 4 367	- 2 851	2009
1 797	1 027	770	3 856	- 460	3 396	76	3 472	79	3 393	- 4 625	- 1 232	2010
1 865	1 031	834	3 320	709	4 029	- 454	3 575	51	3 524	- 4 363	- 839	2011
3 030	1 612	1 418	3 403	- 412	2 991	- 828	2 163	105	2 058	- 3 717	- 1 659	2012
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾												
8 115	3 927	4 188	5 991	- 2 204	3 787	5 914	9 701	769	8 932	- 3 885	5 047	2007
8 371	3 947	4 424	2 522	-2 887	- 365	- 1 423	- 1 788	363	- 2 150	2 508	358	2008
8 811	4 471	4 340	5 978	-2 953	3 025	- 1 816	1 209	496	713	592	1 305	2009
7 618	3 432	4 186	5 216	- 1 697	3 519	- 1 439	2 080	550	1 530	- 34	1 496	2010
7 950	3 551	4 399	5 426	-2 084	3 342	- 1 582	1 760	271	1 489	- 409	1 080	2011
8 096	3 643	4 453	4 922	- 287	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **6** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. **7** Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **8** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG

(Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. **9** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €					Roher- gebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					andere Verwal- tungsauf- wendun- gen ²⁾
		insge- samt	Zinsauf- wendun- gen	Provi- sionsauf- wendun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	insgesamt		Personalaufwand					
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung			
										zu- sammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2004	2.055	346,7	218,6	6,8	0,9	0,0	71,0	41,2	31,6	9,6	4,0	29,8	
2005	1.988	373,0	240,9	7,6	0,6	0,0	74,5	43,4	33,3	10,2	4,6	31,0	
2006	1.940	398,1	268,3	8,6	0,5	0,0	77,6	46,0	35,3	10,7	5,0	31,6	
2007	1.903	472,9	327,4	10,5	4,5	0,0	77,8	44,6	35,1	9,5	3,9	33,2	
2008	1.864	522,6	342,2	11,3	19,8	0,0	75,1	42,0	32,8	9,2	4,1	33,1	
2009	1.819	379,1	218,4	12,0	1,2	0,0	78,7	45,0	34,5	10,4	4,7	33,7	
2010	1.798	319,6	170,0	12,0	0,7	0,0	76,8	42,3	34,5	7,8	2,3	34,5	
2011	1.778	357,9	203,9	10,9	1,2	0,0	76,7	41,7	34,0	7,7	2,4	35,0	
2012	1.754	319,8	174,7	10,5	0,2	0,0	79,0	43,8	34,9	9,0	3,3	35,2	

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €										
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge					Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geld- marktge- schäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buchforde- rungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Beteili- gungen ⁴⁾	aus Anteilen an verbun- denen Unter- nehmen			
2004	351,5	285,7	235,9	49,9	14,7	9,6	1,2	3,8	3,2	32,0	
2005	396,5	306,7	252,6	54,1	17,0	12,4	1,3	3,4	5,3	35,4	
2006	420,2	332,8	274,1	58,7	18,8	14,1	1,2	3,5	5,9	38,4	
2007	487,5	390,0	318,7	71,4	24,0	18,0	1,9	4,0	4,9	42,2	
2008	496,2	408,7	330,0	78,8	19,0	12,4	1,5	5,1	5,1	41,1	
2009	371,7	295,4	241,0	54,4	11,4	7,0	0,9	3,5	3,1	39,4	
2010	332,2	248,0	205,4	42,6	12,1	6,9	0,9	4,3	2,1	40,6	
2011	381,6	281,2	239,3	41,9	11,0	6,5	1,2	3,3	3,0	39,7	
2012	341,4	248,8	213,5	35,3	12,0	7,3	0,9	3,8	6,2	38,5	

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Ohne Bausparkassen, ohne Institute in Liquidation sowie ohne Institute mit Rumpfgeschäftsjahr. 1 Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. 2 Auf-

wandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	Geschäftsjahr
zusammen	darunter: auf Leasinggegenstände										
4,9	0,1	3,8	19,4	1,4	1,4	0,0	8,9	5,6	0,2	3,9	2004
4,3	0,0	5,8	17,9	0,7	1,4	0,0	4,7	9,7	0,2	4,7	2005
3,9	0,0	4,7	17,9	2,6	0,8	0,0	2,7	5,4	0,2	4,9	2006
3,8	0,0	5,3	26,5	3,9	0,9	0,1	1,3	6,0	0,2	4,9	2007
3,8	0,2	5,6	39,1	15,3	3,3	0,0	1,9	1,3	0,2	3,5	2008
3,9	0,3	8,1	28,8	9,6	3,8	0,0	7,3	3,9	0,2	3,2	2009
3,9	0,5	11,2	18,2	4,0	3,9	0,0	10,4	5,2	0,3	3,1	2010
5,4	2,0	17,0	11,8	11,1	6,6	0,0	2,6	6,8	0,6	3,4	2011
5,7	2,0	15,0	11,6	7,1	0,6	0,0	2,4	8,6	0,2	4,1	2012

Nettoertrag des Handelsbestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäftsjahr
				zusammen	darunter: aus Leasinggeschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			
2,2	0,2	2,2	1,1	8,0	0,2	0,0	1,7	0,5	2004
12,1	0,2	3,9	5,0	7,7	0,1	0,1	3,1	0,1	2005
4,9	0,2	3,9	2,3	12,0	0,0	0,0	0,9	0,1	2006
3,3	0,2	2,9	9,0	8,8	0,0	0,0	2,1	0,0	2007
1,0	0,2	2,5	1,8	11,4	0,5	0,1	3,6	1,7	2008
8,1	0,2	1,9	1,1	9,0	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	2,8	1,6	11,2	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	14,2	0,7	20,0	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,3	1,4	18,6	5,1	0,0	0,7	0,5	2012

Verwaltungsaufwendungen“ weit abgegrenzt. **3** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bau-

sparkassen. **4** Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. **5** Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.

Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland

Die staatliche Schuldenquote Deutschlands ist seit Mitte der siebziger Jahre nahezu kontinuierlich gestiegen. Zuletzt spielten dafür neben den Defiziten auch die Einrichtung von Bad Banks und umfangreiche EWU-Stabilisierungsmaßnahmen eine wichtige Rolle. Gleichwohl sanken die Zinsausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt deutlich, weil die durchschnittliche Verzinsung der ausstehenden Staatsschuld stark zurückgegangen ist. In den letzten Jahren kam es auch gegenüber den Planungen zu großen Entlastungen, und der stärker als erwartete Defizitrückgang war neben den höher als veranschlagten Steuereinnahmen maßgeblich darauf zurückzuführen.

Die rückläufige Durchschnittsverzinsung spiegelt ein weltweit stark gesunkenes Zinsniveau wider. Seit Zuspitzung der Schuldenkrise in der EWU kam hierzu noch eine erhöhte Nachfrage nach besonders sicheren Anlagen, zu denen deutsche Staatsschuldtitel aufgrund der hohen Bonität des Schuldners zählen. Insgesamt profitieren aber die meisten EWU-Staaten vom sehr günstigen Zinsumfeld, und zahlreiche Länder weisen eine ähnliche oder in einzelnen Fällen sogar niedrigere Durchschnittsverzinsung als Deutschland auf. Während das Zins-Wachstums-Differenzial derzeit in Deutschland vergleichsweise günstig ausfällt, ist es insgesamt seit Beginn der Währungsunion in den meisten EWU-Staaten deutlich vorteilhafter gewesen.

Bei der Haushaltsplanung erscheint es nicht ratsam, auf eine dauerhafte Fortsetzung der gegenwärtig noch immer äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen zu vertrauen. Es ist zu erwarten, dass sich die Renditen für deutsche Staatsanleihen insbesondere im Falle einer konjunkturellen Verbesserung im Euro-Raum und bei einem Abflauen der allgemeinen Unsicherheit erhöhen. Eine vorsichtige Finanzplanung scheint daher empfehlenswert. Soweit noch keine angemessenen Sicherheitsabstände zu den (künftigen) Neuverschuldungsgrenzen erreicht sind, bleiben insoweit insbesondere die hoch verschuldeten Gebietskörperschaften in Deutschland gefordert, und etwaige Zinsminderausgaben wären zur Verbesserung der Finanzierungssalden zu nutzen.

Abgrenzung der staatlichen Zinsausgaben

Kreditaufnahme belastet künftige Haushalte über Schuldendienst

Der deutsche Staat hat in der Vergangenheit regelmäßig einen spürbaren Teil seiner Ausgaben durch Kreditaufnahme finanziert. Im Gegensatz zu „endgültigen“ Einnahmen (z. B. Steuern, Sozialbeiträge, Gebühren) hat dies eine Belastung künftiger Haushalte durch Zinsausgaben und Tilgungsleistungen zur Folge. Da die Haushalte zumeist defizitär waren und fällige staatliche Kredite durch Anschlusskredite refinanziert wurden, ist der Schuldenstand fast kontinuierlich gewachsen, und auch die Schulden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) haben beinahe stetig zugenommen.

Die Schulden des Staates

Staatliche Schulden vor allem in den Kernhaushalten von Bund, Ländern und Gemeinden, ...

Die Staatsschulden und die resultierenden Zinsbelastungen betreffen in Deutschland vorwiegend die Kernhaushalte der Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden. Hier waren bis Ende 2012 Schulden in Höhe von 1 738 Mrd € aufgelaufen.¹⁾ Die Sozialversicherungen unterliegen einem grundsätzlichen Verschuldungsverbot, sodass hier Zinsausgaben nur sehr begrenzt anfallen.

... aber auch in Sonderhaushalten

In den letzten Jahrzehnten wurden darüber hinaus Extrahaushalte gegründet, in denen spezielle Sonderlasten teilweise durch umfangreiche Kreditaufnahmen finanziert wurden. Gewichtige Sondervermögen entstanden etwa im Zusammenhang mit der deutschen Wiedervereinigung. Die aufgelaufene Verschuldung wurde 1995 im Erblastentilgungsfonds gebündelt, dann aber im Juli 1999 vom Bundeshaushalt mit übernommen. In der Zeit der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 wurden weitere Sondervermögen mit umfangreichen Kreditermächtigungen eingerichtet. So wies der 2009 zur Konjunkturstabilisierung gegründete Investitions- und Tilgungsfonds nach Abschluss seiner Maßnahmen Ende 2012 Schulden von 22 Mrd € auf, und beim Sonderfonds zur Finanzmarktstabilisierung (SoFFin)

standen Schulden von 29½ Mrd € zu Buche. Darüber hinaus wurden beim Bund und auch auf der Länderebene weitere Einrichtungen außerhalb der Kernhaushalte gegründet, insbesondere um Kreditinstitute zu stabilisieren.²⁾ Einschließlich der Bad Banks, die vom Staat für die Hypo Real Estate (FMSW), die WestLB und die SachsenLB gegründet wurden, beliefen sich die Schulden der Extrahaushalte 2012 auf 330 Mrd €, wobei diesen auch umfangreiche (Risiko-)Aktiva gegenüberstehen.

Ebenfalls zu den staatlichen Schulden werden von Deutschland gegebene Bürgschaften für Hilfskredite an Mitgliedstaaten der EWU gezahlt (56 Mrd €).³⁾ Die aus der Finanzierung dieser Darlehen anfallenden Zinsausgaben werden (wie die daraus resultierenden Zinseinnahmen) den staatlichen Garantiegebern – in Deutschland dem Bund – zugeschrieben.

Zuschreibungen für EWU-Hilfskredite

Die Zinsausgaben

Zinszahlungen für Kredite werden grundsätzlich vorab vereinbart und dann regelmäßig geleistet. Bei Wertpapierschulden spricht man in diesem Zusammenhang von Kupons, die den Verzinsungsanspruch des Geldgebers ausweisen. In Deutschland dominieren staatliche Wertpapiere, die einen nominal fixierten Zinssatz aufweisen. Variabel verzinsliche Anleihen sind dagegen an Referenzzinssätze etwa auf Geldmärkten mit einem marktorientierten Zu- oder Abschlag gebunden. Einen Sonderfall stellen die seit 2006 begebenen inflationsindexierten

Wertpapierschulden mit festen jährlichen Zinszahlungen vorherrschend

1 Schulden gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich. Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Schulden der öffentlichen Haushalte 2012, Fachserie 14, Reihe 5.

2 Auch wenn diese in Form von Gesellschaften errichtet wurden, werden sie vom Statistischen Bundesamt gemäß den europäischen Haushaltsregeln dem Staatssektor zugeordnet.

3 Erfasst sind hier die über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gegebenen bilateralen Kredite an Griechenland sowie die den Garantiegebern zugerechneten Schulden der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF). Nicht berücksichtigt sind dagegen die über den EU-Haushalt abgewickelten Hilfskredite des Europäischen Finanzstabilisierungsmechanismus (EFSM) und die nicht den Kapitaleignern zugerechneten Schulden des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM).

Wertpapiere des Bundes dar.⁴⁾ Bei individuellen Kreditverträgen, wie Schuldscheindarlehen, werden die Zinsbedingungen dagegen üblicherweise nicht im Einzelnen veröffentlicht, aber auch hier herrschen festverzinsliche Ausgestaltungen vor. Über alle Schuldarten des Staates hinweg betrug zum Jahresende 2012 der Anteil variabel verzinslicher (einschl. inflationsindexierter) Titel mit rund 260 Mrd € etwa ein Achtel, wobei der Großteil auf die Länder entfiel.

Agios und Disagios bei Differenzen zwischen Markt- und vereinbartem Zinssatz

Bei der Kreditaufnahme kann sich der Ausgabekurs vom Rückzahlungsbetrag unterscheiden, wenn die festgelegten Zinssätze im Moment der Begebung von den Marktbedingungen abweichen. Sind etwa die Zinskupons höher als der Marktzins, wird bei der Ausgabe des Schuldtitels ein abdiskontiertes Aufgeld (Agio) vom Kreditgeber an den Staat geleistet. Im umgekehrten Fall wird ein Disagio gewährt. Diese Zu- und Abschläge werden haushaltsmäßig den staatlichen Zinsausgaben des Ausgabejahres zugerechnet. Üblicherweise werden für die deutschen Wertpapierschulden jährliche Zinszahlungen (zum Kalendertag der Fälligkeit) vereinbart. Bei den unverzinslichen Schatzanweisungen des Bundes mit Laufzeiten von bis zu einem Jahr (Bubills) ergibt sich der Zins dagegen als Differenz zwischen dem am Markt bestimmten Ausgabekurs mit einem Disagio und dem feststehenden Rückzahlungswert.

Derivate verändern Zinsströme

Der größere Teil der staatlichen Neuverschuldung erfolgt seit Jahren über die Begebung von Wertpapieren. Hierzu liegen weitgehende Informationen über Restlaufzeiten sowie Termine und Höhe der jeweiligen Zinszahlungen vor. Allerdings können auch bei den Wertpapierschulden nach Maßgabe der haushaltsrechtlichen Vorgaben ergänzende Vereinbarungen geschlossen werden. So ist es etwa mit Derivaten möglich, feste Zinszahlungsverpflichtungen gegen variable zu tauschen oder die Zinsbindungsfrist anzupassen.⁵⁾ Die mit Derivaten verbundenen Zahlungsströme werden auch im Rahmen der Zinsausgaben erfasst. Über die Details der Zinsderivate-Vereinbarungen wird bisher allerdings nicht öffentlich berichtet, was

unter anderem die Abschätzung der künftigen Zinszahlungen auf die ausstehenden Schuldtitel oder der Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Staatsfinanzen erschwert.

Die einzelnen Gebietskörperschaften weisen die Zinsbelastung in den Haushaltsplänen unterschiedlich aus. So lassen sich beim Kernhaushalt des Bundes die Zinsausgaben den einzelnen Schuldarten zuordnen, wobei Effekte von Derivaten jeweils eingerechnet sind. Außerdem wird ein Sammeltitel für Agios und Disagios geführt. Im Zusammenhang mit der Begebung inflationsindexierter Wertpapiere hat der Bund 2009 ein Sondervermögen und einen eigenen Haushaltstitel eingerichtet. Aus dem Titel werden seit 2010 periodengerecht Zuführungen an das Sondervermögen für die Zinslasten aus Preisanstiegen im Rahmen der Schlusszahlungen geleistet. Bei den Ländern finden sich teilweise Titel für die periodenbezogenen Zahlungswirkungen von Derivaten insgesamt. Die Abschätzung der Zinsausgabenentwicklung ist hier indes wegen fehlender Angaben zu den Konditionen fällig werdender Kredite zusätzlich erschwert.

Unterschiedliche Nachweise des Schuldendienstes in den Haushaltsplänen

Der Ausweis in der Finanzstatistik und den VGR

In der amtlichen Statistik gibt es zwei verschiedene Konzepte für den Ausweis der staatlichen Haushalte und deren Zinsbelastung. Die Finanzstatistik, in der 2012 gesamtstaatliche Zinsausgaben von 69 Mrd € verbucht wurden, orientiert sich eng an den in den Haushalten ausgewiesenen Zahlungsvorgängen der Berichtsperiode. Damit werden beispielsweise Agios und Disagios ebenso vollständig mit den Zins-

Finanzstatistischer Ausweis der gezahlten Zinsen gemäß Haushaltssystematik

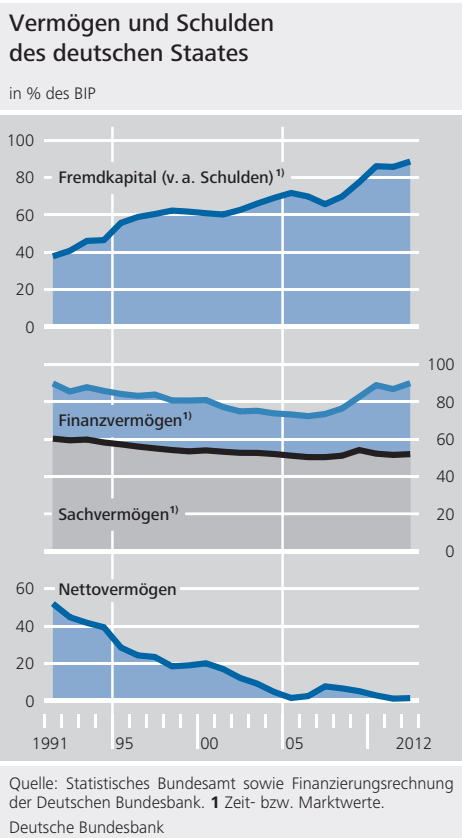
⁴ Hier wird ein Zins gewährt, der sich durch Multiplikation des Kupons mit einem Indexwert für den Auftrieb beim Harmonisierten Europäischen Verbraucherpreisindex ohne Tabak ergibt. Außerdem wird der Rückzahlungsbetrag um den Preisauftrieb angepasst.

⁵ Die Absicherung möglicher Währungsrisiken bei Fremdwährungsverbindlichkeiten über Derivate ist vielfach haushaltsrechtlich vorgeschrieben.

Exkurs: Zinsen und andere Vermögenseinkommen des Staates

Die staatlichen Haushalte leisten nicht nur Zinsausgaben für ihre Schulden, sondern sie erhalten auch Zinseinnahmen. Diese entstehen beispielsweise aus Einlagen bei Kreditinstituten im Rahmen des Liquiditätsmanagements oder aus der Vergabe von Krediten etwa bei der Entwicklungshilfe. In den letzten Jahren sind mit der Gründung der staatlichen Bad Banks umfangreichere Zinserträge aus (risikobehafteten) Aktiva hinzugetreten – spiegelbildlich zu den damit verbundenen Zinsausgaben. Aber auch im Zusammenhang mit Hilfskrediten zur Stabilisierung der Währungsunion werden im Rahmen der VGR nicht nur Zinsausgaben, sondern ebenso Zinseinnahmen verbucht. Insgesamt haben sich die VGR-Zinseinnahmen (ohne zugerechnete FISIM-Beträge) gegenüber 2007 um 5 Mrd auf 12 Mrd € im Jahr 2012 erhöht.

Bei einer umfassenden Betrachtung der Haushaltswirkungen von staatlichen Verbindlichkeiten und Vermögen wären noch andere Vermögenserträge einzubeziehen. So stehen den Schulden auch zahlreiche Unternehmensbeteiligungen und Sachvermögenswerte gegenüber, aus denen regelmäßige Einnahmen erzielt werden. Insgesamt ist das staatliche Nettovermögen in Relation zum BIP aber in den letzten Jahrzehnten angesichts der stark zunehmenden Verschuldung fast kontinuierlich gesunken. In der VGR-Abgrenzung standen 2012 neben – von Jahr zu Jahr stark schwankenden – Gewinnausschüttungen von 6½ Mrd €¹⁾ noch Pachterträge von 1 Mrd € zu Buche. Aber auch in dieser breiteren Betrachtung erreichten die Erträge immer noch nur knapp ein Drittel der Zinskosten. Darüber hinaus könnten beispielsweise auch noch Teile der Gebühreneinnahmen, wie die Nettoerlöse aus der LKW-Maut für die Benutzung von Bundesautobahnen in Höhe von 4 Mrd €, berücksichtigt werden. Dies verdeutlicht die Abgrenzungsschwierigkeiten hinsichtlich der Erträge, die bei einer Nettobetrachtung einzubeziehen wären. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Aufsatz grundsätzlich auf die Entwicklung der staatlichen Brutto-Zinsausgaben abgestellt. Auf Sonderentwicklungen auf der Einnahmenseite – insbesondere bei den Zinseinnahmen – wird bei Bedarf hingewiesen.



¹ So lag die Gewinnausschüttung der Bundesbank in der VGR-Abgrenzung im Jahr 2012 bei ½ Mrd € gegenüber beispielsweise fast 6½ Mrd € im Jahr 2009.

ausgaben verrechnet wie die Stückzinsen.⁶⁾ Auch werden regelmäßig die in den Haushalten verbuchten Ströme bei Derivaten als Zinsausgaben klassifiziert.

VGR definiert Zinsausgaben enger und verbucht sie zum Entstehungszeitpunkt

Das alternative Berichtssystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR; Zinsausgaben 2012: 64 Mrd €) stellt dagegen vorrangig auf die Entstehung und Verteilung von Einkommen ab und orientiert sich dabei an europaweit harmonisierten Vorgaben. Demgemäß werden Zinsen nicht zum Zahlungstag erfasst, sondern im Umfang der Ansprüche, die im jeweiligen Berichtszeitraum aufgelaufen sind. Somit werden beispielsweise bei einem (bei Bundesanleihen häufigen) Zinstermin Anfang Januar die Belastungen abweichend von der Finanzstatistik zum größten Teil dem Vorjahr zugerechnet.⁷⁾ Bei einem vom Nennwert abweichenden Ausgabewert ist das Agio beziehungsweise Disagio nicht vollständig im Ausgabegahr zu verbuchen, sondern wird über die Laufzeit des Schuldtitels verteilt. Ein Unterschied zur Finanzstatistik besteht auch bei Verbindlichkeiten in Form von Krediten. Hier wird ein rechnerischer Teil der finanzstatistischen Zinszahlungen (2012: ½ Mrd €) als Kauf einer Finanzdienstleistung (FISIM)⁸⁾ interpretiert – und nicht als Zinsausgabe ausgewiesen. In den VGR besteht zudem die Konvention, dass Zahlungen im Rahmen von Derivaten grundsätzlich als finanzielle Transaktionen und nicht als Zinsausgaben oder -einnahmen erfasst werden.⁹⁾

Bestimmungsfaktoren der Zinsausgaben

Schuldenstand als Mengenkomponekte der Zinsausgaben

Eine zentrale Bestimmungsgröße für die staatlichen Zinsausgaben ist der Schuldenstand als Mengenkomponekte. Der Schuldenstand in der Maastricht-Abgrenzung ist in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten bis Ende 2012 kontinuierlich auf 2 166 Mrd € gestiegen. Die Schuldenquote, also der Schuldenstand im Verhältnis zum BIP, hat seit Anfang der siebziger Jahre ausgehend von 18% ohne größere Unter-

brechungen zugenommen und belief sich Ende 2012 auf rund 81%.

Die Zinssätze¹⁰⁾ stellen als Preiskomponekte die zweite wesentliche Bestimmungsgröße der Zinsausgaben dar. Der durchschnittliche Zinssatz, das heißt die Zinsausgaben bezogen auf den Schuldenstand, spiegelt die Renditen der jeweiligen Schuldtitel zum Zeitpunkt der Begebung gewichtet mit dem Volumen der jeweiligen Emission wider. So schlug sich der seit zwei Jahrzehnten beobachtete Rückgang der Zinssätze erst allmählich in der Durchschnittsverzinsung nieder.

Durchschnittsverzinsung spiegelt Zinsniveau zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme wider

Bei der Zinsbelastung kommt es grundsätzlich auf den effektiven Nominalzins an, das heißt beispielsweise auf den um etwaige Agios und Disagios korrigierten Kuponzinssatz einer Staatsanleihe. Der relevante Zinssatz, der sich grundsätzlich aus einem Realzins, einer Inflationskomponente sowie Laufzeit- und Risikoprämien zusammensetzt, wird von zahlreichen nationalen und internationalen Faktoren beeinflusst. Dabei spielen unter anderem die Renditen anderer Verwendungsmöglichkeiten (reale und finanzielle Anlagen) und die Inflationserwartungen eine wichtige Rolle. Die Notenbank steuert insbesondere den Zins am kurzen Ende unmittelbar, die Erwartungen

Zinssatz mit zahlreichen Einflussfaktoren

⁶ Vom Kreditgeber zu leistende Stückzinsen fallen an, wenn bei der Ausgabe von Wertpapieren bereits ein Teil der Laufzeit verstrichen ist, für die mit dem nächsten Kupon entgolten wird (z. B. bei der Aufstockung einer Anleihe nach einem Zinstermin). Sie belaufen sich auf den Umfang der diesem Zeitraum zuzurechnenden Zinsforderungen. Es handelt sich gleichsam um einen zusätzlichen Kredit, der bei Fälligkeit des nächsten Kupons (und damit zumeist im folgenden Haushaltsjahr) zurückgezahlt wird.

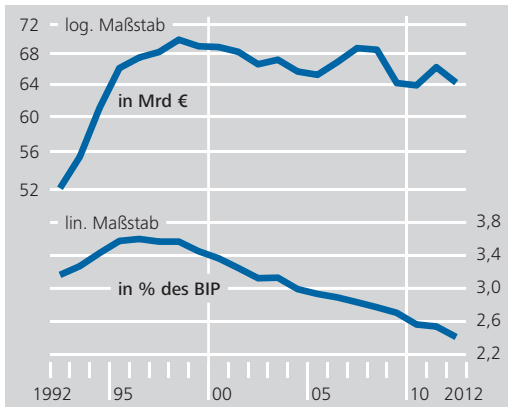
⁷ Eingenommene Stückzinsen werden in den VGR nicht als negative Ausgabe, sondern einer wirtschaftlichen Betrachtung folgend als empfangenes Darlehen gewertet, das bei Fälligkeit der Zinszahlung getilgt wird.

⁸ Seit der VGR-Revision 2005 wird diese in das BIP einzurechnende Produktionsleistung der Banken von den auf Kredite zu zahlenden Zinsen abgesetzt. Den Umfang bestimmt eine Differenz zu den Zinsen im Interbankenmarkt. Vgl.: W. Eichmann, Finanzserviceleistung, indirekte Messung (FISIM), in: Wirtschaft und Statistik, 7/2005, S. 710 ff.

⁹ Allein für die Ermittlung des Maastricht-Defizits, das in diesem einzigen Fall eine Ausnahme von der regulären VGR-Verbuchung macht, werden diese im Regelfall als Zinsen klassifiziert und somit saldenwirksam verbucht.

¹⁰ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Renditedifferenzen von Staatsanleihen im Euro-Raum, Monatsbericht, Juni 2011, S. 32 ff.

Zinsausgaben^{*)} des deutschen Staates insgesamt



* VGR-Abgrenzung zzgl. FISIM.
 Deutsche Bundesbank

bezüglich der künftigen Notenbankpolitik spiegeln sich – neben anderen Komponenten – im längerfristigen Zinsniveau wider.

Bindungsfrist

Für den konkreten Zins bedeutsam ist die Bindungsfrist. Je länger der Zinssatz festgelegt ist, desto höher fällt er in der Regel aus, da sich die Anleger das höhere Wertänderungsrisiko entgelten lassen. So schlagen sich beispielsweise Zinsänderungen bei längerfristigen Anleihen mit festem Zinssatz stärker in deren Kurs nieder. Für den Emittenten ist mit längeren Laufzeiten spiegelbildlich eine höhere Sicherheit über die Finanzierungskosten verbunden, da während der Laufzeit der Schuldverschreibung kein Zinsänderungsrisiko besteht.

Liquiditätsprämie

Auch die Liquidität einer Anleihe ist relevant. Ist ein Papier kurzfristig selbst in größeren Mengen veräußerbar, ist das aus Anlegersicht vorteilhaft. Je kleiner das regelmäßig gehandelte Volumen des Schuldtitels und je größer die Unsicherheit an den Kapitalmärkten (und eine daraus resultierende Zunahme der Liquiditätspräferenz) ist, umso höher dürfte der Preis für die eingeschränkte Verfügbarkeit der angelegten Mittel ausfallen.

Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit

Das Ausfallrisiko wird durch die Bonität und damit die Wahrscheinlichkeit eines Zahlungsausfalls des Anleiheemittenten bestimmt. Indikato-

ren zur Einschätzung der Bonität eines Staates sind vor allem der aktuelle Stand sowie die erwartete zukünftige Entwicklung der Schulden. Zur Abschätzung werden Kennzahlen für das (strukturelle) Defizit, den kurzfristigen Finanzierungsbedarf und etwaige implizite oder Eventual-Verbindlichkeiten herangezogen. Bei Letzteren spielt auch die Verfassung des Finanzsektors (und damit auch die Verschuldung der Privaten) eine Rolle, da etwaige staatliche Stützungsmaßnahmen zur Wahrung der Finanzstabilität erhebliche zusätzliche Mittel beanspruchen können. Zudem sind die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven relevant. Insgesamt lassen sich Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit nicht immer scharf trennen. So kann Letztere erschöpft sein, wenn die politischen Kosten einer Verletzung oder Neuverhandlung der Anleihebedingungen geringer eingeschätzt werden als diejenigen von sonst notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen. Daher können staatliche Schuldtitel bei sehr unterschiedlichen Schuldenquoten oder Finanzierungsbedarfen notleidend werden, wenn die zur Bedienung eventuell notwendigen Steuererhöhungen, Ausgabenkürzungen oder Vermögensveräußerungen nicht die erforderlichen Mehrheiten erhalten oder von der Regierung schlicht nicht umgesetzt werden. Insofern ist die Bewertung von Ausfallrisiken mit erheblichen subjektiven Einschätzungen im Hinblick auf künftige politische Entwicklungen verbunden.

Entwicklungen der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland

Gesamtstaat

In der VGR-Abgrenzung¹¹⁾ sind die Zinsausgaben des deutschen Gesamtstaates bis zur Mitte der neunziger Jahre bei hohen Zinssätzen an den Kapitalmärkten und stark wachsender Verschuldung sehr deutlich gestiegen. Ab 1999 gingen

Staatliche Zinsausgaben zuletzt insgesamt rückläufig

¹¹ Zuzüglich der FISIM-Komponente. Die als Dienstleistungskauf gewertete Komponente wird hier zugesetzt, da die gesamte mit der Verschuldung begründete regelmäßige Haushaltsbelastung abgebildet werden soll.

sie dann – mit einzelnen Unterbrechungen wie etwa in den Aufschwungjahren 2006 und 2007 – zurück. Die zuletzt verzeichnete Entlastung wird noch deutlicher, wenn berücksichtigt wird, dass durch die Gründung der staatlichen Bad Banks, aber auch durch die EWU-Hilfskredite die Zinsausgaben und die Zinseinnahmen in ähnlichem Umfang anstiegen.

Zinsausgabenquote schon länger rückläufig

Bezieht man die Entwicklung der Zinsausgaben auf das (nahezu kontinuierlich gewachsene) nominale BIP, ist die Belastung durch Zinsausgaben bereits seit kurz nach der Mitte der neunziger Jahre (mit Spitzenwerten von 3,6%) beinahe durchgehend rückläufig und erreichte mit 2,4% im Jahr 2012 einen Wert, der letztmalig 1981 verzeichnet worden war.

Schuldenquote dagegen stark gestiegen

Dabei sind die gesamtstaatlichen Schulden im Verhältnis zum BIP mit kleineren Unterbrechungen vor allem im Zusammenhang mit den UMTS-Erlösen im Jahr 2000 und der Haushaltskonsolidierung nach der Mitte des letzten Jahrzehnts nahezu kontinuierlich gestiegen. Ausgehend von 39½% im Jahr 1991 lag die Maastricht-Schuldenquote im Jahr 2012 mit rund 81% nur wenig unter dem Maximalwert von 2010 (82½%).

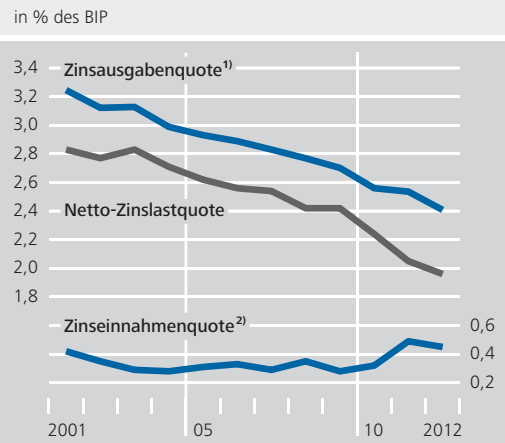
Starker Rückgang der Durchschnittsverzinsung ...

Ausschlaggebend für den Rückgang der Zinsausgabenquote war daher eine stark gesunkene Durchschnittsverzinsung.¹² Diese betrug zu Beginn der neunziger Jahre noch 8% und ging seitdem mit einer Unterbrechung 2007 annähernd stetig zurück. So wurde im Jahr 2003 bereits ein Wert von 5% und im letzten Jahr sogar von 3% erreicht.

... mit Unterschieden zwischen Bund, Ländern und Gemeinden

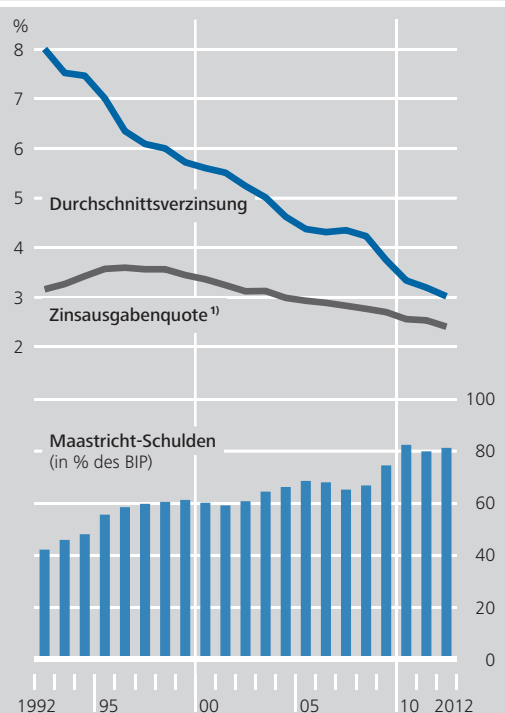
Unter den staatlichen Ebenen entfällt der überwiegende Teil der Zinsausgaben auf den Bund (2012: 59½%), gefolgt von den Ländern (33½%) und den Gemeinden (7%). Hier spiegeln sich im Wesentlichen die unterschiedlichen Schuldenstände der jeweiligen Ebenen wider. Der Rückgang der Durchschnittsverzinsung war für alle Ebenen zu beobachten, wenngleich in unterschiedlichem Maße. Am erratischsten war die Entwicklung bei den Ge-

Zinsausgaben und -einnahmen des deutschen Staates^{*)}



* VGR-Abgrenzung. 1 Zzgl. FISIM. 2 Ohne FISIM.
 Deutsche Bundesbank

Durchschnittsverzinsung und deren Bestimmungsgrößen



1 VGR-Abgrenzung zzgl. FISIM.
 Deutsche Bundesbank

¹² Die Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden wurde hier vereinfacht bestimmt, indem im Rahmen der VGR die gemäß dem Entstehungsprinzip verbuchten Zinsausgaben (zzgl. der als Finanzdienstleistungen interpretierten Beträge) ins Verhältnis zum jahresdurchschnittlichen Schuldenstand gesetzt werden. Bei einer unterjährig gleichmäßigen Entwicklung ist der verwendete einfache Mittelwert aus den Schuldenständen zu Beginn und zum Ende des Berichtsjahres verzerrungsfrei.

Gemeinsame Kreditaufnahme von Bund und Ländern

Der Bund auf der einen und die Länder auf der anderen Seite weisen zwar keine großen, aber doch spürbare Renditedifferenzen bei Wertpapieremissionen auf. Diese dürften im Wesentlichen auf die höhere Liquidität der großvolumigen Bundestitel und Bonitätsvorteile zurückzuführen sein. In der Vergangenheit wurde von der Länderseite wiederholt eine gemeinsame Begebung von Wertpapieren angeregt, um die eigene Zinsbelastung zu verringern. Bei einem Beitrag der Länder zum Maastricht-Schuldenstand 2012 in einer Größenordnung von fast 670 Mrd € und einem Renditevorteil von Bundesanleihen von etwa ½ Prozentpunkt am langen Laufzeitenende wäre eine Entlastung von bis zu 3 Mrd € oder knapp 1% des Ausgabenvolumens der Länder möglich, sofern eine vollständige Übertragung der Finanzierungsbedingungen des Bundes gelänge. Allerdings würde es viele Jahre dauern, bis dieser Gesamtbetrag über die vollständige Überwälzung der bestehenden Schulden erreicht würde.

Den Entlastungen gegenüber stünde ein gewisser Verlust an Autonomie. So müssten wohl der Finanzbedarf frühzeitig verbindlich angemeldet, die Terminplanung mit den anderen Einheiten abgestimmt und eine Verständigung über die Laufzeit erzielt werden. Derivative Zusatzvereinbarungen könnten von den einzelnen Ländern dagegen auch weiterhin individuell abgeschlossen werden.

Als besonderes Problem stellte sich die Frage der Haftung dar. So scheint eine explizite Gemeinschaftshaftung als eine Voraussetzung, um die Bundeskonditionen vollständig auf die Länder zu übertragen. Zwar wird an den Kapitalmärkten offenbar grundsätzlich eine bundesstaatliche Haftungsgemeinschaft unterstellt. Nach dem Berlin-Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2006 greift diese aber letztlich erst dann, wenn ein Glied der Gemeinschaft sich in einer extremen Haushaltsnotlage befindet und die ihm zur Verfügung stehenden Potenziale zur Problemeindämmung bereits ausgeschöpft hat. Investoren könnten insofern nicht ganz ausschließen, dass eine Lan-

desanleihe nicht fristgerecht bedient werden kann. Von der Möglichkeit einer stärkeren Zinsdifferenzierung kann grundsätzlich ein wichtiger Anreiz zu solider Haushaltsführung trotz bundesstaatlicher Beistandspflicht ausgehen. Bei einer vollständigen Vergemeinschaftung der Kreditaufnahme wäre diese Differenzierungsmöglichkeit hingegen von vornherein ausgeschlossen.

Bisher wurde keine Einigung über eine gemeinschaftliche Haftung erzielt. Anleihen mit vollständiger Bundeshaftung finanzieren derzeit nur den Kreditbedarf im Kernhaushalt des Bundes und in seinen Sondervermögen, die gleichfalls unter der Kontrolle des Haushaltsgesetzgebers stehen. Angesichts der bestehenden Haftung des Bundes für die Schulden der Bad Bank für die Hypo Real Estate (FMSW) erschiene es aber konsequent, diese Einheit ebenfalls in die Finanzierung über kostengünstige Bundeswertpapiere einzubeziehen, um die dort anfallenden Verluste im Interesse der Steuerzahler möglichst eng zu begrenzen.

Auch wenn kein Konsens bezüglich Bund-Länder-Anleihen mit gemeinsamer Haftung erzielt wurde, haben die Länder mit dem Bund im Rahmen der Verhandlungen über den Beitritt Deutschlands zum Europäischen Fiskalpakt eine grundsätzliche Einigung zur Begebung von gemeinsamen sogenannten Deutschland-Bonds ausgehandelt. Ende Juni 2013 wurde daraufhin eine erste Bund-Länder-Anleihe platziert. Sie hat einen Umfang von 3 Mrd €, eine Laufzeit von sieben Jahren und einen Zinskupon von 1,5%. Sie weist – wie die bisherigen „Länder-Jumbos“ – eine teilschuldnerische Haftung in Höhe der jeweils übernommenen, vorab bestimmten Anteile auf. Neben dem Bund mit einem Anteil von 13,5% beteiligten sich zehn Länder.¹⁾

Infolge der teilschuldnerischen Ausgestaltung der Anleihe, des nur niedrigen Bun-

¹ Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein.

desanteils und des relativ geringen Gesamtvolumens gelang eine Annäherung an die Konditionen für Bundesanleihen nur begrenzt, und die Bedingungen unterscheiden sich insbesondere nicht wesentlich von denen der „Länder-Jumbos“. Angesichts der bei der Erstausgabe um ½ Prozentpunkt höheren Rendite gegenüber reinen Bundespapieren hat der Bund zumindest kein finanzielles Interesse an einer regelmäßigen Emission solcher gemeinsamer Anleihen. Aber auch für die beteiligten Länder ergaben sich kaum finanzielle Vorteile gegenüber dem bisherigen Kapitalmarktauftritt.

Die Diskussion über gemeinsame Bund-Länder-Anleihen stand in den letzten Jahren weit weniger im Fokus als Forderungen, auf europäischer Ebene gemeinsame „Eurobonds“ mit gemeinschaftlicher Haftung einzuführen. Dabei ist zu bedenken, dass sich der institutionelle Rahmen der Währungsunion von dem in der Bundesrepublik Deutschland grundlegend unterscheidet. So besteht in Deutschland eine deutlich stärker

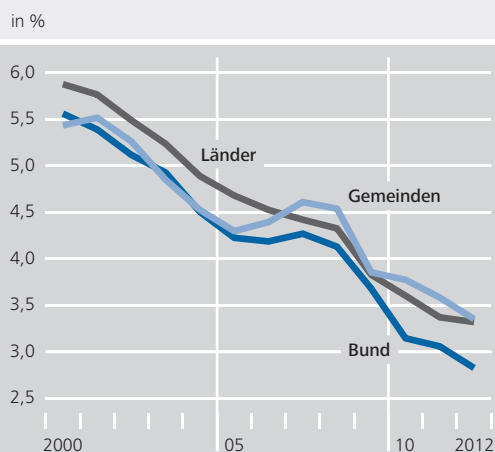
ausgeprägte fiskalische Koordinierung, die durch die grundsätzliche Beistandspflicht, ein umfangreiches Steuerverbund- und Finanzausgleichssystem, verfassungsmäßige Defizitgrenzen und weitreichende gemeinschaftliche fiskalische Entscheidungsprozesse gekennzeichnet ist. Gleichwohl wurde selbst unter diesen weitaus günstigeren Bedingungen keine Verständigung auf Anleihen mit gemeinschaftlicher Haftung erreicht, und es gibt gewichtige Gegenargumente. Im derzeitigen Rahmen der Europäischen Währungsunion wären „Eurobonds“ jedenfalls nicht nur ein rechtliches Problem, sondern eine institutionelle Weichenstellung, die ohne parallele weitere massive Integrationsschritte die Gefahr schwerwiegender Fehlanreize für die nationalen Haushaltspolitiken birgt.²⁾

2 Vgl. zur Kritik an der Einführung von „Eurobonds“ ohne grundlegende Änderung der europäischen Verfassung: Deutsche Bundesbank, Zur gemeinschaftlichen Haftung für Staatsschulden und zum Vorschlag eines Schuldentilgungsfonds, Monatsbericht, Juni 2012, S. 8–10.

meinden. Der vorübergehende spürbare Wiederanstieg in den Jahren 2006 und 2007 könnte hier auf das trendmäßig stark gewachsene Gewicht der kurzfristigen Kassenkredite zurückzuführen sein. Der Bund verbuchte insgesamt, im Vergleich mit den Ländern aber vor allem nach

2008, den stärksten Rückgang. 2012 lag die Durchschnittsverzinsung beim Bund bei 2,8% und bei Ländern und Gemeinden bei 3,3% und 3,4%. Der Renditenunterschied zwischen dem jüngsten „Länder-Jumbo“¹³⁾ und einer Bundesanleihe mit ähnlicher Restlaufzeit belief sich Ende August 2013 ebenfalls auf ½ Prozentpunkt (vgl. auch die Ausführungen auf S. 54 f.).

Durchschnittsverzinsung nach Gebietskörperschaftsebenen



Deutsche Bundesbank

Bund

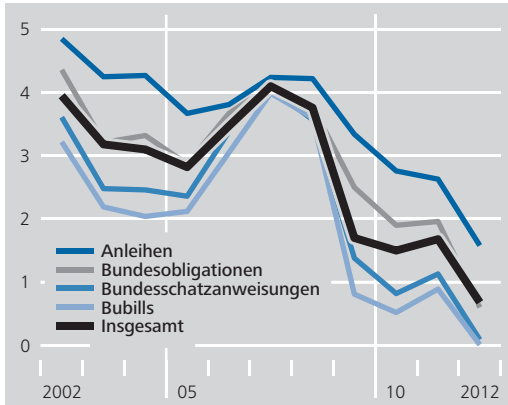
Für den Bund liegen besonders detaillierte Informationen vor.¹⁴⁾ Dabei zeigt sich, dass

13 Gemeinschaftsanleihen mit teilschuldnerischer Haftung und vorab fixierten Anteilen der teilnehmenden Länder.

14 Die Entwicklung der Finanzierungsbedingungen des Bundes einschl. seiner Sondervermögen dokumentiert das Bundesfinanzministerium seit 2002 in jährlichen Kreditaufnahmeberichten. Darin werden u. a. die durchschnittlichen Emissionsrenditen der Neuverschuldung und Zinsbindungsfristen der Gesamtschulden ausgewiesen, sodass Ursachen für die Entwicklung der Durchschnittsverzinsung genauer bestimmt werden können als bei den anderen staatlichen Ebenen.

Emissionsrenditen neu begebener Bundesschuldtitle

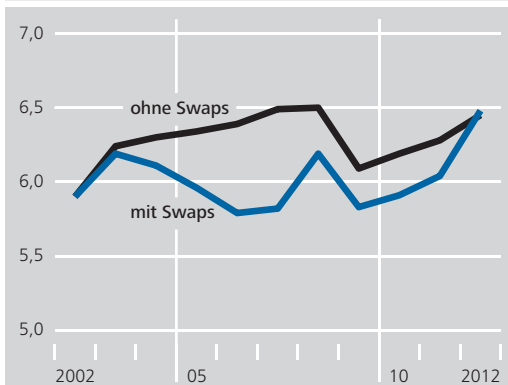
in %



Quelle: BMF.
 Deutsche Bundesbank

Mittlere Zinsbindung der ausstehenden Bundesverschuldung¹⁾

Jahre



Quelle: BMF. * Kernhaushalt einschl. Sondervermögen (ohne Bad Banks).
 Deutsche Bundesbank

Trendmäßiger Rückgang der Emissionsrenditen seit Krisenbeginn verstärkt

die Emissionsrenditen seit 2002 sowohl für die lang laufenden Papiere als auch für die zweijährigen Bundesschatzanweisungen trendmäßig deutlich gesunken sind. Auch im Wiederaufschwung nach dem gesamtwirtschaftlichen Einbruch 2008/2009 setzte sich der Abwärtstrend fort. Mit einem Wert von 0,7% im Jahr 2012 über alle Schuldarten hinweg wurde ein historischer Tiefstand erreicht. Bei den unverzinslichen Schatzanweisungen und sogar bei den zweijährigen Schatzanweisungen wurden im Mittel faktisch Nullrenditen erreicht. Bei einzelnen Begebungen wurde sogar ein negativer Nominalzins verzeichnet. Die insgesamt außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingun-

gen für den Bund bestanden im laufenden Jahr – wenngleich zuletzt mit gewissen Einschränkungen – fort.

Der Blick auf die ausgewiesenen durchschnittlichen Zinsbindungsfristen der ausstehenden Schuldtitle zeigt, dass die äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen nicht auf eine Verkürzung der Laufzeiten bei neuen Schuldtitle zurückzuführen sind. Die durchschnittliche Zinsbindungsfrist war von 2003 bis 2008 leicht gestiegen. Nach umfangreichen Emissionen kurzfristiger Titel im Jahr 2009 hat diese zuletzt wieder deutlich zugenommen und lag 2012 etwa auf dem Stand von 2008 bei 6 ½ Jahren. Mit ergänzenden Swaps, mit denen günstigere Zinskonditionen erreicht oder gute Bedingungen abgesichert werden sollen, wurde die durchschnittliche Bindungsdauer in der Vergangenheit regelmäßig verkürzt (von 2008 bis 2011 jeweils etwa um ¼ Jahr). Im letzten Jahr war der Einfluss von Swaps auf die Zinsbindungsfrist dagegen sogar leicht positiv.

Insgesamt nur mäßige Änderung der Zinsbindungsfrist in den letzten Jahren

Der jüngste Rückgang der Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden ist somit weitestgehend in den stark verbesserten Finanzierungsbedingungen begründet, die alle Laufzeitenbereiche betrafen. Hier spiegeln sich das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld nicht nur im Euro-Währungsgebiet und die allgemein sehr expansive Geldpolitik wider. Darüber hinaus profitierte der Bund im Zusammenspiel mit seiner besonders guten Bonität offenbar von der weltweiten Suche nach sehr sicheren und liquiden Kapitalanlagen. Dies gilt insbesondere beim Blick auf den Euro-Raum vor dem Hintergrund einer teilweise deutlich geänderten Risikoeinschätzung bezüglich der Staatsverschuldung einiger anderer Euro-Staaten. Eine ausgeprägtere Liquiditätspräferenz der Anleger aufgrund der höheren Unsicherheit dürfte ebenfalls den hoch liquiden Bundesanleihen zugutegekommen sein. Auch dürften Anlageentscheidungen von Notenbanken außerhalb des Euro-Währungsgebiets im Rahmen ihres Währungsreservenmanagements renditesenkend gewirkt haben.

Gründe für derzeit niedrige Renditen

*Umfangreiche
Zinsersparnis
aus Kredit-
aufnahmen
zu günstigen
Konditionen*

Der Bund hat aufgrund der erheblich verbesserten Finanzierungsbedingungen starke Zinsersparnisse realisiert. Der Umfang hängt allerdings erheblich von der unterstellten Referenzlinie und dem betrachteten Zeitraum ab. So lassen sich beispielsweise isoliert für das Jahr 2012 ohne Berücksichtigung der FMSW Zinsausgabenentlastungen von rund 15 Mrd € errechnen, wenn als Referenzlinie eine gegenüber 2008 unveränderte Durchschnittsverzinsung der gesamten Schuld angenommen wird.¹⁵⁾ Die Ersparnis beträgt 10 Mrd €, wenn mit einer Finanzierung zu den Konditionen der auslaufenden Schuldtitel verglichen wird. Nimmt man als Maßstab beispielsweise einen Refinanzierungszins von 3% (also etwa in Höhe des Potenzialwachstums in Deutschland zuzüglich eines Preisanstiegs von 1½% bis 2%), verringert sich die Haushaltsentlastung auf 5 Mrd €.

*Sehr große
Entlastungen
gegenüber der
ursprünglichen
Finanz-
planung ...*

Davon zu unterscheiden sind Entlastungen gegenüber den früheren Planungen des Bundes für seinen Kernhaushalt in dieser Zeit. So sah der Finanzplan vom Sommer 2008, der erstmals das Jahr 2012 umfasste, für 2012 Zinsausgaben von 46½ Mrd € vor. Dabei ist zu berücksichtigen, dass angesichts der 2008 nicht erwarteten Krise der Schuldenstand im Ergebnis deutlich höher ausgefallen ist als geplant (um etwa 100 Mrd €). Die damit verbundenen zusätzlichen Zinsausgaben im Jahr 2012 können unter Zugrundelegung der Kapitalmarktbedingungen zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme mit etwa 2 Mrd € veranschlagt werden. Werden diese noch hinzugerechnet und berücksichtigt, dass der Bund tatsächlich im letzten Jahr lediglich 30½ Mrd € für den laufenden Schuldendienst gezahlt hatte, so ergeben sich Minderausgaben von rund 18 Mrd €. Auch gegenüber dem Ansatz für 2012 aus dem Finanzplan vom Sommer 2009 von 46½ Mrd € ist eine umfangreiche Entlastung zu konzedieren. Im Gegensatz zum Vorjahr fielen die Erwartungen bezüglich künftiger Defizite hier deutlich zu hoch aus. Wird der daraus resultierende Zinsausgabeneffekt von der veranschlagten Zinsbelastung abgezogen (Größen-

ordnung von 3 Mrd €) ergibt sich aber immer noch eine spürbare Entlastung von 13 Mrd €. Auch gegenüber den Planungen der Folgejahre kam es zu Minderausgaben bei den Zinsaufwendungen. Diese resultierten insbesondere daraus, dass die Zinsen insgesamt niedriger ausfielen als allgemein erwartet. Grundsätzlich ist es durchaus empfehlenswert, Finanzpläne als wichtigen Rahmen für die Sachpolitik auf vorsichtigen Annahmen zu basieren.

Alles in allem bleibt ein sehr bedeutsamer Beitrag der Zinsausgaben für die derzeit weitaus niedriger als im Jahr 2009 geplanten Defizite im Bundeshaushalt. So sahen beispielsweise die Planungen damals für das Haushaltsjahr 2012 noch eine sehr hohe Nettokreditaufnahme von 58½ Mrd € vor. Zum letztlich besseren Abschluss mit einer Nettoneuverschuldung von 22½ Mrd € leisteten zwar die höher als damals veranschlagten Steuereinnahmen mit 24 Mrd € den größten Einzelbeitrag. Die Minderausgaben bei den Zinsen trugen mit 16 Mrd € aber ebenfalls wesentlich dazu bei.

Die Planung der Zinsausgaben des Bundes ist angesichts der ungewissen Zinsentwicklung grundsätzlich mit einer erheblichen Schätzunsicherheit verbunden. Neben der Kapitalmarktentwicklung trägt dazu auch die Haushaltsverbuchung von Kursauf- oder -abschlägen (Agios und Disagios) bei der Begebung länger laufender Bundeswertpapiere nicht unwesentlich bei. So sind seit 2009 regelmäßige Agios erzielt worden, während bei der Planaufstellung – offenbar in Erwartung eines Anstiegs der Kapitalmarkttrenditen – Disagios angesetzt worden waren. Die Abweichungen zwischen Soll und Ist betragen dabei in der Spitze immerhin 3 Mrd €. Aus ökonomischer

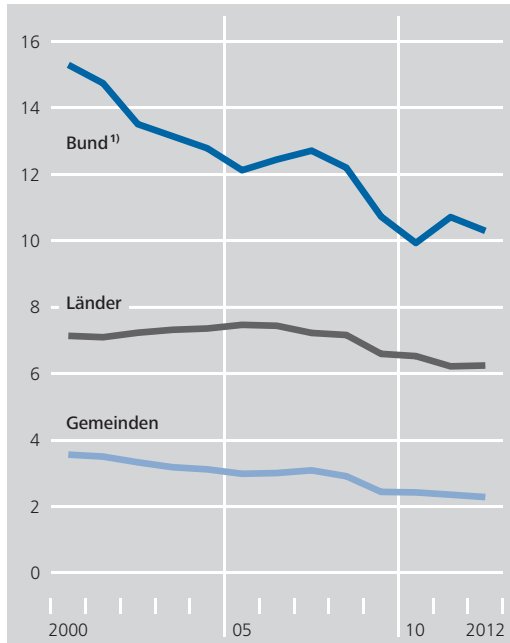
*... erklären
niedrigere Haus-
haltsdefizite zu
einem gewich-
tigen Teil*

*Perioden-
gerechte Ver-
buchung von
(Dis-)Agios
reduziert Schätz-
fehler und bildet
Haushalts-
entwicklung
besser ab*

¹⁵ Dabei wird in einer stark vereinfachten Betrachtung für den Bund und seine Sondervermögen (ohne die Bad Bank FMSW) auf die seit Ende 2008 erfolgte Refinanzierung fällig gewordener Schuldtitel sowie die seither angefallene Nettokreditaufnahme abgestellt. Die Angabe bezieht sich auf die 2012 haushaltsmäßig angefallenen Zinsen auf die seit 2009 neu emittierten Titel. Damit bleiben weitere Entlastungen etwa durch bei rückläufigem Kapitalmarktzins haushaltsmäßig verbuchte Agios ebenso unberücksichtigt wie etwaige Effekte von Derivaten.

Anteil der Zinsen an den Gesamtausgaben*) nach Gebietskörperschaftsebenen

in %



* VGR-Abgrenzung, Zinsausgaben zzgl. FISIM. 1 Gesamtausgaben ohne Abzüge aus Frequenzversteigerungen und ohne Vermögenstransfers bei Gründung der FMSW.
 Deutsche Bundesbank

Sicht wäre es angemessen, diese Auf- und Abschläge (wie im Rahmen der VGR) periodengerecht auf die Laufzeit verteilt im Haushalt zu buchen.¹⁶⁾ Hiermit würde sich die Haushaltsentwicklung gleichmäßiger darstellen, und das für die nationale Schuldenbremse ermittelte strukturelle Defizit würde die grundlegende Haushaltslage besser abbilden. Außerdem würde eine konsequentere Harmonisierung der nationalen mit den an die VGR angelehnten europäischen Haushaltsvorgaben erreicht.

Länder und Gemeinden

Länder- wie auch Gemeindehaushalte mit insgesamt weit geringeren Zinsausgabenlasten, ...

Im Vergleich zum Bund spielen die Zinsausgaben bei den Ländern und den Gemeinden nicht nur absolut, sondern auch relativ zur Haushaltsgröße eine deutlich geringere Rolle. Während der Bund im letzten Jahr noch etwas mehr als ein Zehntel seiner Ausgaben für Zinsen einsetzen musste,¹⁷⁾ lagen die Vergleichswerte bei den Ländern insgesamt bei gut 6% und bei den

Gemeinden insgesamt sogar nur bei gut 2% der Gesamtausgaben (jeweils mit Extrahaushalten).

Die aggregierten Zahlen verdecken allerdings erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Ländern und Gemeinden. Diese Differenzen resultieren maßgeblich aus der unterschiedlichen Höhe der jeweiligen Schulden. Die Finanzierungsbedingungen der Länder unterscheiden sich bisher nur sehr mäßig. Der Grund dafür dürfte sein, dass an den Finanzmärkten letztlich eine bundesstaatliche Haftungsgemeinschaft unterstellt wird.¹⁸⁾ Als Beleg hierfür werden vielfach die einstigen langjährigen Sanierungshilfen für Bremen und das Saarland angeführt.

... aber erheblichen Unterschieden zwischen einzelnen Einheiten

Bei den einzelnen Ländern erstreckt sich der Anteil der Zinsen an den Gesamtausgaben (Kernhaushalte)¹⁹⁾ bei einem Durchschnittswert von 6% von etwa 2% in Sachsen und Bayern bis hin zu 13% im Saarland und 14% in Bremen. Während diese Quote im Mittel aller Länder seit Mitte des letzten Jahrzehnts um fast 2 Prozentpunkte sehr deutlich gesunken ist, kam es in den beiden zuletzt genannten Ländern (mit den höchsten Werten) in dieser Zeit trotz deutlich rückläufiger Durchschnittszinsen sogar

Hohe Zinslasten erfordern ambitionierte Finanzpolitik, um Vorgaben aus Schuldenbremse einzuhalten

16 Hierzu könnten sie beispielsweise wie eine finanzielle Transaktion erfasst und zumindest die Wirkung auf die strukturellen Defizite über die Laufzeit der betreffenden Papiere verteilt werden. Bei einem Agio stünde somit einer entsprechend größeren Kreditaufnahme ein höherer Schuldendienst an die Gläubiger in den Folgejahren gegenüber, der im Wesentlichen aus der gleichmäßigen Tilgung des Agios besteht. Dieser zusätzliche Schuldendienst entspricht vom Umfang her der Differenz zwischen der tatsächlich am Markt geforderten Rendite und dem (höheren) Zinskupon und verringert in Höhe der dann als Tilgungen (statt als Zinsausgaben) deklarierten Zahlungen das strukturelle Defizit. Bei einem Disagio wäre die anzurechnende Kreditaufnahme entsprechend geringer. In den Folgejahren wären den Zinsausgaben zur Auflösung des Disagios entsprechende Aufschläge zuzuschreiben, die die Kreditaufnahme und damit das strukturelle Defizit erhöhen.

17 Nach einem starken Wiederanstieg durch die im Herbst 2010 erfolgte Gründung der FMSW, die mit hohen Zinskosten, aber auch -erträgen zu Buche schlägt.

18 So zeigen sich selbst zwischen vergleichbaren Anleihen des finanzstarken Bayern und denen weiterhin spürbar defizitärer Länder nur relativ geringe Renditedifferenzen.

19 Dem Vergleich einzelner Länder liegt mangels diesbezüglicher VGR-Angaben die finanzstatistische Abgrenzung zugrunde.

Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in der Europäischen Währungsunion

In der öffentlichen Diskussion wird häufig herausgestellt, dass in der Europäischen Währungsunion (EWU) die deutschen Staatsfinanzen besonders stark von günstigen Finanzierungsbedingungen profitieren. Die aktuellen Zinskonditionen vor allem am längeren Ende stellen sich in Deutschland in der Tat als relativ vorteilhaft dar, und es kam in den letzten Jahren zu einer spürbaren Entlastung bei den Zinsausgaben. Gleichwohl zeigt sich bei einer Betrachtung der Entwicklung der einzelnen Länder seit Beginn der Währungsunion ein durchaus differenzierteres Gesamtbild der relativen Zinsbelastungen. So sind die Zinsausgabenquoten (Zinsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts) und die Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden in einigen Ländern stärker gesunken und liegen derzeit auf niedrigeren Niveaus als in Deutschland. Inwieweit das Zinsniveau für sich genommen eine Belastung für die Staatsfinanzen darstellt, hängt zudem entscheidend vom (Potenzial-)Wachstum eines Landes ab, letztlich also vom Zins-Wachstums-Differenzial, das die Verzinsung der Staatsschuld mit dem Wirtschaftswachstum kontrastiert. Hier war Deutschland bis 2006 Schlusslicht, während sich das Bild zuletzt zumindest im Vergleich zu den von der Krise besonders betroffenen Ländern umgedreht hat.

Im Folgenden wird die Entwicklung für die Gründungsmitglieder der Währungsunion seit dem Jahr 1998 bis zum letzten Jahr nachgezeichnet.¹⁾ Zur Veranschaulichung von Entwicklungstendenzen werden neben Deutschland zwei Ländergruppen gebildet. Zum einen werden besonders von der Krise betroffene Länder zusammengefasst, die durch Hilfsprogramme oder Staatsanleihekäufe des Eurosystems im Rahmen des SMP²⁾ unterstützt wurden (Irland, Portugal, Spanien und Italien). Zum anderen wurden die verbleibenden Staaten (Belgien, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Niederlande,

Österreich) in die Gruppe „übrige Länder“ eingeordnet. Für diese beiden Ländergruppen werden hier jeweils die ungewogenen Durchschnitte betrachtet.³⁾ Die Entwicklung fällt dabei allerdings teilweise auch innerhalb der Gruppen sehr unterschiedlich aus. Am Ende dieser Erläuterungen finden sich deshalb Angaben zu den einzelnen Ländern.

Es zeigt sich, dass die Zinsausgabenquoten bis kurz vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 in den beiden Ländergruppen deutlich stärker abgenommen hatten als in Deutschland und dabei auch unter den deutschen Wert gesunken waren (vgl. Schaubild auf S. 60 oben).⁴⁾ In Italien und Belgien blieb die Zinsausgabenquote aufgrund der hohen Schuldenquote allerdings durchweg spürbar über dem deutschen Niveau. Im Zuge der Krise kam es dann aber in den von ihr besonders betroffenen Ländern zu einer Trendumkehr. In den „übrigen Ländern“ setzte sich der Rückgang fort. Innerhalb der ersten Ländergruppe lag die Zinsausgabenquote zuletzt in Italien und Spanien aber immer noch spürbar niedriger als bei Eintritt in die Währungsunion, während sie in Portugal und Irland merklich höher ausfiel. Bis auf Belgien wiesen alle „übrigen Länder“ im Vergleich zu Deutsch-

¹ Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, werden die nachträglich eingetretenen Länder hier ausgeblendet (Griechenland (2001), Slowenien (2007), Malta und Zypern (2008), Slowakei (2009), Estland (2011)). Die entsprechenden statistischen Informationen finden sich aber in der Tabelle auf S. 63.

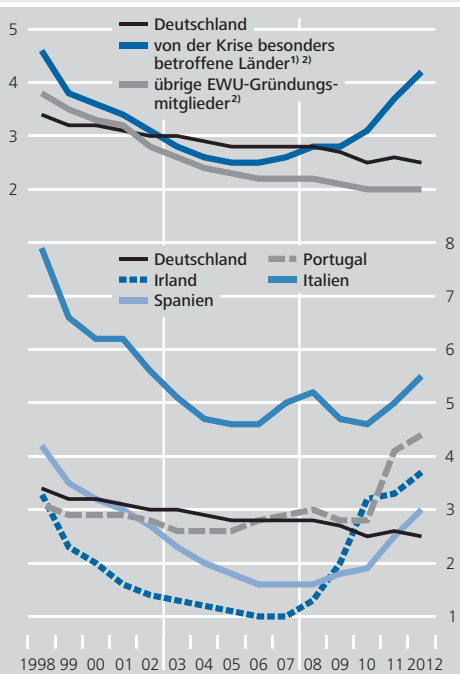
² Securities Markets Programme (Programm zum Kauf von Staatsanleihen am Sekundärmarkt).

³ Mit dem ungewogenen Durchschnitt wird jedes Land unabhängig von seiner Größe gleich stark gewichtet. Diese Betrachtung wird hier vorgenommen, weil der Fokus der Belastung durch Zinsen weniger auf das Aggregat, sondern die länderweise Entwicklung gerichtet ist. Auch in den europäischen Haushaltsüberwachungsverfahren kommt es nicht auf die Entwicklung im Länderaggregat, sondern in jedem einzelnen EWU-Staat an.

⁴ Datenquelle ist hier die AMECO-Datenbank der Europäischen Kommission (Stand: Mai 2013).

Zinsausgaben des Staates

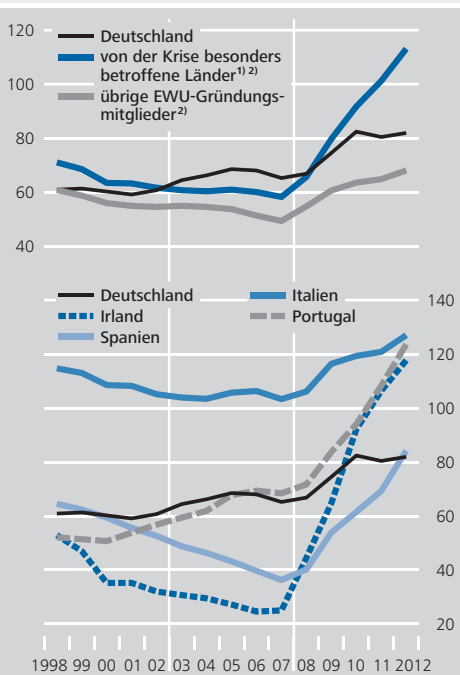
in % des BIP



1 Irland, Italien, Portugal und Spanien. 2 Ungewogener Durchschnitt.
 Deutsche Bundesbank

Schuldenquoten

in %



1 Irland, Italien, Portugal und Spanien. 2 Ungewogener Durchschnitt.
 Deutsche Bundesbank

land niedrigere oder etwa gleich hohe Quoten auf.

Die Zinsausgaben werden zum einen durch die Schuldenstände und zum anderen durch die durchschnittlich zu zahlenden Zinsen bestimmt. Ausschlaggebend für die deutliche Trendumkehr bei den Zinsausgabenquoten der von der Krise besonders betroffenen Länder war der Wiederanstieg der Schuldenquoten (vgl. nebenstehendes Schaubild). Während diese bis zum Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise tendenziell zurückgegangen waren, nahmen sie ab 2008 stark zu (am schwächsten in Italien). In den anderen hier betrachteten Ländern sind die Schuldenquoten seither dagegen deutlich weniger gewachsen.

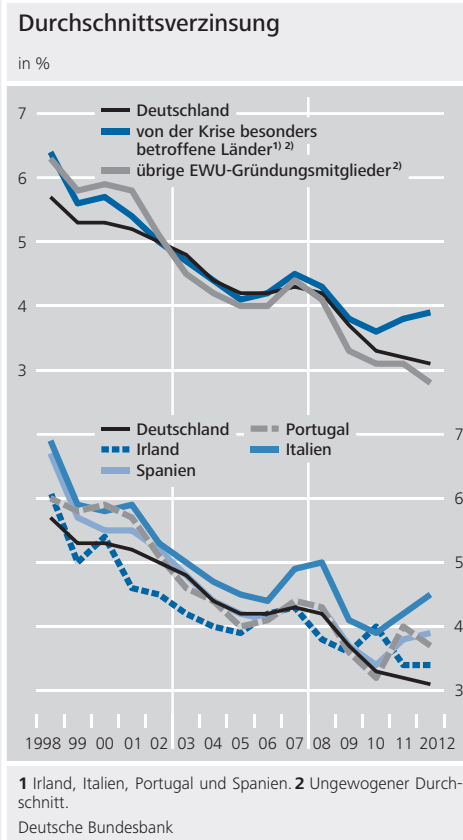
Bei der Durchschnittsverzinsung⁵ der Staatsschuld ist insgesamt ein starker trendmäßiger Rückgang festzustellen, der die Zinsausgaben in allen Staaten erheblich dämpfte (vgl. Schaubild auf der nächsten Seite). Während diese Entwicklung in den von der Krise besonders betroffenen Ländern aber 2010 zum Stehen kam und die Durchschnittsverzinsung in den beiden vergangenen Jahren wieder moderat zunahm, hielt der Rückgang in Deutschland und den „übrigen Ländern“ an. Er konnte hier den Effekt der steigenden Schuldenquoten überkompensieren. Ausschlaggebend für die Entwicklung seit 2009 dürfte die revidierte Risikoeinschätzung der Gläubiger sein, die mit einem Bonitätsverlust der von der Krise besonders betroffenen Länder und einer verstärkten Suche nach sicheren Anlagemöglichkeiten verbunden war, was zu einer spürbaren Diversifikation der Emissionsrenditen führte. Zu beachten ist dabei, dass die Durchschnittsverzinsung eine rechnerische Größe darstellt und letztlich auf den Wertpapieremissionen und den Kreditaufnahmen beruht, die teilweise weit in der Vergangenheit liegen. Die durchschnittliche Verzinsung hat mithin ein von den Laufzeiten

⁵ Gemessen als Zinsausgaben eines Jahres (ohne FISIM) in Relation zum Durchschnitt der Schuldenstände am Ende des laufenden und des Vorjahres.

der Wertpapiere beziehungsweise Kredite abhängiges „Gedächtnis“ und läuft somit der aktuellen Emissionsrendite nach.⁶⁾ Insofern hat auch ein starker Anstieg oder Rückgang aktueller Renditen nur einen begrenzten Effekt auf die Durchschnittsverzinsung, soweit er sich nicht als persistent erweist.

Die Durchschnittsverzinsung ist in den „übrigen Ländern“ der EWU stärker zurückgegangen als in Deutschland und lag seit 2003 fast durchweg unter dem deutschen Wert. Während sie zuletzt in Österreich und Belgien höher war, fiel der Wert für Frankreich, Luxemburg, die Niederlande und Finnland geringer aus. Angesichts der bis zur Krise fast vernachlässigbaren Zins-Spreads gegenüber Deutschland können sich hierin Faktoren wie eine stärkere Finanzierung am kurzen Ende, ein größerer Anteil an variabel verzinslichen Krediten oder eine andere Nutzung von Derivaten widerspiegeln. So ist beispielsweise eine Kurzfristfinanzierung bei normaler Zinsstrukturkurve zunächst regelmäßig günstiger, und ein sinkendes Zinsniveau wird zügiger in die Durchschnittsverzinsung „überwälzt“. Die Durchschnittsverzinsung der von der Krise besonders betroffenen Länder dürfte zuletzt auch von den europäischen Hilfsprogrammen gedämpft worden sein, wenngleich der diesbezügliche Effekt bis zum hier betrachteten Endjahr 2012 noch begrenzt gewesen sein wird.⁷⁾ Wie stark sich die Hilfsprogramme auswirken können, zeigt sich exemplarisch an Griechenland (das hier aufgrund seines EWU-Eintritts erst im Jahr 2001 sonst nicht betrachtet wird). Hier wird die Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden auf einen der niedrigsten Werte in der Währungsunion gedrückt.⁸⁾

Inwieweit die Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden für die einzelnen Staaten eine Belastung darstellt, hängt auch vom jeweiligen Wachstumstrend ab. Je höher der Abstand zwischen der (zumeist höheren) Verzinsung der Staatsschulden und dem (nominalen) BIP-Wachstum ausfällt, desto ambitionierter muss die finanzpolitische



Ausrichtung (gemessen am Primärsaldo) sein, um einen Anstieg der Schuldenquote zu verhindern. Ein Vergleich der von der Europäischen Kommission ausgewiesenen Trendwachstumsraten des realen BIP macht deutlich, dass die von der Krise besonders betroffenen Länder zu Beginn der Währungsunion im Schnitt real merklich stärker wuchsen als die „übrigen Länder“, deren Wachstumsraten wiederum erheblich über denen der deutschen Wirtschaft lagen (vgl. Schaubild auf S. 62 oben). Im Zeitablauf ergeben sich aber deutliche Veränderungen.

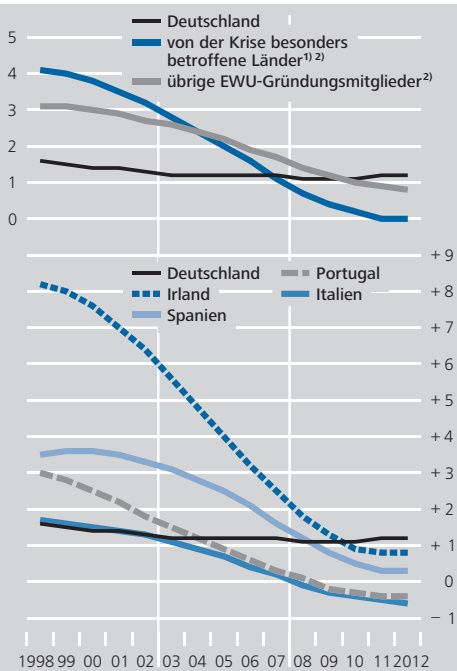
6 So spiegeln die höheren Durchschnittsverzinsungen zum Zeitpunkt des Beginns der Währungsunion beispielsweise noch die vergleichsweise hohen Zinsniveaus in den neunziger Jahren wider, die in manchen Ländern von seinerzeit höheren Inflationserwartungen und auch vom relativ hohen Zinsniveau nach der deutschen Wiedervereinigung geprägt waren (die sich nicht nur im deutschen Renditeniveau niederschlug).

7 Etwaige Einflüsse der Krisenmaßnahmen des Eurosystems sind allerdings kaum zu quantifizieren.

8 Für 2014 erwartet die Europäische Kommission beispielsweise mit 2,5% den nach Estland, Luxemburg und Finnland niedrigsten Wert (für Deutschland wird beispielsweise 2,9%, für Frankreich 2,6% erwartet).

Reales Trend-BIP

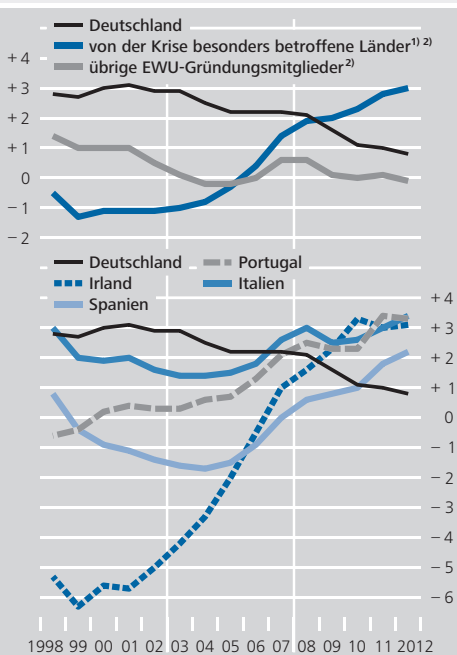
Veränderung gegenüber Vorperiode in %



1 Irland, Italien, Portugal und Spanien. 2 Ungewogener Durchschnitt.
 Deutsche Bundesbank

Zins-Wachstums-Differenzial⁹⁾

in %



* Differenz aus Durchschnittsverzinsung und Wachstumsrate des nominalen Trend-BIP. 1 Irland, Italien, Portugal und Spanien. 2 Ungewogener Durchschnitt.
 Deutsche Bundesbank

Die von der Krise besonders betroffenen Länder wachsen derzeit im Trend praktisch nicht mehr, und auch die „übrigen Länder“ blieben zuletzt (etwas) hinter dem deutschen Trendwachstum zurück. Der Preistrend blieb in Deutschland allerdings weiterhin hinter dem Durchschnitt der beiden Ländergruppen zurück, sodass sich deren nominales Wachstum zuletzt weniger stark gegenüber dem deutschen verlangsamte.

Bei der Betrachtung des Zins-Wachstums-Differenzials⁹⁾ wird deutlich, dass sich die diesbezüglichen Rahmenbedingungen sowohl in Deutschland als auch den „übrigen Ländern“ seit Eintritt in die Währungsunion relativ kontinuierlich verbessert haben, aber in Deutschland bis an den aktuellen Rand ungünstiger ausgefallen sind (vgl. Schaubild auf dieser Seite unten). Die von der Krise besonders betroffenen Länder hatten dagegen zunächst sehr gute Rahmenbedingungen und im ersten Jahrzehnt der Währungsunion sogar ein fast durchgängig negatives Differenzial. Zuletzt hat sich dieses Bild aber angesichts des deutlich nach unten gerichteten Wachstumstrends gedreht. In den letzten fünf Jahren fiel das Zins-Wachstums-Differenzial auch ungünstiger aus als in Deutschland und lag etwa auf dem Niveau, das Deutschland in den ersten Jahren der Währungsunion zu verzeichnen hatte.¹⁰⁾ Seit Beginn der Währungsunion wiesen Deutschland und Italien im Mittel mit gut 2% die höchsten Zins-Wachstums-Differenziale auf. Die von der Krise besonders betroffenen Länder verzeichneten einen Durchschnitt von ½%,

⁹⁾ Hier als Differenz von nominaler Durchschnittsverzinsung der Staatsschuld und nominaler Trend-Wachstumsrate definiert.

¹⁰⁾ Der Mittelwert für die von der Krise besonders betroffenen Länder überdeckt hier allerdings, dass in Spanien und Irland insbesondere in den ersten zehn Jahren der Währungsunion erheblich höhere Wachstumsraten verzeichnet wurden als in Italien und Portugal. Hierin zeigte sich aber eine stark ungleichgewichtige Entwicklung, die mit erheblichen Verlusten an Wettbewerbsfähigkeit verbunden war. Mit der Krise begann eine starke gesamtwirtschaftliche Anpassung. Die aktuellen Schuldenquoten der von der Krise besonders betroffenen Länder fallen deutlich höher aus als in Deutschland zu Beginn der Währungsunion.

Haushaltskennziffern der EWU-Staaten

in %

Land/Ländergruppen	Zinsausgabenquoten			Schuldenquoten		
	1999	2007	2012	1999	2007	2012
Belgien	6,8	3,9	3,4	113,6	84,0	99,6
Deutschland	3,2	2,8	2,5	61,3	65,2	81,9
Estland	0,3	0,2	0,2	6,5	3,7	10,1
Irland	2,3	1,0	3,7	47,0	25,0	117,7
Griechenland	7,4	4,5	5,0	93,5	107,2	156,9
Spanien	3,5	1,6	3,0	62,4	36,3	84,2
Frankreich	3,0	2,7	2,5	58,9	64,2	90,2
Italien	6,6	5,0	5,5	113,0	103,3	127,0
Zypern	3,1	3,0	3,2	59,5	58,5	85,8
Luxemburg	0,3	0,2	0,4	6,4	6,7	20,8
Malta	3,6	3,3	3,2	56,6	60,7	72,1
Niederlande	4,3	2,2	1,9	61,1	45,3	71,2
Österreich	3,4	2,7	2,6	66,8	60,2	73,4
Portugal	2,9	2,9	4,4	51,4	68,4	123,6
Slowenien	2,3	1,3	2,1	23,6	23,1	54,1
Slowakei	3,4	1,4	1,9	49,8	29,8	52,1
Finnland	3,0	1,5	1,0	45,7	35,1	53,0
Ungewogene Durchschnitte						
Von der Krise besonders betroffene Länder ¹⁾	3,8	2,6	4,2	68,5	58,2	113,1
Übrige Gründungsmitglieder ²⁾	3,5	2,2	2,0	58,7	49,3	68,0
Gewogene Durchschnitte						
Von der Krise besonders betroffene Länder ¹⁾	5,2	3,4	4,5	90,8	72,5	111,0
Übrige Gründungsmitglieder ²⁾	3,6	2,6	2,4	64,4	60,4	83,6
Durchschnittsverzinsung			Zins-Wachstums-Differenziale			
	1999	2007	2012	1999	2007	2012
Belgien	6,0	4,6	3,5	2,0	1,1	0,7
Deutschland	5,3	4,3	3,1	2,8	2,2	0,8
Estland	4,8	4,4	2,1	8,8	4,4	2,1
Irland	5,0	4,3	3,4	- 5,3	1,0	3,1
Griechenland	8,2	4,3	2,9	1,6	1,1	4,3
Spanien	5,7	4,4	3,9	0,8	0,0	2,2
Frankreich	5,1	4,3	2,9	1,8	1,4	0,7
Italien	5,9	4,9	4,5	3,0	2,6	3,4
Zypern	5,4	5,2	4,0	- 2,0	0,3	2,2
Luxemburg	5,1	3,7	2,1	- 1,4	- 2,4	- 2,9
Malta	6,9	5,5	4,5	- 0,2	1,1	0,5
Niederlande	7,0	4,8	2,8	1,4	1,7	1,0
Österreich	5,2	4,6	3,6	1,8	1,2	0,5
Portugal	5,8	4,4	3,7	- 0,6	2,1	3,3
Slowenien	10,5	5,4	4,1	10,1	5,4	4,1
Slowakei	8,2	4,9	3,9	8,0	4,9	3,9
Finnland	6,6	4,1	2,1	2,5	0,6	- 0,6
Ungewogene Durchschnitte						
Von der Krise besonders betroffene Länder ¹⁾	5,6	4,5	3,9	- 1,3	1,4	3,0
Übrige Gründungsmitglieder ²⁾	5,8	4,4	2,8	1,0	0,6	- 0,1
Gewogene Durchschnitte						
Von der Krise besonders betroffene Länder ¹⁾	5,8	4,7	4,2	0,7	1,7	3,0
Übrige Gründungsmitglieder ²⁾	5,6	4,4	3,0	1,4	1,3	0,7

Quelle: AMECO-Datenbank der Europäischen Kommission. ¹⁾ Irland, Spanien, Italien, Portugal. ²⁾ Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Finnland.

Deutsche Bundesbank

während das Zins-Wachstums-Differenzial der „übrigen Länder“ im Mittel bei ¼% lag.

Im Ergebnis stellen sich am aktuellen Rand die diesbezüglichen Rahmenbedingungen für die Staatsfinanzen in den von der Krise besonders betroffenen Ländern ungünstiger dar als für die anderen Staaten der EWU. Hierzu tragen sowohl eine höhere Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden als auch niedrigere Trendwachstumsraten bei. Allerdings waren in diesen Ländern in den ersten zehn Jahren der Währungsunion die Bedingungen zumeist sehr vorteilhaft. In Deutschland haben sich die Rahmenbedingungen zwar seit Beginn der Währungsunion fast stetig verbessert und sind aktuell relativ günstig. Dies gilt aber auch – und zum guten Teil noch stärker – für die anderen EWU-Länder, die weniger von der Krise betroffen sind.

Für die von der Krise besonders betroffenen Länder ist es von entscheidender Bedeutung, den eingeschlagenen Weg der Struk-

turreformen fortzusetzen, um damit wieder einen höheren strukturellen Wachstumspfad zu erreichen. Eine kurzzeitige Konjunkturbelebung durch eine expansivere Finanzpolitik löst dagegen die strukturellen Probleme nicht. Vielmehr könnte eine verzögerte Konsolidierung sogar dazu führen, dass die Renditedifferenzen wieder zunehmen und somit die Sanierung der Staatsfinanzen erschweren. Die europäischen Hilfsmaßnahmen führen in den begünstigten Ländern zwar zu einer partiellen Abschirmung von der Marktentwicklung und zu einer Entlastung bei den Zinsausgaben. Wichtig ist dabei aber die Aussicht auf wieder günstigere Wachstumsbedingungen und geringere marktmäßige Risikoaufschläge auf die Zinskonditionen. Um die Anreize zur Fortführung von Strukturreformen und Konsolidierung zu erhalten, scheinen deshalb sowohl umfassende Reformkonditionalitäten als auch merkliche Zinsaufschläge auf die Finanzierungskosten der Hilfsmechanismen geboten.

noch zu merklichen Anstiegen. Je höher die Verschuldung, desto stärker fallen tendenziell Mehrbelastungen bei einem Wiederanstieg des Zinsniveaus ins Gewicht. Ein etwaiger Anstieg des Zinsniveaus könnte daher besonders in den Ländern mit sehr hohen Schuldenquoten auch die Einhaltung der vereinbarten Ziele der Haushaltssanierung bis 2020 gefährden.

■ Schlussbemerkungen

Obwohl die deutsche Schuldenquote in den vergangenen Jahren nochmals stark gestiegen ist, wurden die öffentlichen Haushalte bei den Zinsausgaben spürbar entlastet, da die Verzinsung der Staatsschulden im Durchschnitt deutlich gesunken ist. Der Rückgang beim Schuldendienst hat einen echten Beitrag zur Entlastung der deutschen Staatsfinanzen geleistet, weil sich diese Entwicklung vor dem Hintergrund eines weitgehend stabil eingeschätzten realen Potenzialwachstums und eines recht

konstanten Preistrends vollzogen hat.²⁰⁾ Insofern ermöglicht die Entlastung bei den Zinsausgaben für sich genommen einen schnelleren Abbau der Schuldenquote. Für den deutschen Staat fallen die Finanzierungsbedingungen am Kapitalmarkt derzeit im Vergleich zu anderen EWU-Ländern besonders günstig aus. Die Entlastung über eine sinkende Durchschnittsverzinsung der Staatsschulden stellt sich aber in zahlreichen Ländern noch größer dar. Im Durchschnitt der letzten 15 Jahre lagen zudem die Zins-Wachstums-Differenziale in den meisten EWU-Staaten deutlich niedriger als in Deutschland (vgl. auch die Ausführungen auf S. 59 ff.).

*Rückläufige
Zinsausgaben-
quote hat
Konsolidierung
erleichtert*

²⁰ Das Zins-Wachstums-Differenzial ist daher im Durchschnitt zurückgegangen. Je größer das Differenzial ist, desto höher muss der Primärsaldo (der Finanzierungssaldo ohne Berücksichtigung der Zinsausgaben) ausfallen, um eine gegebene Schuldenquote zu stabilisieren bzw. die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen abzusichern.

Auswirkungen eines Zinsanstiegs auf die Staatsfinanzen

Eine Änderung des Zinsniveaus an den Kapitalmärkten schlägt bei hohen Staatsschulden spürbar auf die Staatsfinanzen durch. Dabei sind die Wirkungen einerseits davon abhängig, welche Änderungen die kurz-, mittel- und langfristigen Zinssätze (die Zinsstrukturkurve) betreffen. Andererseits ist von Bedeutung, wie die Finanzierung auf die Laufzeitsegmente aufgeteilt wird sowie in welchem Umfang neue Kredite aufzunehmen und bestehende zu refinanzieren sind.

Gesamtstaat

Die langfristigen Auswirkungen eines Zinsanstiegs an den Kapitalmärkten über alle Laufzeiten im Umfang von 1 Prozentpunkt gegenüber unveränderten Konditionen lassen sich relativ leicht ermitteln. Bei einem gegebenen Schuldenstand von annähernd 2 200 Mrd € lassen sich nach einer vollständigen Überwälzung langfristig beträchtliche Mehrausgaben von 22 Mrd € (derzeit ¾% des BIP) errechnen.¹⁾ Angesichts unvollständiger Informationen über die Zinsbindungsfristen bei Krediten kann der zeitliche Ablauf der Überwälzung für den Gesamtstaat aber selbst unter Ausklammerung von Derivate-Wirkungen nicht genau abgeschätzt werden.²⁾ Bei Fortschreibung der Schuldenstruktur von Ende 2012 würden sich die Mehrbelastungen unter Einschluss der Kassenkredite nach drei Jahren auf etwa 10 Mrd € belaufen, nach zehn Jahren wären etwa 20 Mrd € erreicht.

Bund

Im Kernhaushalt des Bundes³⁾ beträgt die Bruttokreditaufnahme gemäß Haushaltsentwurf 2014 insgesamt 216½ Mrd €. Sie umfasst allerdings noch Refinanzierungen von im selben Jahr begebenen kurz laufenden Titeln mit Laufzeiten von sechs bis 12 Monaten bei einer Gesamtemission solcher Papiere von 53½ Mrd €. Damit dürfte eine ganzjährig wirksame Bruttoneuverschuldung in einer Größenordnung von 200

Mrd € erreicht werden.⁵⁾ Im Folgejahr (für das im Finanzplan keine Nettoneuverschuldung vorgesehen ist) würden nach den Unterlagen weitere 150 Mrd € aus Kreditaufnahmen vor dem Jahr 2014 fällig.⁶⁾ In den drei anschließenden Jahren bis 2018, in denen neben Anleihen auch noch vor der unterstellten Zinsänderung begebene Obligationen zu refinanzieren sind, wären die Auswirkungen des Zinsanstiegs dann auf Titel in einer Größenordnung von jeweils 100 Mrd € beschränkt. Für die nächsten fünf Folgejahre bis 2023 müssten an älteren Papieren nur noch Anleihen getilgt werden, sodass sich die hier relevanten jährlichen Refinanzierungsvolumina etwa halbieren. In den folgenden 20 Jahren käme es dann noch zu weiteren Mehrbelastungen aus in einzelnen Jahren fällig werdenden 30-jährigen Anleihen mit einem Gesamtvolumen von etwa 165 Mrd €.

1 Ohne Berücksichtigung möglicher künftiger Kreditaufnahmen (etwa zur Finanzierung der zusätzlichen Zinskosten) oder von Tilgungen.

2 Die Schuldenstatistik des Statistischen Bundesamtes weist für das Jahresende 2012 unter Ausblendung der Kassenkredite (deren Konditionen zeitnah angepasst werden dürften) fällige Schulden in den Jahren 2013 bis 2017 aus. Vom ausgewiesenen Gesamtschuldenstand (einschl. Bad Banks) von 2 000 Mrd € werden bzw. wurden im laufenden Jahr 429 Mrd € fällig und weitere 145 Mrd € sind variabel (d. h. mit zeitnaher automatischer Konditionenanpassung) verzinslich. In den Folgejahren bis 2017 sinken die fälligen, noch nicht überwälzten Beträge über etwa 215 Mrd € (2014) stufenweise bis auf etwa 140 Mrd € im Jahr 2017. Danach steht immerhin noch ein nicht überwälztes Volumen von rd. 745 Mrd € aus.

3 Für den Kernhaushalt des Bundes, dessen Schulden weitestgehend in Form von Wertpapieren begeben wurden, ist mit den Angaben zu den Restlaufzeiten eine vereinfachte Hochrechnung möglich.

4 Die Kassenkredite sind dabei nicht berücksichtigt. Ihnen stehen über das Jahr hochgerechnet ähnlich hohe Einlagen gegenüber, sodass im Folgenden auf eine Einrechnung verzichtet wird.

5 Fällig und planmäßig voll refinanziert werden zweijährige Bundesschatzanweisungen im Umfang von 55½ Mrd €. Bei den länger laufenden Titeln stehen Tilgungen von 85½ Mrd € Begebungen von 107½ Mrd € gegenüber.

6 Darunter 56½ Mrd € an zweijährigen Papieren. Auslaufende Anleihen und Bundesobligationen würden ein Volumen von 94 Mrd € umfassen.

Bei einem Zinsanstieg um 1 Prozentpunkt (zum Jahresbeginn 2014) würden im Hinblick auf die Zinsausgaben 2014 kassenmäßig nur Belastungen aus neu begebenen unterjährig auslaufenden Kurzläufnern eintreten, die kaum 200 Mio € betragen dürften.⁷⁾ Im Folgehaushalt 2015 schlagen dann die Mehrkosten der Bruttokreditaufnahme 2014 mit etwa 2 Mrd € zu Buche. Für 2016 errechnet sich ein weiterer Lastenanstieg um knapp 1½ Mrd €. Danach schwächt sich der jährliche Zuwachs bis 2019 auf 1 Mrd € und danach auf ½ Mrd € ab, bevor er nach einem Jahrzehnt nur noch bei Fälligkeit 30-jähriger Wertpapiere weiter bis auf ein Zusatzlasten-Endniveau von jährlich fast 11 Mrd € zunimmt.

In der auf dem Entstehungsprinzip basierenden VGR-Betrachtung ist die Abschätzung einfacher. Unter der Annahme unterjährig gleichmäßiger Bruttokreditaufnahme des Bundes würde gemäß dem Entstehungsprinzip bereits im Jahr 2014 eine Belastung von 1 Mrd € verzeichnet, die 2015 um fast 2½ Mrd € steigt, um danach in kleineren Stufen ähnlich wie in der haushaltsmäßigen Betrachtung weiterzuwachsen.

Die einfache Hochrechnung blendet allerdings wichtige Aspekte aus. So könnte bei einem Anstieg der Zinssätze versucht werden, einen größeren Teil der Mittel am kurzen Laufzeitenende aufzunehmen, wo typischerweise niedrigere Zinsen gezahlt werden müssen als bei lang laufenden Wertpapieren. Die finanzielle Wirkung auf die Derivate lässt sich nicht beziffern.

Bei den vorstehenden Berechnungen wurde abgeschätzt, welche Mehrausgaben sich für den Bund aus einem um 1 Prozentpunkt höheren Zinsniveau gegenüber einem nicht näher bestimmten Referenzszenario ergeben. Dies bedeutet freilich nicht, dass dadurch zwangsläufig die Zinsausgaben des Bundes im Vergleich zum Vorjahr insgesamt steigen. Dabei sind nämlich zum einen zusätzliche Belastungen oder Entlastungen aus einer Nettokreditaufnahme oder -tilgung im Vorjahr zu berücksichtigen. Zum

anderen ist einzubeziehen, wie groß der Zinsunterschied zu den auslaufenden (zu refinanzierenden) Schuldtiteln ausfällt.⁸⁾

Um die Entwicklung der Zinsausgaben insgesamt abzuschätzen, kann zunächst eine überschlägige Hochrechnung beispielsweise unter der Annahme vorgenommen werden, dass das Zinsniveau von Ende August 2013 fortbesteht. In diesem Fall ergäben sich für den Bundeshaushalt 2014 (einschl. Sondervermögen, aber ohne die Bad Bank) aus Refinanzierungen und der Kreditaufnahme aus 2013 noch Entlastungen gegenüber dem laufenden Jahr von 2½ Mrd €. Für die Jahre 2015 bis 2017 wären unter diesen Annahmen weitere Ausgabenrückgänge von jeweils etwa 1½ Mrd € angelegt, bevor 2018 – wenn allein die Refinanzierung von Anleihen und die im Finanzplan vorgesehenen Tilgungen noch entlastend wirken – ein Wert von knapp 1 Mrd € verzeichnet wird. Rechnet man nun die Wirkungen des angenommenen Zinsanstiegs zum Jahresbeginn 2014 um 1 Prozentpunkt ein, ergeben sich für 2015 gegenüber dem vom Zinsanstieg annahmegemäß noch kaum betroffenen Jahr 2014 nun insgesamt Zinsmehrausgaben von ½ Mrd €. Im Folgejahr 2016 würde wegen Refinanzierungssparnissen bei lang laufenden Papieren wieder ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr eintreten, dessen Fortsetzung im Jahr 2017 sogar zu einem moderaten Unterschreiten des Zinsausgabenniveaus von 2014 führen würde.

⁷ Kostenwirkungen im Zusammenhang mit laufenden Derivaten sind mit den vorliegenden Informationen nicht abschätzbar und bleiben deshalb ausgeklammert. Merklich könnten kurzfristig Belastungen aus Disagios zu Buche schlagen, wenn z. B. bestehende Anleihen mit niedrigem Kupon aufgestockt werden würden und der Zins 1 Prozentpunkt höher ausfällt. Bei einer zehnjährigen Anleihe wäre dann mit Kursabschlägen von bis zu 10% zu rechnen, denen freilich in den Folgejahren entsprechend geringere laufende Zinsausgaben gegenüberstünden. Bei einer Begebung mit einem Gesamtvolumen von etwa 20 Mrd € könnten so bei der Emission als Zinsausgaben verbuchte Disagios von bis zu 2 Mrd € eintreten. Bei Obligationen und Schatzanweisungen käme es wegen kürzerer Laufzeiten nur zu deutlich geringeren Disagios.

⁸ Wirkungen von Derivaten oder Änderungen bei den (Dis-)Agios können nicht abgeschätzt werden und bleiben hier somit ohne Ansatz.

*Risiken für
Staatshaushalt
durch
Zinsanstieg
besonders
bei hoher
Schuldenquote*

Die Finanzierungskonditionen für deutsche Staatsschulden fielen in den letzten Jahren häufig weitaus günstiger aus als geplant. Angesichts der stark gesunkenen Emissionsrenditen ist aber wohl kaum mit einem weiteren nennenswerten Rückgang zu rechnen. Im Gegenteil wäre perspektivisch ein Anstieg zu erwarten, wenn die Unsicherheit aus der Schuldenkrise abklingt und sich die gesamtwirtschaftlichen Aussichten aufhellen oder wenn es beispielsweise zu einem globalen Zinsauftrieb außerhalb des Euro-Raums kommt, der auch auf Deutschland ausstrahlt. Von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der nominalen Zinsen wird sein, dass die Inflationserwartungen im Euro-Raum fest verankert bleiben. Seit dem Sommer ist insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen in den USA eine gewisse Aufwärtsbewegung bei den Renditen lang laufender Bundesanleihen zu erkennen. Schlechtere Finanzierungskonditionen belasten dabei gerade bei einem weiter hohen Schuldenstand den Haushalt spürbar. Ungeachtet dessen werden die Zinsausgaben des Bundes zunächst noch dadurch gedämpft, dass relativ hoch verzinsliche Altschulden mit langen Laufzeiten zu refinanzieren sein werden (vgl. die Ausführungen auf S. 65 f.). Es entspricht einer begrüßenswerten vorsichtigen Haushaltsplanung, dass im jüngsten mittelfristigen Finanz-

plan des Bundes bis 2017 unter dem Strich ein gewisser Wiederanstieg der Zinsen antizipiert und mit einem merklichen Wachstum der Belastungen aus dem Schuldendienst gerechnet wird.

Die deutschen Haushaltsregeln sehen für den Bund und die Länder strikte Obergrenzen für die strukturellen Defizite vor. Deren Defizite waren in den vergangenen Jahren deutlich niedriger als bei Verabschiedung der Schuldenbremse veranschlagt. Entscheidend hierfür waren die ungeplant hohen Steuereinnahmen, aber auch niedrigere Zinsausgaben. Allerdings werden die dauerhaften Obergrenzen von mehreren Ländern immer noch deutlich überschritten. Soweit diese Grenzen bereits eingehalten werden, fehlen zumeist die notwendigen Sicherheitsabstände, um gelegentliche unerwartet ungünstige Entwicklungen im Rahmen der Regeln abfangen zu können. Auch daher empfiehlt es sich weiterhin, eine sparsame Haushaltspolitik zu betreiben. Hierzu würde gehören, etwaige neuerliche Entlastungen bei den Zinsausgaben nicht zum Anlass für eine Aufweichung des finanzpolitischen Kurses zu nehmen. Damit wären die staatlichen Haushalte auch besser auf ein steigendes Zinsniveau vorbereitet.

*Nationale
Haushaltsregeln
erfordern Fort-
setzung der
Konsolidierung*

Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht

Ökonometrische Methoden spielen in der kurzfristigen Konjunkturanalyse der Bundesbank eine zentrale Rolle. Kurzfristprognosemodelle liefern Schätzungen des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und seiner Komponenten für die beiden an die jüngste VGR-Veröffentlichung (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen) anschließenden Quartale. Diese Schätzungen fließen in die Berichte zur Konjunkturlage in Deutschland ein. Die Kurzfristprognosen bilden auch den Ausgangspunkt der im Frühjahr und im Herbst zu erstellenden gesamtwirtschaftlichen Projektionen.

Die kurzfristige ökonometrische Konjunkturanalyse wertet mit automatisierten, statistischen Methoden systematisch große Datenmengen aus. Im Unterschied zu klassischen Strukturmodellen stehen dabei empirische Zusammenhänge zwischen den bereits verfügbaren Konjunkturindikatoren und den mit einer gewissen Verzögerung veröffentlichten Zielgrößen der VGR im Vordergrund. Ergänzt werden die ökonometrischen Kurzfristprognosen durch Expertenwissen. Am Ende steht – neben den quantitativen Einzelergebnissen der Modelle – eine analytisch fundierte Gesamteinschätzung der konjunkturellen Tendenz.

Es zeigt sich, dass die in der Bundesbank eingesetzten Prognosemodelle (Faktor- und Brückengleichungsmodelle für das BIP sowie Modelle für die Industrieproduktion) recht gute Einschätzungen für einen Horizont von zwei Quartalen liefern. Dabei verbessert sich die Qualität der Prognosen typischerweise mit neuen Informationen. Dies deutet auch darauf hin, dass eine frühere Veröffentlichung der amtlichen VGR-Ergebnisse wegen eines hierdurch bedingten höheren Schätzanteils mit Risiken für deren Präzision verbunden wäre.

Eine Evaluation verschiedener Prognosemodelle hat ergeben, dass es ex ante nicht möglich ist, ein Modell zu identifizieren, welches ex post im Vergleich zu anderen Modellen immer überlegene Prognosen liefert. Deshalb wird eine Vielzahl von Modellen verwendet, deren Ergebnisse auf geeignete Art gemittelt beziehungsweise gegenübergestellt werden. Aus den Unterschieden der Prognosen ergeben sich Anknüpfungspunkte für die bewertende Zusammenfassung durch die Konjunkturexperten.

Dies lässt sich exemplarisch anhand der Prognosen für das erste Halbjahr 2013 zeigen. So führten außergewöhnliche Witterungsverhältnisse gegen Ende des ersten Vierteljahres zu Produktionsausfällen, die im darauf folgenden Quartal größtenteils ausgeglichen wurden. Insbesondere die Wertschöpfungsverluste im ersten Quartal wurden von den Modellen nicht gut erfasst. Hingegen erwies sich ein Teil der Modelle recht robust hinsichtlich eines größeren Meldefehlers bei der Industrieproduktion, dem wohl wichtigsten monatlichen Konjunkturindikator für Deutschland. Hier kam zum Tragen, dass in die Berechnungen viele unterschiedliche Indikatoren eingehen und Spannungen zwischen den Modellergebnissen auch Inkonsistenzen sichtbar machten.

Konjunkturanalyse mit unvollständigen Informationen

Umfassende Informationen zur Wirtschaftslage nur mit Verzögerung verfügbar, ...

Informationen zur aktuellen gesamtwirtschaftlichen Lage ergeben sich aus Indikatoren für Teilbereiche, die mit mehr oder weniger großer Verzögerung bekannt werden. Beispielsweise veröffentlicht das Statistische Bundesamt den Produktionsindex für die Industrie knapp sechs Wochen nach dem jeweiligen Berichtsmonat. Für viele Dienstleistungsbereiche werden vergleichbare Informationen mit noch größerer Verzögerung bereitgestellt. Der wichtigste zusammenfassende Indikator, das BIP, steht den Konjunkturexperten in Form einer Schnellmeldung sechs Wochen nach dem jeweiligen Quartalsende zur Verfügung. Detailangaben der VGR folgen eine weitere Woche später, wobei zu beachten ist, dass es sich bei den ersten VGR-Ergebnissen zu einem erheblichen Teil um Schätzungen handelt, die später nach Eingang weiterer Informationen bedarfsweise modifiziert werden.

... deshalb Kurzfristprognosen als wichtiger Bestandteil der Konjunkturanalyse

Aufgabe der Konjunkturanalyse ist es, aus den jeweils bereits verfügbaren Informationen ein möglichst zutreffendes Bild der gesamtwirtschaftlichen Lage und Perspektiven zu formen. Dies schließt eine quantitative Vorstellung darüber ein, wie sich die Wirtschaftsleistung entwickelt. Neben der Einschätzung für das laufende Quartal erfordert der verzögerte Dateneingang in der Regel auch eine Schätzung des BIP-Ergebnisses für das bereits abgelaufene, statistisch aber noch nicht vollständig erfasste Vorquartal.¹⁾ Zudem gehört zu einem abgerundeten Konjunkturmodell eine Vorstellung über die Entwicklung in der näheren Zukunft, in der kurzfristigen Wirtschaftsanalyse üblicherweise beschränkt auf das Folgequartal. Diese drei Kategorien von Quartalsprognosen, die Back-, Now- und Forecasts,²⁾ decken auch den Zeitraum ab, auf den sich die monatlichen Konjunkturberichte der Bundesbank konzentrieren.

In der traditionellen Konjunkturanalyse werden Detailinformationen aus Wirtschafts- und Finanzindikatoren anhand von Erfahrungswerten

und Expertenwissen zusammengefasst. Zunehmend wird diese Form der Analyse durch automatisierte, ökonometrische Prognosemodelle ergänzt. Auch die Bundesbank erstellt seit einiger Zeit modellbasierte Kurzfristprognosen in Ergänzung zur traditionellen Konjunkturanalyse.³⁾ Dazu wird eine Vielzahl von monatlichen Indikatoren in systematischer Weise ausgewertet, um daraus vierteljährliche BIP-Prognosen abzuleiten. Vergleichsweise treffsichere Prognosen können mit diesen Methoden für jeweils zwei Quartale im Anschluss an die letzte BIP-Veröffentlichung erstellt werden, also entweder für das soeben vergangene und das gerade begonnene oder für das schon fortgeschrittene und das anstehende Quartal. Der Informationswert für darüber hinausgehende Zeiträume hat sich hingegen als sehr beschränkt erwiesen.

Die von den Modellen ausgewerteten Indikatoren erfassen Aktivitäten in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft, wie beispielsweise die Industrieproduktion, oder geben aus Umfragen ermittelte Lageeinschätzungen wieder. Entsprechend spricht man von „harten“ Konjunkturdaten und „weichen“ Stimmungsbeziehungsweise Vertrauensindikatoren. Viele Indikatoren enthalten auch vorausschauende Informationen. Dazu zählen unter anderem der industrielle Auftragseingang oder das Volumen an Baugenehmigungen als „harte“ und Umfragen zu den Geschäfts-, Produktions- und Exporterwartungen als „weiche“ Daten.

Ökonometrische Modelle und traditionelle Konjunkturanalyse

Datenbasis für die modellgestützte Konjunkturanalyse

¹ Die Methoden sind unter Umständen sogar hilfreich für die Ermittlung der konjunkturellen Tendenz in Zeiträumen, für welche Angaben zur Wirtschaftsleistung zwar schon veröffentlicht, aber noch recht vorläufig sind. Dies ist dann der Fall, wenn sich mithilfe der Modellergebnisse spätere Revisionen des BIP systematisch vorhersagen lassen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Verlässlichkeit der Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren, Monatsbericht, Juli 2011, S. 53–67.

² Zur Begriffsfindung der sog. Back-, Now- und Forecasts vgl.: M. Banbura, D. Giannone und L. Reichlin (2011), Nowcasting, in M. P. Clements und D. F. Hendry (eds.), *The Oxford Handbook of Economic Forecasting*, S. 193–224.

³ Für eine ausführliche Darstellung der Interaktion zwischen modellbasierter Prognose und der Einschätzung von Experten vgl.: Deutsche Bundesbank, Verfahren der Kurzfristprognose als Instrument der Konjunkturanalyse, Monatsbericht, April 2009, S. 31–46.

In der Bundesbank fließen vor allem die in dem zum Monatsbericht erscheinenden Statistischen Beiheft „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zusammengefassten Indikatoren sowie Umfrageergebnisse des ifo Instituts in die Prognosemodelle ein. Diese Daten haben sich in der traditionellen Konjunkturanalyse bewährt. Im Fall von Saison- oder Kalendereinflüssen werden die Daten entsprechend bereinigt.⁴⁾ Auch die BIP-Wachstumsrate als Zielvariable ist als saison- und kalenderbereinigte Größe zu verstehen. Zusätzlich werden Finanzmarktdaten berücksichtigt. So kann beispielsweise eine Veränderung der Zinsstruktur eine Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Gangart anzeigen.⁵⁾

Dabei geht es zunächst darum, den zeitlich gestaffelten Zufluss an neuen Daten angemessen zu berücksichtigen. Beispielsweise stehen die ifo Konjunkturindikatoren und die Finanzmarktdaten jeweils am Ende des Berichtsmonats bereit, während sich die letzte Meldung für die Industrieproduktion auf den vorletzten Monat bezieht. Gegenüber den Finanzmarkt- und Umfrageindikatoren ergibt sich also eine Datenlücke von zwei Monatswerten, die mit geeigneten Methoden überbrückt werden muss. Darüber hinaus muss für die Prognose des vierteljährlichen BIP mit den monatlichen Indikatoren das Zusammenspiel von nieder- und höherfrequenten Daten gewährleistet sein.

Auswahl der Indikatoren

Bei der Auswahl der Indikatoren ist neben der ökonomischen Relevanz die Verfügbarkeit über einen hinreichend langen Zeitraum ein wichtiges Kriterium. Neue Indikatoren, wie beispielsweise der Produktionsindex für das Ausbaugewerbe oder die Ergebnisse der Mautstatistik, kommen daher für die Modellierung vorerst nicht in Betracht. Auch Wetterdaten werden nur in rudimentärer Form berücksichtigt, obwohl besondere Witterungsverhältnisse in Deutschland einen erheblichen Einfluss auf kurzfristige BIP-Bewegungen ausüben. Eine geeignete Erfassung der Auswirkungen von Wetterbesonderheiten, insbesondere der indirekten Effekte im Folgequartal, erweist sich im Rahmen der Kurzfristprognosemodelle allerdings als schwierig.

Anforderungen an Kurzfristprognosemodelle

Im Laufe eines Quartals fließen durch die sukzessive Veröffentlichung der verschiedenen Indikatoren ständig neue Informationen zu. Die Verbreiterung der Informationsbasis erlaubt bei geeigneten Methoden eine schrittweise Präzisierung der Prognosen bis hin zur ersten Veröffentlichung der BIP-Daten für das entsprechende Quartal. Die hierbei zum Einsatz kommenden Modelle basieren auf Ansätzen der ökonometrischen Zeitreihenanalyse, welche die in der Vergangenheit beobachteten dynamischen Zusammenhänge der Daten erfassen und für die Prognose nutzbar machen.

Prognosekombinationen versus Einzelprognosen

Angesichts der Vielzahl von Konjunkturindikatoren, Modellen und Spezifikationen, die bei der Kurzfristprognose nützlich sein können, stellt sich die Frage nach der geeigneten Auswahl. Eine Möglichkeit wäre, sich auf statistische Kriterien wie ein Fehlermaß zu stützen und das Modell und den Indikatorensatz auszuwählen, welche sich am besten bewährt haben. Weil aber unter den im Konjunkturverlauf wechselnden Rahmenbedingungen unterschiedliche Spezifikationen gut abschneiden, würde sich eine solche Auswahl im Zeitablauf verändern. Außerdem ist zumeist nicht bekannt, welche Bedingungen derzeit beziehungsweise in der näheren Zukunft gelten. Als Alternative bietet sich deshalb eine kombinierte Prognose an, die als gewichtetes Mittel aus Einzelprognosen unterschiedlicher Modelle und

Einzelprognosen oftmals instabil – kombinierte Prognose als „robuste“ Alternative

⁴ Zu den Methoden der Saisonbereinigung siehe: Deutsche Bundesbank, Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Statistisches Beiheft 4 zum Monatsbericht, Erläuterungen, S. 87 ff. Siehe auch: Deutsche Bundesbank, Kalendrische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen, Monatsbericht, Dezember 2012, S. 53–63, und Deutsche Bundesbank, Das Ganze und seine Teile: Aggregationsprobleme saisonbereinigter Daten, Monatsbericht, Juni 2010, S. 63–71.

⁵ Zu den Erfahrungen diesbezüglich vgl.: Deutsche Bundesbank, Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise, Monatsbericht, Juli 2013, S. 35–48.

Zusammensetzung des Prognosepools

Indikatoren berechnet wird.⁶⁾ Dies hat zwar den Nachteil, dass niemals das für die jeweilige Situation beste Modell alleine zum Tragen kommt, es wird aber das Risiko grober Fehlprognosen verringert.⁷⁾

Bei der Zusammensetzung des Pools an Prognosen werden gezielt Modelle mit spezifischen Vorteilen berücksichtigt. Beispielsweise kann ein Teil der Modelle flexibel auf Veränderungen der Wirtschaftsstruktur eingehen. Auch kann mit konkurrierenden Theorieansätzen und unterschiedlichen Indikatorensets experimentiert werden. Weitere Freiheitsgrade ergeben sich bei der dynamischen Struktur der Modelle oder bei der Entscheidung, ob langfristige Tendenzen in den Variablen explizit modelliert werden sollen. Differenzbildung ist in den meisten Fällen ein geeignetes Mittel im Umgang mit trendbehafteten Größen; dadurch werden aber unter Umständen prognostisch relevante Informationen außer Acht gelassen. Deshalb bietet es sich in Grenzfällen an, die Variablen im Niveau zu belassen. Aus der Vielzahl von Modellierungsoptionen ergibt sich ein Pool von Einzelprognosen, aus denen mit geeigneten Gewichten eine kombinierte Prognose erstellt werden kann.

Einfache Wägungsschemata haben sich bewährt

Die Gewichtung kann entweder vom Prognostiker vorgegeben werden oder mit Blick auf ein bestimmtes Kriterium optimiert werden. Hierbei bietet es sich beispielsweise an, die historischen Prognosefehler der kombinierten Prognose – sei es mit dem Fokus auf die jüngere Vergangenheit oder auf ein längerfristiges Mittel – zu minimieren. Damit erhielten Modelle mit einer nachweisbar guten Prognoseleistung eine größere Bedeutung. In der Praxis dominieren allerdings einfache Wägungsschemata,⁸⁾ wie zum Beispiel die Vorgehensweise, allen Modellen, die nach einer Vorauswahl übrig geblieben sind, das gleiche Gewicht zu geben. Hintergrund dafür ist, dass es sich zum einen als schwierig erwiesen hat, anhand historischer Prognosefehler auf die aktuelle Qualität eines einzelnen Modells zu schließen. Dies gilt vor allem bei strukturellen Instabilitäten. Zum an-

deren ist die Schätzung der Gewichtungstruktur eine weitere Unsicherheitsquelle, deren schädlicher Einfluss auf die Prognosegüte häufig höher zu veranschlagen ist als der Mehrwert, der aus einer optimierten Gewichtung zu erwarten ist. Die Gleichgewichtung, möglicherweise auch unter Einschluss von vermeintlich schlechten Prognosen, liefert daher häufig ebenso gute Ergebnisse wie komplexere Methoden.⁹⁾

Darüber hinaus hat es sich als hilfreich erwiesen, nicht alle verfügbaren Modellprognosen zu einem Ergebnis zu verdichten, sondern Modellklassen einander gegenüberzustellen. So werden grundsätzlich die Vorteile der kombinierten Prognose genutzt, gleichzeitig bietet dies vor dem Hintergrund der spezifischen Modelleigenschaften Ansatzpunkte für eine bewertende Zusammenfassung durch die Konjunkturexperten.

Hilfreich, nicht alle Prognosen zu einer Einzigen zu verdichten

Drei Modelltypen, viele Modellvarianten

Die in der Bundesbank für die kurzfristigen Ein- und Vorausschätzungen der Konjunktur verwendeten Modelle lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen. Auf die Prognose des BIP zielen die sogenannten Faktormodelle sowie die Brückengleichungen. Varianten der Brückengleichungen erstellen auch Prognosen für Komponenten des BIP. Für die Industrie, die zwar nur rund ein Fünftel zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beisteuert, von der jedoch ein Großteil der konjunkturellen Schwankungen ausgeht und auch die Aktivitäten ande-

Drei Gruppen: Faktormodelle, Brückengleichungen und Modelle für die Industrieproduktion

⁶ Vgl.: K. Lees (2009), Overview of a Recent Reserve Bank Workshop: Nowcasting with Model Combination, Reserve Bank of New Zealand Bulletin 72(1), S. 31–33.

⁷ Vgl.: A. Timmerman (2006), Forecast Combinations, in: G. Elliot, C. Granger und A. Timmermann (eds.), Handbook of Economic Forecasting, Vol. 1, S. 135–196.

⁸ Vgl.: T. E. Clark und M. W. McCracken (2010), Averaging Forecasts from VARs with Uncertain Instabilities, Journal of Applied Econometrics 25, S. 5–29.

⁹ Vgl.: M. Marcellino, V. Kuzin und C. Schumacher (2012), Pooling versus Model Selection for Nowcasting GDP with Many Predictors: Empirical Evidence from Six Industrialized Countries, Journal of Applied Econometrics 28, S. 392–411.

rer Wirtschaftsbereiche abhängen, setzt die Bundesbank sehr detaillierte Modelle zur Prognose der Produktion ein. Dieser Abschnitt stellt die drei Modelltypen vor; Details dazu finden sich im Anhang (S. 82 ff.).

*Faktormodelle:
Gebündelte
Information*

Faktormodelle bündeln die Informationen aus einer Vielzahl von monatlichen Konjunkturindikatoren mittels rechenintensiver statistischer Verfahren in wenigen Faktoren. Dabei wird die Beobachtung ausgenutzt, dass sich viele makroökonomische Variablen im Konjunkturverlauf gleichgerichtet entwickeln. Die einzelnen Faktoren repräsentieren die gemeinsamen Tendenzen. In dem Prozess der Faktorenerlegung können auch Datenlücken am aktuellen Rand – hervorgerufen durch die Zeitverzögerung, mit der die Konjunkturindikatoren veröffentlicht werden – automatisiert und modellkohärent aufgefüllt werden. In einem zweiten Schritt fließen die geschätzten Faktoren in die eigentliche Prognosegleichung ein. Dabei kommt es darauf an, die auf Monatsbasis vorliegenden Faktoren mit möglichst geringem Informationsverlust für die Prognose des vierteljährlichen BIP zu nutzen. Die beiden Rechenschritte können auch integriert werden. Derzeit gehen in die Faktormodelle der Bundesbank mehr als 100 monatliche Indikatoren ein, und es werden knapp 70 Modellvarianten durchgerechnet.

*Brückengleichungen:
Ein Zoom in
die VGR ...*

Bei den Brückengleichungen wird die zu prognostizierende Quartalsvariable wie das BIP oder seine Komponenten zunächst durch zeitaggregierte, ursprünglich monatliche Konjunkturindikatoren erklärt. In einem separaten Modell werden die monatlichen Konjunkturindikatoren prognostiziert. Diese Prognosen werden wiederum in die zuvor geschätzte Brückengleichung eingesetzt. Die einzelnen Gleichungen stützen sich im Vergleich zu den Faktormodellen jeweils auf nur einige wenige Konjunkturindikatoren. Die Auswahl erfolgt mithilfe statistischer Tests oder aufgrund theoretischer Überlegungen. Dafür werden verschiedene Varianten durchgerechnet und geeignet gemittelt. Bei der entstehungsseitigen Bestimmung des BIP

im Rahmen der Kurzfristprognosen der Bundesbank sind es derzeit acht, bei der Verwendungsseite zehn Varianten.

Die einfache Struktur der Brückengleichungen erlaubt zudem einen disaggregierten Prognoseansatz. Dabei werden nach dem oben beschriebenen Verfahren zunächst unabhängig voneinander Prognosen für einzelne Teilkomponenten auf der Entstehungs- und Verwendungsseite des BIP erstellt. In einem zweiten Schritt ergibt sich aus den Einzelprognosen durch gewichtete Addition eine Schätzung des BIP. Dies kann auf verschiedenen Aggregationsstufen geschehen. Konkret werden einmal jeweils vier Komponenten¹⁰ und dann sieben Komponenten bei der Entstehung beziehungsweise acht bei der Verwendung betrachtet.¹¹

Der Vorteil des disaggregierten Ansatzes besteht darin, dass gezielt passende Indikatoren für spezielle Wirtschaftsbereiche oder Verwendungskomponenten eingesetzt werden können und die resultierende BIP-Prognose somit in gewissem Umfang von den Vorteilen einer kombinierten Prognose profitiert. Ein Mehrwert aus dieser differenzierteren Betrachtungsweise ergibt sich zudem für die gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen der Bundesbank, die in die Projektionen des Eurosystems einfließen. Dabei steht nicht nur das BIP insgesamt, sondern auch die Entwicklung der Verwendungsstruktur im Fokus.

Als nachteilig erweist sich jedoch, dass manche Teilkomponenten schwer zu prognostizieren sind. Dies gilt vor allem für die Vorratsveränderungen, denen bei der BIP-Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes mangels ausreichender primärstatistischer Fundierung die Rolle

*... liefert
Anknüpfungspunkt für mittel-
fristige Kon-
junkturanalyse*

*Vorteile eines
disaggregierten
Ansatzes*

*Herausforde-
rungen des
disaggregierten
Ansatzes*

¹⁰ Entstehung: Land- und Forstwirtschaft; Produzierendes Gewerbe; Dienstleistungen; Netto-Gütersteuern. Verwendung: Konsum; Bruttoinvestitionen; Exporte; Importe.

¹¹ Entstehung: Land- und Forstwirtschaft; Produzierendes Gewerbe ohne Bau; Baugewerbe; Handel, Gastgewerbe und Verkehr; private Dienstleister; öffentliche Dienstleister; Netto-Gütersteuern. Verwendung: privater Konsum; Staatskonsum; Ausrüstungen; Baugewerbe; sonstige Anlagen; Exporte; Importe; Vorratsveränderungen.

einer Ausgleichsgröße zukommt.¹²⁾ Zudem bleiben bei den Brückengleichungen im Unterschied zu einem strukturellen makroökonomischen Modell die Interdependenzen zwischen den einzelnen VGR-Größen unberücksichtigt. Dies ist vor allem bei den Einfuhren von Bedeutung. Gegenläufige Fehler bei wichtigen Verwendungskomponenten einerseits und den Einfuhren andererseits können die Prognose des BIP über die Kombination voneinander unabhängiger Einzelgleichungen der Verwendungsseite erheblich verzerren. Dies ist ein Grund für die separate Betrachtung von Entstehungs- und Verwendungsseite des BIP.

Prognosen der Industrieproduktion: ein theoriebasierter Ansatz

Ergänzt werden die mittels der Faktormodelle und Brückengleichungen erstellten Prognosen für das BIP und seiner Komponenten durch Prognosemodelle für die Industrieproduktion. Zwar wird die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes auch im Rahmen der Brückengleichungen prognostiziert, dies geschieht aber in einem – für diese Modellklasse typischen – einfachen Rahmen. Da sich die in Deutschland besonders wichtigen konjunkturellen Impulse aus dem Ausland vor allem über die Industrie ausbreiten, geht deren Bedeutung über ihren Wertschöpfungsanteil von gut einem Fünftel hinaus und rechtfertigt eine besonders aufwendige Modellierung. Möglich wird dies durch die außerordentlich gute Datenlage im Bereich der Industrie. Nicht nur der monatliche Produktionsindex, sondern auch der entsprechende Index zu den Auftragseingängen genügt üblicherweise hohen Qualitätsansprüchen.¹³⁾ Da ein erheblicher Teil der Leistungserstellung in der Industrie – anders als beispielsweise bei vielen Dienstleistungen – nicht auf Abruf erfolgt, sondern Bestellungen nach und nach abgearbeitet werden, kann aus den Aufträgen auf die künftige Produktion geschlossen werden.

Verschiedene Modellierungsoptionen

Dieser grundsätzliche Zusammenhang lässt sich auf verschiedene Weise modellieren. In der einfachsten Form folgt auf eine Veränderung des Auftragsvolumens mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung eine Veränderung des Produktionsvolumens. Bei einer aufwendigeren Mo-

dellierung können zusätzlich die Abweichungen des Produktionsvolumens vom Auftragsvolumen in einem Fehlerkorrekturmechanismus berücksichtigt werden. In einem weiteren Schritt werden Abweichungen des nicht direkt beobachtbaren Auftragsbestandes von seinem Gleichgewichtswert in das Kalkül einbezogen.

Da die Prognosekraft der Aufträge nur etwa drei Monate in die Zukunft reicht, ist eine möglichst akkurate Fortschreibung der Auftragseingänge selbst von Bedeutung, wozu unter anderem Indikatoren aus dem Ifo Konjunkturtest und Finanzmarktvariablen herangezogen werden. Zudem werden über die Kalender- und Saisonbereinigung hinaus Ferien- und Brückentageeffekte berücksichtigt. Anders als bei den BIP-Prognosen werden im Fall der Industrieproduktion Monatsprognosen erstellt; die Quartalsprognosen ergeben sich dann aus den bereits veröffentlichten zuzüglich den prognostizierten Monatswerten. Insgesamt werden für die Industrieproduktion etwas mehr als 3 400 Modellvarianten durchgerechnet. Diese reichen von einfachen autoregressiven Spezifikationen bis hin zu komplexen theoriebasierten Modellen, die das Zusammenspiel von Produktion, Auftragsvolumen und Auftragsbestand über einen Multikointegrationsansatz widerspiegeln.

■ Prognoseunsicherheit

Eine Einschätzung über den kurzfristigen Konjunkturverlauf ist nicht vollständig, wenn auf die Darstellung der Unsicherheit, mit der die üblicherweise kommunizierten Punktprognosen behaftet sind, verzichtet wird. Einfachheits halber wird bei der Beurteilung der Unsicherheit einer Prognose häufig auf ein aus vergangenen Prognosefehlern abgeleitetes Maß ver-

Schätzung der Prognoseunsicherheit

¹² Vgl.: T. A. Knetsch (2005), Evaluating the German Inventory Cycle Using Data from the Ifo Business Survey, in: J.-E. Sturm und T. Wollmershäuser (eds.), Ifo Survey Data in Business Cycle and Monetary Policy Analysis, S. 61–92.

¹³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren, Monatsbericht, Juli 2011, S. 53–67.

traut. Damit werden implizit alle potenziellen Unsicherheitsquellen berücksichtigt, die dazu beigetragen haben, dass die realisierten Werte von der Prognose abgewichen sind. Dazu zählen in erster Linie nicht prognostizierbare Störgrößen, wie ein Wintereinbruch im März, oder die Parameterunsicherheit bei der Schätzung der Modelle. Selbst die Unsicherheit darüber, ob ein Modell die für die Prognose wichtigen Zusammenhänge adäquat erfasst, kommt aus der Historie der Prognosefehler indirekt zum Ausdruck. Gängige Unsicherheitsmaße sind der mittlere absolute Fehler der vergangenen Prognosen oder die Quadratwurzel aus dem mittleren quadrierten Fehler.¹⁴ Die Unsicherheitsmargen verkleinern sich üblicherweise mit dem sukzessiven Zustrom an Informationen.

Eine verlässliche Einschätzung der aktuellen Prognoseunsicherheit anhand der Erfahrungen der Vergangenheit ist besonders gut möglich, wenn diese im Zeitablauf nicht zu stark schwankt. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie mit der außergewöhnlich scharfen Rezession 2008/2009 und der anschließenden Erholung umzugehen ist, die auch in nachgestellten Rechnungen nicht gut prognostiziert werden. Häufig werden solch außergewöhnlich großen Prognosefehler bei der Berechnung der Unsicherheit ausgeklammert. In den folgenden Ausführungen werden sie bewusst in den Berechnungen belassen. Die Unsicherheit der Prognosen für Zeiträume, in denen mit konjunkturellen Schwankungen üblichen Ausmaßes gerechnet wird, dürfte dadurch also eher über- als unterzeichnet werden.

Ein anderer Weg, die Unsicherheit der Prognosen abzubilden, ergibt sich aus dem Grad der Übereinstimmung der verschiedenen Prognosen. Wie bereits beschrieben, werden die Prognoseergebnisse zwar innerhalb der Modellklassen gemittelt, aber nicht darüber hinaus. Größere Differenzen zwischen den gemittelten Prognosen der verschiedenen Modellklassen werfen Fragen auf. Ähnliches gilt für eine besonders ausgeprägte Streuung der Prognosen innerhalb einer Modellklasse, wenn beispiels-

weise Industrieproduktion und Auftragseingänge kein stimmiges Bild ergeben.

Konjunkturanalyse der ersten Jahreshälfte 2013 im Zeitraffer

Im Folgenden soll der Einsatz der Prognosemodelle am Beispiel der ersten beiden Quartale des Jahres 2013 illustriert werden. Im ersten Halbjahr 2013 stand die Kurzfristprognose vor besonderen Herausforderungen. Erstens verlängerte sich der Winter in den März hinein, sodass die Bauproduktion erheblich beeinträchtigt wurde und Wertschöpfung vom ersten in das zweite Quartal verlagert wurde. Zweitens stellte sich nachträglich heraus, dass der normalerweise recht zuverlässige und wohl wichtigste monatliche Konjunkturindikator in Deutschland, die Industrieproduktion, aufgrund von Fehlmeldungen zunehmend nach oben verzerrt worden war. Erst mit Veröffentlichung des Juli-Produktionswertes Anfang September wurden die ersten sechs Monate des Jahres umfassend revidiert. Das erste Halbjahr wird deshalb im Folgenden zunächst so nachvollzogen, wie es sich tatsächlich (d. h. in Echtzeit) dargestellt hat. Danach folgt eine Simulationsrechnung, der bei ansonsten unveränderten Bedingungen die revidierte Industrieproduktion zugrunde gelegt wird.

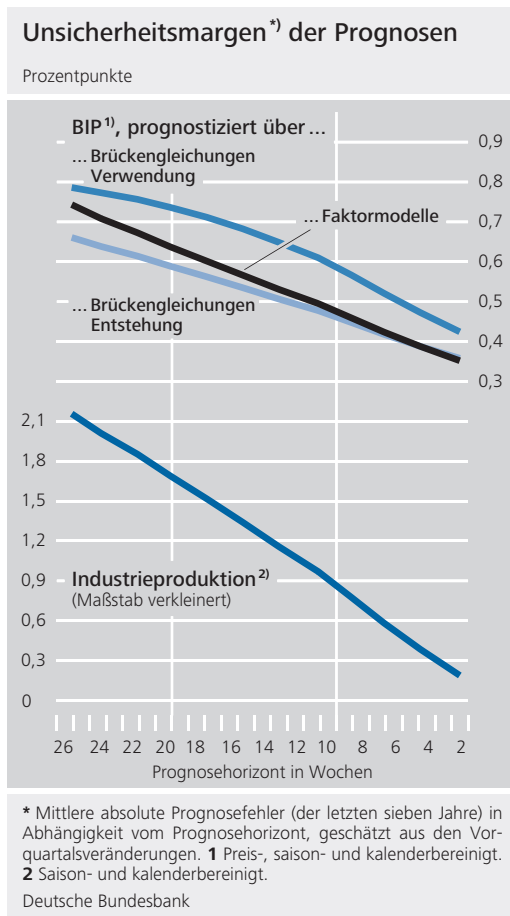
Mit Veröffentlichung des BIP-Ergebnisses für das dritte Vierteljahr 2012 Mitte November wurde das erste Vierteljahr 2013 in die Kurzfristprognosen einbezogen. Zu diesem Zeitpunkt lagen „harte“ Konjunkturdaten wie Industrieaufträge und -produktion bis September

Kurzfristprognosen unter erschwerten Bedingungen

Prognosezyklus bis zur BIP-Schnellmeldung

Mangelnde Übereinstimmung der Prognosen als Warnsignal

¹⁴ Um ein Unsicherheitsmaß in eine explizite Wahrscheinlichkeitsaussage für das Eintreten einer Prognose umzumünzen, muss für die Prognosefehler eine Verteilung unterstellt werden. Beispielsweise deckt bei normalverteilten Prognosefehlern ein Band von plus/minus einem mittleren absoluten Fehler rund um die Punktprognose eine Wahrscheinlichkeit von 57,5% ab. Für nähere Details, insbesondere auch bezüglich der Berechnung der Unsicherheitsmargen, vgl.: Deutsche Bundesbank, Unsicherheit von makroökonomischen Prognosen, Monatsbericht, Juni 2010, S. 29–47.



und „weiche“ Stimmungsindikatoren bis Oktober vor. Da die Aufträge der Produktion im Mittel drei Monate vorauslaufen (also bis zum Dezember reichen) und auch die Produktions- und Exporterwartungen lediglich drei Monate in die Zukunft blicken (bis Januar), beruhen die ersten Prognosen im Wesentlichen auf der Fortschreibung von Indikatorvariablen. Durch den ständigen Zufluss von Konjunkturindikatoren verbreiterte sich nach und nach die Datenbasis für die Prognosen. Wie an den sich kontinuierlich verengenden Unsicherheitsmargen im oben stehenden Schaubild zu erkennen ist, verbessert dies typischerweise die Prognosequalität.

Jeweils gegen Ende eines Monats, wenn neue Umfragedaten bekannt werden und kurz nach Monatsbeginn, nach der Veröffentlichung der „harten“ Indikatoren wie Auftragseingänge, Produktion und Außenhandelszahlen, werden die Prognosen neu berechnet. Von Ende November bis Anfang Mai ergaben sich so 12 BIP-Prognosen für das erste Quartal 2013.

Mitte Februar, nach der Erstellung der sechsten Prognose, wurde die BIP-Schnellmeldung für das vierte Quartal 2012 veröffentlicht und ging von nun an in die Prognosen ein. Ende Februar wurde dann mit den Prognosen für das zweite Quartal 2013 begonnen. Bei der Industrieproduktion läuft der Prognosezyklus wegen der Veröffentlichung der Zahlen jeweils zum Monatsanfang dem des BIP um etwa zwei Wochen voraus.

Um die vier Gruppen von Modellprognosen – Faktormodelle, Brückengleichungen für Entstehung sowie Verwendung des BIP und Industrieproduktionsmodelle – in der Konjunkturanalyse zusammenzufassen, ist eine grobe Charakterisierung hilfreich. Die Prognosen der Faktormodelle werden aufgrund der Komprimierung einer immensen Datenmenge stark geglättet. Sonderentwicklungen einzelner Indikatoren haben in der Regel nur einen geringen Einfluss auf das Gesamtergebnis. Dies führt dazu, dass relativ starke Bewegungen des BIP unterzeichnet werden. Im Gegensatz dazu reagieren die Brückengleichungen schneller und stärker auf besondere Entwicklungen. Dies gilt insbesondere für die entstehungsseitige Rechnung. Das Industriemodell kann kalenderbedingte Besonderheiten wie Brückentage gut erfassen. Schwer tun sich alle Modelle mit Witterungseffekten, die das kurzfristige BIP-Profil stark beeinflussen können. Dies sollte im ersten Halbjahr 2013 von erheblicher Bedeutung sein.

Modellcharakteristika und Zusammenführung der einzelnen Prognosen in der Konjunkturanalyse

Das Schaubild auf Seite 78 zeigt die Entwicklung der Kurzfristprognosen für das erste Halbjahr 2013 im Zeitraffer. Dargestellt werden Punktprognosen sowie Unsicherheitsmargen, die sich aus den doppelten mittleren absoluten Prognosefehlern der letzten sieben Jahre ergeben.¹⁵⁾ Bemerkenswert ist, dass für beide Quartale die ersten Prognosen der Faktormodelle und der Entstehungs-Brückengleichungen die

Prognosebetrieb 2013 im Zeitraffer: vom ersten Vierteljahr ...

¹⁵ Konkret wurde hier der beschriebene prototypische Prognosezyklus mit dem Datenstand per Ende Juli 2013 für die letzten sieben Jahre simuliert. Datenrevisionen bleiben in dieser Art von Simulationen unberücksichtigt.

spätere BIP-Schnellmeldung nicht nur gut, sondern sogar besser trafen als die finalen Prognosen. Dabei spielt eine Rolle, dass die konjunkturellen Aussichten für das erste Vierteljahr zunächst verhalten eingeschätzt wurden. Dies galt insbesondere hinsichtlich der Perspektiven für die Industrie. Mit den Ende Dezember veröffentlichten Daten des ifo Konjunkturtests deutete sich dann die Möglichkeit einer konjunkturellen Erholung bereits für das erste Vierteljahr 2013 an, wie im Kurzbericht zur Konjunkturlage im Januar hervorgehoben wurde.¹⁶⁾ Dieser Eindruck bestätigte sich unter dem Einfluss neu hinzukommender Daten. Zeitweise schien sogar ein BIP-Wachstum von 0,5% möglich, basierend unter anderem auf einer deutlichen Gegenbewegung der Industrie als Reaktion auf die Produktionsanpassungen zum Jahresende 2012.

Dass es hierzu nicht kam, hatte zwei Gründe. Erstens blieb die Industrie hinter den Erwartungen zurück, die auch durch den im März ursprünglich gemeldeten recht hohen Januarwert zunächst genährt worden waren, und zweitens fiel das Winterwetter im Februar und vor allem im März außergewöhnlich kalt aus, sodass das Bauhauptgewerbe in weit stärkerem Maß beeinträchtigt wurde als sonst zu dieser Jahreszeit üblich. Dies erfassten die Modelle erst spät und unvollständig. Die anfänglich sehr hohen Schätzungen der Brückengleichungen auf der Verwendungsseite kamen durch eine Kumulation von Fehlern bei wichtigen Verwendungskomponenten und den Importen zustande. Gleichwohl zeigten die Ergebnisse übereinstimmend, dass die deutsche Wirtschaft im ersten Vierteljahr 2013 hinter der von den Modellen angezeigten konjunkturellen Tendenz zurückgeblieben war, wie dies im Kurzbericht April und dann ausführlicher im vierteljährlichen Konjunkturbericht im Mai beschrieben wurde.

Bei der Interpretation der Prognosehistorie für das zweite Vierteljahr 2013 ist von Bedeutung, dass bei der BIP-Schnellmeldung bereits ein adäquater Abschlag für die Folgen fehlerhafter

Meldungen in der Industrieproduktion berücksichtigt wurde, während dieser wichtige Indikator mit zunehmender Verzerrung in die Prognosemodelle einging. In den drei Modellklassen schlugen sich die verzerrten Industriezahlen in unterschiedlicher Weise in den Prognoseergebnissen nieder. Bei den stärker glättenden und weniger auf Sondereffekte reagierenden Faktormodellen kam der temporäre Fehler weniger zum Tragen. Etwas entgegengewirkt hat hier auch, dass die Nach- und Aufholeffekte am Bau nicht angemessen wahrgenommen wurden. Bei den Brückengleichungen war die Verzerrung entsprechend größer und die Einschätzungen lagen näher an einem „fiktiven“ BIP-Ergebnis ohne Abschlag.

Beide Modellklassen zeigten eine deutliche Verstärkung der Aufwärtsbewegung vom ersten zum zweiten Vierteljahr, welche in den Konjunkturberichten auch entsprechend kommuniziert wurde. Insgesamt haben sich die Faktormodelle und die Brückengleichungen selbst bei Verzerrung eines wichtigen Indikators als relativ robust erwiesen. Dies zeigt sich auch daran, dass die BIP-Schnellmeldung innerhalb der Unsicherheitsmargen der Prognosen lag. Hingegen wurden beim Industrieproduktionsmodell sämtliche Prognosen für das zweite Quartal vom ersten unkorrigierten Quartalsergebnis für die Industrie erheblich übertroffen, obwohl nach und nach die überhöhten Monatsstände in die Rechnung eingingen. Insbesondere die schwächeren Auftragseingänge und die somit vergleichsweise großen Realisationen des Fehlerkorrekturterms haben die Prognosen der Industrieproduktion nach unten gedrückt. So wurde das Spannungsverhältnis zu den Auftragseingängen deutlich.

Mit der Veröffentlichung des Indexstandes der Industrieproduktion für Juli wurde im September auch die gesamte Reihe seit Jahresbeginn revidiert. Dabei kam es durchweg zu Abwärts-

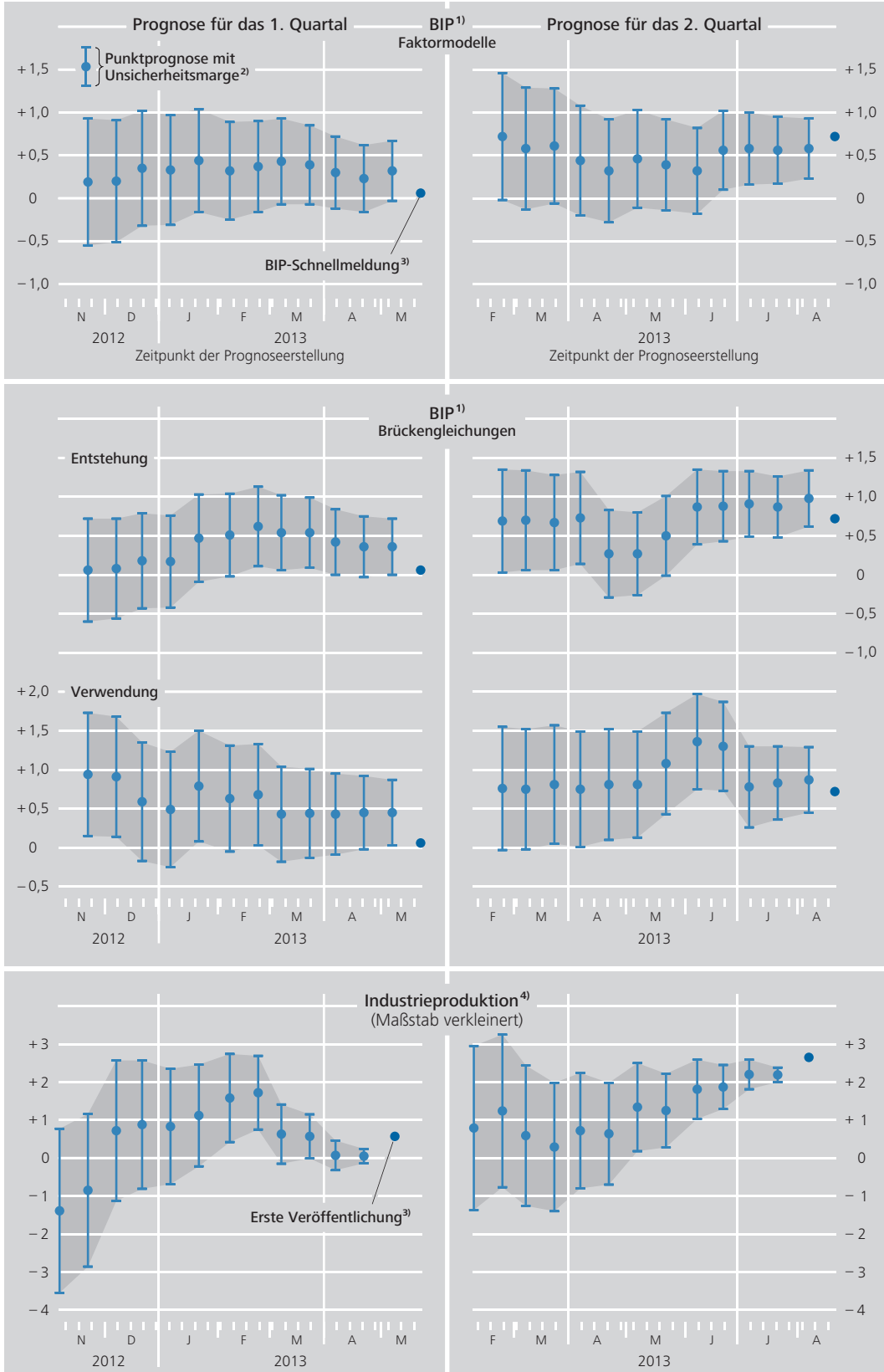
*Alternativ-
rechnungen mit
revidierter
Industrie-
produktion*

... zum zweiten
Vierteljahr 2013

¹⁶ Die hier und im Folgenden angeführten Kurz- und vierteljährlichen Konjunkturberichte finden sich in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Dezember 2012 bis August 2013.

Kurzfristprognosen 2013 in Echtzeit

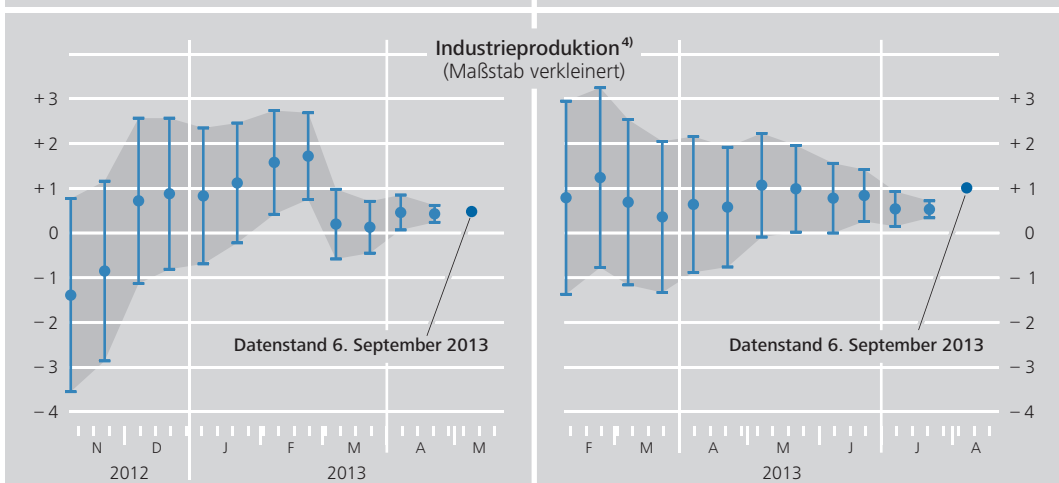
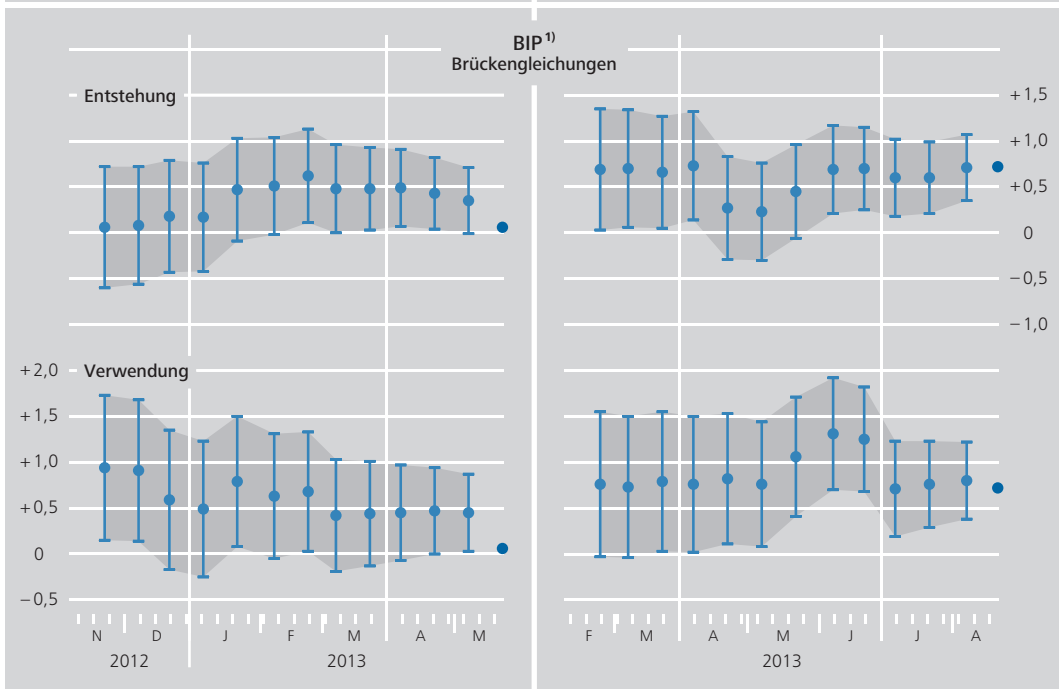
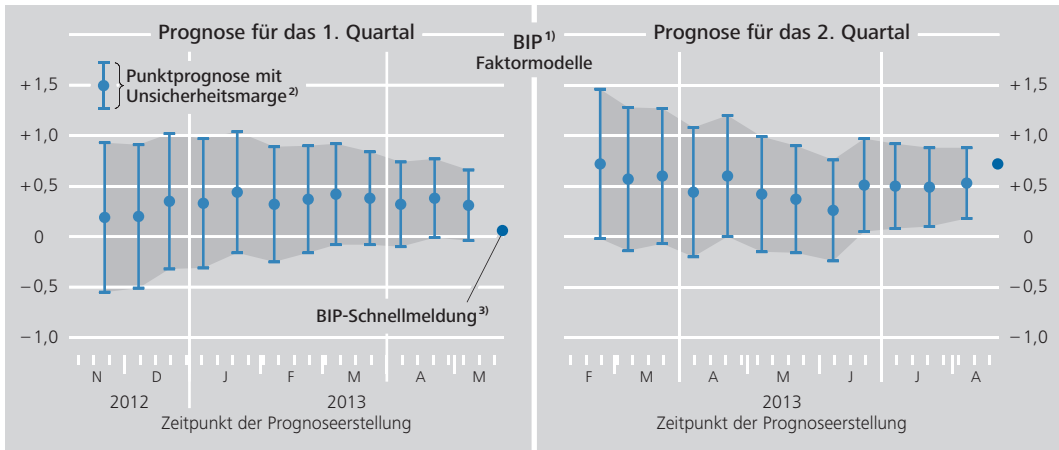
Veränderung gegenüber Vorperiode in %, stichtagsbezogene Werte



1 Preis-, saison- und kalenderbereinigt. 2 Breite der Unsicherheitsmarge entspricht dem doppelten mittleren absoluten Prognosefehler (der letzten sieben Jahre). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt. 4 Saison- und kalenderbereinigt.

Kurzfristprognosen 2013 mit revidierter Industrieproduktion^{*)}

Veränderung gegenüber Vorperiode in %, stichtagsbezogene Werte



* Industrieproduktion mit Datenstand 6. September 2013, umfassende Revisionen ab Januar 2013 aufgrund der Berichtigung fehlerhafter Meldungen. **1** Preis-, saison- und kalenderbereinigt. **2** Breite der Unsicherheitsmarge entspricht dem doppelten mittleren absoluten Prognosefehler (der letzten sieben Jahre). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt. **4** Saison- und kalenderbereinigt.

korrekturen, die vor allem im zweiten Quartal ein erhebliches Ausmaß annahmen. Revidiert lag der Indexstand für den Juni um 2,1% unter der Erstveröffentlichung, die Veränderungsrate zum Vorquartal verringerte sich für das zweite Vierteljahr von 2,6% auf 1,0%. Um abzuschätzen, wie sich die Kurzfristprognosemodelle bewährt hätten, falls die Industrieproduktion fehlerfrei gemeldet worden wäre, wird die korrigierte Zeitreihe in die ansonsten unveränderten Datensätze eingespielt und die Prognosen werden Schritt für Schritt nachvollzogen (siehe Schaubild auf S. 79).

Bei diesen Alternativrechnungen werden die unterschiedlichen Eigenschaften der drei Modellklassen besonders deutlich. Aufgrund der Berücksichtigung von Informationen aus sehr vielen Konjunkturindikatoren und der vergleichsweise starken Glättung ergeben sich bei den Faktormodellen nur kleinere Änderungen der BIP-Prognosen. Diese vergrößern sogar den Abstand zur BIP-Schnellmeldung des zweiten Quartals, weil die Faktormodelle die Nachholeffekte vor allem in der Bauwirtschaft zu gering gewichten. Die entstehungsseitige BIP-Schätzung der Brückengleichungen korrigiert hingegen mit rund 0,3 Prozentpunkten relativ deutlich abwärts. Diese Korrektur könnte in etwa den vorweggenommenen BIP-Abschlag beziffern. Da auf der Verwendungsseite die Industrieproduktion lediglich als Indikator in die Gleichungen für die Brutto- und Ausrüstungsinvestitionen in die BIP-Rechnung einfließt, ergibt sich hier nur eine kleinere Abwärtskorrektur, welche aber auch die Schätzung näher an die BIP-Schnellmeldung heranführt.

Aufseiten der Modelle für die Industrieproduktion ergibt sich mit den revidierten Zahlen hingegen ein teilweise gänzlich neues Bild. Die letzten zwei Einschätzungen des ersten Quartals im April treffen die Industrieproduktion nun bemerkenswert gut. Der Abstand zwischen den im Februar und März erstellten Prognosen vergrößert sich allerdings. Dabei ist zu beachten, dass der Alternativrechnung ein Datenstand zugrunde liegt, welcher eine tatsächlich im April

erfolgte Abwärtsrevision der ursprünglich im März veröffentlichten Januarproduktion bereits beinhaltet. Für das zweite Quartal folgen die Quartalsprognosen jetzt merklich enger den Auftragseingängen, während die modellimpliziten Prognosen der Aufträge zuvor von den fehlerhaften Produktionswerten nach oben gezogen wurden. Dass auch das korrigierte Ergebnis von den Modellen letztendlich deutlich verfehlt wurde, dürfte vor allem an der außergewöhnlichen Ballung der Frühjahrsbrückentage im Mai gelegen haben. Zwar berücksichtigt das Industrieproduktionsmodell Brückentageeffekte, orientiert sich dabei aber an einem langfristigen Mittel. Deshalb wurde der Nachholeffekt im Juni wohl unterzeichnet.

■ Ausblick

Es zeigt sich, dass die hier vorgestellten Prognosemodelle recht gute Einschätzungen für einen Horizont von zwei Quartalen liefern. Dabei verbessert sich die Qualität der Prognosen typischerweise mit jeder zusätzlichen Information. Eine wichtige Implikation hiervon ist, dass eine frühere Veröffentlichung der BIP-Schnellmeldung mit Risiken für deren Präzision verbunden wäre, da sich hierdurch der Schätzanteil in den Ergebnissen erhöhen würde. Die Analysen zeigen zudem, dass sich des Öfteren Spannungen zwischen den verschiedenen Prognosemodellen ergeben. Dies gilt insbesondere für die entstehungs- und verwendungsseitigen Brückengleichungen, aber auch wegen der stärkeren Glättung bei den Faktormodellen. Diese Spannungen sind somit teilweise durch die Konstruktion der Modelle angelegt, können aber auch in den Daten bedingt sein. Hieraus ergeben sich Anknüpfungspunkte für die zusammenfassende Bewertung durch die Konjunkturexperten, deren Arbeit durch die Kurzfristmodelle zwar erheblich erleichtert, aber nicht überflüssig gemacht wird.

Die derzeit in der Bundesbank eingesetzten ökonometrischen Kurzfristprognosemodelle sind das Ergebnis eines Prozesses, bei dem For-

Zusammenspiel zwischen Modellergebnissen und Konjunkturexpertise

Ständige Modifikationen und Ergänzungen der Modelle

schungsergebnisse auf ihre Praxistauglichkeit geprüft und nutzbar gemacht wurden. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen. Vielmehr werden ständig Modifikationen und Ergänzungen erprobt. Dabei wird untersucht, wie sich die Prognosen in der Vergangenheit bei einem veränderten Datensatz oder modifizierten Methoden bewährt hätten. Manch Erfolg versprechende Idee, die sich für Daten anderer Länder bewährt hat, bleibt dabei auf der Strecke. Aber auch solche Erkenntnisse verbessern das Verständnis der kurzfristigen Konjunkturdynamik in Deutschland.

Ergänzung durch Tagesdaten von den Finanzmärkten

Dies gilt etwa für die Berücksichtigung von Finanzmarktdaten auf Tagesbasis. Beispielsweise sollten sich Aktienindizes aufgrund ihrer vorausschauenden Eigenschaft gut für BIP-Prognosen eignen. Dann wäre es aber auch sinnvoll, nicht zu warten, bis ein weiterer Monat an Informationen vollständig vorliegt, sondern die jeweils bereits vorhandenen Tagesinformationen in die Prognosen einfließen zu lassen. Bei der hierfür notwendigen rechnerisch aufwendigen Verzahnung von Daten mit erheblichem Frequenzunterschied kommt es allerdings zu einem gewissen Informationsverlust. Studien für die USA deuten an, dass sich gesamtwirtschaftliche Kurzfristprognosen mit Tagesdaten von den Finanzmärkten verbessern lassen.¹⁷⁾ Ob sich diese positiven Ergebnisse auf Deutschland übertragen lassen, ist noch offen. Dies könnte nicht zuletzt an der schwächeren Verzahnung von Realwirtschaft und Finanzmärkten in Deutschland liegen.

Berücksichtigung internationaler Indikatoren

Mehr scheint die Berücksichtigung von internationalen Indikatoren zu versprechen. Globale Entwicklungen werden in den Prognosemodellen der Bundesbank bisher überwiegend indirekt erfasst, etwa über die Auftragseingänge aus dem Ausland oder die Exporterwartungen der Unternehmen. Direkt gehen in die Faktormodelle nur Rohstoffpreise und Wechselkurse

ein. Darüber hinaus könnten aber beispielsweise auch Umfrageindikatoren aus anderen Ländern berücksichtigt werden. Sie verbessern die Prognose, wenn sie zusätzliche Informationen enthalten. Dies scheint für etwas längere Prognosehorizonte der Fall zu sein.¹⁸⁾ Allerdings beschränkten sich entsprechende Untersuchungen bisher auf vierteljährliche Daten. Die Schwierigkeiten bei dem Übergang auf gemischte Frequenzen ergeben sich aus der großen Menge zu verarbeitender Daten. Selbst Faktormodelle stoßen bei mehreren hundert Indikatoren an ihre Grenzen, was eine Vorausswahl der Variablen bedingt. Dazu gibt es verschiedene Optionen, die allerdings bezüglich der resultierenden Prognosegüte sehr sensibel auf veränderte Spezifikationen reagieren.¹⁹⁾

Näher an der Realisierung steht eine Erweiterung im verwendungsseitigen System der Brückengleichungen. Wie beschrieben bleiben beim disaggregierten Ansatz etwaige Interdependenzen zwischen den einzelnen Komponenten unberücksichtigt. Da vor allem die Einfuhren stark von anderen VGR-Größen abhängen, führt diese implizite Annahme oftmals zu Verzerrungen durch gegenläufige Fehler bei den Einzelprognosen. Eine Modellierung der Importe in Abhängigkeit von anderen Verwendungskomponenten (abgeleitete Prognose) kann dieser möglichen Kumulation von Fehlern bei der disaggregierten BIP-Prognose vorbeugen.²⁰⁾

Abgeleitete Prognose der Einfuhren bei den Brückengleichungen

¹⁷ Für Analysen zu den USA vgl.: E. Andreou, E. Ghysels und A. Kourtellos (2013), Should Macroeconomic Forecasters Use Daily Financial Data and How?, *Journal of Business & Economic Statistics* 31, S. 240–251.

¹⁸ Vgl.: C. Schumacher (2010), Factor Forecasting Using International Targeted Predictors: The Case of German GDP, *Economics Letters* 107, S. 95–98.

¹⁹ Vgl. beispielsweise: S. Eickmeier und T. Ng (2011), Forecasting National Activity Using Lots of International Predictors: An Application to New Zealand, *International Journal of Forecasting* 27, S. 496–511.

²⁰ Vgl.: P. S. Esteves (2013), Direct vs Bottom-up Approach when Forecasting GDP: Reconciling Literature Results with Institutional Practice, *Economic Modelling* 33, S. 416–420.

■ Anhang

Faktormodelle

Faktormodelle basieren auf der Grundüberlegung, dass viele ökonomische Variablen im Konjunkturverlauf ähnliche Entwicklungen aufweisen. Die Informationen aus N Einzelindikatoren werden in r Faktoren F_{t_m} so verdichtet, dass der Datensatz X_{t_m} möglichst gut repräsentiert wird:

$$X_{t_m} = \Lambda F_{t_m} + \zeta_{t_m}.$$

Hierbei beschreiben die Faktorladungen Λ zusammen mit F_{t_m} die Komponenten mit ähnlicher Entwicklung in X_{t_m} , das heißt, den Teil des Datensatzes, der durch die Faktoren erklärt wird. Die Variable ζ_{t_m} hingegen bezeichnet die idiosynkratische Komponente, die als variablenspezifischer Teil von X_{t_m} interpretiert wird. Der Zeitindex t_m bezeichnet monatliche Beobachtungen. Die Informationsverdichtung in Faktormodellen wird dadurch verdeutlicht, dass die große Zahl von Einzelindikatoren durch wenige Faktoren erklärt wird. In der Literatur hat sich gezeigt, dass ein Großteil der Variation in Datensätzen, die aus mehreren hundert Zeitreihen bestehen, durch einige wenige Faktoren abgebildet werden kann.²¹⁾ Für die Schätzung der Faktoren stehen Verfahren bereit, welche auch Besonderheiten der Daten, das heißt insbesondere fehlende Beobachtungen am aktuellen Rand, berücksichtigen können.²²⁾

Für die Prognose des BIP mit den geschätzten Faktoren können verschiedene Methoden angewandt werden. Ein Ansatz besteht darin, die geschätzten Faktoren in einer BIP-Gleichung wie beobachtbare Indikatoren zu behandeln. Um die Diskrepanz zwischen Monats- und Quartalsfrequenzen in der BIP-Gleichung zu überbrücken, kommen zumeist exponentielle Almon-Lag-Funktionen, welche nur eine sparsame Parametrisierung verlangen, zum Einsatz.²³⁾ Alternativ zu diesem zweistufigen Verfahren kann die Prognose auch in einem geschlossenen Modellrahmen erstellt werden. Hierzu wird ein sogenanntes Zustandsraummodell geschätzt, in welchem das BIP simultan durch monatliche Indikatoren erklärt und interpoliert wird.

Die Schätztechniken der Faktormodelle erlauben es, viele Indikatoren zu berücksichtigen. Gewisse Beschränkungen hinsichtlich der Anzahl an einbezogenen Zeitreihen ergeben sich bei der Faktorschätzung

selbst und durch den erforderlichen Bezug der ausgewählten Variablen zur Zielgröße. Der Ökonometriker muss auch Entscheidungen im Hinblick auf die Spezifikation des Prognosemodells treffen, beispielsweise bezüglich der Anzahl der zu schätzenden Faktoren. Hierbei können prinzipiell Fehlspezifikationen auftreten. Bei der kombinierten Prognose wird diesem Problem jedoch vorgebaut, indem alle plausiblen Spezifikationen in den Modellpool mit einfließen. Beispielsweise wird die Anzahl der Faktoren schrittweise bis zu einem vorgegebenen Maximum erhöht. Zusätzlich erweitern sich die Modellvarianten noch durch unterschiedliche Methoden zur Auffüllung der Datenlücken am aktuellen Rand und durch verschiedene Funktionen zur Verzahnung von Monats- und Quartalsdaten.

Brückengleichungen

Brückengleichungen bilden den Zusammenhang zwischen vierteljährlichen Variablen wie dem BIP (oder beim disaggregierten Ansatz dessen Komponenten) und einigen ausgewählten monatlichen Konjunkturindikatoren ab.²⁴⁾ Die Prognoseerstellung mit einer Brückengleichung kann wie folgt dargestellt werden. Die Veränderungsrate des BIP zum Vorquartal sei durch y_{q,t_q} definiert, wobei Beobachtungen für die Quartale $t_q = 1, \dots, T_q$ zur Verfügung stehen. Die Prognose wird mit $y_{q,T_q+h_q|T_q}$ bezeichnet, wobei ein Prognosehorizont von h_q Quartalen zugrunde liegt und die Prognose auf Informationen bis einschließlich Quartal T_q beruht. Diese Informationen werden aus k monatlichen Indikatoren x_{m,t_m} für $j = 1, \dots, k$ gezogen. Der Zeitreihenindex $t_m = 1, \dots, T_m$ bezeichnet Monate.

21 Vgl.: J. Bai und S. Ng (2007), Determining the Number of Primitive Shocks in Factor Models, *Journal of Business & Economic Statistics* 25, S. 52–60.

22 Ein Vergleich verschiedener Faktormodelle für die Kurzfristprognose findet sich in: M. Marcellino und C. Schumacher (2010), Factor MIDAS for Nowcasting and Forecasting with Ragged-Edge Data: A Model Comparison for German GDP, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 72, S. 518–550.

23 Vgl.: G. Ghysels, A. Sinko und R. Valkanov (2007), MIDAS Regressions: Further Results and New Directions, *Econometric Reviews* 26, S. 53–90.

24 Vgl. beispielsweise: A. Baffigi, R. Golinelli und G. Parigi (2004), Bridge Models to Forecast the Euro Area GDP, *International Journal of Forecasting* 20, S. 447–460; oder EZB, Short-term Forecasts of Economic Activity in the Euro Area, *Monthly Bulletin* 2008/4, S. 69–74.

Die Brückengleichung wird in Quartalsfrequenz formuliert und kann vereinfachend durch

$$y_{q,tq} = \sum_{j=1}^k \delta_j(L) x_{q,j,tq} + \varepsilon_{tq}$$

dargestellt werden, wobei die monatlichen Indikatoren $x_{m,j,tm}$ hier in Quartalsfrequenzen $x_{q,j,tq}$ überführt wurden. Die Zeitaggregation eines Indikators erfolgt gemäß seiner Eigenschaft als Bestands- oder Stromgröße. Das Polynom $\delta_j(L)$ in dem Lag-Operator L enthält die Koeffizienten des verzögerten Indikators.

Um aus der geschätzten Brückengleichung eine BIP-Prognose $y_{q,Tq+hq|Tq}$ abzuleiten, müssen in einem vorgelagerten Schritt auch Vorausschätzungen für die zeitaggregierten Indikatoren $x_{q,j,Tq+hq|Tq}$ für $j = 1, \dots, k$ berechnet werden. Dabei kommt für einen Indikator $x_{m,j,tm}$ ein dynamisches monatliches Modell zum Einsatz, welches mittels Zeitaggregation die benötigte Prognose auf Quartalsebene liefert. Bei diesem vorgelagerten Schritt wird zumeist auf einfache autoregressive Prozesse zurückgegriffen. Es können aber auch andere Indikatoren mit Vorlaufeigenschaften, beispielsweise umfragebasierte Erwartungsgrößen, als erklärende Variablen einbezogen werden. Je nach Publikationsverzögerung des jeweiligen Indikators muss der Prognosehorizont bei der monatlichen Prognose entsprechend angepasst werden, das heißt, je größer die Verzögerung ist, umso mehr Werte müssen vorausgeschätzt werden.

Anders als bei den Faktormodellen können bei den Brückengleichungen nicht alle zur Verfügung stehenden Indikatoren in das Modell aufgenommen werden. Eine Vorauswahl der relevanten Variablen ist daher notwendig. Dies kann aber wiederum in der kombinierten Prognose genutzt werden, um durch Variationen bei dieser Auswahl den Modellpool zu vergrößern. Zusätzlich erhöht sich die Anzahl der Modelle noch durch unterschiedliche Disaggregationsstufen des BIP.

Industrieproduktion

Die Modelle zur Industrieproduktion reichen von traditionellen autoregressiven (AR) sowie vektorautoregressiven (VAR) Prozessen bis hin zu Modellen, die Fehlerkorrekturmechanismen und Multikointegration zwischen den beiden Kernvariablen – Industrie- und Auftragseingänge – berücksichtigen. Zusätzlich werden in weiteren Modellvarianten die Kernvariablen noch um verschiedene Konjunkturindikatoren und Finanzmarktvariablen ergänzt.

Einen innovativen Charakter bei der Modellierung der Industrieproduktion stellt der in der Literatur etwas in Vergessenheit geratene Aspekt der Multikointegration dar. Hierbei wird zusätzlich zu der üblicherweise verwendeten „einfachen“ Kointegration auch noch eine weitere Kointegrationsbeziehung zwischen Stromgrößen (hier die Produktion) und Bestandsvariablen (hier die Auftragsbestände) unterstellt. Im Falle der Industrieproduktion ist diese langfristige Verankerung plausibel, da Unternehmen idealerweise Nachfrageschwankungen über das Auftragspolster abfedern.

Theoretisch kann dieses Verhalten der Unternehmen in einem Modell mit einer quadratischen Kostenfunktion abgeleitet werden.²⁵⁾ Die Produktion x_t ist dabei die Kontrollvariable, der Auftragseingang y_t stellt die Zielvariable dar, und aus dem Produktionsüberschuss $z_t = x_t - y_t$ ergibt sich der Kontrollfehler. Der kumulierte Kontrollfehler $Q_t = \sum_{j=0}^t z_j$ hat ebenfalls eine Zielvariable, die als konstanter Anteil κ der Auftragseingänge gemessen wird. Der Kontrollfehler für Q_t ergibt sich dann als „Bestandsüberschuss“ $u_t = Q_t - \kappa y_t$. Dem Unternehmer entstehen Kosten aus den beiden Kontrollfehlern z_t und u_t und durch die Anpassung der Kontrollvariable x_t . Gegeben der Zielvariable y_t setzt der Unternehmer x_t beziehungsweise Q_t so, dass der Erwartungswert E_t der diskontierten Kosten minimiert wird:

$$J_t = E_t \sum_{j=0}^{\infty} \delta^j \left[(x_{t+j} - y_{t+j})^2 + \lambda_1 (Q_{t+j} - \kappa y_{t+j})^2 + \lambda_2 (x_{t+j} - x_{t+j-1})^2 \right],$$

worin δ der Diskontfaktor ist und λ_1 sowie λ_2 nicht-negative Parameter bezeichnen. Aus dem Minimierungsproblem ergibt sich die Anpassungsregel für Q_t :

$$\Delta Q_t = \alpha + \beta(Q_{t-1} - \kappa y_{t-1}) + \gamma(y_{t-1} - x_{t-1}) + \mu(y_t - y_{t-1}).$$

Dabei sind β , γ und μ Funktionen von δ , λ_1 und λ_2 . Diese Gleichung formalisiert das optimale Verhalten eines Unternehmers bei der Planung der Produktion.

Für die eigentliche Prognosegleichung ergeben sich aus dem theoretischen Modell folgende empirische Überlegungen. Falls die Produktion x_t und der Auftragseingang y_t I(1) integriert sind, der Produktionsüberschuss z_t allerdings stationär ist, dann sind x_t

25 Vgl.: T.-H. Lee (1996), Stock Adjustment for Multicointegrated Series, Empirical Economics 21, S. 633–639.

und y_t kointegriert.²⁶⁾ Falls darüber hinaus auch der „Bestandsüberschuss“ u_t stationär ist, so liegt zwischen x_t und y_t Multikointegration vor. Die Verzahnung von Theorie und Empirie in einer Prognosegleichung erfolgt daher im Rahmen eines Fehlerkorrekturmodells (zur übersichtlicheren Darstellung aufgeschrieben mit lediglich einem Lag):

$$\begin{bmatrix} 1 & \theta \\ 0 & 1 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} \Delta x_t \\ \Delta y_t \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} \alpha_1 \\ \alpha_2 \end{bmatrix} + \begin{bmatrix} \beta_1 & \gamma_1 \\ \beta_2 & \gamma_2 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} u_{t-1} \\ z_{t-1} \end{bmatrix} + \begin{bmatrix} \mu_{11} & \mu_{12} \\ \mu_{21} & \mu_{22} \end{bmatrix} \begin{bmatrix} \Delta x_{t-1} \\ \Delta y_{t-1} \end{bmatrix} + \begin{bmatrix} \varepsilon_{1t} \\ \varepsilon_{2t} \end{bmatrix},$$

worin θ mögliche zeitgleiche Effekte vom Auftragseingang auf die Produktion abgreift. Die obige Anpassungsregel für Q_t kann aus diesem Fehlerkorrekturmodell entsprechend abgeleitet werden, mit $\alpha = \alpha_1 - (1 - \theta)\alpha_2$, $\beta = \beta_1 - (1 - \theta)\beta_2$, $\gamma = \gamma_1 - (1 - \theta)\gamma_2 + 1$ und $\mu = \theta$.

Der Pool an Modellen für die kombinierte Prognose wird durch Variationen bei der Spezifikation und den Schätzfenstern generiert. Die Schätzfenster bewe-

gen sich dabei vom gesamten Beobachtungszeitraum bis hin zu einem Minimum an Beobachtungen, die notwendig sind, um noch eine relativ präzise Schätzung zu gewährleisten. Durch die Variation der Schätzfenster ergibt sich eine gewisse Absicherung gegen etwaige strukturelle Veränderungen. Diese Absicherung rührt daher, dass Modelle mit kürzerem Schätzfenster schneller, jedoch oft zu stark, auf Veränderungen am aktuellen Rand reagieren. Die Kombination mit längeren Schätzfenstern, bei denen die Parameter kaum Reaktion auf neue strukturelle Gegebenheiten zeigen, erzeugt dann das notwendige Gegengewicht, um genauere Kurzfristprognosen zu erhalten.

26 In der Praxis ist die Kointegrationsbeziehung nicht exakt (1,-1). Dies liegt zum einen daran, dass den aggregierten Indizes von Produktion und Auftragseingang unterschiedliche Gewichtungsschemata zugrunde gelegt werden. Zum anderen hat einen Einfluss, dass die Auftragseingänge nicht um Stornierungen bereinigt werden. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Auftragseingang und Industrieproduktion: Wie aussagekräftig ist der Order-Capacity-Index?, Monatsbericht, Februar 2007, S. 54 f.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	55•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	56•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	56•

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	57*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	57*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	58*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	58*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	59*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	59*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	60*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	60*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	61*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	61*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	62*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	63*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	64*
3. Auftragseingang in der Industrie	65*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	66*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen	66*
6. Arbeitsmarkt	67*
7. Preise	68*
8. Einkommen der privaten Haushalte	69*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	69*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	70*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	71*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	72*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	73*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	73*
6. Vermögensübertragungen	73*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	74*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998	75*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	75*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	76*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	77*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	77*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	78*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2011 Nov.	2,2	2,1	1,5	1,5	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,7	
Dez.	1,9	1,9	1,6	1,7	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,7	
2012 Jan.	2,3	2,3	2,0	2,1	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,5	
Febr.	2,6	2,8	2,5	2,5	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,3	
März	2,8	2,9	2,8	2,6	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	3,9	
April	2,0	2,5	2,4	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	3,9	
Mai	3,4	2,8	2,9	2,8	1,5	- 0,3	- 0,1	0,34	0,68	4,0	
Juni	3,5	2,9	3,0	3,1	1,5	- 0,4	- 0,3	0,33	0,66	4,0	
Juli	4,7	3,4	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	3,8	
Aug.	4,9	3,1	2,8	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,7	
Sept.	5,2	3,1	2,7	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,5	
Okt.	6,4	4,3	3,9	3,5	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,3	
Nov.	6,4	4,4	3,8	3,7	0,5	- 1,3	- 1,8	0,08	0,19	3,2	
Dez.	6,4	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,5	0,07	0,19	3,0	
2013 Jan.	6,5	4,4	3,4	3,3	0,2	- 0,8	- 1,7	0,07	0,20	2,9	
Febr.	7,0	4,3	3,1	3,0	0,1	- 0,7	- 1,6	0,07	0,22	3,0	
März	7,1	4,2	2,5	2,9	0,3	- 0,5	- 1,2	0,07	0,21	2,9	
April	8,7	4,9	3,2	2,9	0,3	- 0,5	- 1,4	0,08	0,21	2,7	
Mai	8,4	4,7	2,9	2,8	0,2	- 0,6	- 1,0	0,08	0,20	2,6	
Juni	7,5	4,3	2,4	2,5	0,1	- 0,5	- 0,9	0,09	0,21	2,9	
Juli	7,1	4,0	2,2	...	- 0,4	- 1,1	- 0,9	0,09	0,22	3,0	
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	0,08	0,23	3,0

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's.

5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2011 Nov.	+ 9 570	+ 5 589	- 15 300	- 30 458	+ 14 072	+ 1 319	- 233	1,3556	102,6	99,8
Dez.	+ 22 540	+ 8 507	- 23 034	+ 15 967	- 59 684	+ 26 097	- 5 414	1,3179	100,8	98,1
2012 Jan.	- 10 300	- 7 727	+ 11 877	+ 789	- 48 889	+ 61 126	- 1 149	1,2905	99,0	96,3
Febr.	- 2 557	+ 3 229	+ 9 327	+ 8 249	+ 16 999	- 14 308	- 1 614	1,3224	99,7	97,2
März	+ 10 015	+ 11 274	- 19 169	- 12 614	- 50 231	+ 43 022	+ 655	1,3201	99,9	97,3
April	+ 2 936	+ 4 423	- 2 441	- 2 559	+ 5 075	- 1 975	- 2 982	1,3162	99,5	97,1
Mai	- 2 759	+ 7 360	- 359	+ 3 505	+ 22 611	- 25 014	- 1 461	1,2789	98,1	95,6
Juni	+ 18 167	+ 13 896	- 16 657	- 16 124	+ 60 986	- 57 009	- 4 510	1,2526	97,2	94,8
Juli	+ 21 787	+ 14 543	- 17 466	+ 2 541	+ 3 097	- 23 591	+ 487	1,2288	95,4	93,1
Aug.	+ 8 843	+ 5 588	- 7 736	+ 12 582	- 12 829	- 5 917	- 1 573	1,2400	95,3	93,1
Sept.	+ 10 218	+ 10 158	- 16 419	- 20 012	- 2 243	+ 4 870	+ 967	1,2856	97,2	94,9
Okt.	+ 15 026	+ 10 450	- 18 958	- 7 744	+ 70 718	- 79 289	- 2 644	1,2974	97,8	95,4
Nov.	+ 22 437	+ 13 979	- 34 310	+ 11 077	+ 25 642	- 69 985	- 1 044	1,2828	97,3	94,8
Dez.	+ 28 624	+ 11 777	- 34 496	- 43 771	+ 17 258	- 8 701	+ 718	1,3119	98,7	96,2
2013 Jan.	- 4 157	- 2 274	- 3 884	- 10 036	+ 29 767	- 18 816	- 4 799	1,3288	100,4	97,9
Febr.	+ 11 908	+ 11 876	- 8 975	+ 11 031	- 15 409	- 7 157	+ 2 560	1,3359	101,7	99,0
März	+ 24 774	+ 22 901	- 24 895	- 24 626	+ 5 601	- 8 119	+ 2 248	1,2964	100,2	97,8
April	+ 16 596	+ 16 269	- 18 513	- 6 854	- 1 876	- 9 713	- 70	1,3026	100,5	97,8
Mai	+ 9 316	+ 17 321	- 9 798	+ 239	+ 32 054	- 41 529	- 563	1,2982	100,6	98,0
Juni	+ 27 832	+ 19 123	- 30 887	- 5 289	+ 38 728	- 63 765	- 562	1,3189	101,6	98,9
Juli	+ 26 567	+ 20 454	- 27 277	- 2 658	- 41 315	+ 16 442	+ 255	1,3080	101,5	98,9
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	1,3310	102,2	99,5

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75• / 76• 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-21-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2010	2,0	2,4	4,0	2,6	3,4	1,7	- 4,9	- 1,1	1,7
2011	1,5	1,8	3,3	9,6	2,7	2,0	- 7,1	2,2	0,4
2012	- 0,6	0,3	0,7	3,9	0,8	0,0	- 6,4	0,2	- 2,4
2012 1.Vj.	- 0,2	0,2	1,8	5,0	1,5	0,6	- 6,7	1,8	- 1,3
2.Vj.	- 0,5	- 0,4	0,6	2,5	- 0,7	- 0,3	- 6,4	0,4	- 2,8
3.Vj.	- 0,7	- 0,5	0,4	3,5	- 1,5	- 0,1	- 6,7	- 0,5	- 2,7
4.Vj.	- 1,0	- 0,5	0,0	4,9	- 2,4	- 0,2	- 5,7	- 1,0	- 2,6
2013 1.Vj.	- 1,0	- 0,6	- 1,6	1,3	- 3,3	- 1,0	- 5,6	- 0,9	- 2,7
2.Vj.	- 0,4	0,0	0,9	1,1	- 0,7	0,3	- 3,8	...	- 2,5
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2010	7,3	11,3	10,9	22,9	5,2	4,8	- 6,6	7,5	6,7
2011	3,2	4,4	6,6	19,7	2,1	2,1	- 8,0	0,0	1,1
2012	- 2,4	- 3,3	4) - 0,3	0,3	- 1,5	- 2,6	- 3,7	- 1,3	- 6,5
2012 1.Vj.	- 1,9	- 2,5	4) 1,3	0,0	- 2,6	- 2,7	- 8,7	1,3	- 6,5
2.Vj.	- 2,3	- 5,4	0,3	-	- 2,3	- 2,6	- 2,3	2,9	- 7,3
3.Vj.	- 2,2	- 3,4	- 0,8	0,0	- 1,1	- 2,1	- 3,2	- 3,3	- 5,1
4.Vj.	- 3,1	- 1,8	- 2,1	1,7	- 0,2	- 3,1	- 0,5	- 6,6	- 7,0
2013 1.Vj.	- 2,3	- 3,2	5) - 2,1	5,1	- 3,8	- 2,2	- 3,2	- 2,9	- 4,2
2.Vj.	- 1,1	1,2	6) - 0,7	4,9	- 6,7	0,2	- 1,4	- 2,5	- 3,7
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁷⁾									
2010	76,1	77,9	79,7	67,1	75,6	77,9	68,1	-	68,3
2011	80,7	80,5	86,1	73,3	80,5	83,4	67,9	-	72,6
2012	78,9	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1
2012 2.Vj.	80,1	78,4	85,2	69,0	79,9	83,4	64,9	-	71,0
3.Vj.	78,2	76,9	82,6	71,3	80,1	82,0	63,9	-	69,7
4.Vj.	77,2	76,6	80,7	70,1	77,4	80,4	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,6	75,5	82,2	70,5	78,3	82,3	65,3	-	68,5
2.Vj.	77,5	76,4	81,5	70,8	77,4	80,9	64,0	-	68,4
3.Vj.	78,3	76,4	82,5	71,5	80,3	80,7	64,9	-	71,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁸⁾⁹⁾									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,2	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,6	5,5	10,2	7,7	10,3	24,3	14,7	10,7
2013 Febr.	12,0	8,4	5,6	9,3	8,1	10,8	26,6	13,7	11,8
März	12,1	8,5	5,5	8,7	8,1	10,8	26,9	13,7	11,9
April	12,1	8,6	5,5	8,3	8,1	10,8	27,1	13,7	12,0
Mai	12,1	8,7	5,4	8,0	8,0	10,9	27,6	13,9	12,2
Juni	12,1	8,7	5,5	7,9	8,0	11,0	27,9	13,9	12,1
Juli	12,1	8,9	5,3	...	7,9	11,0	...	13,8	12,0
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2010	10) 1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2013 März	1,7	1,3	1,8	3,8	2,5	1,1	- 0,2	0,6	1,8
April	1,2	1,1	1,1	3,4	2,4	0,8	- 0,6	0,5	1,3
Mai	1,4	1,1	1,6	3,6	2,5	0,9	- 0,3	0,5	1,3
Juni	1,6	1,5	1,9	4,1	2,3	1,0	- 0,3	0,7	1,4
Juli	1,6	1,6	1,9	3,9	2,5	1,2	- 0,5	0,7	1,2
Aug.	p) 1,3	1,1	1,6	3,6	2,0	1,0	- 1,0	0,0	s) 1,2
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,2	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,8	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,2	- 0,8	- 5,3	- 9,5	- 13,4	- 3,8
2012	- 3,7	- 3,9	0,1	- 0,3	- 1,9	- 4,8	- 10,0	- 7,6	- 3,0
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2010	85,4	95,5	82,4	6,7	48,6	82,4	148,3	92,1	119,3
2011	87,3	97,8	79,9	6,2	49,0	85,8	170,3	106,4	120,8
2012	90,7	99,6	81,2	10,1	53,0	90,2	156,9	117,6	127,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Positiv

beeinflusst durch Berichtsreisänderung. **6** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. **7** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2,9	4,0	1,5	1,8	1,9	4,4	1,3	- 0,2	1,3	2010
1,7	1,6	0,9	2,8	- 1,3	3,2	0,7	0,1	0,5	2011
0,3	0,8	- 1,2	0,9	- 3,2	2,0	- 2,5	- 1,6	- 2,4	2012
- 0,6	- 1,0	- 1,1	1,9	- 0,8	2,9	- 0,2	- 1,3	- 1,6	2012 1.Vj.
0,5	1,0	- 0,7	0,3	- 4,2	2,6	- 3,5	- 1,7	- 2,7	2.Vj.
- 0,3	1,5	- 1,7	0,5	- 2,5	2,1	- 3,0	- 1,7	- 1,9	3.Vj.
1,7	1,5	- 1,5	1,3	- 5,4	0,7	- 3,3	- 1,9	- 3,6	4.Vj.
0,9	1,8	- 1,8	- 0,3	- 4,1	0,6	- 4,6	- 2,7	- 5,0	2013 1.Vj.
...	1,7	- 1,8	0,2	...	0,9	- 1,7	- 1,7	- 5,9	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
8,7	-	7,8	6,7	1,6	8,2	7,0	0,8	- 1,1	2010
- 1,9	-	0,7	6,6	- 2,0	5,4	1,9	- 1,4	- 5,2	2011
- 5,3	-	0,5	0,3	- 5,0	8,0	- 0,6	- 6,0	- 10,5	2012
- 7,2	-	1,7	- 0,8	- 5,5	6,8	- 0,5	- 5,8	- 13,4	2012 1.Vj.
- 5,4	-	1,6	0,8	- 6,4	9,6	0,0	- 7,1	- 11,2	2.Vj.
- 6,2	-	2,3	1,1	- 4,1	11,4	0,4	- 5,5	- 5,7	3.Vj.
- 2,4	-	0,4	0,1	- 3,7	4,5	- 2,3	- 5,7	- 11,1	4.Vj.
- 6,4	-	2,6	0,2	- 1,3	2,6	- 1,1	- 4,1	- 12,7	2013 1.Vj.
- 3,1	-	0,7	p) - 0,2	3,2	2,9	- 1,6	- 1,8	- 12,6	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁷⁾									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,7	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,5	2012
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	57,2	2012 2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	58,2	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,2	2013 1.Vj.
62,3	76,2	75,9	83,5	73,9	72,3	78,4	74,6	43,7	2.Vj.
63,1	76,1	76,6	83,5	73,2	55,2	78,2	76,2	50,5	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁸⁾⁹⁾									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,7	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,3	6,3	6,2	5,0	17,6	14,2	10,6	26,4	14,6	2013 Febr.
5,5	6,2	6,4	4,8	17,5	14,1	11,0	26,4	14,9	März
5,5	6,1	6,5	4,8	17,3	14,1	11,1	26,5	15,8	April
5,6	6,1	6,6	4,6	17,0	14,2	11,2	26,4	16,3	Mai
5,7	6,1	6,8	4,7	16,7	14,4	11,2	26,3	17,0	Juni
5,7	6,0	7,0	4,8	16,5	14,3	11,2	26,3	17,3	Juli
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
2,0	1,4	3,2	2,4	0,7	1,9	2,2	2,6	1,3	2013 März
1,7	0,9	2,8	2,1	0,4	1,7	1,6	1,5	0,1	April
1,4	0,8	3,1	2,4	0,9	1,8	1,6	1,8	0,2	Mai
2,0	0,6	3,2	2,2	1,2	1,7	2,2	2,2	0,8	Juni
1,8	0,9	3,1	2,1	0,8	1,6	2,8	1,9	0,7	Juli
1,7	0,7	2,8	p) 2,0	0,2	1,4	2,2	1,6	0,1	Aug.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,9	- 3,6	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,9	- 9,7	- 5,3	2010
- 0,2	- 2,8	- 4,5	- 2,5	- 4,4	- 5,1	- 6,4	- 9,4	- 6,3	2011
- 0,8	- 3,3	- 4,1	- 2,5	- 6,4	- 4,3	- 4,0	- 10,6	- 6,3	2012
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
19,2	67,4	63,1	72,0	94,0	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,3	65,5	72,5	108,3	43,3	46,9	69,3	71,1	2011
20,8	72,1	71,2	73,4	123,6	52,1	54,1	84,2	85,8	2012

Monat im Quartal. **8** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **9** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **10** Ab 2011 einschl. Estland. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank

(ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition). Die hier für Deutschland bereits ausgewiesenen Ergebnisse der VGR-Revision vom August 2013, Defizit sowie Bruttoinlandsprodukt betreffend, sind in der Berechnung des Aggregats noch nicht berücksichtigt.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2011 Dez.	- 94,3	- 111,3	- 15,8	17,1	2,1	17,4	- 21,0	- 38,4	- 3,7	13,9	- 0,7	- 42,7	25,8
2012 Jan.	125,2	58,3	17,6	67,0	69,1	- 40,6	19,0	59,6	6,3	0,5	0,6	- 4,4	9,6
Febr.	15,8	- 15,8	4,3	31,6	47,8	20,4	18,4	- 1,9	- 10,6	- 3,4	- 1,2	- 7,2	1,2
März	36,6	2,8	1,2	33,8	36,5	- 26,2	33,5	59,7	- 35,1	- 26,4	- 0,6	- 18,9	10,7
April	12,2	7,8	15,9	4,3	- 2,6	- 29,8	- 14,3	15,5	- 5,8	- 3,9	- 0,1	- 7,0	5,2
Mai	23,3	- 7,4	- 10,2	30,7	29,0	14,1	27,6	13,5	- 41,8	- 32,5	- 0,9	- 23,2	14,8
Juni	8,4	- 35,3	- 59,6	43,6	18,3	20,6	- 82,1	- 102,6	11,0	- 12,4	- 1,0	- 13,0	37,4
Juli	- 33,9	- 17,7	- 42,4	- 16,2	- 15,4	9,7	6,5	- 3,2	- 33,3	- 53,4	- 1,1	6,5	14,6
Aug.	- 77,5	- 60,6	- 15,2	- 16,9	- 7,6	21,8	- 24,0	- 45,8	3,3	2,9	- 1,3	- 1,0	2,7
Sept.	65,4	32,4	- 3,6	33,0	30,7	- 6,7	- 41,2	- 34,5	- 0,4	- 7,6	- 1,4	- 3,7	12,3
Okt.	- 4,7	- 20,5	- 6,1	15,8	1,1	20,4	7,3	- 13,2	- 25,0	- 12,6	- 0,7	- 12,7	0,9
Nov.	13,9	- 3,7	- 0,5	17,7	27,2	64,5	- 12,4	- 76,9	- 2,5	- 4,6	- 0,7	- 1,4	4,2
Dez.	- 69,8	- 4,4	66,7	- 65,4	- 50,6	32,3	- 91,6	- 123,8	16,4	- 4,2	- 1,8	- 19,3	41,8
2013 Jan.	48,7	18,1	- 2,4	30,6	26,5	32,1	60,0	27,9	- 6,0	- 4,3	- 1,0	- 7,1	6,4
Febr.	- 5,3	- 10,0	- 3,4	4,6	43,8	- 10,5	- 10,5	- 0,1	- 4,6	- 8,4	- 2,0	- 1,0	6,8
März	65,7	30,3	22,7	35,4	29,8	11,9	- 41,6	- 53,5	- 6,1	15,4	- 1,5	- 32,3	12,3
April	11,2	10,0	34,0	1,2	- 8,8	- 2,3	61,1	63,4	- 20,2	- 5,8	- 1,9	- 16,3	3,8
Mai	12,3	- 14,1	1,8	26,4	52,0	75,3	- 2,5	- 77,8	- 4,5	4,6	- 2,1	- 19,2	12,2
Juni	- 2,0	- 30,7	- 26,8	28,7	36,7	37,2	- 59,0	- 96,2	12,4	- 2,2	- 1,3	- 22,9	38,7
Juli	- 122,2	- 86,3	- 10,0	- 36,0	- 38,3	- 4,0	- 41,8	- 37,8	- 33,5	2,0	- 1,0	- 33,8	- 0,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2011 Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	34,9	34,0	10,6	0,9	- 1,0	- 13,7	- 2,1	11,6	- 7,9	- 2,0	- 1,8	- 4,9	0,8
Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,4	- 3,2	- 7,6	- 2,8	- 4,4	- 1,5	1,4	1,8
März	- 2,4	0,7	7,9	- 3,0	- 0,7	16,7	- 3,4	- 20,1	- 7,2	- 0,9	- 0,8	- 10,8	5,3
April	26,3	16,3	17,2	10,0	- 0,7	5,0	6,1	1,2	- 5,3	- 4,4	- 1,5	- 2,6	3,3
Mai	- 22,9	- 11,7	- 14,2	- 11,2	- 0,5	21,9	- 2,0	- 23,9	- 11,0	- 0,9	- 2,0	- 11,5	3,4
Juni	0,2	3,6	- 6,1	- 3,4	- 0,4	- 0,3	- 8,3	- 8,0	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 8,7	8,2
Juli	- 3,3	- 12,8	0,8	9,5	4,5	- 3,4	- 9,7	- 6,3	- 14,4	- 4,9	- 1,0	- 8,0	- 0,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)							Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)									
- 6,9	- 156,7	-	90,4	99,1	80,1	16,1	63,9	6,1	12,9	- 67,2	- 4,7	19,0	2011 Dez.			
59,9	38,4	-	19,9	27,7	49,2	14,3	34,8	4,4	17,0	17,3	10,7	10,1	2012 Jan.			
23,2	1,4	-	25,1	11,3	31,4	0,4	31,0	35,0	7,7	13,8	2,0	13,6	Febr.			
- 13,8	- 42,2	-	101,4	69,1	49,3	2,4	46,9	9,8	10,0	- 14,5	10,6	25,9	März			
- 36,3	21,8	-	2,6	1,7	3,7	2,7	1,0	- 9,9	4,5	3,4	9,7	6,6	April			
26,2	27,5	-	25,5	19,8	39,1	8,7	30,4	- 25,9	6,6	27,3	12,6	6,4	Mai			
17,2	- 35,3	-	36,0	59,0	74,3	11,4	62,9	- 21,9	6,6	- 0,0	- 23,3	6,7	Juni			
- 32,6	15,7	-	26,0	20,3	22,7	3,8	19,0	- 8,0	5,6	4,6	- 1,3	2,0	Juli			
- 39,6	- 8,1	-	11,3	3,6	1,8	- 1,3	3,1	- 13,7	8,3	- 13,5	4,3	10,4	Aug.			
33,5	7,7	-	17,8	43,1	47,2	- 3,5	50,7	- 6,3	2,2	14,2	- 20,7	4,2	Sept.			
- 22,8	6,6	-	57,0	63,6	34,0	- 2,4	36,4	18,3	11,3	- 20,7	5,3	5,1	Okt.			
40,5	33,1	-	7,3	29,6	35,4	- 0,2	35,6	- 13,9	8,1	7,6	- 1,2	19,6	Nov.			
- 60,6	- 52,5	-	59,2	98,5	85,6	12,7	72,9	- 12,3	25,2	- 42,3	- 26,9	6,1	Dez.			
33,9	76,9	-	24,1	34,8	53,4	- 19,8	33,6	- 5,4	24,1	11,8	7,2	6,6	2013 Jan.			
5,6	- 17,8	-	1,0	9,6	4,8	- 1,2	6,0	- 3,4	8,2	28,0	6,3	13,3	Febr.			
10,8	27,0	-	46,0	59,2	48,4	11,7	36,6	5,1	5,6	24,3	- 5,9	5,4	März			
- 50,7	24,7	-	55,1	51,5	73,6	7,2	66,4	- 28,5	6,4	- 11,5	- 0,5	1,4	April			
62,6	27,9	-	1,6	11,8	26,1	4,9	21,2	- 17,3	3,0	10,9	- 3,4	7,3	Mai			
30,3	- 3,3	-	4,1	27,3	45,0	6,3	38,7	- 17,6	- 0,2	22,9	- 21,1	0,0	Juni			
- 26,1	- 61,3	-	5,3	13,6	9,6	6,9	16,5	- 7,5	3,4	- 47,8	- 1,0	0,9	Juli			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge								Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)						
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)		Repo-geschäfte		Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)
0,2	31,9	-	0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	-	2,0	2011 Dez.	
4,0	8,9	-	0,5	3,1	- 11,7	0,8	1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	-	2,4	2012 Jan.	
3,5	- 67,7	-	1,2	0,1	21,7	9,8	3,6	3,9	10,0	- 0,2	-	1,8	Febr.	
- 10,7	- 34,6	-	3,2	0,2	2,7	8,7	0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	-	1,9	März	
1,9	- 15,6	-	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	-	1,7	April	
0,0	- 62,6	-	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	-	5,1	Mai	
1,7	- 36,9	-	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	-	1,0	Juni	
- 5,2	- 5,9	-	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	-	2,3	Juli	
- 1,1	- 15,8	-	3,9	0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	-	1,6	Aug.	
1,0	62,5	-	3,4	1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	-	1,7	Sept.	
- 2,1	- 11,2	-	2,8	0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	-	1,1	Okt.	
1,3	12,0	-	2,6	0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	-	1,1	Nov.	
- 2,6	71,8	-	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	-	2,2	Dez.	
0,9	40,4	-	0,9	3,6	- 12,1	- 1,9	- 10,2	0,9	2,7	0,1	-	3,6	2013 Jan.	
- 2,9	- 12,4	-	2,0	0,6	13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	-	1,5	Febr.	
- 1,7	35,1	-	2,4	2,5	- 11,8	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	-	1,1	März	
- 2,7	6,2	-	0,3	2,5	33,1	30,2	- 1,3	- 0,6	1,9	0,6	-	2,2	April	
5,0	1,0	-	2,9	0,7	4,0	5,4	0,1	0,4	- 0,9	- 0,0	-	0,9	Mai	
1,1	- 4,6	-	1,3	1,7	5,7	- 0,6	- 5,7	- 0,2	15,4	- 0,5	-	2,7	Juni	
- 1,8	22,0	-	3,3	1,4	- 12,4	10,4	- 3,0	- 0,6	- 23,5	- 0,0	-	4,3	Juli	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2011 Juni	25 432,4	16 557,5	13 499,1	11 225,8	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 982,2	3 892,7
Juli	25 798,8	16 550,3	13 510,5	11 239,7	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 028,2	4 220,3
Aug.	26 379,1	16 557,2	13 487,0	11 240,5	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,2	4 704,7
Sept.	26 973,2	16 608,4	13 521,0	11 297,5	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,1	5 174,7
Okt.	26 619,2	16 622,0	13 550,1	11 268,0	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,0	4 969,2
Nov.	26 619,5	16 626,4	13 541,3	11 253,0	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,3	4 929,9
Dez.	26 718,7	16 562,9	13 432,5	11 164,1	1 527,4	741,0	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,7	5 123,1
2012 Jan.	26 895,4	16 673,6	13 478,2	11 196,6	1 532,2	749,3	3 195,5	1 174,8	2 020,6	5 046,6	5 175,2
Febr.	26 832,1	16 686,8	13 451,7	11 165,7	1 539,0	747,0	3 235,1	1 158,9	2 076,2	5 015,7	5 129,6
März	26 693,7	16 707,5	13 447,9	11 163,9	1 526,6	757,3	3 259,7	1 155,6	2 104,0	5 034,1	4 952,1
April	26 862,1	16 703,8	13 447,1	11 157,7	1 520,8	768,6	3 256,7	1 159,6	2 097,0	5 056,0	5 102,3
Mai	27 825,3	16 721,1	13 448,4	11 175,7	1 520,6	752,1	3 272,7	1 161,3	2 111,3	5 205,5	5 898,6
Juni	27 211,8	16 728,9	13 386,4	11 190,8	1 463,1	732,5	3 342,5	1 187,0	2 155,5	5 089,7	5 393,1
Juli	27 534,0	16 699,7	13 371,0	11 218,1	1 416,1	736,8	3 328,7	1 186,4	2 142,3	5 183,4	5 651,0
Aug.	27 305,0	16 627,2	13 304,9	11 165,0	1 400,8	739,1	3 322,3	1 177,0	2 145,3	5 104,1	5 573,7
Sept.	27 159,9	16 695,6	13 325,3	11 188,4	1 386,6	750,3	3 370,3	1 180,1	2 190,2	5 045,6	5 418,6
Okt.	26 627,4	16 695,4	13 300,3	11 168,3	1 384,2	747,8	3 395,1	1 194,7	2 200,4	5 013,0	4 918,9
Nov.	26 695,0	16 718,2	13 292,7	11 161,0	1 370,3	761,5	3 425,5	1 185,1	2 240,3	4 996,6	4 980,2
Dez.	26 249,7	16 612,2	13 246,6	11 045,9	1 433,7	767,0	3 365,6	1 170,3	2 195,3	4 844,2	4 793,2
2013 Jan.	26 390,5	16 641,6	13 244,4	11 047,8	1 415,9	780,7	3 397,2	1 174,2	2 223,0	4 798,1	4 950,8
Febr.	26 504,1	16 629,1	13 232,0	11 037,4	1 418,7	775,8	3 397,1	1 135,6	2 261,6	4 824,6	5 050,4
März	26 567,4	16 699,5	13 263,7	11 046,9	1 432,0	784,7	3 435,8	1 141,2	2 294,7	4 843,2	5 024,7
April	26 705,6	16 728,6	13 268,3	11 013,3	1 439,7	815,4	3 460,2	1 151,1	2 309,2	4 820,0	5 157,0
Mai	26 371,1	16 730,0	13 251,1	10 994,2	1 446,7	810,3	3 478,9	1 125,4	2 353,5	4 797,1	4 843,9
Juni	25 928,0	16 697,7	13 206,8	10 982,4	1 431,9	792,5	3 490,9	1 116,9	2 374,0	4 665,5	4 564,8
Juli	25 654,1	16 576,0	13 116,4	10 898,7	1 432,2	785,5	3 459,5	1 120,3	2 339,2	4 623,2	4 455,0
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2011 Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5
März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6
Juli	5 814,0	3 762,0	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,1	381,7	389,5	1 097,2	954,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
819,7	10 555,9	9 918,0	9 956,0	3 733,4	1 424,1	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	2011 Juni
828,2	10 524,0	9 913,5	9 957,2	3 717,0	1 437,4	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 702,8	1 448,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 724,1	1 463,7	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 722,8	1 458,4	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 722,8	1 437,6	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.
857,5	10 626,2	10 052,5	10 119,6	3 800,1	1 446,8	310,5	2 524,5	1 928,2	109,4	Dez.
843,0	10 678,5	10 051,3	10 103,0	3 765,6	1 445,1	315,4	2 523,6	1 944,9	108,5	2012 Jan.
842,5	10 704,6	10 055,2	10 101,9	3 735,2	1 464,1	325,6	2 517,3	1 951,1	108,5	Febr.
844,9	10 731,4	10 103,4	10 128,0	3 775,3	1 469,1	323,2	2 491,4	1 960,9	108,1	März
847,6	10 689,9	10 094,3	10 126,9	3 783,4	1 468,8	312,1	2 489,2	1 965,2	108,2	April
856,3	10 707,2	10 079,2	10 101,9	3 811,1	1 440,0	312,0	2 459,7	1 971,8	107,4	Mai
867,7	10 754,9	10 113,1	10 103,7	3 870,0	1 411,5	304,0	2 433,6	1 978,1	106,6	Juni
871,5	10 686,8	10 067,9	10 065,0	3 886,5	1 405,2	302,9	2 381,5	1 983,4	105,5	Juli
870,2	10 643,2	10 063,3	10 071,2	3 896,2	1 391,5	301,5	2 384,1	1 993,5	104,4	Aug.
866,7	10 716,3	10 109,4	10 110,9	3 940,4	1 390,3	300,8	2 381,1	1 995,3	103,1	Sept.
864,3	10 745,5	10 155,5	10 153,9	3 965,3	1 405,5	306,6	2 368,1	2 005,9	102,5	Okt.
864,1	10 807,7	10 183,5	10 170,3	3 994,3	1 386,1	309,5	2 365,1	2 013,4	101,9	Nov.
876,8	10 815,9	10 251,5	10 275,0	4 066,6	1 392,7	312,8	2 359,7	2 042,8	100,5	Dez.
857,0	10 828,4	10 229,8	10 259,5	4 041,9	1 380,3	319,7	2 354,8	2 064,1	98,6	2013 Jan.
855,8	10 843,0	10 225,8	10 268,1	4 053,3	1 367,3	330,8	2 347,7	2 072,3	96,7	Febr.
867,5	10 922,1	10 292,6	10 331,5	4 097,0	1 357,1	339,8	2 364,0	2 078,3	95,3	März
874,7	10 902,1	10 329,8	10 360,7	4 154,9	1 320,3	350,5	2 357,4	2 084,1	93,5	April
879,6	10 974,1	10 337,3	10 357,4	4 168,0	1 285,3	363,8	2 362,1	2 087,1	91,5	Mai
885,9	11 018,1	10 344,5	10 362,9	4 199,0	1 257,7	371,2	2 357,3	2 087,3	90,4	Juni
892,8	10 965,1	10 326,7	10 347,7	4 187,8	1 239,7	382,9	2 357,7	2 090,2	89,4	Juli
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	2011 Juni
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni
221,0	3 111,6	3 041,8	2 917,8	1 354,6	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva																								
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schul-													
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet													
	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt		darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)		insgesamt		darunter: auf Euro							
Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro												
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																									
2011 Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,4	2 315,7												
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,3	2 314,6												
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,6	2 995,9	2 304,4												
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2												
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8												
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1												
Dez.	259,3	247,4	117,9	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,3	394,6	520,4	3 006,1	2 296,9												
2012 Jan.	319,2	256,4	124,7	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	510,6	2 989,7	2 298,4												
Febr.	342,2	260,5	122,3	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	500,9	2 982,0	2 303,7												
März	328,5	275,0	129,4	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	511,4	2 988,0	2 312,7												
April	289,9	273,2	123,1	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	521,0	2 981,4	2 289,3												
Mai	316,1	289,1	131,3	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	533,6	2 983,8	2 272,0												
Juni	333,3	317,9	134,8	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	510,1	2 975,4	2 275,4												
Juli	300,7	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	433,9	428,0	508,8	2 997,1	2 276,0												
Aug.	261,3	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,0	412,8	513,2	2 966,0	2 265,1												
Sept.	294,5	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	427,9	423,9	492,5	2 938,6	2 251,8												
Okt.	271,7	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,1	403,5	497,3	2 914,6	2 226,3												
Nov.	312,3	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,8	411,0	495,5	2 889,6	2 206,8												
Dez.	252,1	288,7	134,9	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,2	368,2	467,9	2 853,5	2 183,5												
2013 Jan.	286,0	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,6	379,8	459,7	2 808,0	2 172,7												
Febr.	291,6	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	411,9	406,6	465,9	2 807,3	2 151,9												
März	302,4	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	436,5	430,3	459,6	2 775,9	2 122,4												
April	251,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	424,7	417,3	459,1	2 747,8	2 102,4												
Mai	314,3	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	435,7	428,8	455,6	2 721,8	2 076,9												
Juni	344,6	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	458,4	452,0	434,4	2 698,6	2 063,0												
Juli	318,6	298,9	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	410,4	404,7	433,4	2 659,7	2 037,0												
Deutscher Beitrag (Mrd €)																									
2011 Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4												
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9												
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4												
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9												
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9												
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6												
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5												
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3												
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9												
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3												
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6												
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8												
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1												
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1												
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5												
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7												
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0												
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6												
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3												
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1												
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1												
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4												
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1												
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7												
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4												
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,7	574,6	324,5												

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)							
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾				
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾															
96,1	80,4	2 814,8	4 119,7	2 086,2	- 5,3	3 863,7	-	4 769,3	8 518,0	9 404,4	7 527,1	107,4	2011 Juni		
95,1	83,1	2 831,0	4 139,3	2 151,0	- 7,5	4 166,5	-	4 751,4	8 522,3	9 405,9	7 603,4	108,3	Juli		
97,5	77,7	2 820,7	4 159,0	2 205,1	- 5,0	4 662,3	-	4 732,8	8 530,7	9 446,1	7 652,3	107,4	Aug.		
94,8	75,8	2 844,3	4 216,3	2 183,9	- 15,7	5 141,6	-	4 758,5	8 568,0	9 466,0	7 670,6	106,6	Sept.		
95,5	75,3	2 808,6	4 123,8	2 186,8	- 34,5	4 950,4	-	4 765,5	8 555,9	9 436,9	7 660,2	105,2	Okt.		
90,9	82,3	2 825,8	4 147,9	2 200,5	- 25,4	4 905,7	-	4 782,4	8 565,2	9 448,4	7 681,6	108,8	Nov.		
122,9	83,7	2 799,5	4 087,7	2 220,8	- 17,9	5 020,5	-	4 866,6	8 671,2	9 535,4	7 689,7	116,0	Dez.		
109,0	91,6	2 789,2	4 102,3	2 275,1	- 63,8	5 145,6	-	4 815,7	8 640,9	9 495,8	7 733,4	107,7	2012 Jan.		
115,6	98,8	2 767,7	4 066,4	2 292,5	- 39,6	5 054,7	-	4 781,8	8 648,7	9 505,8	7 722,9	106,5	Febr.		
135,2	103,5	2 749,3	4 137,4	2 272,9	- 58,0	4 852,1	-	4 831,8	8 718,7	9 606,2	7 658,4	107,0	März		
119,4	107,7	2 754,3	4 176,3	2 270,4	- 56,3	5 011,8	-	4 837,2	8 721,7	9 608,6	7 658,5	107,8	April		
114,2	107,3	2 762,3	4 283,8	2 277,8	- 54,5	5 809,0	-	4 883,1	8 752,8	9 646,5	7 643,7	109,1	Mai		
128,7	102,1	2 744,6	4 156,6	2 314,1	- 56,5	5 260,6	-	4 958,3	8 810,9	9 683,8	7 648,1	111,0	Juni		
136,3	96,2	2 764,6	4 199,8	2 355,4	- 56,4	5 537,2	-	4 982,8	8 834,7	9 713,1	7 656,4	113,5	Juli		
122,9	96,4	2 746,7	4 113,7	2 363,6	- 40,9	5 458,0	-	4 979,1	8 827,4	9 688,9	7 648,0	113,0	Aug.		
120,1	92,6	2 725,9	4 045,6	2 407,5	- 61,1	5 325,9	-	5 022,9	8 868,1	9 702,1	7 666,8	113,1	Sept.		
113,8	93,5	2 707,2	4 018,9	2 396,0	- 73,4	4 857,2	-	5 056,5	8 930,4	9 757,2	7 622,9	112,1	Okt.		
96,3	91,2	2 702,0	3 937,9	2 410,4	- 69,6	4 944,7	-	5 091,7	8 957,6	9 761,4	7 628,9	114,6	Nov.		
87,6	93,8	2 672,2	3 788,3	2 397,7	- 52,0	4 729,4	-	5 174,0	9 051,0	9 814,6	7 579,4	120,0	Dez.		
70,4	92,3	2 645,4	3 769,4	2 389,5	- 37,0	4 931,9	-	5 115,5	9 008,0	9 755,0	7 538,2	112,0	2013 Jan.		
62,0	88,2	2 657,2	3 807,5	2 379,9	- 49,1	4 981,8	-	5 124,9	9 024,0	9 762,9	7 531,4	111,1	Febr.		
59,5	84,1	2 632,3	3 793,3	2 416,1	- 58,3	4 954,6	-	5 177,0	9 088,6	9 813,0	7 557,9	110,9	März		
62,7	81,6	2 603,5	3 827,4	2 391,8	- 44,3	5 122,2	-	5 247,1	9 135,6	9 862,6	7 496,0	111,2	April		
63,2	74,4	2 584,2	3 749,8	2 379,5	- 50,0	4 824,9	-	5 272,8	9 147,1	9 864,8	7 467,9	111,9	Mai		
68,6	68,4	2 561,6	3 643,5	2 338,2	- 55,1	4 506,0	-	5 316,7	9 174,6	9 860,8	7 397,6	113,0	Juni		
68,5	70,6	2 520,5	3 579,3	2 368,0	- 59,5	4 405,0	-	5 305,6	9 158,0	9 853,6	7 386,5	116,6	Juli		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	2011 Juni		
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli		
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.		
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.		
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.		
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.		
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	Dez.		
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.		
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.		
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	März		
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April		
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai		
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni		
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	- 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	-	Juli		
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	-	Aug.		
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	- 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	-	Sept.		
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	- 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	-	Okt.		
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	- 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	-	Nov.		
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	- 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	-	Dez.		
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	- 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	-	2013 Jan.		
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	- 719,8	1 668,2	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	-	Febr.		
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	März		
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April		
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai		
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni		
16,2	8,9	549,5	721,8	503,6	- 681,6	1 489,5	211,5	1 400,4	2 242,1	2 361,7	1 895,5	-	Juli		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Einlagefazilität		
Eurosystem 2)												
2011 April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Deutsche Bundesbank												
2011 April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Bericht-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				Eurosistem 2)
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	2011 April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
Deutsche Bundesbank												
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	2011 April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	- 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2013 Jan.	4. 2 956,2	438,7	250,7	87,0	163,7	32,3	19,0	19,0	–
	11. 2 952,5	438,7	251,3	87,0	164,3	31,4	21,7	21,7	–
	18. 2 942,2	438,7	256,4	87,7	168,7	31,5	22,4	22,4	–
	25. 2 928,8	438,7	253,9	87,4	166,5	31,2	22,0	22,0	–
Febr.	1. 2 769,7	438,7	255,1	87,3	167,7	28,7	22,0	22,0	–
	8. 2 767,6	438,7	253,3	87,0	166,3	28,2	21,3	21,3	–
	15. 2 755,7	438,7	254,0	86,7	167,4	28,5	19,9	19,9	–
	22. 2 748,8	438,7	253,1	86,7	166,4	28,1	20,5	20,5	–
März	1. 2 680,6	438,7	252,9	86,6	166,3	30,8	21,5	21,5	–
	8. 2 665,9	438,7	252,6	86,6	166,0	30,0	22,3	22,3	–
	15. 2 647,8	438,7	251,4	86,5	164,9	28,7	22,1	22,1	–
	22. 2 642,7	438,7	251,6	86,5	165,1	30,0	23,0	23,0	–
	29. 2 648,1	435,3	254,4	87,1	167,2	31,6	22,1	22,1	–
April	5. 2 647,1	435,3	254,6	87,1	167,5	34,3	21,8	21,8	–
	12. 2 634,5	435,3	254,6	87,0	167,6	34,5	22,2	22,2	–
	19. 2 617,3	435,3	253,7	86,9	166,7	34,9	21,2	21,2	–
	26. 2 611,3	435,3	253,1	86,9	166,2	35,6	21,7	21,7	–
Mai	3. 2 608,1	435,3	254,5	86,9	167,6	35,4	22,5	22,5	–
	10. 2 606,3	435,3	256,0	86,6	169,5	35,6	22,8	22,8	–
	17. 2 577,4	435,3	253,7	86,5	167,2	35,5	22,5	22,5	–
	24. 2 560,2	435,3	254,0	86,4	167,5	28,6	21,7	21,7	–
	31. 2 549,4	435,3	255,1	86,4	168,7	27,3	19,9	19,9	–
2013 Juni	7. 2 546,6	435,3	255,1	86,7	168,4	28,2	18,9	18,9	–
	14. 2 550,7	435,3	255,6	87,1	168,6	29,3	18,3	18,3	–
	21. 2 545,3	435,3	256,2	86,9	169,3	29,3	18,3	18,3	–
	28. 2 430,4	320,0	247,6	85,3	162,3	27,5	18,1	18,1	–
Juli	5. 2 420,3	320,0	248,0	85,3	162,7	26,4	20,4	20,4	–
	12. 2 403,3	320,0	248,3	85,3	163,0	26,6	21,6	21,6	–
	19. 2 399,0	320,0	247,2	85,1	162,1	26,2	20,7	20,7	–
	26. 2 396,2	320,0	247,7	85,1	162,6	25,9	20,8	20,8	–
Aug.	2. 2 391,1	320,0	247,3	85,3	162,0	25,8	21,7	21,7	–
	9. 2 379,3	320,0	250,1	85,6	164,5	24,2	20,8	20,8	–
	16. 2 368,5	320,0	250,1	84,7	165,4	22,7	21,9	21,9	–
	23. 2 360,8	320,0	250,4	84,7	165,8	22,8	22,3	22,3	–
	30. 2 360,6	320,0	249,6	84,6	165,1	24,0	22,3	22,3	–
Sept.	6. 2 356,7	320,0	251,4	84,7	166,8	23,2	22,3	22,3	–
Deutsche Bundesbank									
2011 Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–
Mai	891,6	136,5	52,0	22,3	29,7	0,8	–	–	–
Juni	839,7	100,3	50,5	21,9	28,6	0,9	–	–	–
Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuereoperationsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
1 117,0	81,1	1 035,8	–	–	0,1	–	203,8	584,9	276,9	308,0	30,0	279,7	2013 Jan.	4.
1 113,6	77,7	1 035,8	–	–	0,2	0,0	200,1	585,6	276,6	309,0	30,0	280,1		11.
1 163,2	131,2	1 030,9	–	–	1,0	0,0	138,0	582,6	276,2	306,5	30,0	279,4		18.
1 156,2	125,3	1 030,9	–	–	0,0	–	131,3	582,8	275,2	307,5	30,0	282,7		25.
1 015,5	124,1	891,3	–	–	0,0	–	127,3	576,0	270,9	305,1	29,9	276,6	Febr.	1.
1 017,2	129,3	887,8	–	–	–	–	87,2	576,8	270,6	306,2	29,9	315,1		8.
1 010,6	128,7	880,2	–	–	1,8	–	83,7	607,1	270,5	336,5	29,9	283,3		15.
1 008,5	132,2	876,4	–	–	0,0	–	80,1	607,5	269,9	337,6	29,9	282,4		22.
946,1	131,1	814,5	–	–	0,5	–	73,6	608,0	269,6	338,5	29,9	279,2	März	1.
931,8	129,8	802,0	–	–	0,0	–	73,4	607,9	269,5	338,4	29,9	279,3		8.
920,8	127,3	793,5	–	–	0,0	–	70,2	605,9	269,2	336,7	29,9	280,2		15.
906,2	119,4	786,7	–	–	0,2	–	80,0	606,4	269,1	337,3	29,9	276,9		22.
903,6	123,2	778,9	–	–	1,5	–	88,5	618,1	269,3	348,7	29,9	264,7		29.
896,8	124,9	771,9	–	–	0,0	–	90,1	619,0	269,3	349,6	29,9	265,4	April	5.
884,2	119,3	764,3	–	–	0,6	–	93,3	618,0	269,0	348,9	29,9	262,5		12.
869,9	116,4	753,5	–	–	0,1	–	97,7	613,1	265,6	347,5	29,9	261,5		19.
852,2	110,4	741,8	–	–	0,0	–	107,3	611,6	265,6	346,0	29,9	264,5		26.
846,4	105,0	739,5	–	–	1,9	–	111,8	608,6	263,4	345,2	29,0	264,6	Mai	3.
850,5	110,3	739,0	–	–	1,2	–	103,2	608,7	263,2	345,5	29,0	265,2		10.
836,6	103,8	732,6	–	–	0,1	–	96,6	609,1	263,2	345,9	29,0	259,1		17.
835,4	103,4	731,5	–	–	0,5	–	96,0	604,5	259,2	345,4	29,0	255,6		24.
824,1	103,2	720,9	–	–	0,0	–	91,5	605,6	259,0	346,6	29,0	261,5		31.
821,9	103,0	717,8	–	–	1,1	–	90,2	604,3	256,6	347,6	29,0	263,7	2013 Juni	7.
821,8	108,3	713,2	–	–	0,2	–	95,0	606,0	256,5	349,5	29,0	260,4		14.
815,6	102,0	710,1	–	–	3,5	–	92,4	606,9	256,5	350,4	29,0	262,1		21.
822,7	117,3	705,4	–	–	0,0	–	92,1	609,5	256,8	352,6	28,4	264,6		28.
811,4	107,7	703,3	–	–	0,4	–	91,8	608,4	256,4	352,0	28,4	265,5	Juli	5.
803,3	102,1	701,1	–	–	0,1	–	87,7	606,9	256,1	350,8	28,4	260,5		12.
804,4	104,4	699,9	–	–	0,0	–	88,3	606,6	255,7	350,9	28,4	257,2		19.
800,6	102,3	697,5	–	–	0,7	–	86,0	607,6	255,4	352,3	28,4	259,3		26.
804,9	109,2	695,7	–	–	0,0	0,0	86,8	600,7	252,5	348,2	28,4	255,5	Aug.	2.
793,6	99,4	694,0	–	–	0,2	–	84,3	602,7	252,5	350,2	28,4	255,2		9.
790,9	97,6	693,3	–	–	0,1	–	82,1	603,9	252,5	351,4	28,4	248,6		16.
790,3	97,7	692,6	–	–	0,0	–	80,8	602,5	250,6	351,9	28,4	243,3		23.
790,5	97,1	693,3	–	–	0,1	–	79,7	603,1	250,1	353,0	28,4	243,1		30.
786,5	95,6	688,6	–	–	2,2	–	75,2	604,2	250,1	354,1	28,4	245,6	Sept.	6.
Deutsche Bundesbank														
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	2011 Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April	
12,3	0,1	12,1	–	–	0,0	–	4,9	62,9	62,9	–	4,4	617,8	Mai	
12,8	0,9	11,8	–	–	0,0	–	4,8	61,9	61,9	–	4,4	604,1	Juni	
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2013 Jan. 4.	2 956,2	904,4	924,0	462,3	252,6	208,5	–	0,6	6,5	–	137,2	96,9	40,4
11.	2 952,5	893,6	939,5	507,7	222,6	208,5	–	0,7	6,5	–	134,9	97,1	37,7
18.	2 942,2	887,0	945,3	540,0	196,4	208,5	–	0,4	6,1	–	117,2	83,9	33,4
25.	2 928,8	881,9	895,6	479,5	207,2	208,5	–	0,4	6,6	–	162,5	126,1	36,4
Febr. 1.	2 769,7	883,9	797,9	408,2	181,0	208,5	–	0,3	6,8	–	107,6	72,5	35,0
8.	2 767,6	883,4	806,3	443,1	157,2	205,5	–	0,5	6,7	–	104,0	66,6	37,4
15.	2 755,7	881,1	803,9	466,5	131,9	205,5	–	0,0	6,8	–	103,0	67,9	35,1
22.	2 748,8	878,3	788,0	416,0	166,4	205,5	–	0,1	6,4	–	118,9	82,5	36,4
März 1.	2 680,6	881,9	724,5	374,2	144,7	205,5	–	0,1	6,8	–	115,4	80,4	35,0
8.	2 665,9	883,0	695,3	354,8	134,1	205,5	–	0,9	6,3	–	123,0	82,9	40,2
15.	2 647,8	882,8	705,8	366,5	132,6	205,5	–	1,1	6,6	–	108,4	81,5	26,9
22.	2 642,7	884,5	684,8	351,7	126,8	205,5	–	0,9	5,9	–	114,2	91,9	22,3
29.	2 648,1	896,4	669,9	319,3	144,6	205,5	–	0,4	6,5	–	120,6	96,3	24,3
April 5.	2 647,1	895,2	677,4	336,9	134,9	205,5	–	0,1	6,3	–	110,7	88,6	22,2
12.	2 634,5	894,5	669,1	343,1	119,9	206,0	–	0,1	6,1	–	110,2	87,7	22,5
19.	2 617,3	894,1	641,6	329,8	105,6	206,0	–	0,2	5,8	–	120,7	90,1	30,6
26.	2 611,3	897,0	628,1	316,0	109,7	202,5	–	0,0	6,1	–	116,5	83,3	33,3
Mai 3.	2 608,1	904,6	623,1	296,2	124,1	202,5	–	0,3	6,1	–	104,9	72,3	32,5
10.	2 606,3	905,0	630,0	333,7	95,3	201,0	–	–	5,5	–	99,2	65,6	29,5
17.	2 577,4	905,2	603,6	319,5	83,0	201,0	–	0,0	5,7	–	106,6	80,8	25,8
24.	2 560,2	901,4	576,7	294,6	81,0	201,0	–	–	6,1	–	128,1	99,2	28,9
31.	2 549,4	905,2	556,1	273,4	85,6	197,0	–	0,1	6,6	–	135,2	102,7	32,5
2013 Juni 7.	2 546,6	906,9	578,0	280,0	100,9	197,0	–	0,1	6,7	–	106,8	70,7	36,1
14.	2 550,7	906,6	594,8	309,8	90,0	195,0	–	0,0	6,4	–	99,7	61,8	37,9
21.	2 545,3	906,3	557,5	279,5	83,0	195,0	–	0,0	6,8	–	134,4	106,4	28,0
28.	2 430,4	911,0	564,0	276,3	92,2	195,0	–	0,5	7,1	–	135,3	114,4	20,9
Juli 5.	2 420,3	915,8	570,1	271,3	103,9	195,0	–	0,0	6,2	–	109,6	89,3	20,4
12.	2 403,3	917,0	565,5	275,3	94,6	195,5	–	0,0	6,4	–	105,5	84,3	21,2
19.	2 399,0	916,8	536,6	264,7	76,4	195,5	–	0,0	6,4	–	135,4	111,0	24,4
26.	2 396,2	916,7	530,6	255,8	79,2	195,5	–	0,0	6,7	–	137,1	114,4	22,7
Aug. 2.	2 391,1	922,3	555,4	272,3	87,3	195,5	–	0,2	6,5	–	99,7	75,6	24,2
9.	2 379,3	922,9	553,6	284,0	77,0	192,5	–	0,0	6,4	–	91,2	68,6	22,6
16.	2 368,5	924,2	555,3	281,5	81,2	192,5	–	0,0	6,5	–	81,4	57,7	23,7
23.	2 360,8	918,3	535,9	256,1	87,2	192,5	–	0,1	6,1	–	109,5	86,7	22,8
30.	2 360,6	919,4	533,5	272,3	70,6	190,5	–	0,1	5,6	–	108,8	86,4	22,3
Sept. 6.	2 356,7	920,4	539,6	269,2	79,9	190,5	–	0,0	6,3	–	94,6	70,4	24,2
Deutsche Bundesbank													
2011 Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	–	–	–	–	47,2	11,4	35,9
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7
Mai	891,6	225,4	198,3	88,3	20,6	89,4	–	–	–	–	20,6	0,6	20,1
Juni	839,7	226,9	195,1	89,6	23,5	82,1	–	–	–	–	8,1	0,5	7,6
Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
185,5	3,4	5,8	5,8	–	55,0	241,4	–	407,4	85,6	2013 Jan. 4.
180,3	3,6	5,7	5,7	–	55,0	240,3	–	407,4	85,7	11.
186,4	8,8	5,0	5,0	–	55,0	238,4	–	407,4	85,6	18.
185,1	4,9	6,5	6,5	–	55,0	237,8	–	407,4	85,6	25.
179,1	4,5	7,5	7,5	–	55,0	234,4	–	407,4	85,6	Febr. 1.
174,3	3,4	6,6	6,6	–	55,0	235,1	–	407,4	85,6	8.
170,8	3,5	7,7	7,7	–	55,0	230,6	–	407,4	86,0	15.
166,0	3,2	7,7	7,7	–	55,0	232,0	–	407,4	86,0	22.
165,5	2,6	7,5	7,5	–	55,0	226,2	–	407,4	87,9	März 1.
168,1	2,4	7,0	7,0	–	55,0	230,4	–	407,4	88,1	8.
157,7	1,6	5,8	5,8	–	55,0	228,6	–	407,4	88,2	15.
162,0	2,8	6,2	6,2	–	55,0	231,7	–	407,4	88,2	22.
157,7	4,1	5,3	5,3	–	55,1	237,1	–	406,6	88,9	29.
158,7	4,5	7,0	7,0	–	55,1	236,4	–	406,6	88,9	April 5.
155,0	6,5	6,2	6,2	–	55,1	236,2	–	406,6	88,9	12.
153,9	5,6	6,5	6,5	–	55,1	238,5	–	406,6	88,9	19.
163,0	5,4	5,5	5,5	–	55,1	239,0	–	406,6	88,9	26.
166,8	5,6	6,4	6,4	–	55,1	239,9	–	406,6	88,9	Mai 3.
165,4	7,1	6,5	6,5	–	55,1	240,8	–	406,6	89,0	10.
163,3	4,2	6,5	6,5	–	55,1	231,8	–	406,6	88,8	17.
157,3	2,8	5,7	5,7	–	55,1	231,5	–	406,6	88,8	24.
151,6	2,5	6,0	6,0	–	55,1	235,7	–	406,6	88,8	31.
153,1	1,3	7,7	7,7	–	55,1	234,5	–	406,6	89,8	2013 Juni 7.
145,2	3,1	6,3	6,3	–	55,1	236,9	–	406,6	89,8	14.
146,8	4,2	6,0	6,0	–	55,1	230,7	–	406,6	90,8	21.
141,6	4,0	4,9	4,9	–	54,2	233,2	–	284,7	90,4	28.
145,0	2,6	5,6	5,6	–	54,2	236,0	–	284,7	90,4	Juli 5.
140,9	2,9	5,5	5,5	–	54,2	230,3	–	284,7	90,4	12.
136,4	1,7	5,3	5,3	–	54,2	231,0	–	284,7	90,4	19.
136,4	1,6	5,4	5,4	–	54,2	232,4	–	284,7	90,4	26.
135,9	1,4	4,8	4,8	–	54,2	235,7	–	284,7	90,4	Aug. 2.
135,8	1,9	5,2	5,2	–	54,2	233,0	–	284,7	90,4	9.
136,8	1,4	5,8	5,8	–	54,2	227,8	–	284,7	90,4	16.
131,8	1,6	5,9	5,9	–	54,2	222,4	–	284,7	90,4	23.
135,0	1,8	5,8	5,8	–	54,2	221,5	–	284,7	90,4	30.
136,4	1,7	6,6	6,6	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	Sept. 6.
Deutsche Bundesbank										
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	2011 Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April
63,5	0,0	0,6	0,6	–	14,1	25,0	207,0	132,1	5,0	Mai
61,5	0,0	0,7	0,7	–	13,9	25,3	208,2	95,0	5,0	Juni
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	Juli
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	
												zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2011 Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9
Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6
Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5
Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5
Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3
Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6
März	8 063,0	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,1	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0
April	8 080,3	15,7	2 220,5	1 715,6	1 281,3	434,3	504,9	337,1	167,8	3 736,2	3 329,5	2 732,4	2 446,6
Mai	7 937,6	16,0	2 196,9	1 692,8	1 258,9	433,9	504,1	335,6	168,5	3 713,8	3 302,1	2 720,5	2 451,6
Juni	7 833,2	15,8	2 189,1	1 676,4	1 243,9	432,5	512,7	344,5	168,2	3 713,6	3 307,8	2 727,1	2 464,1
Juli	7 753,0	15,1	2 149,3	1 650,4	1 223,1	427,3	499,0	333,5	165,5	3 708,6	3 300,4	2 711,5	2 449,8
Veränderungen 3)													
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2011 Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	6,6	1,4
Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7
Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0
Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	- 18,6	9,1	14,3
Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	5,3
Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	- 28,8	30,4	23,3
Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	- 8,1	- 7,4	- 4,0	2,0
März	- 44,2	1,9	- 41,3	- 29,2	- 22,7	- 6,5	- 12,1	- 6,8	- 5,3	- 2,4	- 5,1	- 3,2	- 7,3
April	27,6	- 1,3	- 6,9	- 11,2	- 8,1	- 3,1	4,3	4,9	- 0,5	27,6	- 28,4	- 18,1	- 2,8
Mai	- 142,7	0,3	- 23,5	- 22,8	- 22,4	- 0,5	- 0,7	1,4	0,7	- 22,0	- 27,1	- 11,6	5,5
Juni	- 102,1	- 0,2	- 7,2	- 16,1	- 14,9	- 1,1	8,8	9,1	- 0,3	1,1	6,6	7,3	12,9
Juli	- 80,3	- 0,6	- 39,8	- 26,0	- 20,7	- 5,2	- 13,8	- 11,0	- 2,8	- 4,3	- 7,1	- 15,2	- 13,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Privat- öffentliche Haushalte				zusammen	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	2011 Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 141,2	März	
285,8	597,1	355,2	241,9	406,6	282,3	158,7	124,4	30,8	93,5	964,2	736,2	1 143,8	April	
268,9	581,6	344,6	237,0	411,8	282,3	155,8	129,5	30,7	98,8	962,8	733,7	1 048,1	Mai	
262,9	580,8	342,3	238,5	405,7	278,1	152,3	127,6	29,9	97,7	951,9	723,2	962,7	Juni	
261,7	588,9	347,3	241,6	408,2	279,2	151,0	129,1	29,9	99,2	937,9	706,5	942,0	Juli	
Veränderungen 3)														
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	- 1,2	2,3	- 4,9	2011 Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	- 2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	- 0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 2,0	- 2,1	0,2	2,8	3,9	0,0	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 3,1	- 7,1	0,6	März	
20,9	10,3	10,1	0,2	- 0,8	- 1,8	1,9	0,9	0,7	0,3	5,7	2,1	2,5	April	
- 17,1	- 15,5	- 10,5	- 4,9	5,1	- 0,1	- 3,0	5,1	- 0,1	5,2	- 1,9	- 2,8	- 95,6	Mai	
- 5,6	- 0,7	- 2,3	1,6	- 5,6	- 3,8	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 8,4	- 8,8	- 87,3	Juni	
- 1,5	8,2	5,0	3,1	2,8	1,3	- 0,9	1,5	- 0,0	1,5	- 14,6	- 16,8	- 21,0	Juli	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Kündigungsfrist				
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	zu- sammen			täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2011 Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4	
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3	
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3	
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0	
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9	
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3	
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1	
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3	
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,5	30,1	
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 148,5	377,1	615,3	521,0	76,3	30,3	
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6	
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1	
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1	
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1	
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7	
März	8 063,0	1 333,9	1 093,6	240,3	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3	
April	8 080,3	1 348,6	1 089,7	258,9	3 083,6	2 984,0	1 322,3	1 049,5	305,9	612,3	528,7	77,0	35,4	
Mai	7 937,6	1 320,9	1 071,5	249,4	3 100,0	2 998,0	1 337,7	1 049,6	306,6	610,7	529,1	74,3	32,7	
Juni	7 833,2	1 301,2	1 060,2	241,1	3 104,9	2 997,9	1 345,3	1 043,0	302,4	609,6	528,9	78,2	37,1	
Juli	7 753,0	1 292,8	1 050,0	242,7	3 099,1	2 995,8	1 353,0	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	35,0	
Veränderungen 4)														
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4	
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2011 Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2	
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5	
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5	
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7	
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1	
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6	
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7	
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2	
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2	
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3	
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4	
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5	
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0	
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	6,3	0,6	- 1,8	
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0	
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5	
März	- 44,2	- 15,5	- 10,3	- 5,3	- 0,0	0,8	- 0,4	3,4	3,8	- 2,2	- 1,4	0,8	1,5	
April	27,6	15,8	- 3,2	19,1	1,9	4,9	12,5	- 5,4	- 1,4	- 2,1	- 0,6	- 0,2	0,1	
Mai	- 142,7	- 27,7	- 18,1	- 9,6	16,0	14,0	15,5	0,1	0,7	- 1,6	0,4	- 3,1	- 2,2	
Juni	- 102,1	- 19,8	- 11,6	- 8,2	5,4	0,3	7,6	- 6,2	- 4,6	- 1,1	- 0,2	4,0	4,5	
Juli	- 80,3	- 8,5	- 10,1	1,7	- 5,9	- 2,2	7,7	- 8,3	- 4,0	- 1,5	- 0,6	- 1,9	- 2,2	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 290,2	2011 Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Nov.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,5	49,5	600,1	502,9	1 238,6	März
38,0	13,1	3,6	2,8	22,6	21,8	98,9	7,4	1 192,5	50,2	602,5	502,7	1 244,1	April
38,0	12,5	3,6	2,8	27,7	22,5	98,0	7,3	1 177,8	48,5	585,4	506,6	1 141,6	Mai
37,5	11,5	3,6	2,8	28,8	21,9	113,3	5,7	1 166,0	45,5	574,3	517,2	1 050,5	Juni
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 150,2	49,9	566,0	517,9	1 031,5	Juli
Veränderungen 4)													
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	5,8	4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	2011 Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
0,4	0,1	0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	Nov.
2,5	2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	1,1	- 2,0	2,7	0,1	- 12,0	- 4,6	7,3	5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	8,4	- 9,4	Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 19,8	- 2,3	- 16,3	1,8	8,4	März
- 0,3	0,1	- 0,0	0,0	- 2,8	- 1,6	1,9	0,7	- 4,3	0,8	6,0	0,9	4,7	April
- 0,9	- 0,6	- 0,0	0,0	5,1	0,7	- 0,9	- 0,1	- 14,7	- 1,7	- 17,6	4,0	- 101,7	Mai
- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,6	15,4	- 1,6	- 10,8	- 3,0	- 10,1	10,8	- 91,2	Juni
0,3	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,8	1,5	- 23,5	- 0,0	- 16,6	3,5	- 8,4	1,6	- 19,0	Juli

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2013 Febr.	1 868	8 179,7	118,7	2 684,4	2 030,6	645,9	3 967,1	504,1	2 743,6	0,6	707,4	137,2	1 272,3
März	1 867	8 149,3	129,8	2 636,3	1 987,1	641,6	3 973,4	501,6	2 744,6	0,6	716,0	135,1	1 274,7
April	1 867	8 165,6	119,4	2 635,1	1 990,3	637,4	3 998,2	506,8	2 743,5	0,6	735,4	135,7	1 277,2
Mai	1 867	8 020,8	105,6	2 624,5	1 979,8	637,5	3 973,4	494,8	2 745,5	0,6	719,1	138,2	1 179,1
Juni	1 867	7 915,5	107,6	2 612,1	1 968,1	636,5	3 966,8	497,7	2 741,5	0,6	716,0	137,4	1 091,5
Juli	1 865	7 834,4	105,3	2 560,8	1 923,9	629,5	3 961,6	482,4	2 743,7	0,5	722,8	137,2	1 069,5
Kreditbanken 6)													
2013 Juni	274	2 988,5	63,0	964,5	872,9	90,7	1 120,3	257,7	655,9	0,2	199,3	71,8	768,8
Juli	275	2 948,1	65,4	931,6	841,1	89,7	1 121,0	249,2	657,4	0,2	206,0	71,7	758,4
Großbanken 7)													
2013 Juni	4	1 894,2	14,5	555,5	507,4	47,5	529,7	168,1	253,8	0,2	101,4	64,5	730,0
Juli	4	1 869,6	25,7	527,4	479,7	47,2	532,0	162,6	253,2	0,2	108,3	64,7	719,9
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2013 Juni	163	838,2	34,5	229,7	188,4	41,1	533,8	70,0	369,6	0,0	93,6	6,6	33,5
Juli	163	835,0	28,8	233,2	192,7	40,3	533,5	68,0	371,6	0,0	93,4	6,4	33,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2013 Juni	107	256,1	14,0	179,3	177,1	2,2	56,8	19,6	32,6	0,0	4,3	0,7	5,3
Juli	108	243,5	10,9	171,0	168,8	2,2	55,5	18,5	32,5	0,0	4,2	0,7	5,4
Landesbanken													
2013 Juni	9	1 171,0	11,9	400,1	289,2	108,4	591,2	87,9	387,0	0,1	113,3	14,6	153,3
Juli	9	1 150,5	10,2	390,6	281,1	107,2	588,9	89,4	383,8	0,1	112,9	14,5	146,3
Sparkassen													
2013 Juni	423	1 094,2	14,4	222,7	79,9	142,2	823,8	60,4	642,4	0,1	120,8	16,1	17,4
Juli	422	1 096,3	14,9	221,5	79,8	141,2	826,6	59,3	645,4	0,1	121,7	16,1	17,3
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2013 Juni	2	280,0	0,6	160,7	125,5	35,2	66,6	14,4	22,3	0,0	29,7	14,5	37,7
Juli	2	278,6	1,1	159,3	125,8	33,5	65,4	14,0	21,9	0,0	29,2	14,5	38,4
Kreditgenossenschaften													
2013 Juni	1 101	745,9	10,6	175,5	54,5	120,7	528,3	33,8	417,2	0,1	77,1	12,0	19,5
Juli	1 099	748,6	11,1	175,2	55,2	119,7	531,0	32,6	420,6	0,1	77,5	12,0	19,4
Realkreditinstitute													
2013 Juni	18	484,8	1,6	130,3	75,1	52,1	336,4	5,6	255,4	-	75,4	0,6	15,8
Juli	18	478,7	1,9	127,4	73,0	51,3	333,5	5,4	252,9	-	75,2	0,6	15,3
Bausparkassen													
2013 Juni	22	203,0	0,4	60,1	43,0	17,0	135,4	1,6	117,5	.	16,3	0,4	6,8
Juli	22	203,5	0,1	60,3	42,9	17,2	136,1	1,6	117,7	.	16,8	0,4	6,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2013 Juni	18	948,0	5,2	498,3	428,0	70,1	364,8	36,2	244,0	-	84,1	7,4	72,3
Juli	18	930,1	0,6	494,9	425,1	69,6	359,1	30,9	243,9	-	83,6	7,5	68,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2013 Juni	143	889,3	40,6	348,0	305,9	41,6	407,7	78,9	238,7	0,1	87,8	5,7	87,3
Juli	144	876,3	34,2	337,6	296,2	40,7	411,8	80,8	239,8	0,1	88,9	5,7	86,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2013 Juni	36	633,2	26,6	168,7	128,7	39,3	350,9	59,3	206,1	0,1	83,5	5,0	82,0
Juli	36	632,7	23,4	166,5	127,4	38,5	356,3	62,2	207,3	0,1	84,7	5,0	81,5

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 797,6	435,8	1 361,8	3 343,8	1 459,1	383,0	769,5	171,7	627,0	538,7	105,3	1 296,6	418,6	1 323,2	2013	Febr.
1 773,5	409,6	1 363,9	3 339,8	1 446,4	392,5	772,8	159,0	624,7	537,4	103,5	1 284,1	419,7	1 332,1		März
1 777,7	432,7	1 345,0	3 356,0	1 466,9	397,3	767,4	172,6	622,6	536,8	101,7	1 271,4	423,2	1 337,3		April
1 727,7	419,7	1 308,0	3 376,8	1 495,6	391,8	768,7	177,3	621,0	537,2	99,7	1 254,8	429,1	1 232,6		Mai
1 708,7	394,5	1 314,2	3 385,2	1 496,3	404,6	766,9	186,1	619,8	536,9	97,5	1 246,8	435,8	1 139,0		Juni
1 690,5	399,4	1 291,1	3 357,2	1 502,5	378,4	762,4	161,8	618,2	536,3	95,6	1 231,9	435,7	1 119,1		Juli
Kreditbanken 6)															
705,4	271,4	434,1	1 248,7	672,8	218,8	210,5	118,2	118,4	103,8	28,1	152,8	140,4	741,2	2013	Juni
685,2	277,8	407,4	1 237,8	683,5	199,1	209,9	107,1	117,6	103,2	27,9	153,6	140,4	731,1		Juli
Großbanken 7)															
430,2	193,3	237,0	591,7	288,6	130,9	86,8	110,5	74,9	72,5	10,5	114,2	80,4	677,7	2013	Juni
425,6	201,1	224,5	580,1	296,3	113,0	86,1	101,7	74,3	71,9	10,4	115,3	80,4	668,3		Juli
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
139,9	44,9	94,9	552,8	316,4	73,7	102,9	7,7	43,4	31,2	16,4	38,1	51,8	55,6	2013	Juni
139,4	45,7	93,7	551,2	318,4	70,6	102,8	5,4	43,1	31,2	16,3	37,7	51,8	54,9		Juli
Zweigstellen ausländischer Banken															
135,4	33,2	102,2	104,1	67,8	14,2	20,8	–	0,1	0,1	1,2	0,5	8,1	7,9	2013	Juni
120,2	31,0	89,2	106,6	68,9	15,5	21,0	–	0,1	0,1	1,2	0,7	8,2	7,9		Juli
Landesbanken															
307,4	40,7	266,7	346,1	118,2	78,2	134,6	49,1	14,8	10,6	0,2	293,3	62,9	161,4	2013	Juni
317,5	41,8	275,8	328,9	108,6	72,7	132,6	37,0	14,8	10,6	0,2	288,1	61,7	154,2		Juli
Sparkassen															
160,3	19,2	141,1	788,9	392,0	30,9	15,7	0,5	299,1	255,9	51,2	16,6	83,2	45,2	2013	Juni
159,0	17,9	141,1	791,7	397,2	30,3	15,7	0,2	298,5	255,9	50,0	16,5	84,2	44,9		Juli
Genossenschaftliche Zentralbanken															
132,9	29,7	103,2	38,1	11,6	12,6	11,6	5,1	–	–	2,2	59,2	13,8	36,0	2013	Juni
131,2	30,4	100,8	38,0	11,1	13,0	11,7	5,3	–	–	2,2	59,0	13,8	36,6		Juli
Kreditgenossenschaften															
101,4	8,0	93,5	545,1	280,7	39,4	23,4	0,1	187,0	166,1	14,7	12,5	54,2	32,7	2013	Juni
101,3	7,1	94,2	547,8	284,1	39,8	22,9	0,1	186,8	166,1	14,3	12,1	54,3	32,9		Juli
Realkreditinstitute															
118,1	5,3	112,8	177,7	10,1	15,4	151,9	7,3	0,2	0,2	–	150,8	17,6	20,5	2013	Juni
115,8	5,6	110,2	176,0	9,9	15,0	151,0	7,3	0,2	0,2	–	149,8	17,5	19,5		Juli
Bausparkassen															
22,1	1,9	20,2	151,3	0,5	0,6	148,9	–	0,4	0,3	0,9	4,2	9,0	16,4	2013	Juni
23,1	2,3	20,8	151,0	0,5	0,6	148,6	–	0,3	0,3	0,9	4,2	9,0	16,1		Juli
Banken mit Sonderaufgaben															
161,1	18,4	142,7	89,3	10,4	8,6	70,3	5,8	–	–	–	557,4	54,6	85,6	2013	Juni
157,4	16,5	140,9	85,8	7,7	8,1	70,0	4,8	–	–	–	548,6	54,7	83,7		Juli
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
243,9	82,7	161,2	469,1	278,0	83,2	74,2	31,7	21,0	20,7	12,8	33,1	46,1	97,1	2013	Juni
233,4	84,3	149,1	466,6	279,8	78,2	75,1	26,7	21,0	20,7	12,6	32,9	46,1	97,3		Juli
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
108,5	49,5	59,1	365,0	210,2	69,0	53,3	31,7	20,9	20,7	11,6	32,6	37,9	89,2	2013	Juni
113,2	53,2	59,9	360,0	210,9	62,7	54,1	26,7	20,9	20,7	11,4	32,2	37,9	89,4		Juli

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich selbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2012 Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	–	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	–	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	–	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	–	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	–	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	–	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	–	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
März	16,0	112,8	1 591,0	1 176,5	–	2,0	412,5	2,3	3 234,0	2 795,7	0,5	1,9	435,9
April	14,9	103,3	1 588,2	1 176,9	–	2,1	409,1	2,3	3 260,9	2 801,4	0,4	2,9	456,2
Mai	15,1	89,3	1 578,5	1 168,8	–	2,1	407,6	2,3	3 232,1	2 795,8	0,4	2,9	433,0
Juni	14,9	91,7	1 560,6	1 151,6	–	1,9	407,2	2,4	3 238,0	2 806,0	0,4	1,3	430,3
Juli	14,5	89,9	1 536,2	1 132,7	0,0	2,0	401,5	2,3	3 230,7	2 796,7	0,4	2,0	431,5
Veränderungen *)													
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2012 Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8
Juli	– 0,6	+ 96,3	– 137,2	– 136,8	–	+ 0,3	– 0,7	– 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	– 0,9	– 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	– 1,7	– 1,1	–	– 0,9	+ 0,2	+ 0,1	– 5,5	– 9,7	– 0,0	– 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	– 28,3	– 40,0	– 37,7	–	– 1,3	– 1,0	– 0,1	+ 0,5	– 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	– 35,7	– 30,3	–	– 0,5	– 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	– 3,0
Nov.	– 0,3	+ 6,8	– 18,4	– 14,8	–	– 0,8	– 2,8	+ 0,0	– 5,5	– 12,0	– 0,0	– 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	– 51,2	– 40,0	– 33,7	–	– 0,4	– 6,0	+ 0,1	– 45,1	– 39,8	+ 0,2	– 3,7	– 1,8
2013 Jan.	– 4,0	– 2,8	– 26,1	– 23,1	–	– 0,4	– 2,6	– 0,0	+ 22,7	+ 20,5	– 0,1	– 0,0	+ 2,4
Febr.	– 0,0	– 27,9	+ 2,5	+ 4,8	–	+ 0,1	– 2,5	– 0,0	– 5,7	– 1,6	– 0,1	– 0,2	– 3,9
März	+ 1,6	+ 9,3	– 37,4	– 31,3	–	– 0,2	– 5,9	– 0,0	– 3,4	– 8,7	– 0,0	– 0,0	+ 5,4
April	– 1,1	– 9,5	– 2,8	+ 0,5	–	+ 0,2	– 3,4	– 0,0	+ 26,9	+ 5,7	– 0,0	+ 1,0	+ 20,3
Mai	+ 0,3	– 14,0	– 9,8	– 8,2	–	– 0,0	– 1,5	– 0,0	– 28,8	– 5,6	– 0,0	+ 0,0	– 23,2
Juni	– 0,2	+ 2,5	– 17,9	– 17,2	–	– 0,2	– 0,5	+ 0,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 0,0	– 1,3	– 3,1
Juli	– 0,4	– 1,8	– 24,4	– 18,9	+ 0,0	+ 0,1	– 5,6	– 0,1	– 7,3	– 9,3	– 0,0	+ 0,7	+ 1,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	2012 Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	Okt.
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	Dez.
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	Febr.
-	34,2	89,3	1 092,4	130,8	961,5	0,0	35,8	3 096,3	1 330,3	1 064,7	614,5	86,8	34,8	März
-	33,7	89,3	1 088,3	130,5	957,8	0,0	35,4	3 100,3	1 344,5	1 058,4	612,3	85,1	34,6	April
-	33,5	91,8	1 070,5	126,2	944,2	0,0	35,3	3 115,4	1 363,4	1 058,3	610,7	83,0	34,5	Mai
-	33,2	91,0	1 059,4	124,9	934,5	0,0	34,8	3 129,7	1 369,8	1 069,2	609,7	81,0	34,4	Juni
-	32,8	91,0	1 049,2	121,8	927,4	0,0	34,1	3 106,5	1 376,0	1 042,7	608,1	79,6	34,4	Juli
Veränderungen *)														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	2012 Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	Okt.
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	Dez.
-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	Febr.
-	- 0,3	- 1,2	- 9,6	+ 1,6	- 11,3	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	- 2,2	- 1,8	- 0,1	März
-	- 0,5	+ 0,1	- 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 0,0	- 0,4	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	April
-	- 0,2	+ 2,5	- 17,8	- 5,1	- 12,7	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	- 2,2	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,8	- 11,4	- 1,4	- 10,0	- 0,0	- 0,5	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	Juni
-	- 0,5	- 0,1	- 10,3	- 3,1	- 7,1	+ 0,0	- 0,7	- 23,2	+ 6,2	- 26,5	- 1,5	- 1,5	- 0,0	Juli

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen
Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im
Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-
schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2012 Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1	
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8	
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1	
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6	
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4	
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0	
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1	
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	281,6	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7	
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6	
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4	
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0	
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	729,7	443,5	110,6	332,9	9,4	276,9	
März	1,0	1 045,3	810,6	548,3	262,3	5,6	229,1	2,5	739,3	450,6	116,6	334,0	8,6	280,1	
April	0,8	1 046,9	813,3	557,4	256,0	5,2	228,3	2,5	737,3	449,1	118,9	330,2	9,0	279,2	
Mai	0,8	1 046,0	811,0	552,8	258,2	5,1	229,9	2,5	741,3	444,6	118,0	326,6	10,6	286,1	
Juni	0,8	1 051,5	816,5	563,5	253,0	5,6	229,4	2,5	728,8	433,3	109,8	323,6	9,7	285,8	
Juli	0,7	1 024,6	791,2	542,1	249,2	5,4	228,0	2,5	730,9	429,5	108,9	320,6	10,1	291,3	
Veränderungen *)															
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	+ 12,7	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2012 Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6	
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1	
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4	
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9	
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3	
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0	
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,2	
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2	
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0	
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0	
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6	
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 6,8	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 4,0	
März	+ 0,3	- 15,9	- 16,6	- 16,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,7	+ 4,7	- 2,1	- 0,7	+ 2,3	
April	- 0,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,5	- 4,4	- 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9	- 1,4	+ 0,4	- 0,1	
Mai	+ 0,0	- 0,9	- 2,4	- 4,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,8	- 4,8	- 1,0	- 3,7	+ 1,6	+ 6,9	
Juni	+ 0,0	+ 6,7	+ 6,8	+ 11,4	- 4,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	- 11,4	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 0,9	- 0,1	
Juli	- 0,2	- 23,3	- 21,8	- 19,5	- 2,2	- 0,1	- 1,4	- 0,0	+ 4,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	+ 0,4	+ 6,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	2012 Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,1	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.
32,6	45,8	681,2	278,8	402,4	296,2	106,2	0,1	243,6	116,1	127,5	65,2	62,3	1,1	März
32,5	46,3	689,5	302,2	387,2	283,1	104,1	0,1	255,6	122,4	133,3	71,9	61,4	1,1	April
32,5	46,4	657,2	293,5	363,7	259,4	104,6	0,1	261,4	132,2	129,2	67,9	61,2	1,1	Mai
32,1	46,4	649,3	269,6	379,7	275,1	104,6	0,1	255,5	126,6	128,9	67,9	61,0	1,1	Juni
32,0	46,3	641,4	277,6	363,8	260,3	103,5	0,1	250,7	126,5	124,2	63,7	60,5	1,1	Juli
Veränderungen *)														
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	2012 Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.
+ 0,4	- 1,0	- 14,6	- 29,0	+ 14,4	+ 14,5	- 0,1	- 0,0	- 7,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,0	März
- 0,1	+ 0,6	+ 11,4	+ 24,6	- 13,1	- 11,6	- 1,5	-	+ 13,2	+ 6,8	+ 6,4	+ 7,0	- 0,6	- 0,0	April
- 0,0	+ 0,1	- 32,5	- 9,1	- 23,5	- 23,7	+ 0,2	-	+ 5,2	+ 10,3	- 5,1	- 4,0	- 1,1	- 0,0	Mai
- 0,4	- 0,0	- 7,0	- 23,5	+ 16,5	+ 16,1	+ 0,3	- 0,0	- 5,5	- 5,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	Juni
- 0,1	- 0,1	- 5,7	+ 8,9	- 14,6	- 13,9	- 0,6	-	- 4,0	+ 0,3	- 4,2	- 4,0	- 0,3	+ 0,0	Juli

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geldmarkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2012 Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
März	3 234,0	2 796,2	387,5	332,7	331,7	1,0	54,8	53,9	0,9	2 846,5	2 315,9
April	3 260,9	2 801,8	391,4	326,7	325,5	1,2	64,7	63,0	1,7	2 869,5	2 338,4
Mai	3 232,1	2 796,2	380,3	325,9	324,9	1,1	54,3	52,5	1,9	2 851,9	2 325,8
Juni	3 238,0	2 806,4	389,9	338,8	338,2	0,6	51,1	50,4	0,7	2 848,2	2 319,6
Juli	3 230,7	2 797,1	376,1	319,9	319,3	0,6	56,1	54,7	1,4	2 854,6	2 323,0
Veränderungen *)											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2012 Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 4,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5
März	- 3,4	- 8,7	- 8,6	- 5,7	- 5,8	+ 0,1	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 5,3	+ 4,4
April	+ 26,9	+ 5,7	+ 3,9	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 9,9	+ 9,1	+ 0,8	+ 23,0	+ 22,5
Mai	- 28,8	- 5,6	- 11,1	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 10,4	- 10,5	+ 0,1	- 17,6	- 12,6
Juni	+ 5,9	+ 10,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 13,3	- 0,1	- 3,2	- 2,1	- 1,1	- 4,1	- 6,6
Juli	- 7,3	- 9,3	- 13,8	- 18,8	- 18,8	+ 0,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,7	+ 6,4	+ 3,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	2012 Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	–	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	–	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	–	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	–	3,4	Febr.	
2 119,3	249,6	1 869,7	196,6	30,8	530,6	291,3	40,5	250,8	239,3	–	3,4	März	
2 121,1	249,8	1 871,3	217,3	30,4	531,1	292,2	40,8	251,4	238,9	–	3,3	April	
2 126,7	252,0	1 874,7	199,1	30,3	526,1	292,2	40,3	251,8	233,9	–	3,2	Mai	
2 125,9	250,5	1 875,4	193,7	30,0	528,6	292,0	40,5	251,4	236,6	–	3,2	Juni	
2 130,5	252,0	1 878,5	192,4	29,6	531,7	292,6	41,2	251,4	239,1	–	3,1	Juli	
Veränderungen *)													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	2012 Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,3	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	– 4,6	– 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	– 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	–	–	Nov.	
– 8,2	– 1,6	– 6,6	+ 2,7	+ 0,0	– 5,3	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 4,6	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 0,9	– 2,5	+ 5,7	– 0,3	– 4,0	– 0,6	+ 0,2	– 0,9	– 3,4	–	– 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	– 0,3	+ 3,5	– 5,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,5	– 0,4	– 1,0	+ 1,8	–	– 0,0	Febr.	
– 0,8	+ 0,3	– 1,0	+ 5,1	– 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	–	– 0,0	März	
+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 20,7	– 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	– 0,4	–	– 0,2	April	
+ 5,6	+ 2,2	+ 3,3	– 18,2	– 0,2	– 5,1	– 0,0	– 0,5	+ 0,4	– 5,0	–	– 0,0	Mai	
– 0,8	– 1,5	+ 0,7	– 5,8	– 0,2	+ 2,5	– 0,2	+ 0,2	– 0,4	+ 2,7	–	– 0,0	Juni	
+ 4,5	+ 1,2	+ 3,3	– 1,2	– 0,4	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,7	– 0,0	+ 2,5	–	– 0,1	Juli	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Kredite für den Wohnungsbau													
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
2011	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
2012 Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
2012 Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 März	2 451,1	1 173,5	1 136,8	926,0	210,8	1 394,1	311,9	133,2	94,6	60,3	126,9	44,7	76,2	208,8
2013 Juni	2 464,2	1 173,0	1 143,3	928,7	214,6	1 402,0	314,0	131,9	94,6	60,1	124,8	45,6	74,0	219,9
Kurzfristige Kredite														
2011	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
2012 Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
2012 Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 März	331,7	-	7,8	-	7,8	294,9	3,9	37,5	7,5	13,1	43,6	3,6	7,0	125,4
2013 Juni	338,2	-	8,0	-	8,0	301,4	3,9	37,4	6,7	12,9	41,8	4,1	6,3	135,1
Mittelfristige Kredite														
2011	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
2012 Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
2012 Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 März	249,6	-	34,9	-	34,9	176,5	11,6	25,8	6,8	9,2	16,6	3,9	11,3	37,0
2013 Juni	250,5	-	35,7	-	35,7	176,6	12,3	24,7	6,7	9,4	16,9	3,9	11,2	37,7
Langfristige Kredite														
2011	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
2012 Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9
2012 Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 März	1 869,7	1 173,5	1 094,0	926,0	168,0	922,7	296,5	69,8	80,4	38,1	66,7	37,2	58,0	46,4
2013 Juni	1 875,4	1 173,0	1 099,7	928,7	170,9	924,0	297,8	69,9	81,2	37,8	66,1	37,6	56,5	47,1
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2012 2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8
2012 3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1
2012 4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
2013 1.Vj.	+ 15,1	- 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 16,4	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 13,4
2013 2.Vj.	+ 13,1	- 0,5	+ 5,9	+ 2,2	+ 3,8	+ 7,8	+ 1,8	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	- 2,1	+ 0,9	- 2,2	+ 10,9
Kurzfristige Kredite														
2012 2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9
2012 3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8
2012 4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
2013 1.Vj.	+ 16,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,6
2013 2.Vj.	+ 6,5	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 6,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 1,8	+ 0,5	- 0,7	+ 9,8
Mittelfristige Kredite														
2012 2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3
2012 3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
2012 4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
2013 1.Vj.	- 1,0	-	- 0,4	-	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,1
2013 2.Vj.	+ 0,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,5
Langfristige Kredite														
2012 2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2
2012 3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5
2012 4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2
2013 1.Vj.	- 0,1	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3
2013 2.Vj.	+ 5,7	- 0,5	+ 5,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,9	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 1,5	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011	
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	2012 Juni	
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	2012 Sept.	
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012 Dez.	
649,4	184,6	38,5	178,7	387,3	51,3	1 043,6	821,3	222,3	146,5	12,6	13,3	3,5	2013 März	
651,2	186,7	38,5	178,1	388,0	51,1	1 048,6	825,8	222,9	147,7	12,4	13,5	3,6	2013 Juni	
													Kurzfristige Kredite	
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011	
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	2012 Juni	
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	2012 Sept.	
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012 Dez.	
57,3	9,0	8,2	12,8	30,1	7,8	35,9	3,9	32,0	2,0	12,6	1,0	0,0	2013 März	
57,1	9,4	7,8	12,5	29,9	7,6	35,8	4,0	31,8	1,9	12,4	1,0	0,0	2013 Juni	
													Mittelfristige Kredite	
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011	
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	2012 Juni	
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	2012 Sept.	
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012 Dez.	
65,9	8,6	7,2	19,9	31,9	3,6	72,6	23,3	49,3	43,8	-	0,5	0,0	2013 März	
66,2	8,7	7,1	19,8	32,0	3,7	73,4	23,3	50,0	44,7	-	0,5	0,0	2013 Juni	
													Langfristige Kredite	
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011	
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	2012 Juni	
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	2012 Sept.	
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012 Dez.	
526,3	167,0	23,1	146,0	325,3	39,9	935,1	794,1	141,0	100,7	-	11,9	3,5	2013 März	
527,9	168,6	23,6	145,7	326,1	39,8	939,4	798,4	141,0	101,1	-	12,0	3,5	2013 Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 3.Vj.	
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 2,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,8	+ 1,9	+ 0,0	- 0,6	+ 0,7	- 0,2	+ 5,1	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	2012 3.Vj.	
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	2012 4.Vj.	
- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0	2013 1.Vj.	
- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	2012 3.Vj.	
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,3	-	+ 0,0	-	2013 1.Vj.	
+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	2012 3.Vj.	
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 0,6	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2013 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 Aug.	3 118,3	1 247,0	1 156,8	406,6	750,2	33,4	716,8	615,4	99,1	35,1	32,7	105,7		
Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013 Jan.	3 087,3	1 326,2	1 053,6	322,4	731,2	32,5	698,7	616,8	90,7	35,0	31,2	81,9		
Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
März	3 096,3	1 330,3	1 064,7	335,4	729,3	32,2	697,2	614,5	86,8	34,8	30,4	94,3		
April	3 100,3	1 344,5	1 058,4	333,6	724,7	32,3	692,5	612,3	85,1	34,6	30,2	95,6		
Mai	3 115,4	1 363,4	1 058,3	332,0	726,2	32,9	693,4	610,7	83,0	34,5	30,1	96,8		
Juni	3 129,7	1 369,8	1 069,2	344,8	724,4	32,2	692,3	609,7	81,0	34,4	30,1	110,9		
Juli	3 106,5	1 376,0	1 042,7	322,8	719,9	31,2	688,8	608,1	79,6	34,4	30,4	88,5		
													Veränderungen *)	
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 Aug.	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	+ 4,0	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 3,5		
Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,2	- 22,4		
2013 Jan.	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 19,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 0,0	- 0,5	- 1,0		
Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
März	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 3,7		
April	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 4,6	+ 0,1	- 4,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	- 0,2	+ 1,3		
Mai	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 1,6	- 2,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,2		
Juni	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	+ 12,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 14,1		
Juli	- 23,2	+ 6,2	- 26,5	- 21,9	- 4,6	- 1,0	- 3,6	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3	- 22,5		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 Aug.	216,6	51,2	161,2	101,1	60,1	4,5	55,6	2,9	1,3	33,0	5,9	3,0		
Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013 Jan.	179,1	50,6	124,0	67,1	56,9	4,6	52,3	3,1	1,3	32,7	5,9	1,1		
Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
März	185,9	49,5	131,9	74,1	57,8	5,0	52,8	3,3	1,2	32,6	5,8	1,3		
April	184,1	51,5	128,1	71,7	56,4	5,2	51,2	3,3	1,2	32,3	5,8	2,3		
Mai	190,2	52,1	133,4	76,0	57,4	5,5	51,9	3,5	1,2	32,3	5,8	2,1		
Juni	194,8	54,0	135,9	78,9	57,1	5,5	51,5	3,5	1,3	32,0	5,8	0,5		
Juli	189,8	49,2	135,7	78,5	57,2	5,1	52,1	3,6	1,3	32,0	5,8	0,3		
													Veränderungen *)	
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 Aug.	- 1,6	- 2,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0		
Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		
Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		
2013 Jan.	- 7,1	- 0,1	- 6,7	- 6,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 1,1		
März	+ 5,6	- 1,5	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,9		
April	- 1,7	+ 2,1	- 3,8	- 2,4	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 1,0		
Mai	+ 6,1	+ 0,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2		
Juni	+ 4,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 1,6		
Juli	- 5,0	- 4,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)¹⁾

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2012 Aug.	2 901,6	1 195,8	995,6	305,5	690,1	28,9	661,2	612,5	97,8	2,1	26,8	102,7		
Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1		
Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0		
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6		
Dez.	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013 Jan.	2 908,2	1 275,5	929,6	255,3	674,3	27,9	646,4	613,6	89,5	2,3	25,3	80,9		
Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,3	2,3	24,8	95,8		
März	2 910,4	1 280,8	932,9	261,3	671,5	27,2	644,4	611,2	85,5	2,3	24,6	93,0		
April	2 916,2	1 293,0	930,2	261,9	668,4	27,1	641,3	609,0	83,9	2,3	24,4	93,3		
Mai	2 925,1	1 311,3	924,8	256,0	668,8	27,3	641,5	607,3	81,7	2,3	24,4	94,7		
Juni	2 934,9	1 315,7	933,3	265,9	667,4	26,6	640,7	606,2	79,7	2,3	24,3	110,4		
Juli	2 916,7	1 326,9	907,1	244,3	662,7	26,1	636,7	604,5	78,2	2,3	24,6	88,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2012 Aug.	+ 14,1	+ 13,9	+ 2,0	+ 3,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5		
Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9		
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,5		
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 4,2	+ 19,8	- 12,1	- 12,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 2,6	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
März	- 6,8	- 4,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 2,3	- 1,7	- 0,0	- 0,2	- 2,8		
April	+ 5,8	+ 12,5	- 2,9	+ 0,2	- 3,1	- 0,0	- 3,1	- 2,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 8,9	+ 18,3	- 5,4	- 5,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,8	- 2,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 10,1	+ 4,4	+ 8,8	+ 9,4	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 1,1	- 2,1	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 18,2	+ 11,1	- 26,2	- 21,5	- 4,7	- 0,6	- 4,1	- 1,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,3	- 22,2		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2012 Aug.	1 132,6	394,5	715,6	214,8	500,7	10,2	490,5	6,4	16,2	2,1	19,0	102,7		
Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1		
Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0		
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6		
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013 Jan.	1 109,2	428,0	658,5	175,7	482,8	10,7	472,2	6,6	16,0	2,3	17,8	80,9		
Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,9	2,3	17,3	95,8		
März	1 104,5	418,0	664,0	184,3	479,7	10,7	469,0	6,8	15,7	2,3	17,2	93,0		
April	1 108,9	424,0	662,5	185,6	476,8	11,1	465,8	6,9	15,5	2,3	17,0	93,3		
Mai	1 110,2	430,2	657,4	180,5	476,9	11,5	465,4	7,1	15,5	2,3	17,1	94,7		
Juni	1 116,9	426,8	667,6	192,0	475,6	11,4	464,2	7,2	15,3	2,3	17,1	110,4		
Juli	1 096,9	430,4	644,1	172,1	472,0	11,6	460,4	7,3	15,2	2,3	17,4	88,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2012 Aug.	+ 7,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5		
Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9		
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5		
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 3,7	+ 13,8	- 10,1	- 10,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 1,0		
Febr.	+ 2,8	+ 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		
März	- 6,5	- 9,9	+ 3,4	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 2,8		
April	+ 4,4	+ 6,3	- 1,9	+ 1,0	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 1,3	+ 6,2	- 5,1	+ 5,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 7,0	- 3,4	+ 10,5	+ 11,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 20,0	+ 3,6	- 23,5	- 19,8	- 3,7	+ 0,1	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 22,2		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt						Termineinlagen 1) 2)							
	Sichteinlagen						nach Gläubigergruppen							
	insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen						
		insgesamt	inländische Privatpersonen		inländische Organisationen ohne Erwerbszweck			insgesamt	inländische Privatpersonen		inländische Organisationen ohne Erwerbszweck			
	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	inländische	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	inländische	zu-	Selb-	wirt-	sonstige
	sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige	Privateinlagen	Organisationen ohne Erwerbszweck	sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige	Privateinlagen	Organisationen ohne Erwerbszweck	sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige	Privateinlagen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4		
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3		
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6		
2013 Febr.	1 806,1	857,7	830,4	149,9	555,1	125,4	27,3	270,4	254,7	18,0	218,4	18,3		
März	1 805,9	862,9	835,2	147,0	562,5	125,7	27,7	268,8	253,3	17,8	217,4	18,1		
April	1 807,3	869,1	841,4	150,3	565,3	125,8	27,6	267,8	252,1	17,5	216,5	18,2		
Mai	1 814,9	881,1	853,0	152,5	572,8	127,7	28,2	267,4	252,0	17,2	216,5	18,3		
Juni	1 818,0	889,0	860,9	150,0	582,8	128,0	28,1	265,7	250,5	16,9	215,8	17,8		
Juli	1 819,8	896,5	868,6	156,6	582,9	129,2	27,9	263,0	247,8	16,7	213,6	17,5		
Veränderungen *)														
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0		
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5		
2013 Febr.	+ 7,1	+ 10,2	+ 9,9	+ 0,7	+ 7,1	+ 2,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 0,1		
März	- 0,3	+ 5,2	+ 4,8	- 2,9	+ 7,4	+ 0,3	+ 0,4	- 1,5	- 1,4	- 0,3	- 0,8	- 0,3		
April	+ 1,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1	- 1,1	- 1,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,1		
Mai	+ 7,6	+ 12,1	+ 11,5	+ 2,2	+ 7,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1		
Juni	+ 3,1	+ 7,8	+ 7,9	- 2,5	+ 10,1	+ 0,4	- 0,1	- 1,7	- 1,6	- 0,4	- 0,7	- 0,5		
Juli	+ 1,8	+ 7,5	+ 7,7	+ 6,6	+ 0,0	+ 1,1	- 0,2	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 2,1	- 0,3		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	Bund und seine Sondervermögen 1)							Länder					
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	zu-	Sicht-	Termineinlagen			Nachrichtlich: Treuhandkredite	zu-	Sicht-	Termineinlagen			Nachrichtlich: Treuhandkredite
				einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				Spar-	Spar-	Spar-		Nach-
	sammen	einlagen	einlagen	einlagen	einlagen	einlagen	sammen	einlagen	einlagen	einlagen	einlagen	einlagen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9
2013 Febr.	179,0	23,6	4,2	3,4	15,9	0,1	16,4	44,8	8,5	12,4	23,7	0,2	15,8
März	185,9	23,2	4,0	3,3	15,9	0,1	16,4	49,8	9,8	16,0	23,8	0,2	15,8
April	184,1	21,8	4,4	2,8	14,5	0,1	16,4	49,6	12,0	14,1	23,4	0,2	15,6
Mai	190,2	22,5	4,3	3,6	14,6	0,1	16,4	46,9	9,6	13,7	23,4	0,2	15,5
Juni	194,8	21,9	3,9	3,4	14,5	0,1	16,2	50,7	12,3	14,9	23,3	0,2	15,5
Juli	189,8	23,5	3,8	5,2	14,4	0,1	16,2	48,1	11,0	13,7	23,1	0,2	15,5
Veränderungen *)													
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9
2013 Febr.	- 0,1	- 0,4	- 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 2,8	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0
März	+ 5,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,5	+ 1,0	+ 3,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
April	- 1,7	- 1,4	+ 0,4	- 0,4	- 1,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 2,1	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,2
Mai	+ 6,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,8	+ 0,0	-	- 0,0	- 2,7	- 2,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juni	+ 4,6	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,0
Juli	- 5,0	+ 1,5	- 0,1	+ 1,7	- 0,1	-	- 0,0	- 2,6	- 1,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	nach Befristung				insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾											
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
darunter:													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012	
15,7	78,8	191,6	16,8	174,8	606,7	596,3	10,4	71,4	0,0	7,4	–	2013 Febr.	
15,5	77,0	191,8	16,4	175,4	604,3	593,9	10,4	69,8	0,0	7,4	–	März	
15,6	76,2	191,6	16,0	175,5	602,1	591,7	10,4	68,4	0,0	7,4	–	April	
15,4	75,5	191,9	15,8	176,1	600,2	589,9	10,3	66,2	0,0	7,2	–	Mai	
15,2	74,0	191,7	15,2	176,5	599,0	588,7	10,3	64,4	0,0	7,2	–	Juni	
15,2	72,2	190,8	14,5	176,3	597,3	587,1	10,2	63,1	0,0	7,2	–	Juli	
Veränderungen ^{*)}													
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
– 1,1	– 11,2	+ 5,6	– 1,3	+ 6,9	– 0,2	– 1,1	+ 1,0	– 10,1	– 0,0	– 0,5	–	2012	
– 0,4	– 0,9	+ 0,2	– 0,5	+ 0,6	– 0,3	– 0,5	+ 0,2	– 2,1	– 0,0	– 0,1	–	2013 Febr.	
– 0,2	– 1,7	+ 0,2	– 0,4	+ 0,6	– 2,3	– 2,3	– 0,0	– 1,6	+ 0,0	– 0,1	–	März	
+ 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,4	+ 0,1	– 2,3	– 2,2	– 0,0	– 1,4	– 0,0	– 0,0	–	April	
– 0,3	– 0,7	+ 0,3	– 0,2	+ 0,6	– 1,9	– 1,8	– 0,1	– 2,1	– 0,0	– 0,1	–	Mai	
– 0,2	– 1,6	– 0,2	– 0,6	+ 0,4	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 1,8	+ 0,0	– 0,0	–	Juni	
– 0,1	– 1,7	– 1,0	– 0,7	– 0,3	– 1,7	– 1,6	– 0,1	– 1,3	+ 0,0	– 0,1	–	Juli	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
41,7	20,4	11,6	6,0	3,7	0,4	68,9	17,4	39,6	11,3	0,6	0,0	2013 Febr.
41,3	20,0	11,4	6,2	3,7	0,4	71,6	15,6	43,4	12,0	0,6	0,0	März
41,2	19,9	11,5	6,1	3,7	0,4	71,4	15,3	43,3	12,3	0,6	0,0	April
45,0	22,9	12,0	6,2	3,8	0,4	75,8	15,4	46,6	13,2	0,7	0,0	Mai
43,4	21,8	11,4	6,3	3,9	0,4	78,8	16,0	49,1	13,1	0,7	0,0	Juni
41,9	20,4	11,2	6,3	4,0	0,4	76,4	14,0	48,4	13,3	0,7	0,0	Juli
Veränderungen ^{*)}												
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	– 1,7	+ 0,7	+ 0,4	– 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	– 0,0	2012
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	–	– 0,3	+ 0,9	– 1,3	+ 0,0	+ 0,0	–	2013 Febr.
– 0,4	– 0,5	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 0,0	+ 1,8	– 1,8	+ 3,5	– 0,0	+ 0,0	–	März
– 0,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0	–	– 0,1	– 0,4	– 0,1	+ 0,3	– 0,0	–	April
+ 3,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 4,4	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,1	–	Mai
– 1,6	– 1,1	– 0,6	+ 0,0	+ 0,1	–	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,4	– 0,1	+ 0,0	–	Juni
– 1,6	– 1,5	– 0,2	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 2,4	– 2,0	– 0,7	+ 0,3	+ 0,0	–	Juli

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9
2013 März	624,7	614,5	529,4	415,2	85,1	73,4	10,3	8,0	0,3	103,5	86,8	65,1	16,7
April	622,6	612,3	528,7	414,6	83,6	71,7	10,3	8,0	0,3	101,7	85,1	64,5	16,6
Mai	621,0	610,7	529,1	414,8	81,6	69,7	10,2	8,0	0,3	99,7	83,0	63,2	16,7
Juni	619,8	609,7	528,9	413,9	80,8	68,7	10,1	8,0	0,2	97,5	81,0	61,8	16,5
Juli	618,2	608,1	528,4	413,1	79,8	67,7	10,1	7,9	0,3	95,6	79,6	61,1	16,1
Veränderungen *)													
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7
2013 März	- 2,2	- 2,2	- 1,4	- 1,4	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 1,8	- 1,8	- 0,7	- 0,1
April	- 2,2	- 2,1	- 0,6	- 0,6	- 1,5	- 1,7	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,8	- 1,6	- 0,6	- 0,1
Mai	- 1,6	- 1,6	+ 0,4	+ 0,2	- 2,0	- 2,1	- 0,1	- 0,0	.	- 2,0	- 2,2	- 1,3	+ 0,1
Juni	- 1,1	- 1,1	- 0,2	- 0,8	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 2,2	- 2,0	- 1,3	- 0,2
Juli	- 1,6	- 1,5	- 0,6	- 0,8	- 1,0	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 1,9	- 1,5	- 0,8	- 0,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetrags-garantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetrags-garantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013 März	1 247,0	338,5	30,3	370,6	72,5	86,8	2,9	45,7	4,5	1 114,5	0,3	0,3	37,2	1,1
April	1 235,0	335,3	31,3	360,4	70,7	84,9	3,0	44,4	4,7	1 105,7	0,3	0,3	36,4	1,1
Mai	1 217,2	331,6	30,2	354,5	71,1	83,6	2,5	42,1	4,4	1 091,5	0,3	0,3	37,6	1,1
Juni	1 209,2	329,1	30,1	355,3	73,1	86,2	2,9	40,3	4,6	1 082,7	0,3	0,2	37,6	1,1
Juli	1 194,7	325,4	30,5	352,1	76,5	90,4	3,0	41,4	4,8	1 062,9	0,2	0,2	37,2	1,1
Veränderungen *)														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2013 März	- 12,4	- 3,1	- 1,3	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	- 0,0	- 1,1	+ 0,1	- 12,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
April	- 12,0	- 3,2	+ 1,0	- 10,2	- 1,9	- 1,8	+ 0,1	- 1,3	+ 0,2	- 8,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,8	-
Mai	- 17,8	- 3,6	- 1,1	- 5,9	+ 0,4	- 1,3	- 0,6	- 2,3	- 0,3	- 14,2	- 0,0	- 0,0	+ 1,1	- 0,0
Juni	- 8,0	- 2,5	- 0,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,4	- 1,7	+ 0,3	- 8,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juli	- 14,6	- 3,7	+ 0,4	- 3,2	+ 3,4	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,1	- 19,8	- 0,0	- 0,0	- 0,3	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013 Mai	22	202,4	43,5	0,0	17,0	22,6	79,2	16,9	15,9	1,5	20,8	144,9	6,0	4,2	9,0	9,4
Juni	22	203,0	43,5	0,0	17,0	22,4	79,9	16,9	16,3	1,5	20,6	145,4	6,0	4,2	9,0	8,5
Juli	22	203,7	43,0	0,0	17,7	22,1	80,3	16,9	16,8	1,5	21,6	145,1	5,9	4,2	9,0	8,7
Private Bausparkassen																
2013 Mai	12	143,9	25,9	0,0	10,8	15,3	62,7	14,6	8,2	1,0	18,0	95,9	5,9	4,2	6,0	6,0
Juni	12	144,0	25,8	0,0	10,7	15,2	63,2	14,5	8,3	1,0	17,5	96,2	5,8	4,2	6,0	5,4
Juli	12	144,5	25,4	0,0	11,3	15,0	63,6	14,6	8,6	1,0	18,3	96,0	5,8	4,2	6,0	5,6
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Mai	10	58,5	17,6	0,0	6,2	7,3	16,5	2,3	7,7	0,5	2,8	49,1	0,1	-	2,9	3,5
Juni	10	58,9	17,6	0,0	6,3	7,2	16,7	2,3	8,0	0,5	3,1	49,1	0,1	-	3,0	3,1
Juli	10	59,2	17,6	0,0	6,4	7,0	16,8	2,3	8,2	0,5	3,4	49,1	0,1	-	3,0	3,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finanzie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinanzie- rungs- krediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013 Mai	2,6	0,0	0,5	4,0	2,6	3,3	1,5	0,4	0,5	0,3	1,3	13,9	8,1	1,0	0,0	0,0
Juni	2,4	0,0	0,5	4,3	2,4	3,4	1,4	0,3	0,5	0,3	1,5	14,3	8,1	1,0	2,5	0,0
Juli	2,4	0,0	0,7	5,0	3,0	4,1	1,9	0,4	0,6	0,3	1,7	14,7	8,2	1,0	0,0	0,0
Private Bausparkassen																
2013 Mai	1,6	0,0	0,3	2,8	1,6	2,4	1,0	0,3	0,4	0,2	1,0	9,1	4,3	0,7	0,0	0,0
Juni	1,6	0,0	0,3	3,0	1,6	2,4	1,0	0,2	0,4	0,2	1,1	9,4	4,4	0,7	1,7	0,0
Juli	1,6	0,0	0,4	3,6	2,1	3,1	1,4	0,3	0,4	0,2	1,3	9,7	4,5	0,7	0,0	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Mai	0,9	0,0	0,3	1,3	0,9	0,9	0,5	0,1	0,1	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3	0,0	0,0
Juni	0,8	0,0	0,3	1,3	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3	0,8	0,0
Juli	0,8	0,0	0,3	1,4	0,9	1,1	0,5	0,1	0,2	0,1	0,4	4,9	3,7	0,3	0,0	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zuge- teilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite					insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)		
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8
2012 Sept.	57	211	2 178,7	559,0	544,6	183,7	360,8	14,4	625,1	496,7	19,0	477,8	128,3	994,6	776,3
Okt.	56	210	2 137,1	555,9	541,3	188,8	352,5	14,6	581,1	457,8	18,1	439,8	123,2	1 000,0	744,6
Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5
Dez.	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8
2013 Jan.	55	209	2 048,5	554,7	539,9	182,7	357,2	14,8	560,1	436,2	15,6	420,6	123,8	933,8	633,7
Febr.	55	209	2 052,3	547,0	531,9	165,9	366,0	15,1	578,8	456,2	14,6	441,7	122,5	926,5	650,9
März	55	209	2 007,7	541,0	525,3	162,4	362,9	15,7	580,6	454,3	14,7	439,6	126,3	886,2	636,8
April	55	207	2 034,7	537,8	522,2	163,0	359,1	15,6	578,8	458,2	13,7	444,6	120,6	918,1	656,3
Mai	55	208	2 003,3	534,1	518,7	160,6	358,2	15,3	595,4	468,8	13,0	455,7	126,6	873,8	613,0
Juni	55	207	1 909,3	528,0	512,8	162,1	350,6	15,2	563,0	446,7	12,8	433,9	116,3	818,3	605,9
Veränderungen *)															
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2012	- 2	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2
2012 Okt.	- 1	- 1	- 35,9	- 0,8	- 1,0	+ 5,1	- 6,1	+ 0,2	- 40,9	- 36,3	- 0,9	- 35,4	- 4,5	+ 5,8	- 31,6
Nov.	- 1	- 2	+ 9,6	- 0,9	- 1,2	- 8,5	+ 7,4	+ 0,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 3,6	- 35,1
Dez.	-	+ 2	- 90,2	+ 3,2	+ 3,7	- 0,7	+ 4,5	- 0,6	- 31,4	- 30,1	- 5,2	- 24,9	- 1,3	- 62,0	- 37,7
2013 Jan.	-	- 1	+ 27,9	+ 12,4	+ 11,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 0,7	+ 20,9	+ 18,2	- 1,3	+ 19,5	+ 2,7	- 5,4	- 38,1
Febr.	-	-	- 14,1	- 16,9	- 17,1	- 16,8	- 0,3	+ 0,2	+ 11,5	+ 14,2	- 1,0	+ 15,3	- 2,8	- 8,7	+ 17,2
März	-	-	- 61,2	- 13,7	- 14,1	- 3,5	- 10,6	+ 0,4	- 6,1	- 8,5	+ 0,1	- 8,7	+ 2,5	- 41,5	- 14,1
April	-	- 2	+ 41,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 0,0	+ 4,4	+ 9,0	- 1,0	+ 10,1	- 4,6	+ 32,7	+ 19,5
Mai	-	+ 1	- 31,5	- 4,0	- 3,8	- 2,5	- 1,3	- 0,3	+ 16,8	+ 10,7	- 0,6	+ 11,3	+ 6,1	- 44,3	- 43,3
Juni	-	- 1	- 89,8	- 4,0	- 3,9	+ 1,6	- 5,4	- 0,1	- 30,5	- 20,6	- 0,2	- 20,4	- 9,9	- 55,3	- 7,1
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-
2012 Sept.	35	86	479,8	215,6	183,5	101,1	82,4	32,2	207,0	163,7	31,7	131,9	43,3	57,2	-
Okt.	35	84	468,5	209,0	176,5	99,6	76,9	32,5	204,9	161,7	32,0	129,7	43,3	54,6	-
Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-
Dez.	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-
2013 Jan.	35	83	443,3	194,6	161,1	92,8	68,3	33,6	195,8	153,4	29,9	123,5	42,4	52,9	-
Febr.	35	83	444,4	194,1	161,2	93,6	67,7	32,9	197,3	154,2	29,7	124,5	43,1	53,0	-
März	35	83	455,7	194,6	161,8	95,4	66,4	32,8	205,8	163,0	29,4	133,6	42,9	55,3	-
April	35	83	444,6	188,8	156,6	91,1	65,5	32,1	201,5	158,3	28,5	129,8	43,3	54,3	-
Mai	35	83	438,4	193,0	161,6	96,5	65,1	31,4	196,2	154,3	28,9	125,4	41,9	49,2	-
Juni	34	81	436,5	189,5	158,7	94,8	63,9	30,8	193,9	153,7	28,4	125,3	40,1	53,1	-
Veränderungen *)															
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-
2012 Okt.	-	- 2	- 10,7	- 6,4	- 6,8	- 1,5	- 5,2	+ 0,4	- 1,8	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 2,6	-
Nov.	-	- 1	- 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,5	- 0,3	- 3,2	+ 0,1	+ 0,2	-
Dez.	-	-	- 7,3	- 11,0	- 11,8	- 7,3	- 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 4,6	- 1,0	+ 5,7	- 0,8	- 0,1	-
2013 Jan.	-	-	- 12,4	- 3,4	- 4,1	- 1,8	- 2,4	+ 0,7	- 7,4	- 7,2	- 0,7	- 6,5	- 0,2	- 1,6	-
Febr.	-	-	- 1,3	- 1,8	- 0,8	+ 0,8	- 1,7	- 1,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	-
März	-	-	+ 9,4	- 0,4	- 0,3	+ 1,8	- 2,1	- 0,1	+ 7,5	+ 8,0	- 0,3	+ 8,3	- 0,5	+ 2,3	-
April	-	-	- 9,3	- 4,9	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 0,4	- 3,4	- 3,8	- 0,9	- 2,9	+ 0,4	- 1,0	-
Mai	-	-	- 6,2	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,4	- 0,5	- 0,7	- 5,3	- 3,9	+ 0,4	- 4,3	- 1,4	- 5,1	-
Juni	- 1	- 2	- 1,6	- 3,3	- 2,7	- 1,7	- 1,0	- 0,6	- 2,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 1,8	+ 3,8	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands	Zeit		
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)			auslän-dische Nicht-banken							
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010		
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
1 128,3	768,0	382,4	385,7	360,2	27,8	20,6	7,1	332,4	138,4	38,9	873,2	774,2	2012 Sept.		
1 121,3	779,2	379,9	399,4	342,1	28,0	20,9	7,1	314,0	130,0	38,8	847,0	745,5	Okt.		
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	Nov.		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	Dez.		
1 086,1	722,9	351,6	371,3	363,2	35,4	27,8	7,5	327,8	128,2	40,1	794,1	637,8	2013 Jan.		
1 081,6	706,5	347,4	359,1	375,1	29,4	21,7	7,8	345,7	140,1	40,9	789,7	657,4	Febr.		
1 054,5	711,5	340,1	371,4	343,0	30,5	23,0	7,5	312,5	137,3	41,2	774,7	653,1	März		
1 067,1	702,0	332,0	370,0	365,1	30,3	23,1	7,2	334,8	135,3	41,0	791,2	663,1	April		
1 079,0	692,0	338,8	353,2	387,0	28,7	21,6	7,1	358,3	140,3	41,0	743,0	614,7	Mai		
1 012,4	675,9	351,9	324,0	336,5	27,8	21,2	6,5	308,7	133,5	40,7	722,8	603,3	Juni		
Veränderungen *)															
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	- 23,1	- 9,0	- 8,9	- 0,0	- 14,2	- 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011		
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012		
- 2,7	+ 13,6	- 2,5	+ 16,0	- 16,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 16,5	- 8,3	- 0,1	- 24,7	- 28,7	2012 Okt.		
+ 2,7	- 20,5	- 15,5	+ 4,9	+ 23,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	+ 16,9	- 1,6	- 0,6	+ 9,1	- 38,6	Nov.		
- 58,7	- 24,8	+ 6,9	- 31,7	- 34,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 34,3	- 1,5	+ 1,7	- 31,8	- 36,0	Dez.		
+ 45,7	+ 3,2	- 19,6	+ 22,8	+ 42,5	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 41,8	+ 1,3	+ 0,2	- 19,2	- 33,0	2013 Jan.		
- 17,7	- 24,0	- 4,3	- 19,7	+ 6,3	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 12,2	+ 11,9	+ 0,8	- 9,1	+ 19,6	Febr.		
- 39,0	- 0,6	- 7,3	+ 6,7	- 38,4	+ 1,1	+ 1,3	- 0,3	- 39,4	- 2,9	+ 0,3	- 19,7	- 4,3	März		
+ 22,1	- 4,0	- 8,1	+ 4,1	+ 26,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 26,2	- 1,9	- 0,2	+ 21,3	+ 9,9	April		
+ 11,4	- 10,5	+ 6,8	- 17,3	+ 21,8	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 23,5	+ 5,0	- 0,1	- 47,8	- 48,4	Mai		
- 63,8	- 14,6	+ 13,0	- 27,7	- 49,2	- 0,9	- 0,3	- 0,6	- 48,3	- 6,8	- 0,3	- 18,9	- 11,4	Juni		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	2010		
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
371,3	214,4	122,2	92,2	156,9	25,2	18,2	7,0	131,7	24,5	32,3	51,7	-	2012 Sept.		
364,1	211,0	120,8	90,2	153,1	25,2	20,8	4,4	128,0	24,0	32,1	48,3	-	Okt.		
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	-	Nov.		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	Dez.		
344,2	195,6	115,6	80,0	148,7	22,2	18,1	4,1	126,4	24,3	32,3	42,5	-	2013 Jan.		
345,1	194,6	113,1	81,5	150,4	22,3	18,2	4,1	128,1	24,6	32,9	41,9	-	Febr.		
355,7	200,6	115,7	84,9	155,1	22,3	18,2	4,1	132,8	24,5	32,4	43,1	-	März		
345,1	194,6	114,3	80,4	150,5	22,3	18,2	4,1	128,2	23,9	32,7	42,8	-	April		
340,1	189,5	111,0	78,6	150,6	22,0	17,7	4,3	128,6	23,7	32,6	41,9	-	Mai		
341,5	190,0	108,8	81,2	151,4	20,5	16,2	4,3	130,9	23,1	32,1	39,8	-	Juni		
Veränderungen *)															
- 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	- 19,6	- 4,2	- 3,8	- 0,4	- 15,3	- 3,8	- 1,0	- 2,8	-	2011		
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012		
- 6,8	- 3,1	- 1,4	- 1,8	- 3,6	- 0,0	+ 2,6	- 2,6	- 3,6	- 0,5	- 0,2	- 3,3	-	2012 Okt.		
- 1,5	- 0,4	+ 1,8	- 2,3	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	- 0,9	-	Nov.		
- 4,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 2,1	-	Dez.		
- 10,4	- 11,0	- 4,8	- 6,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	-	2013 Jan.		
- 1,0	- 1,8	- 2,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 1,1	-	Febr.		
+ 9,1	+ 5,2	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,9	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 3,9	- 0,0	- 0,5	+ 0,9	-	März		
- 9,1	- 5,2	- 1,4	- 3,8	- 3,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 3,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	-	April		
- 5,1	- 5,2	- 3,3	- 1,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8	-	Mai		
+ 1,7	+ 0,7	- 2,1	+ 2,8	+ 1,0	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 2,5	- 0,6	- 0,5	- 2,1	-	Juni		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2013 Jan.	10 591,4	105,9	0,5	105,4	466,3	360,9	0,0
Febr.	10 609,2	106,1	0,5	105,6	403,0	297,4	0,0
März	10 537,0	105,4	0,5	104,9	346,0	241,1	0,0
April	10 535,0	105,4	0,5	104,9	322,2	217,3	0,0
Mai	10 577,9	105,8	0,5	105,3	300,3	195,0	0,0
Juni	10 554,5	105,5	0,5	105,1	286,5	181,4	0,0
Juli	10 494,9	104,9	0,5	104,5	269,6	165,1	0,0
Aug. p)	10 541,8	105,4	0,5	104,9	274,5	169,6	0,0
Sept. p)	...	...	...	103,8	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2013 Jan.	2 864 858	28 649	180	28 468	144 153	115 685	1
Febr.	2 801 456	28 015	180	27 834	120 988	93 154	0
März	2 775 049	27 750	180	27 570	109 742	82 172	1
April	2 767 454	27 675	180	27 494	100 324	72 830	0
Mai	2 770 161	27 702	180	27 521	97 004	69 483	0
Juni	2 767 670	27 677	180	27 496	96 958	69 462	0
Juli	2 754 066	27 541	180	27 361	87 020	59 659	1
Aug. p)	2 758 601	27 586	179	27 407	88 737	61 330	0
Sept. p)	2 749 459	27 495	178	27 317	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verord-

nung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,95	1. Juli	–0,38

1 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2013 14. Aug.	97 561	97 561	0,50	–	–	7
21. Aug.	97 729	97 729	0,50	–	–	7
28. Aug.	97 126	97 126	0,50	–	–	7
4. Sept.	95 621	95 621	0,50	–	–	7
11. Sept.	97 130	97 130	0,50	–	–	7
18. Sept.	96 249	96 249	0,50	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2013 1. Aug.	2 683	2 683	2) ...	–	–	91
7. Aug.	3 910	3 910	0,50	–	–	35
29. Aug.	6 823	6 823	2) ...	–	–	91
11. Sept.	3 430	3 430	0,50	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2013 Febr.	0,07	0,08	0,08	0,10	0,12	0,16	0,08	0,12	0,22	0,36	0,59
März	0,07	0,07	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,33	0,54
April	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,32	0,53
Mai	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,06	0,08	0,11	0,20	0,30	0,48
Juni	0,09	0,09	0,09	0,09	0,10	0,13	0,09	0,12	0,21	0,32	0,51
Juli	0,09	0,09	0,10	0,10	0,11	0,14	0,10	0,13	0,22	0,34	0,53
Aug.	0,08	0,09	0,10	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Juli	1,79	136 532	2,28	229 047	1,09	93 203	3,46	22 303
Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	227 742	0,78	81 845	3,33	21 289
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367
März	1,43	112 731	2,10	226 940	0,64	79 303	3,30	21 000
April	1,38	110 618	2,09	226 550	0,60	80 849	3,25	20 869
Mai	1,35	108 839	2,06	225 847	0,58	78 814	3,23	20 652
Juni	1,30	106 091	2,04	225 027	0,57	77 887	3,23	20 352
Juli	1,22	103 026	2,03	224 111	0,55	79 887	3,16	20 471

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 529	7,99	63 767	5,28	75 103	5,39	315 554
Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,43	5 411	3,41	29 153	4,26	957 142	7,77	63 468	5,13	75 716	5,25	310 974
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001
März	3,32	5 380	3,34	28 892	4,19	959 296	7,59	61 732	5,19	75 792	5,19	308 862
April	3,35	5 429	3,31	28 943	4,17	960 434	7,57	60 887	5,17	76 405	5,17	309 418
Mai	3,34	5 513	3,28	28 887	4,15	962 645	7,51	60 234	5,15	76 791	5,15	309 610
Juni	3,33	5 484	3,26	28 964	4,12	965 019	7,56	61 368	5,13	76 634	5,14	308 931
Juli	3,28	5 653	3,22	28 977	4,09	968 049	7,53	59 607	5,12	77 021	5,12	309 175

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
	2012 Juli	3,35	140 569	3,32	126 973	3,60	576 961
Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,03	126 718	3,41	579 210
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316
März	3,14	138 467	3,00	125 754	3,33	580 544
April	3,13	135 048	2,96	125 073	3,32	582 836
Mai	3,09	135 366	2,93	125 949	3,31	583 258
Juni	3,14	136 903	2,92	124 651	3,30	582 718
Juli	3,10	133 516	2,89	125 761	3,29	583 553

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2012 Juli	0,71	791 644	1,38	13 617	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 534	1,81	96 163	
Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750	
Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164	
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409	
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114	
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 557	1,74	1 212	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519	
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663	
Febr.	0,51	857 813	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114	
März	0,50	862 900	0,79	7 753	1,37	620	1,52	1 501	0,96	529 260	1,33	85 257	
April	0,47	869 149	0,80	7 655	1,37	796	1,38	1 567	0,90	528 646	1,26	83 717	
Mai	0,46	881 098	0,82	7 485	1,47	868	1,53	1 545	0,90	528 835	1,21	81 737	
Juni	0,44	888 922	0,77	6 939	1,41	633	1,46	1 345	0,87	528 594	1,18	80 868	
Juli	0,43	896 405	0,74	8 578	1,26	765	1,37	1 475	0,86	527 971	1,14	79 828	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften									
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren			
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2012 Juli	0,34	280 460	0,37	21 829	1,31	638	1,70	596	
Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413	
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225	
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410	
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483	
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 225	0,74	546	1,74	381	
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315	
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218	
März	0,20	298 710	0,19	19 875	0,77	507	1,30	266	
April	0,19	305 231	0,22	16 608	0,77	417	1,17	526	
Mai	0,18	308 618	0,19	23 572	0,74	508	1,53	202	
Juni	0,17	300 393	0,21	14 370	0,60	408	1,21	247	
Juli	0,16	305 708	0,20	15 631	0,72	438	1,60	538	

Kredite an private Haushalte													
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)													
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)							
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren							
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2012 Juli	1,97	5 557	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682	
Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599	
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399	
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420	
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452	
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530	
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602	
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248	
März	1,90	4 698	3,80	900	2,88	2 574	2,10	2 636	3,95	717	2,88	1 432	
April	1,99	5 235	3,57	1 181	2,95	2 815	2,33	2 916	3,70	882	2,88	1 734	
Mai	1,80	3 726	3,62	864	2,91	2 318	2,04	2 255	3,80	670	2,88	1 325	
Juni	1,84	4 485	3,65	886	2,81	2 615	2,01	2 768	3,85	657	2,76	1 497	
Juli	1,92	5 624	3,30	1 332	3,01	3 583	2,20	3 201	3,41	999	3,00	2 019	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite insgesamt										
2012 Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644	
Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331	
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983	
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281	
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004	
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425	
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318	
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000	
März	6,33	6,15	5 186	4,56	488	5,00	2 503	7,81	2 195	
April	6,30	6,18	5 658	4,89	554	4,94	2 725	7,91	2 379	
Mai	6,39	6,29	5 325	5,60	697	5,00	2 401	7,89	2 227	
Juni	6,41	6,29	5 396	5,46	618	5,03	2 399	7,77	2 379	
Juli	6,52	6,42	5 990	5,28	480	5,15	2 708	7,84	2 802	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2012 Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134	
Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143	
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118	
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118	
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104	
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91	
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103	
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71	
März	.	4,10	278	3,43	49	4,70	140	3,52	89	
April	.	3,92	316	2,96	60	4,55	165	3,40	91	
Mai	.	3,95	273	3,19	41	4,57	141	3,32	91	
Juni	.	4,15	274	3,65	43	4,66	155	3,41	76	
Juli	.	4,09	334	3,27	60	4,74	171	3,48	103	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2012 Juli	3,10	3,02	18 647	3,17	2 644	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
März	2,87	2,81	15 659	2,75	2 291	2,54	2 045	2,77	6 235	2,99	5 088
April	2,90	2,83	18 191	2,87	2 887	2,50	2 364	2,74	7 590	3,08	5 350
Mai	2,79	2,71	15 740	2,91	2 281	2,38	2 004	2,64	6 498	2,84	4 957
Juni	2,71	2,64	16 804	2,79	2 317	2,31	2 054	2,57	6 758	2,78	5 675
Juli	2,78	2,71	21 404	2,80	3 304	2,39	2 727	2,67	9 161	2,85	6 212
darunter: besicherte Kredite 12)											
2012 Juli	.	2,92	8 668	2,99	1 104	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673
Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095
März	.	2,71	7 343	2,56	929	2,34	1 012	2,70	2 980	2,95	2 422
April	.	2,79	8 545	2,73	1 170	2,39	1 181	2,66	3 591	3,16	2 603
Mai	.	2,61	7 361	2,69	907	2,23	998	2,58	3 117	2,80	2 339
Juni	.	2,53	8 137	2,49	958	2,18	1 039	2,51	3 326	2,70	2 814
Juli	.	2,60	10 324	2,65	1 236	2,27	1 392	2,58	4 435	2,76	3 261

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2012 Juli	9,94	46 964	9,94	40 326	14,80	4 349	4,41	69 679	4,42	69 432		
Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 639	4,24	70 383		
März	9,55	45 946	9,60	39 869	14,69	3 774	4,24	72 271	4,26	72 031		
April	9,52	45 107	9,62	38 827	14,70	3 846	4,25	69 020	4,26	68 777		
Mai	9,50	45 021	9,60	38 709	14,70	3 891	4,18	69 112	4,20	68 890		
Juni	9,50	46 126	9,52	39 588	14,65	4 127	4,32	69 789	4,34	69 530		
Juli	9,55	44 772	9,51	38 381	14,58	4 136	4,30	66 621	4,31	66 406		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2012 Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 910	2,96	2 641	3,09	5 868
Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 940	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 968	2,54	4 465	2,70	7 203
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 264	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,89	4 347
März	2,92	7 360	3,58	1 322	2,88	1 144	1,83	38 944	2,63	2 000	2,81	4 220
April	2,92	7 813	3,50	1 509	2,85	1 170	1,80	37 523	2,85	1 491	2,77	4 495
Mai	3,00	7 028	3,51	1 197	2,67	1 076	1,68	33 009	2,77	1 239	2,52	4 020
Juni	2,97	7 849	3,62	902	2,67	1 260	1,75	41 928	2,58	2 153	2,80	5 651
Juli	2,94	8 381	3,57	1 131	2,80	1 489	1,71	43 328	2,84	2 497	3,00	6 045
darunter: besicherte Kredite 12)												
2012 Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896
Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 060	2,88	189	2,54	346	2,12	8 861	2,20	2 043	2,82	1 963
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752
März	2,86	1 027	3,04	127	2,78	319	2,04	7 793	2,45	861	2,70	1 161
April	2,70	1 305	3,03	175	2,71	337	2,19	7 219	2,61	560	2,98	1 458
Mai	2,85	961	2,79	134	2,48	321	2,04	5 488	2,82	474	2,78	1 322
Juni	2,82	948	2,82	124	2,50	336	2,10	6 829	2,51	1 058	2,55	1 344
Juli	2,82	1 295	2,85	184	2,63	468	2,20	7 145	2,98	985	2,95	1 621

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,9	1 634,5	486,8	152,7	240,8	240,3	357,5	79,6	76,9	62,3
2006	1 781,9	1 719,7	524,1	149,8	244,8	261,6	385,5	74,5	79,2	62,3
2007	1 840,0	1 781,6	558,3	156,5	248,6	275,4	409,5	70,2	63,1	58,5
2008	1 769,2	1 713,5	574,5	159,4	242,7	228,9	379,2	65,6	63,2	55,8
2009	1 836,2	1 779,1	588,9	173,9	259,3	210,6	426,9	58,5	61,1	57,1
2010	1 958,8	1 897,4	570,9	210,2	267,0	221,0	501,2	59,9	67,3	61,4
2011	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2011 1.Vj.	1 975,7	1 914,3	576,3	213,3	269,4	223,1	504,8	60,4	66,9	61,4
2.Vj.	1 988,3	1 926,8	578,5	218,9	270,8	223,8	507,4	61,0	66,5	61,4
3.Vj.	1 999,2	1 937,4	581,7	225,8	272,1	222,6	507,3	61,5	66,4	61,7
4.Vj.	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012 1.Vj.	2 056,8	1 992,9	572,3	254,7	275,4	224,0	538,9	62,1	65,4	63,9
2.Vj.	2 075,4	2 010,6	568,8	266,6	275,4	222,9	549,4	62,0	65,5	64,9
3.Vj.	2 120,7	2 055,2	565,9	285,2	276,7	225,0	574,7	61,9	65,7	65,5
4.Vj.	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2013 1.Vj.	2 191,6	2 124,4	559,8	312,2	279,9	226,7	615,0	63,7	67,0	67,2
2.Vj.	2 186,4	2 118,5	554,1	314,5	280,2	226,5	612,6	63,5	67,0	67,9
Versicherungen										
2005	1 436,9	1 391,5	384,8	130,5	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 499,8	1 455,2	410,3	127,5	224,7	254,2	292,7	73,1	72,6	44,6
2007	1 528,2	1 487,5	432,9	131,9	226,7	267,2	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 453,5	1 415,2	436,7	133,7	221,2	221,4	283,9	63,2	55,1	38,2
2009	1 489,8	1 451,7	440,4	146,2	236,0	202,9	317,6	55,5	53,1	38,1
2010	1 550,3	1 510,0	419,9	170,7	243,0	208,2	356,4	56,4	55,4	40,3
2011	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2011 1.Vj.	1 565,1	1 525,0	425,7	173,4	244,4	210,3	359,5	56,9	54,7	40,1
2.Vj.	1 572,6	1 532,5	426,9	178,2	245,5	210,8	359,6	57,3	54,2	40,1
3.Vj.	1 579,5	1 539,3	428,4	184,2	246,7	209,5	358,9	57,8	53,8	40,2
4.Vj.	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012 1.Vj.	1 620,1	1 578,2	414,7	212,0	249,3	210,3	381,3	58,2	52,4	41,9
2.Vj.	1 634,3	1 591,7	411,4	221,7	249,2	209,0	390,0	58,0	52,5	42,7
3.Vj.	1 669,3	1 626,3	408,0	238,1	250,3	210,9	408,6	57,9	52,6	43,0
4.Vj.	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2013 1.Vj.	1 723,9	1 680,2	400,4	263,2	253,2	212,1	438,2	59,5	53,6	43,8
2.Vj.	1 718,1	1 673,8	395,5	263,9	253,5	211,9	436,2	59,3	53,5	44,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	260,0	243,0	102,0	22,2	19,5	6,1	85,5	1,0	6,6	17,0
2006	282,2	264,5	113,8	22,3	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	311,9	294,1	125,4	24,6	21,9	8,2	105,5	1,9	6,6	17,8
2008	315,8	298,2	137,8	25,7	21,5	7,4	95,2	2,4	8,1	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,6	387,4	151,0	39,5	24,0	12,8	144,8	3,5	11,9	21,1
2011	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2011 1.Vj.	410,6	389,3	150,5	40,0	25,1	12,8	145,3	3,5	12,1	21,2
2.Vj.	415,7	394,3	151,6	40,6	25,3	13,1	147,8	3,6	12,3	21,4
3.Vj.	419,7	398,1	153,3	41,6	25,4	13,2	148,4	3,7	12,6	21,5
4.Vj.	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012 1.Vj.	436,7	414,7	157,7	42,7	26,2	13,7	157,6	3,9	13,0	22,0
2.Vj.	441,1	418,9	157,4	44,9	26,2	13,9	159,4	3,9	13,0	22,2
3.Vj.	451,4	428,9	158,0	47,1	26,4	14,1	166,0	4,0	13,2	22,5
4.Vj.	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2013 1.Vj.	467,6	444,2	159,4	49,0	26,8	14,6	176,8	4,2	13,5	23,4
2.Vj.	468,3	444,7	158,6	50,6	26,7	14,7	176,5	4,2	13,5	23,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsf- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,9	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	66,6
2006	1 781,9	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	71,9
2007	1 840,0	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	68,6
2008	1 769,2	14,7	75,1	136,0	1 394,8	1 141,2	253,6	74,6	74,0
2009	1 836,2	16,2	71,5	136,2	1 459,5	1 211,6	248,0	72,7	80,0
2010	1 958,8	17,8	71,8	137,6	1 573,2	1 319,1	254,1	71,3	87,1
2011	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2011 1.Vj.	1 975,7	17,1	72,7	146,1	1 598,0	1 337,1	260,9	71,9	69,8
2.Vj.	1 988,3	18,1	71,7	137,8	1 610,4	1 348,8	261,7	71,8	78,5
3.Vj.	1 999,2	17,5	71,6	108,3	1 621,5	1 358,6	262,8	71,8	108,5
4.Vj.	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012 1.Vj.	2 056,8	19,2	73,1	134,6	1 652,5	1 384,1	268,4	71,8	105,5
2.Vj.	2 075,4	18,5	75,6	123,0	1 666,9	1 399,3	267,6	71,5	119,9
3.Vj.	2 120,7	18,9	77,5	141,1	1 682,7	1 415,7	267,0	71,3	129,2
4.Vj.	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2013 1.Vj.	2 191,6	21,0	78,4	169,7	1 736,2	1 461,5	274,7	72,7	113,6
2.Vj.	2 186,4	17,4	79,3	172,1	1 749,0	1 474,6	274,3	73,0	95,7
Versicherungen									
2005	1 436,9	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	82,0	55,2
2006	1 499,8	8,4	89,8	202,1	1 061,3	792,0	269,2	79,1	59,1
2007	1 528,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,4	75,7	57,6
2008	1 453,5	14,7	72,3	130,7	1 094,5	841,3	253,2	72,2	69,0
2009	1 489,8	16,2	68,3	130,7	1 135,4	887,8	247,5	70,8	68,3
2010	1 550,3	17,8	68,2	131,8	1 190,9	937,3	253,7	69,2	72,3
2011	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2011 1.Vj.	1 565,1	17,1	69,1	140,0	1 210,6	950,1	260,5	69,8	58,5
2.Vj.	1 572,6	18,1	68,0	132,1	1 218,3	957,1	261,2	69,7	66,5
3.Vj.	1 579,5	17,5	67,8	103,7	1 224,6	962,3	262,4	69,7	96,1
4.Vj.	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012 1.Vj.	1 620,1	19,2	69,2	128,8	1 243,8	975,9	267,9	69,9	89,1
2.Vj.	1 634,3	18,5	71,7	117,7	1 254,3	987,2	267,2	69,6	102,6
3.Vj.	1 669,3	18,9	73,5	134,9	1 265,5	999,0	266,6	69,4	107,1
4.Vj.	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2013 1.Vj.	1 723,9	21,0	74,2	162,2	1 305,3	1 031,0	274,3	70,8	90,4
2.Vj.	1 718,1	17,4	75,1	164,4	1 314,5	1 040,6	273,9	71,0	75,6
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	260,0	-	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	11,4
2006	282,2	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,8
2007	311,9	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,0
2008	315,8	-	2,8	5,3	300,3	299,9	0,4	2,4	5,0
2009	346,5	-	3,2	5,5	324,2	323,7	0,4	1,9	11,6
2010	408,6	-	3,6	5,8	382,2	381,8	0,4	2,1	14,8
2011	428,4	-	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012	459,7	-	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2011 1.Vj.	410,6	-	3,6	6,1	387,4	387,0	0,4	2,1	11,3
2.Vj.	415,7	-	3,7	5,8	392,2	391,7	0,5	2,1	12,0
3.Vj.	419,7	-	3,7	4,6	396,8	396,4	0,5	2,1	12,4
4.Vj.	428,4	-	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012 1.Vj.	436,7	-	3,9	5,8	408,7	408,2	0,5	1,9	16,4
2.Vj.	441,1	-	3,9	5,4	412,6	412,1	0,5	1,9	17,3
3.Vj.	451,4	-	4,0	6,2	417,2	416,7	0,5	1,9	22,2
4.Vj.	459,7	-	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2013 1.Vj.	467,6	-	4,1	7,5	430,9	430,4	0,5	1,9	23,2
2.Vj.	468,3	-	4,2	7,6	434,5	434,0	0,5	2,0	20,0

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere																						
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb															
		inländische Schuldverschreibungen 1)					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)										
		zu- sam- men	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	zu- sam- men 5)		Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)												
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946											
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920											
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122											
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772											
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940											
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583											
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	–	26 762	96 476	–	123 238	244 560										
2008	76 490	66 139	–	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	–	49 813	58 254										
2009	71 224	–	538	–	114 902	22 709	91 655	71 763	12 973	8 645	69 552	–	19 945									
2010	147 209	–	1 212	–	7 621	24 044	–	17 635	148 420	97 342	–	103 271	22 967	177 646	49 867							
2011	36 526	–	13 575	–	46 796	850	59 521	22 952	–	17 872	–	94 793	36 805	40 117	54 398							
2012	53 791	–	21 419	–	98 820	–	8 701	86 103	75 208	8 821	–	42 017	–	3 573	54 409	44 970						
2012 Sept.	–	15 540	–	24 453	–	13 112	–	1 342	–	9 999	8 913	–	9 575	1 204	–	78	–	10 701	–	5 964		
Okt.	8 950	–	2 879	–	3 950	–	5 702	–	12 532	6 070	–	4 577	–	8 766	–	1 512	–	14 855	–	4 373		
Nov.	9 989	–	2 214	–	14	–	4 790	–	2 590	7 775	–	15 749	–	3 024	–	858	–	17 915	–	25 738		
Dez.	–	33 222	–	39 386	–	20 125	–	5 495	–	24 756	6 163	–	15 056	–	11 575	–	–	–	3 481	–	18 167	
2013 Jan.	1 151	–	14 311	–	8 884	–	5 543	–	115	15 462	–	3 366	–	2 621	–	1 846	–	7 833	–	2 214		
Febr.	22 401	–	17 420	–	869	–	7 068	–	9 483	4 981	–	866	–	5 501	–	1 773	–	8 140	–	21 535		
März	–	10 100	–	15 782	–	19 212	–	5 979	–	2 549	–	5 682	–	1 617	–	6 735	–	511	–	5 629	–	8 483
April	7 750	–	917	–	5 520	–	2 476	–	3 960	6 833	–	12 671	–	2 027	–	1 400	–	16 098	–	4 921		
Mai	17 315	–	2 884	–	9 809	–	421	–	6 504	20 199	–	2 426	–	3 962	–	1 050	–	7 438	–	14 890		
Juni	–	14 964	–	17 431	–	9 542	–	5 473	–	2 416	–	2 466	–	9 797	–	3 451	–	1 280	–	7 626	–	24 761
Juli	–	19 916	–	28 318	–	12 903	–	2 594	–	12 821	–	8 402	–	2 919	–	3 106	–	796	–	983	–	16 997

Mio €

Aktien												
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb							
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	ausländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer			Ausländer 14)				
					zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)					
2001	82 665	17 575	–	65 091	–	2 252	–	14 714	12 462	84 918		
2002	39 338	9 232	–	30 106	–	18 398	–	23 236	41 634	20 941		
2003	11 896	16 838	–	4 946	–	15 121	–	7 056	22 177	27 016		
2004	–	3 317	–	10 157	–	13 474	–	5 045	2 387	10 748		
2005	32 364	13 766	–	18 597	–	1 036	–	10 208	9 172	31 329		
2006	26 276	9 061	–	17 214	–	7 528	–	11 323	3 795	18 748		
2007	–	5 009	–	10 053	–	15 062	–	6 702	–	55 299		
2008	–	29 452	–	11 326	–	40 778	–	2 743	–	25 822	–	32 194
2009	35 980	23 962	–	12 018	–	30 496	–	8 335	38 831	5 484		
2010	36 448	20 049	–	16 398	–	41 347	–	7 340	34 007	–	4 900	
2011	25 549	21 713	–	3 835	–	39 081	–	670	38 411	–	13 533	
2012	18 808	5 120	–	13 688	–	17 663	–	10 259	7 404	–	1 144	
2012 Sept.	2 136	549	–	1 587	–	2 990	–	4 196	–	1 206	–	854
Okt.	7 928	131	–	7 797	–	7 406	–	3 024	4 382	–	522	
Nov.	1 759	134	–	1 625	–	1 870	–	843	2 713	–	111	
Dez.	10 124	387	–	9 737	–	10 879	–	6 052	4 827	–	755	
2013 Jan.	–	4 679	–	3 947	–	10 340	–	5 842	4 498	–	5 661	
Febr.	–	1 675	–	1 981	–	5 405	–	5 352	53	–	3 730	
März	–	5 921	–	5 881	–	9 432	–	7 851	1 581	–	3 511	
April	–	34	–	59	–	22 020	–	18 391	3 629	–	21 986	
Mai	–	10 665	–	5 560	–	3 214	–	10 712	7 498	–	13 879	
Juni	–	2 369	–	1 544	–	825	–	7 533	1 239	–	9 902	
Juli	–	6 834	–	109	–	6 725	–	5 448	4 697	–	1 387	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2012 Dez.	69 448	44 404	1 223	699	31 232	11 250	8 186	16 858	–
2013 Jan.	120 536	79 518	3 050	783	59 173	16 512	3 081	37 937	–
Febr.	118 387	77 846	2 008	460	60 566	14 812	5 392	35 149	–
März	117 189	63 353	1 361	663	47 045	14 284	8 041	45 795	–
April	133 541	83 249	3 213	1 275	61 207	17 553	6 296	43 997	–
Mai	124 909	77 880	2 159	919	54 712	20 090	5 770	41 259	–
Juni	116 746	74 753	3 072	1 595	57 201	12 885	7 268	34 725	–
Juli	135 973	93 607	1 571	1 292	73 092	17 652	5 442	36 923	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2012 Dez.	21 311	8 884	782	189	3 672	4 242	6 122	6 305	–
2013 Jan.	41 288	21 439	2 120	558	12 205	6 556	1 734	18 116	–
Febr.	27 437	8 802	1 237	151	2 554	4 860	4 175	14 459	–
März	25 973	8 027	744	115	2 094	5 074	5 527	12 419	–
April	35 644	14 295	2 370	843	5 349	5 733	3 483	17 866	–
Mai	33 273	16 385	1 140	619	6 906	7 719	3 763	13 125	–
Juni	33 900	16 014	2 823	1 270	6 479	5 442	5 659	12 228	–
Juli	28 732	10 135	791	767	2 816	5 761	4 382	14 215	–
Netto-Absatz 6)									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2012 Dez.	– 39 422	– 24 895	– 382	– 2 308	– 11 116	– 11 088	– 3 163	– 17 691	–
2013 Jan.	– 38 802	– 11 677	– 1 883	– 13 543	6 687	– 2 938	– 4 793	– 22 331	–
Febr.	8 971	– 162	– 5 231	– 4 895	– 14 206	– 3 918	– 3 656	– 5 153	– 1 165
März	– 21 212	– 21 021	– 1 130	– 3 626	– 5 449	– 10 816	– 4 029	– 4 220	– 358
April	– 17 136	– 6 083	– 253	– 1 676	– 3 704	– 956	– 3 073	– 14 127	– 51
Mai	– 5 999	– 8 363	– 2 268	– 2 090	– 3 310	– 695	– 2 038	– 16 400	–
Juni	– 25 069	– 12 488	– 375	– 873	– 2 120	– 9 869	– 3 102	– 9 479	– 9
Juli	– 23 544	– 11 919	– 1 224	– 1 029	– 5 673	– 3 993	– 2 324	– 9 301	– 201

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013 Jan.	3 246 621	1 402 672	143 124	133 527	580 850	545 171	215 663	1 628 286	13 481
Febr.	3 255 592	1 402 833	137 892	128 633	595 056	541 253	219 319	1 633 439	12 316
März	3 234 379	1 381 812	136 763	125 006	589 606	530 437	223 348	1 629 219	11 958
April	3 217 243	1 375 729	137 016	123 330	585 903	529 481	226 422	1 615 092	11 907
Mai	3 223 242	1 367 366	134 747	121 239	582 593	528 786	224 384	1 631 492	11 907
Juni	3 198 173	1 354 878	135 122	120 366	580 473	518 917	221 281	1 622 013	11 898
Juli	3 174 629	1 342 959	133 898	119 337	574 800	514 925	218 958	1 612 712	11 697

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Juli 2013

bis unter 2	1 178 974	553 862	57 613	63 624	218 234	214 390	50 777	574 335	5 149
2 bis unter 4	743 966	381 606	40 481	31 427	149 501	160 198	34 888	327 472	2 974
4 bis unter 6	413 947	178 836	18 255	12 726	93 419	54 434	29 132	205 981	273
6 bis unter 8	270 495	91 950	12 802	5 174	52 701	21 274	22 404	156 141	179
8 bis unter 10	230 849	51 119	3 696	3 304	27 929	16 191	13 482	166 248	523
10 bis unter 15	61 429	15 794	440	2 182	6 713	6 458	6 207	39 428	1 602
15 bis unter 20	58 309	16 988	511	307	10 057	6 114	1 991	39 329	30
20 und darüber	216 659	52 806	100	591	16 249	35 866	60 078	103 777	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	3 741	1 269	974	927 256	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	478	594	2 411	2 411	1 150 188
2013 Jan.	178 836	219	278	3	3	30	23	55	1 183 779	1 183 779
Febr.	178 967	131	199	4	4	28	45	1 181 378	1 181 378	1 181 378
März	178 805	162	33	5	5	81	2	1 185 828	1 185 828	1 185 828
April	173 571	5 234	81	8	8	15	8	5 307	1 200 874	1 200 874
Mai	170 978	2 593	879	275	1	1 175	13	2 559	1 247 031	1 247 031
Juni	171 830	851	667	248	332	7	163	225	1 202 614	1 202 614
Juli	171 798	33	101	19	1	79	73	1 242 630	1 242 630	1 242 630

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Reglementierten Markt auf-

gehoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013 März	1,2	1,1	1,1	1,4	1,1	1,9	3,1	135,85	110,99	391,56	7 795,31
April	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0	1,8	3,0	135,75	111,36	392,40	7 913,71
Mai	1,1	1,1	1,1	1,3	1,0	1,8	2,9	134,63	109,44	407,33	8 348,84
Juni	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	2,1	3,2	133,13	108,15	388,91	7 959,22
Juli	1,4	1,3	1,3	1,6	1,4	2,1	3,4	133,63	108,21	404,77	8 275,97
Aug.	1,5	1,5	1,5	1,7	1,4	2,2	3,5	132,71	106,92	398,50	8 103,15

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz						Erwerb						
		inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						Inländer						
		zusammen	Publikumsfonds		Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds	Spezial-fonds	ausländische Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)
zusammen	darunter	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile										
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 464	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 558	102 867	3 873	6 290	98 994	15 270	3 598
2011	47 064	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 843	40 416	- 7 576	- 694	47 992	2 538	6 647
2012	111 502	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 560	115 372	- 3 062	- 1 562	118 434	23 122	- 3 869
2013 Jan.	15 323	11 875	1 355	- 145	739	738	10 519	3 449	15 436	2 901	886	12 535	2 563	- 113
Febr.	12 296	8 539	2 933	- 148	2 435	393	5 606	3 757	11 916	- 1 527	159	13 443	3 598	380
März	12 579	9 075	676	- 103	100	469	8 399	3 504	12 773	343	715	12 430	2 789	- 194
April	9 788	7 517	524	- 63	167	334	6 993	2 272	15 598	798	418	14 800	1 854	- 5 809
Mai	4 487	2 175	499	- 40	47	386	1 676	2 312	- 1 181	34	- 472	- 1 215	2 784	5 668
Juni	4 279	4 779	497	- 175	474	772	4 282	- 499	4 941	- 803	- 982	5 744	483	- 661
Juli	16 936	12 845	3 863	- 2	2 856	631	8 983	4 090	16 348	- 141	- 232	16 489	4 322	587

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011			2012				2013
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	72,7	66,7	86,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9	23,3	8,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,4	- 1,9	- 17,0	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,7	- 7,2	- 4,6
Aktien	13,4	16,1	- 3,4	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5	- 2,5	2,6
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,1	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8
Investmentzertifikate	10,0	- 14,5	0,2	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,1	5,0	10,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	71,4	44,3	65,1	9,8	7,8	11,0	21,7	15,7	11,5	16,3	22,3
kurzfristige Ansprüche	- 1,3	1,2	- 0,1	0,4	0,4	- 0,1	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	72,7	43,2	65,3	9,4	7,4	11,0	21,6	15,7	11,6	16,4	22,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,8	11,1	11,3	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8	2,9	2,8
Sonstige Forderungen 4)	- 11,7	23,3	11,6	2,3	8,5	- 6,8	9,6	2,5	2,5	- 3,0	3,9
Insgesamt	155,2	148,2	157,2	35,4	30,6	35,0	50,5	40,0	31,2	35,5	47,0
II. Finanzierung											
Kredite	5,1	10,6	15,1	4,9	6,7	2,8	- 1,0	6,7	6,1	3,3	- 3,7
kurzfristige Kredite	- 2,3	- 2,1	- 1,0	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9	- 0,8	- 1,5
längerfristige Kredite	7,3	12,7	16,1	3,9	7,6	4,4	- 0,9	5,9	7,1	4,1	- 2,2
Sonstige Verbindlichkeiten	0,2	1,6	0,7	0,1	0,0	1,2	0,4	0,1	0,1	0,1	- 0,1
Insgesamt	5,3	12,2	15,8	4,9	6,8	4,0	- 0,6	6,8	6,2	3,4	- 3,8
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	7,3	14,0	17,9	- 16,0	- 3,3	24,9	- 21,6	- 10,0	15,2	34,3	- 42,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,1	4,9	- 2,6	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,6	- 2,2	1,4
Finanzderivate	27,8	14,7	9,8	2,1	4,2	4,4	- 1,1	2,4	2,2	6,3	1,6
Aktien	24,9	17,0	19,9	12,8	- 2,0	6,9	4,8	- 7,2	6,5	15,8	10,6
Sonstige Beteiligungen	53,9	28,8	23,6	24,9	- 2,3	8,1	7,3	11,1	9,5	- 4,3	14,1
Investmentzertifikate	8,8	8,2	- 0,2	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7	3,3	4,5
Kredite	32,4	11,0	- 8,2	- 7,0	- 0,4	8,7	3,2	- 0,3	- 9,4	- 1,7	6,2
kurzfristige Kredite	12,2	9,1	- 9,6	- 4,0	- 1,9	4,3	1,5	1,6	- 9,8	- 3,0	10,5
längerfristige Kredite	20,2	1,9	1,4	- 3,0	1,5	4,4	1,7	- 1,9	0,4	1,3	- 4,3
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	33,5	- 11,7	23,2	- 4,7	- 35,6	- 35,5	- 9,6	- 23,5	38,7	17,5	26,4
Insgesamt	187,8	87,6	82,7	13,4	- 36,7	22,8	- 22,2	- 26,7	62,8	68,8	22,3
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,2	7,6	18,7	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1	4,7	9,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	7,2	7,4	2,9	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4	1,0	0,6
Sonstige Beteiligungen	13,1	13,8	2,2	3,3	2,1	4,0	2,1	1,3	- 5,1	3,9	1,8
Kredite	7,3	36,0	- 5,1	6,1	17,7	21,8	- 6,6	3,8	29,9	- 32,1	24,7
kurzfristige Kredite	- 10,1	19,0	- 7,4	3,1	11,5	10,5	- 4,0	- 2,1	6,0	- 7,3	11,5
längerfristige Kredite	17,4	16,9	2,3	3,0	6,2	11,4	- 2,6	5,8	23,9	- 24,7	13,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,6	5,8	5,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Sonstige Verbindlichkeiten	66,4	45,2	32,2	9,3	12,4	9,5	3,7	7,9	10,1	10,5	2,0
Insgesamt	100,8	115,8	56,8	22,8	40,3	37,7	4,3	19,2	43,8	- 10,5	39,6

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011			2012				2013
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.		1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 860,8	1 927,5	2 014,9	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4	2 014,9	2 023,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	254,1	247,1	238,2	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8	238,2	231,7
Aktien	243,5	221,5	259,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0	259,2	267,8
Sonstige Beteiligungen	179,1	185,2	193,8	175,6	179,8	185,2	186,6	193,3	194,1	193,8	195,2
Investmentzertifikate	435,4	394,9	420,1	421,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8	420,1	435,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 358,1	1 400,2	1 468,9	1 379,3	1 389,4	1 400,2	1 423,1	1 439,6	1 451,7	1 468,9	1 491,2
Kurzfristige Ansprüche	70,8	72,0	71,9	71,7	72,1	72,0	72,0	72,0	71,9	71,9	72,0
Längerfristige Ansprüche	1 287,3	1 328,2	1 397,0	1 307,6	1 317,3	1 328,2	1 351,0	1 367,6	1 379,8	1 397,0	1 419,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	284,3	295,4	306,7	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0	303,8	306,7	309,5
Sonstige Forderungen 4)	39,0	38,4	37,9	38,9	38,6	38,4	38,3	38,3	38,1	37,9	37,9
Insgesamt	4 654,4	4 710,2	4 939,5	4 707,9	4 643,9	4 710,2	4 807,6	4 820,7	4 888,6	4 939,5	4 991,6
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 523,1	1 537,7	1 551,7	1 523,9	1 535,1	1 537,7	1 535,8	1 542,1	1 548,1	1 551,7	1 548,1
Kurzfristige Kredite	75,6	73,9	72,6	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1	72,6	70,2
Längerfristige Kredite	1 447,5	1 463,8	1 479,1	1 448,1	1 460,1	1 463,8	1 462,1	1 467,8	1 475,0	1 479,1	1 477,8
Sonstige Verbindlichkeiten	11,8	13,6	14,7	13,1	13,6	13,6	15,5	15,3	15,3	14,7	15,8
Insgesamt	1 534,8	1 551,2	1 566,4	1 537,0	1 548,6	1 551,2	1 551,3	1 557,4	1 563,4	1 566,4	1 563,9
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	450,1	460,5	506,5	425,5	429,9	460,5	452,6	453,1	468,3	506,5	461,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,1	52,6	51,9	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6	53,9	51,9	53,0
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	919,9	817,0	963,5	945,5	785,2	817,0	911,5	846,7	903,5	963,5	997,2
Sonstige Beteiligungen	346,7	382,2	417,4	360,2	364,6	382,2	390,9	414,4	424,0	417,4	432,8
Investmentzertifikate	119,3	123,1	129,0	120,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9	129,0	134,1
Kredite	376,6	387,6	379,4	379,3	379,0	387,6	390,9	390,6	381,2	379,4	385,7
Kurzfristige Kredite	255,6	264,6	255,0	262,2	260,3	264,6	266,2	267,8	258,0	255,0	265,5
Längerfristige Kredite	121,0	123,0	124,4	117,1	118,6	123,0	124,7	122,8	123,2	124,4	120,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	41,3	41,9	41,2	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2	41,1
Kurzfristige Ansprüche	41,3	41,9	41,2	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2	41,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	766,1	814,6	857,8	805,7	774,9	814,6	835,6	837,9	856,0	857,8	892,6
Insgesamt	3 068,0	3 079,6	3 346,7	3 129,0	2 944,6	3 079,6	3 197,7	3 157,4	3 252,2	3 346,7	3 398,4
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	134,8	110,7	130,9	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6	130,9	139,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 301,8	1 110,5	1 373,6	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9	1 373,6	1 430,9
Sonstige Beteiligungen	716,9	730,7	732,9	724,6	726,7	730,7	732,8	734,1	729,0	732,9	734,7
Kredite	1 337,3	1 387,0	1 391,8	1 339,9	1 357,8	1 387,0	1 381,0	1 384,1	1 407,8	1 391,8	1 411,3
Kurzfristige Kredite	419,4	434,6	426,2	412,9	424,0	434,6	430,2	427,4	433,3	426,2	437,4
Längerfristige Kredite	918,0	952,4	965,7	927,0	933,8	952,4	950,8	956,6	974,5	965,7	973,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	229,2	235,0	240,8	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9	239,4	240,8	242,3
Sonstige Verbindlichkeiten	872,7	880,4	915,1	883,0	870,6	880,4	892,4	912,1	905,7	915,1	928,8
Insgesamt	4 592,7	4 454,3	4 785,2	4 635,9	4 347,1	4 454,3	4 640,7	4 551,7	4 701,4	4 785,2	4 887,5

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 73,7	- 38,6	- 18,4	- 2,5	- 14,3	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 104,2	- 82,9	- 20,1	- 5,2	+ 4,1	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 p)	- 22,0	- 27,3	- 11,3	+ 1,4	+ 15,2	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 p)	+ 2,4	- 14,4	- 6,8	+ 5,2	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7
2011 1.Hj. p)	- 3,7	- 15,5	- 1,0	+ 1,9	+ 10,9	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 17,7	- 11,4	- 10,2	+ 0,4	+ 4,3	- 1,3	- 0,9	- 0,8	- 0,0	+ 0,3
2012 1.Hj. p)	+ 8,1	- 8,0	- 0,0	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. p)	- 5,8	- 6,5	- 6,7	+ 1,0	+ 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5
2013 1.Hj. ts)	+ 8,5	- 2,2	+ 1,2	+ 5,3	+ 4,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2007	1 583,7	978,0	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,6	1 007,6	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 768,9	1 075,7	577,8	130,0	1,3	74,5	45,3	24,3	5,5	0,1
2010 p)	2 056,1	1 313,4	624,1	135,1	1,3	82,4	52,6	25,0	5,4	0,1
2011 p)	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	79,9	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 ts)	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,2	51,4	25,1	5,4	0,0
2011 1.Vj. p)	2 060,3	1 318,1	620,6	137,9	1,7	81,3	52,0	24,5	5,4	0,1
2.Vj. p)	2 075,4	1 324,5	627,5	139,0	2,7	80,9	51,6	24,5	5,4	0,1
3.Vj. p)	2 088,5	1 334,4	631,7	139,3	1,3	80,6	51,5	24,4	5,4	0,0
4.Vj. p)	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	79,9	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 1.Vj. ts)	2 118,4	1 344,5	648,3	143,3	1,3	80,6	51,1	24,7	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 163,2	1 373,5	666,0	142,9	1,3	81,9	52,0	25,2	5,4	0,0
3.Vj. ts)	2 152,8	1 356,9	670,3	142,5	1,3	81,1	51,1	25,3	5,4	0,1
4.Vj. ts)	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,2	51,4	25,1	5,4	0,0
2013 1.Vj. ts)	2 150,5	1 368,8	657,3	145,2	1,2	80,6	51,3	24,6	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
Mrd €												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009	1 072,7	548,1	410,8	113,8	1 146,3	623,6	191,0	63,5	41,6	226,6	- 73,6	969,1
2010 p)	1 089,8	549,9	421,2	118,7	2) 1 194,1	633,2	195,7	63,5	41,6	2) 260,2	2) - 104,3	981,3
2011 p)	1 157,2	592,8	437,0	127,4	1 178,7	633,2	199,5	65,7	43,6	236,7	- 21,5	1 040,3
2012 p)	1 193,8	617,7	448,9	127,1	1 191,5	643,4	203,8	63,8	41,4	239,1	+ 2,3	1 077,3
in % des BIP												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009	45,2	23,1	17,3	4,8	48,3	26,3	8,0	2,7	1,8	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,7	22,0	16,9	4,8	2) 47,9	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,4	2) - 4,2	39,3
2011 p)	44,3	22,7	16,7	4,9	45,2	24,3	7,6	2,5	1,7	9,1	- 0,8	39,9
2012 p)	44,8	23,2	16,8	4,8	44,7	24,1	7,6	2,4	1,6	9,0	+ 0,1	40,4
Zuwachsraten in %												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009	- 1,5	- 4,3	+ 0,6	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,6	+ 4,6	- 6,9	+ 7,2	+ 7,7	.	- 2,5
2010 p)	+ 1,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,5	- 0,1	- 0,2	+ 14,8	.	+ 1,3
2011 p)	+ 6,2	+ 7,8	+ 3,7	+ 7,3	- 1,3	± 0,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,9	- 9,0	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,2	- 2,8	- 5,2	+ 1,0	.	+ 3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,5	+ 8,8	1 025,6	1 016,2	+ 9,4
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	479,0	+ 6,5	1 058,2	1 060,3	- 2,0
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	506,0	- 14,0	1 021,7	1 125,3	- 103,6
2010 ts)	650,7	530,6	12,7	732,4	199,8	294,2	60,1	42,0	18,0	- 81,7	516,5	512,8	+ 3,7	1 049,7	1 127,7	- 78,0
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	736,9	208,3	283,5	60,0	42,4	22,9	- 24,4	526,3	511,3	+ 15,0	1 127,1	1 136,5	- 9,4
2012 ts)	744,8	600,0	14,6	770,5	218,8	285,7	70,4	43,3	25,5	- 25,7	535,5	519,2	+ 16,3	1 170,3	1 179,7	- 9,4
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,1	156,3	5,0	196,6	55,8	72,6	8,9	15,3	5,0	- 0,6	140,1	132,0	+ 8,1	307,6	300,1	+ 7,6
2012 1.Vj. p)	174,0	142,9	2,5	192,5	51,7	75,6	28,0	6,9	3,4	- 18,5	129,1	128,5	+ 0,7	274,8	292,6	- 17,8
2.Vj. p)	190,4	150,4	2,7	179,8	52,8	68,0	17,2	8,2	3,2	+ 10,6	132,2	128,0	+ 4,2	296,2	281,5	+ 14,7
3.Vj. p)	178,1	147,5	4,3	182,4	53,7	63,6	17,7	10,4	3,9	- 4,3	130,2	128,9	+ 1,3	282,6	285,6	- 3,0
4.Vj. p)	200,3	159,4	4,9	213,8	58,7	76,6	7,2	16,5	14,9	- 13,6	143,4	133,3	+ 10,1	314,5	318,0	- 3,5

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen ge-

schätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsenerwerb und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	321,2	- 9,2	199,8	198,6	+ 1,2
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3
2013 1.Vj. p)	67,3	80,2	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+ 6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	- 6 558	7 145
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494
2.Vj.	...	133 820	72 708	54 570	6 542	...	...	6 914
2012 Juli	.	40 818	22 924	16 648	1 246	.	.	3 081
2013 Juli	.	41 533	22 339	17 001	2 193	.	.	3 048

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohnsteuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körperschaftsteuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Ge-werbester-umlagen 6)				
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
2012 Juli	43 134	16 301	13 456	- 487	190	3 143	15 770	11 620	4 150	1 603	7 915	1 190	355	2 316
2013 Juli	43 958	16 444	13 780	- 338	- 57	3 059	15 952	12 024	3 928	1 603	8 188	1 442	329	2 425

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	.	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	.	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	.	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	.	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	...	...	...
2012 Juli	3 290	1 224	888	565	746	481	178	543	.	630	371	190	.	.	.
2013 Juli	3 309	1 300	918	569	775	512	170	635	.	743	488	211	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)				Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:				insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)								
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912	
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819	
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645	
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525	
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464	
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379	
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315	
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482	
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475	
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445	
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410	
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366	
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356	
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328	
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336	
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292	
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294	

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben 6)
2006	55 384	51 176	920	.	44 169	22 899	350	9 258	3 282	836	3 740	+ 11 215	0
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundversicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 6)	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012	193 291	176 366	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 002
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	803	2 489	1 344	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	321 943	892 700
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	389 470	938 500
2011	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000
2012 p)	1 798 639	4 440	432 100	92	287 807	1 074 200
2011 1.Vj.	1 750 918	4 440	413 300	87	374 591	958 500
2.Vj.	1 763 754	4 440	405 400	82	360 332	993 500
3.Vj.	1 759 983	4 440	388 900	82	379 261	987 300
4.Vj.	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000
2012 1.Vj. p)	1 767 428	4 440	399 800	91	355 198	1 007 900
2.Vj. p)	1 782 227	4 440	412 300	92	325 595	1 039 800
3.Vj. p)	1 775 104	4 440	432 500	92	285 672	1 052 400
4.Vj. p)	1 798 639	4 440	432 100	92	287 807	1 074 200
2013 1.Vj. ts)	1 804 662	4 440	430 900	42	258 280	1 111 000

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011 4.Vj.	1 752 546	60 272	414 250	214 211	8 208	644 701	2 154	292 091	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 767 428	54 692	410 585	226 486	7 869	646 884	2 134	304 136	91	110 109	4 440	2
2.Vj. p)	1 782 227	55 392	410 186	224 607	7 518	663 314	2 137	297 572	92	116 781	4 440	2
3.Vj. p)	1 775 104	53 325	409 957	237 746	7 110	654 320	1 893	289 197	92	117 023	4 440	2
4.Vj. p)	1 798 639	57 172	417 469	234 355	6 818	666 963	1 725	294 155	92	115 449	4 440	2
2013 1.Vj. ts)	1 804 662	56 911	416 586	248 589	6 354	666 687	1 580	289 873	42	113 600	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 4.Vj.	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj.	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj. p)	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj. p)	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj. p)	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
Länder												
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011 4.Vj.	537 551	1 975	283 601	.	.	.	.	154 526	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 898	2 531	283 629	.	.	.	.	154 047	51	95 639	.	1
2.Vj. p)	537 161	2 814	287 249	.	.	.	.	144 637	52	102 409	.	1
3.Vj. p)	539 038	1 687	289 717	.	.	.	.	144 817	52	102 764	.	1
4.Vj. p)	547 464	950	299 750	.	.	.	.	145 327	52	101 386	.	1
2013 1.Vj. p)	542 937	1 949	302 720	.	.	.	.	138 756	2	99 510	.	1
Gemeinden 12)												
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011 4.Vj.	133 691	.	-	.	.	188	.	128 183	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. p)	137 703	.	-	.	.	188	.	132 195	40	5 280	.	.
2.Vj. p)	137 615	.	-	.	.	188	.	132 108	40	5 280	.	.
3.Vj. p)	137 241	.	-	.	.	188	.	131 734	40	5 280	.	.
4.Vj. p)	138 143	.	-	.	.	188	.	132 635	40	5 280	.	.
2013 1.Vj. ts)	139 156	.	-	.	.	188	.	133 648	40	5 280	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2007	100	.	-	.	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 4.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2013 1.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungs-schätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sonderver-mögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sonderver-mögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2011			2012			2013		
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.		
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,0	112,8	112,3	16,5	5,5	- 0,4	- 0,4	2,2	- 0,8	- 1,4	- 1,7	- 4,9	0,4		
Baugewerbe	102,0	106,7	104,2	8,7	4,6	- 2,4	7,3	1,6	- 2,4	- 2,1	- 6,4	- 9,4	- 0,5		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,3	104,0	104,6	- 4,9	2,7	0,6	1,3	2,8	1,1	- 0,9	- 0,3	- 2,4	1,0		
Information und Kommunikation	135,6	146,9	149,9	- 0,2	8,4	2,0	9,7	2,8	2,2	2,7	0,5	1,9	2,3		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,4	117,9	120,0	1,3	2,2	1,8	0,9	- 0,5	0,3	1,1	6,5	2,8	- 3,5		
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,1	110,8	112,6	0,1	3,5	1,6	4,0	1,4	1,8	1,8	1,2	1,2	1,3		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	103,8	107,0	110,1	5,5	3,1	2,9	1,9	3,4	3,0	3,1	2,0	1,7	3,5		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,9	110,5	111,5	2,1	1,5	0,9	1,6	0,8	1,0	1,0	0,6	0,2	0,2		
Sonstige Dienstleister	104,9	105,2	106,7	0,3	0,2	1,4	1,3	2,2	2,0	1,7	- 0,1	- 1,3	- 0,3		
Bruttowertschöpfung	107,6	111,1	112,0	4,4	3,3	0,8	1,6	1,9	0,8	0,4	- 0,0	- 1,5	0,7		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	103,4	105,7	106,5	1,0	2,3	0,8	1,6	1,7	0,8	0,0	0,5	- 0,4	1,1		
Konsumausgaben des Staates	110,2	111,3	112,3	1,3	1,0	1,0	1,4	1,8	0,5	1,1	0,6	0,3	1,3		
Ausrüstungen	108,0	114,2	109,6	10,0	5,8	- 4,0	0,9	1,6	- 4,1	- 6,6	- 6,2	- 9,4	- 1,2		
Bauten	104,2	112,3	110,8	3,2	7,8	- 1,4	8,5	0,6	- 1,9	- 0,8	- 3,1	- 7,9	1,2		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	123,3	129,7	134,1	2,3	5,1	3,4	6,4	3,0	3,6	3,9	3,3	2,3	3,1		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,4	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,3	0,4	0,0		
Inländische Verwendung	105,9	108,9	108,6	2,4	2,8	- 0,3	2,1	1,3	- 0,8	- 0,9	- 0,7	- 1,2	1,0		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	1,7	0,7	0,9	- 0,3	0,5	1,3	1,3	0,8	- 0,5	- 0,1		
Exporte	125,9	136,0	140,3	15,2	8,0	3,2	3,6	4,6	4,6	3,2	0,5	- 2,6	1,1		
Importe	126,5	135,8	137,8	12,5	7,4	1,4	5,0	4,0	2,2	0,7	- 1,0	- 2,0	1,4		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 435,1	1 498,4	1 533,9	3,1	4,4	2,4	3,6	3,5	2,1	1,7	2,2	1,1	2,9		
Konsumausgaben des Staates	487,2	499,6	514,4	2,5	2,5	3,0	2,8	3,3	2,4	3,1	3,1	3,4	4,2		
Ausrüstungen	170,6	181,2	175,0	10,2	6,2	- 3,4	1,5	2,1	- 3,5	- 5,9	- 5,5	- 8,8	- 0,6		
Bauten	237,1	263,3	266,1	4,5	11,1	1,1	12,1	3,5	0,6	1,5	- 0,9	- 6,2	3,1		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,4	28,6	29,4	1,9	4,5	2,6	5,0	1,9	2,7	2,8	2,8	2,0	2,1		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 2,5	3,2	- 10,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 354,8	2 474,3	2 508,5	4,3	5,1	1,4	4,2	3,0	0,7	0,8	1,1	0,6	2,9		
Außenbeitrag	140,2	135,7	157,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 188,6	1 321,4	1 381,0	17,9	11,2	4,5	5,6	6,0	6,0	4,5	1,7	- 2,6	0,8		
Importe	1 048,4	1 185,8	1 223,1	17,6	13,1	3,1	8,9	6,3	3,9	2,3	0,3	- 2,8	- 0,5		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 495,0	2 609,9	2 666,4	5,1	4,6	2,2	2,8	3,1	1,9	1,9	1,8	0,4	3,4		
IV. Preise (2005 = 100)															
Privater Konsum	106,2	108,4	110,2	2,0	2,1	1,6	2,0	1,8	1,3	1,6	1,7	1,6	1,8		
Bruttoinlandsprodukt	105,0	106,3	107,9	1,0	1,2	1,5	1,2	1,2	1,3	1,5	1,8	2,0	2,5		
Terms of Trade	99,5	97,3	96,9	- 2,1	- 2,3	- 0,4	- 1,7	- 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	1,6		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 270,4	1 325,9	1 377,6	3,0	4,4	3,9	3,9	3,8	4,1	3,9	3,8	3,1	2,5		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	651,8	686,1	676,6	12,4	5,3	- 1,4	0,4	1,5	- 1,5	- 1,9	- 4,0	- 4,2	6,9		
Volkseinkommen	1 922,2	2 012,0	2 054,3	6,0	4,7	2,1	2,8	2,9	2,3	1,8	1,5	0,4	3,9		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 549,4	2 668,9	2 730,1	4,8	4,7	2,3	3,0	3,0	2,3	2,0	1,9	0,5	3,5		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Produzierendes Gewerbe ¹⁾	davon:											
	Baugewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % ⁴⁾	100,00	11,24	10,14	78,62	31,02	33,31	2,49	11,80	10,41	10,37	12,17	11,62
Zeit												
2009	90,2	.	96,9	89,0	86,7	88,0	91,0	97,7	85,5	85,3	90,1	79,5
2010	99,5	99,3	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,4	99,3	99,3	99,1
2011	106,2	107,0	95,4	107,4	106,1	111,4	104,0	100,7	107,9	111,0	112,7	112,1
2012	105,8	105,8	97,2	106,8	103,8	112,8	100,3	99,2	106,1	108,6	114,7	112,2
2012 2.Vj.	106,0	109,3	91,9	107,3	106,3	112,7	99,1	96,5	108,2	108,4	114,4	113,5
3.Vj.	106,8	116,1	91,5	107,5	105,7	112,3	99,4	100,4	107,1	111,1	113,6	111,3
4.Vj.	107,4	116,3	100,0	107,0	99,5	115,8	100,3	103,4	103,5	107,5	119,8	107,6
2013 1.Vj.	100,3	76,3	101,4	103,6	101,5	108,3	100,5	96,6	104,5	103,9	105,7	112,6
2.Vj. ^{x)}	105,1	107,4	89,2	106,9	104,6	113,3	97,5	96,6	107,9	105,0	113,2	115,8
2012 Juli	108,7	118,6	90,8	109,5	108,4	115,2	97,6	99,1	109,8	113,5	117,6	114,9
Aug.	100,7	110,8	91,3	100,5	101,4	101,5	87,9	98,0	100,5	105,9	103,5	95,7
Sept.	111,1	119,0	92,5	112,4	107,2	120,2	112,8	104,0	110,9	113,9	119,8	123,4
Okt.	110,4	119,9	99,3	110,5	107,9	114,2	107,3	107,4	110,8	111,6	112,3	115,3
Nov.	111,4	119,4	100,2	111,7	105,5	120,2	106,8	104,8	109,6	113,0	117,9	120,3
Dez.	100,3	109,5	100,6	98,9	85,2	112,9	86,9	98,1	90,2	97,8	129,3	87,1
2013 Jan.	93,0	64,2	101,3	96,0	97,2	94,9	93,7	96,6	98,3	97,9	92,0	95,8
Febr.	97,3	72,9	95,9	101,0	97,9	107,3	98,1	92,0	101,6	99,6	104,2	113,8
März	⁵⁾ 110,6	⁵⁾ 91,9	107,0	113,8	109,3	122,6	109,7	101,3	113,5	114,3	120,9	128,2
April ^{x)}	⁵⁾ 104,1	⁵⁾ 103,5	92,1	105,8	102,9	112,6	97,1	96,0	106,2	101,6	111,1	118,1
Mai ^{x)}	⁵⁾ 102,7	⁵⁾ 106,0	87,2	104,3	104,3	108,0	91,2	96,8	105,9	103,0	106,5	110,7
Juni ^{x)}	⁵⁾ 108,5	⁵⁾ 112,6	88,2	110,5	106,7	119,4	104,1	97,0	111,7	110,4	122,0	118,6
Juli ^{x)p)}	⁵⁾ 106,3	⁵⁾ 119,2	^{s)} 89,1	106,7	106,6	110,6	95,8	98,6	108,9	105,3	112,4	108,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2009	- 15,5	.	- 5,1	- 17,4	- 18,2	- 21,3	- 15,7	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 26,0	- 21,5
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,7
2011	+ 6,7	+ 7,8	- 4,7	+ 8,0	+ 6,6	+ 12,2	+ 4,6	+ 1,2	+ 8,6	+ 11,8	+ 13,5	+ 13,1
2012	- 0,4	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2012 2.Vj.	+ 0,3	- 0,2	+ 5,1	- 0,2	- 1,4	+ 2,1	- 1,6	- 3,5	- 1,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,1
3.Vj.	- 0,7	± 0,0	+ 3,7	- 1,3	- 3,1	+ 0,5	- 3,0	- 1,0	- 2,7	- 3,9	- 0,8	+ 0,6
4.Vj.	- 2,3	- 4,0	± 0,0	- 2,3	- 3,4	- 2,1	- 7,2	+ 0,8	- 3,6	- 5,4	- 1,5	- 4,4
2013 1.Vj.	- 2,5	- 6,5	- 3,8	- 1,9	- 2,3	- 2,1	- 2,0	+ 0,2	- 0,9	- 3,3	- 4,8	- 3,3
2.Vj. ^{x)}	- 0,8	- 1,7	- 3,0	- 0,4	- 1,6	+ 0,6	- 1,6	+ 0,1	- 0,3	- 3,2	- 1,0	+ 2,1
2012 Juli	- 1,1	+ 0,1	+ 1,5	- 1,6	- 2,8	+ 0,5	- 6,9	- 3,5	- 3,1	- 2,7	+ 0,9	- 0,3
Aug.	- 0,7	- 0,8	+ 4,5	- 1,2	- 3,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 3,3	- 4,6	- 3,0	+ 1,9
Sept.	- 0,4	+ 0,6	+ 5,4	- 1,0	- 3,1	+ 0,7	- 2,3	+ 0,1	- 1,7	- 4,6	- 0,3	+ 0,4
Okt.	- 2,6	- 2,2	+ 1,8	- 3,2	- 3,3	- 4,0	- 8,4	+ 1,0	- 4,2	- 5,3	- 2,4	- 7,8
Nov.	- 2,9	- 4,3	+ 0,7	- 3,0	- 3,9	- 2,7	- 7,5	- 1,3	- 5,2	- 6,1	- 3,8	- 2,4
Dez.	- 1,3	- 5,7	- 2,3	- 0,5	- 2,9	+ 0,5	- 5,0	+ 3,0	- 0,8	- 4,6	+ 1,6	- 2,6
2013 Jan.	- 2,7	- 6,8	- 4,4	- 2,1	- 2,4	- 3,6	- 3,9	+ 3,5	- 1,8	- 3,2	- 4,5	- 8,1
Febr.	- 1,7	+ 5,7	- 9,0	- 1,5	- 2,6	- 0,9	- 1,8	± 0,0	- 1,4	- 5,0	- 1,7	- 2,9
März	⁵⁾ - 2,9	⁵⁾ - 14,0	+ 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,1	- 0,4	- 2,6	+ 0,4	- 1,9	- 7,5	+ 0,2
April ^{x)}	⁵⁾ ± 0,0	⁵⁾ - 1,3	- 3,2	+ 0,6	- 2,0	+ 2,6	- 0,9	+ 1,8	+ 0,7	- 3,3	+ 0,6	+ 4,3
Mai ^{x)}	⁵⁾ - 2,6	⁵⁾ - 2,4	- 4,9	- 2,2	- 1,6	- 3,1	- 7,6	- 0,2	- 2,1	- 3,6	+ 5,1	- 1,4
Juni ^{x)}	⁵⁾ + 0,1	⁵⁾ - 1,5	- 0,8	+ 0,5	- 1,1	+ 2,1	+ 3,6	- 1,1	+ 0,6	- 2,6	+ 1,2	+ 3,2
Juli ^{x)p)}	⁵⁾ - 2,2	⁵⁾ + 0,5	^{s)} - 1,9	- 2,6	- 1,7	- 4,0	- 1,8	- 0,5	- 0,8	- 7,2	- 4,4	- 5,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. ²⁾ Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. ³⁾ Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). ⁴⁾ Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ⁵⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 3 %). ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. ^{s)} Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2008	105,5	- 6,1	105,6	- 3,2	105,1	- 8,4	107,8	- 3,4	101,5	- 6,2	110,1	- 2,5
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2012 Juli	107,2	- 3,6	105,5	- 7,0	108,2	- 1,0	109,7	- 2,6	100,1	- 9,0	113,1	- 0,4
Aug.	97,8	- 3,3	97,7	- 5,6	96,8	- 2,4	105,1	+ 2,7	92,6	- 1,8	109,4	+ 4,1
Sept.	104,7	- 2,4	100,5	- 5,4	107,3	- 0,6	107,2	- 0,5	111,6	- 6,9	105,6	+ 2,1
Okt.	108,1	- 0,3	103,9	- 2,3	111,0	+ 0,7	107,8	+ 1,4	102,4	- 9,5	109,7	+ 5,5
Nov.	107,2	+ 0,1	103,1	- 1,2	110,6	+ 1,0	104,0	± 0,0	97,8	- 8,3	106,1	+ 3,0
Dez.	102,1	- 0,9	89,7	- 3,3	112,1	+ 0,4	92,5	+ 1,0	83,4	- 5,0	95,7	+ 3,0
2013 Jan.	103,4	- 1,8	103,9	- 5,6	103,3	+ 0,9	100,9	- 1,2	95,9	- 3,8	102,6	- 0,4
Febr.	106,2	- 0,1	101,6	- 4,2	109,3	+ 2,6	106,4	+ 0,6	93,1	- 2,0	111,0	+ 1,3
März	119,2	- 0,3	114,3	+ 0,3	124,0	- 0,2	109,1	- 3,5	109,1	- 2,7	109,0	- 3,9
April	105,9	- 0,6	102,7	- 3,6	108,6	+ 0,6	101,7	+ 6,5	98,6	- 0,3	102,7	+ 8,9
Mai	104,9	- 2,3	103,0	- 3,8	106,9	- 1,7	100,6	+ 0,2	95,7	- 3,3	102,3	+ 1,3
Juni	115,6	+ 4,8	104,2	- 1,7	125,5	+ 9,7	102,2	± 0,0	106,0	+ 5,3	100,9	- 1,8
Juli p)	108,5	+ 1,2	104,1	- 1,3	111,6	+ 3,1	109,6	- 0,1	97,4	- 2,7	113,9	+ 0,7
aus dem Inland												
2008	107,7	- 4,7	104,6	- 2,3	109,3	- 7,2	116,8	- 2,8	113,4	- 2,2	118,0	- 3,0
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2012 Juli	105,7	- 7,5	105,0	- 10,0	107,0	- 5,0	102,6	- 6,6	98,4	- 13,7	104,1	- 4,0
Aug.	96,4	- 7,1	97,6	- 8,1	94,4	- 6,6	101,3	- 4,3	96,7	- 8,3	102,9	- 3,0
Sept.	102,3	- 5,3	100,9	- 5,0	103,6	- 4,9	102,9	- 9,7	114,7	- 14,5	98,7	- 7,6
Okt.	103,2	- 4,4	102,7	- 5,5	103,4	- 3,4	104,5	- 4,4	112,1	- 9,9	101,8	- 2,1
Nov.	104,1	- 4,6	103,9	- 3,3	105,1	- 5,7	98,7	- 6,2	103,6	- 11,7	97,0	- 3,9
Dez.	92,6	- 3,5	86,5	- 2,0	100,4	- 4,7	81,8	- 6,0	80,4	- 9,5	82,3	- 4,7
2013 Jan.	101,9	- 3,6	103,9	- 4,8	100,6	- 2,7	97,1	- 2,3	97,6	- 8,1	96,9	- 0,1
Febr.	103,3	- 1,1	101,3	- 1,9	105,1	- 0,3	104,1	- 2,5	96,9	- 5,6	106,6	- 1,6
März	115,4	- 0,9	113,2	+ 0,3	119,2	- 1,7	105,4	- 2,8	109,2	- 6,2	104,0	- 1,5
April	102,5	- 3,6	101,2	- 6,0	105,0	- 1,8	94,6	+ 0,6	97,3	- 3,0	93,6	+ 2,0
Mai	100,2	- 4,4	101,6	- 4,3	99,7	- 5,1	94,4	+ 0,7	91,2	- 5,4	95,5	+ 0,8
Juni	106,3	+ 0,9	102,6	- 1,3	111,6	+ 2,9	96,4	+ 2,0	98,1	+ 3,7	95,8	+ 1,4
Juli p)	105,9	+ 0,2	103,8	- 1,1	108,4	+ 1,3	103,8	+ 1,2	94,1	- 4,4	107,2	+ 3,0
aus dem Ausland												
2008	103,7	- 7,2	106,8	- 4,1	102,5	- 9,2	100,2	- 4,0	91,2	- 10,0	103,4	- 2,0
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,6	+ 4,2
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,6
2012	109,3	- 0,5	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2012 Juli	108,5	- 0,1	106,1	- 3,3	108,9	+ 1,6	115,8	+ 0,8	101,6	- 4,7	120,7	+ 2,5
Aug.	98,9	± 0,0	97,8	- 2,5	98,3	+ 0,2	108,3	+ 9,2	89,1	+ 5,4	115,0	+ 10,3
Sept.	106,6	- 0,1	100,1	- 5,7	109,6	+ 2,0	110,8	+ 8,2	108,9	+ 1,3	111,4	+ 10,7
Okt.	112,1	+ 3,0	105,4	+ 1,9	115,7	+ 3,2	110,7	+ 6,6	94,0	- 8,9	116,5	+ 12,0
Nov.	109,8	+ 4,1	102,2	+ 1,5	114,0	+ 5,3	108,5	+ 5,4	92,8	- 4,6	113,9	+ 8,7
Dez.	109,8	+ 1,1	93,4	- 4,9	119,3	+ 3,2	101,6	+ 6,3	86,0	- 1,0	107,0	+ 8,6
2013 Jan.	104,6	- 0,4	104,0	- 6,5	104,9	+ 3,0	104,1	- 0,4	94,5	+ 0,4	107,4	- 0,6
Febr.	108,5	+ 0,6	102,0	- 6,8	111,9	+ 4,4	108,4	+ 3,2	89,7	+ 1,6	114,8	+ 3,7
März	122,2	+ 0,2	115,5	+ 0,3	126,9	+ 0,6	112,2	- 4,2	109,0	+ 0,6	113,3	- 5,7
April	108,6	+ 1,9	104,5	- 0,5	110,8	+ 2,0	107,8	+ 11,4	99,8	+ 2,1	110,5	+ 14,5
Mai	108,8	- 0,7	104,6	- 3,2	111,4	+ 0,4	105,9	+ 0,9	99,6	- 1,6	108,0	+ 1,5
Juni	123,1	+ 7,7	106,0	- 2,2	134,0	+ 13,5	107,1	- 1,6	112,9	+ 6,4	105,2	- 4,1
Juli p)	110,7	+ 2,0	104,4	- 1,6	113,5	+ 4,2	114,6	- 1,0	100,3	- 1,3	119,6	- 0,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstäglich bereinigt ①)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Insgesamt		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,6	- 21,3	115,4	- 1,1	114,4	+ 2,2	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,0	+ 9,5	105,3	+ 4,7	118,9	+ 3,0	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,3	- 5,4
2011	117,0	+ 7,4	119,9	+ 12,5	124,7	+ 21,1	119,9	+ 13,9	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2012	125,1	+ 6,9	129,8	+ 8,3	137,0	+ 9,9	131,2	+ 9,4	109,0	- 0,2	120,1	+ 5,4	131,9	+ 5,0	113,1	+ 7,5
2012 Juni	142,6	+ 4,5	146,1	+ 5,7	168,1	+ 29,4	136,8	± 0,0	127,4	- 21,3	139,0	+ 3,2	142,0	+ 1,1	132,4	- 2,1
Juli	135,9	- 1,0	132,3	+ 6,2	143,3	+ 6,5	133,8	+ 15,9	102,3	- 23,0	139,7	- 7,2	135,2	+ 4,2	133,5	- 8,6
Aug.	136,8	+ 10,9	150,5	+ 20,3	141,6	+ 9,2	158,6	+ 22,9	143,5	+ 41,2	122,6	+ 0,7	148,9	+ 12,4	122,6	+ 9,8
Sept.	131,0	+ 2,6	138,2	+ 8,4	143,4	+ 12,4	138,4	+ 6,1	126,1	+ 7,6	123,5	- 3,5	141,0	+ 5,2	115,7	- 4,8
Okt.	144,3	+ 27,6	140,9	+ 14,9	140,9	+ 10,9	145,3	+ 13,3	126,0	+ 35,2	147,9	+ 43,3	153,7	+ 19,7	136,4	+ 48,7
Nov.	99,9	- 5,9	108,0	- 5,7	126,3	+ 2,9	104,3	- 7,4	79,3	- 22,6	91,3	- 6,4	104,8	- 10,5	83,7	- 5,0
Dez.	102,1	- 2,9	115,7	+ 2,4	127,1	+ 2,9	119,9	+ 9,6	76,0	- 25,0	87,8	- 9,3	117,1	- 0,6	76,3	- 9,7
2013 Jan.	89,7	+ 0,3	96,6	- 0,3	105,5	+ 2,3	97,8	+ 1,3	72,6	- 13,6	82,4	+ 1,1	96,3	- 6,7	76,3	+ 9,6
Febr.	107,3	+ 2,1	107,7	- 1,3	112,0	- 3,7	110,1	+ 3,1	89,9	- 10,8	106,8	+ 5,8	116,1	+ 5,3	96,4	+ 1,4
März	143,1	- 3,4	142,3	- 9,7	156,3	+ 2,4	138,6	- 17,7	122,8	- 7,7	143,9	+ 4,0	144,5	- 8,1	136,1	- 0,8
April	134,9	- 0,6	139,2	+ 2,9	150,3	+ 2,2	132,5	- 4,1	136,2	+ 36,9	130,5	- 4,1	131,0	- 3,7	132,3	+ 1,4
Mai	137,1	+ 5,5	144,6	+ 13,9	147,0	+ 9,5	148,3	+ 16,6	127,0	+ 16,0	129,2	- 2,8	141,6	+ 6,4	128,3	+ 2,9
Juni	159,3	+ 11,7	168,4	+ 15,3	188,3	+ 12,0	166,9	+ 22,0	128,5	+ 0,9	149,9	+ 7,8	168,3	+ 18,5	138,0	+ 4,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt ①)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen ③)	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	
2009	97,8	- 3,3	98,8	- 2,8	99,4	- 1,9	95,6	- 3,1	97,0	+ 0,6	97,6	- 2,7	96,5	+ 2,7	104,2	+ 1,1
2010	100,1	+ 2,4	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,8	+ 4,4	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,0	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012 4)	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,1	105,2	+ 2,6	102,2	+ 0,6	98,9	- 0,5	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	106,2	- 0,7
2012 Juli	104,2	+ 1,0	101,4	- 0,8	105,0	+ 1,6	102,4	- 0,6	92,7	- 1,1	105,0	+ 1,8	102,7	+ 0,3	108,3	- 1,8
Aug.	101,5	+ 1,8	98,3	- 0,1	103,7	+ 3,1	92,8	+ 0,1	90,5	- 2,7	103,9	+ 3,3	96,1	- 2,0	97,6	- 1,2
Sept.	103,4	+ 1,9	99,3	- 0,1	102,3	+ 4,2	112,5	+ 8,7	93,1	- 0,4	103,7	+ 0,9	95,8	- 4,2	106,4	- 1,9
Okt.	108,5	+ 0,5	103,8	- 1,7	106,8	+ 2,0	117,3	- 5,1	98,8	- 1,2	112,1	- 0,4	101,9	- 0,7	113,2	- 4,6
Nov.	109,3	+ 2,4	104,8	+ 0,5	106,8	+ 2,7	103,7	- 1,9	108,3	+ 0,1	112,1	+ 0,4	103,2	- 0,4	109,4	- 4,7
Dez.	121,2	- 1,1	116,7	- 3,2	122,0	+ 0,7	121,7	- 2,6	147,6	- 4,5	106,7	- 5,9	108,0	- 6,5	94,1	- 4,7
2013 Jan.	97,7	+ 4,3	94,4	+ 2,7	99,5	+ 5,4	88,5	+ 1,7	100,4	- 1,8	89,4	+ 0,1	100,9	+ 3,6	85,6	- 4,1
Febr.	93,3	+ 2,0	89,6	+ 0,9	97,9	+ 3,7	77,4	+ 1,4	84,8	- 2,0	88,4	+ 0,1	96,7	+ 2,3	91,0	- 5,4
März	108,3	+ 0,9	103,0	- 0,5	111,6	+ 4,4	98,4	- 9,7	97,3	+ 2,1	107,7	- 6,5	105,9	+ 1,4	114,8	- 8,2
April	107,2	+ 1,6	101,8	+ 0,3	108,4	+ 1,4	111,4	+ 5,6	84,7	- 6,3	108,1	- 1,5	102,7	+ 1,0	112,2	- 0,5
Mai	107,9	+ 2,8	102,4	+ 1,3	110,1	+ 2,6	105,1	+ 2,3	83,5	- 3,2	107,5	+ 0,7	102,0	+ 1,3	111,3	+ 0,7
Juni	104,6	+ 1,5	99,3	- 0,4	109,9	+ 4,1	100,6	+ 6,0	84,7	- 11,0	101,6	+ 0,1	99,3	+ 0,6	111,4	+ 0,1
Juli	106,0	+ 1,7	101,2	- 0,2	111,6	+ 6,3	103,2	+ 0,8	85,0	- 8,3	102,8	- 2,1	105,2	+ 2,4	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ① Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. 4 Ergebnisse ab Januar 2012 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2008	40 348	+ 1,2	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 372	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	40 587	+ 0,5	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 152	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466
2012	41 607	+ 1,1	28 991	+ 1,9	8 731	19 250	775	4 805	112	67	2 897	902	6,8	478
2010 2.Vj.	40 486	+ 0,4	27 592	+ 0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354
3.Vj.	40 791	+ 0,9	27 886	+ 1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 058	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 588	+ 1,4	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412
2.Vj.	41 064	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 343	+ 1,4	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	41 611	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486
2012 1.Vj.	41 145	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472
2.Vj.	41 545	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	65	2 876	847	6,8	499
3.Vj.	41 779	+ 1,1	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	43	2 856	885	6,7	493
4.Vj.	41 961	+ 0,8	29 391	+ 1,4	8 835	19 550	767	4 823	113	76	2 782	878	6,6	446
2013 1.Vj.	41 410	+ 0,6	29 015	+ 1,3	8 689	19 404	702	4 766	...	102	3 141	1 109	7,4	427
2.Vj.	41 787	+ 0,6	29 215	+ 1,2	8 737	19 508	727	4 786	...	92	3 131	945	6,8	438
2010 April	40 320	+ 0,2	27 553	+ 0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 511	+ 0,4	27 667	+ 1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356
Juni	40 626	+ 0,7	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 658	+ 0,8	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 745	+ 0,9	27 976	+ 1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397
Sept.	40 971	+ 0,9	28 269	+ 1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 116	+ 1,0	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
Nov.	41 128	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395
Dez.	40 931	+ 1,1	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 527	+ 1,3	27 863	+ 2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 345	1 146	7,9	375
Febr.	40 559	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418
März	40 679	+ 1,5	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 211	1 010	7,6	442
April	40 908	+ 1,5	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 092	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
Juni	41 192	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
Juli	41 209	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 303	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 518	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502
Okt.	41 656	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500
Nov.	41 679	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492
Dez.	41 498	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	41 140	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452
Febr.	41 091	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473
März	41 203	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491
April	41 395	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499
Mai	41 584	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	65	2 855	831	6,7	499
Juni	41 655	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	58	2 809	817	6,6	499
Juli	41 689	+ 1,2	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	42	2 876	885	6,8	500
Aug.	41 740	+ 1,1	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	34	2 905	910	6,8	493
Sept.	41 908	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	54	2 788	862	6,5	485
Okt.	42 044	+ 0,9	29 470	+ 1,5	8 863	19 579	782	4 803	85	70	2 753	846	6,5	468
Nov.	42 034	+ 0,9	29 424	+ 1,4	8 840	19 580	767	4 851	98	85	2 751	864	6,5	451
Dez.	41 804	+ 0,7	29 143	+ 1,2	8 739	19 471	715	4 854	156	72	2 840	924	6,7	421
2013 Jan.	41 384	+ 0,6	28 965	+ 1,3	8 678	19 372	699	4 762	234	104	3 138	1 121	7,4	405
Febr.	41 379	+ 0,7	28 981	+ 1,4	8 674	19 387	700	4 736	245	104	3 156	1 132	7,4	431
März	41 468	+ 0,6	29 055	+ 1,2	8 691	19 433	700	4 743	...	99	3 098	1 072	7,3	444
April	41 647	+ 0,6	29 203	+ 1,3	8 734	19 507	719	4 765	...	104	3 020	1 001	7,1	441
Mai	41 827	+ 0,6	29 281	+ 1,2	8 753	19 544	735	4 806	...	77	2 937	935	6,8	437
Juni	41 888	+ 0,6	29 269	+ 1,2	8 759	19 512	750	4 832	...	97	2 865	897	6,6	437
Juli	41 907	+ 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 914	943	6,8	444
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 946	956	6,8	445

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2011 und 2012 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Mai 2013 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten 2)							
	2010 = 100						2005 = 100		2010 = 100				
Indexstand													
2008	98,6	99,9	98,1	101,7	98,0	97,8	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	118,7	115,9	129,7	109,9	117,0	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	122,0	118,3	135,8	111,8	119,4	141,9	110,4
2011 Okt.	102,5	102,3	101,6	111,8	100,9	101,6		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
Nov.	102,7	102,6	101,7	112,4	100,9	101,7	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
Dez.	102,9	103,2	101,3	111,5	102,1	101,8		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	7) 102,8	104,3	100,8	113,7	100,9	102,0		117,3	127,8	111,2	119,2	141,2	109,4
Febr.	103,5	105,6	101,2	115,4	101,9	102,1	121,1	117,8 r)	130,6	111,5	120,4	148,4	109,3
März	104,1	106,0	102,1	117,2	102,2	102,1		118,5	132,9	111,7	121,2	155,0	110,5
April	103,9	105,7	102,1	117,7	101,3	102,2		118,7	134,0	111,9	120,6	148,6	110,2
Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	121,8	118,3	132,1	111,8	119,8	140,5	110,1
Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		117,8	130,0	111,5	118,0	124,5	108,9
Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		117,8	130,8	111,8	118,8	136,5	116,8
Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	122,4	118,4	134,3	112,2	120,3	149,1	114,2
Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		118,8 r)	138,1	112,1	119,4	143,2	111,9
Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		118,8 r)	140,0	111,9	118,7	139,9	108,7
Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	122,7	118,7 r)	142,7	111,9	118,7	138,5	107,0
Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		118,4 r)	141,7	111,5	118,1	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		119,3 r)	141,3	111,5	118,2	138,6	106,2
Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	123,5	119,2 r)	141,7	111,6	118,5	141,7	106,9
März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		119,0 r)	141,0	111,7	118,4	136,3	107,7
April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		118,8 r)	142,1	111,5	116,8	127,8	104,0
Mai	105,5	111,1	103,2	117,7	103,2	103,6	124,3	118,5	142,2	111,2	116,3	129,0	103,3
Juni	105,6	111,5	102,9	117,6	103,7	103,7		118,5	140,4	110,8	115,4	127,1	100,7
Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		118,4	138,7	110,8	115,7	133,7	99,9
Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	...	...	...	...	...	135,3	98,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,9	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	+ 4,7	+ 1,7	+ 2,1	+ 7,3	- 2,7
2011 Okt.	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,1	+ 11,4	+ 0,9	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 11,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
Dez.	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 7,9	+ 1,2	+ 1,3		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	7) + 2,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 7,3	+ 1,2	+ 1,3		+ 3,4	- 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
Febr.	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 8,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,2 r)	- 1,3	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
März	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,2		+ 3,3	+ 0,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
April	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 2,4	- 0,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	- 2,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,6	- 3,1	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6
Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,6	+ 1,6	+ 3,1	+ 1,8	+ 3,2	+ 16,9	+ 1,2
Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,7 r)	+ 5,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5	- 1,9
Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,5 r)	+ 8,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 6,0	+ 3,4
Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,4 r)	+ 9,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,9
Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,5 r)	+ 10,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,7 r)	+ 10,6	+ 0,3	- 0,8	- 1,8	- 2,9
Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,2 r)	+ 8,5	+ 0,1	- 1,6	- 4,5	- 2,2
März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 0,4 r)	+ 6,1	± 0,0	- 2,3	- 12,1	- 2,5
April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3		+ 0,1 r)	+ 6,0	- 0,4	- 3,2	- 14,0	- 5,6
Mai	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,2	+ 7,6	- 0,5	- 2,9	- 8,2	- 6,2
Juni	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,3		+ 0,6	+ 8,0	- 0,6	- 2,2	+ 2,1	- 7,5
Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		+ 0,5	+ 6,0	- 0,9	- 2,6	- 2,1	- 14,5
Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	...	...	...	...	...	- 9,3	- 14,1

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Netto-

mieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 003,8	0,1	667,7	0,6	384,1	7,8	1 051,8	3,1	1 562,9	- 0,4	170,3	- 5,5	10,9
2010	1 033,2	2,9	696,7	4,4	387,8	1,0	1 084,5	3,1	1 609,9	3,0	174,9	2,7	10,9
2011	1 081,7	4,7	723,4	3,8	384,2	- 0,9	1 107,6	2,1	1 672,0	3,9	173,6	- 0,7	10,4
2012	1 126,6	4,2	751,9	3,9	389,2	1,3	1 141,1	3,0	1 710,3	2,3	176,5	1,6	10,3
2012 1.Vj.	261,5	4,1	174,9	4,0	97,8	0,5	272,7	2,7	425,7	3,5	58,1	3,1	13,6
2.Vj.	275,5	4,4	180,1	4,2	96,6	1,4	276,7	3,2	423,9	2,2	42,5	2,6	10,0
3.Vj.	277,9	4,1	189,1	3,8	97,4	1,7	286,6	3,1	431,3	1,6	37,9	1,1	8,8
4.Vj.	311,7	4,0	207,9	3,7	97,3	1,6	305,2	3,0	429,5	1,9	38,0	- 1,1	8,8
2013 1.Vj.	270,0	3,3	180,2	3,0	100,1	2,3	280,3	2,8	428,0	0,5	56,2	- 3,2	13,1
2.Vj.	283,0	2,7	183,8	2,1	98,7	2,2	282,5	2,1	433,9	2,4	41,6	- 2,2	9,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2005	100,0	0,8	100,0	1,0	100,0	0,9	100,0	1,0	100,0	0,3
2006	101,0	1,0	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,1	2,4	104,5	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,4	1,7	109,4	1,7	110,0	1,8	106,9	2,3
2011	110,7	1,8	111,3	1,8	111,4	1,8	112,0	1,8	110,4	3,3
2012	113,7	2,7	114,3	2,6	114,6	2,9	115,1	2,8	113,6	2,9
2012 1.Vj.	104,9	2,1	105,4	2,1	105,7	2,5	113,7	2,7	106,6	2,7
2.Vj.	106,8	2,7	107,3	2,7	107,7	3,0	114,9	2,8	111,4	3,0
3.Vj.	116,0	2,8	116,6	2,8	117,0	2,9	115,8	3,0	111,8	2,9
4.Vj.	127,1	3,0	127,7	2,9	128,2	2,9	116,1	2,9	124,3	3,0
2013 1.Vj.	107,8	2,8	108,4	2,8	108,7	2,9	117,0	2,9	109,1	2,4
2.Vj.	109,1	2,1	109,6	2,1	109,9	2,1	117,3	2,1	113,5	1,9
2013 Jan.	107,8	2,9	108,3	2,9	108,7	3,0	117,0	3,1	.	.
Febr.	107,8	2,9	108,3	3,0	108,7	3,0	117,0	3,1	.	.
März	107,9	2,6	108,5	2,6	108,8	2,5	117,0	2,6	.	.
April	109,3	2,7	109,9	2,7	110,0	2,5	117,1	2,5	.	.
Mai	109,5	1,8	110,0	1,8	110,5	2,0	117,4	2,1	.	.
Juni	108,4	1,9	108,9	1,9	109,3	1,8	117,5	1,8	.	.
Juli	137,1	2,0	137,9	2,0	138,3	2,1	118,3	2,2	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012	2013				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	April	Mai	Juni
A. Leistungsbilanz	+ 3 500	+ 14 867	+ 122 437	+ 66 087	+ 32 525	+ 52 059	+ 16 596	+ 9 316	+ 26 147
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 576 860	1 787 867	1 918 301	489 546	471 005	489 680	165 386	162 893	161 401
Einfuhr (fob)	1 559 613	1 781 064	1 819 352	453 340	438 501	437 514	149 117	145 572	142 825
Saldo	+ 17 246	+ 6 803	+ 98 950	+ 36 206	+ 32 503	+ 52 166	+ 16 269	+ 17 321	+ 18 576
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	543 943	581 520	626 047	161 474	144 964	159 870	50 941	52 294	56 635
Ausgaben	487 483	508 357	533 823	139 184	126 064	133 056	43 439	44 105	45 512
Saldo	+ 56 458	+ 73 164	+ 92 225	+ 22 290	+ 18 900	+ 26 813	+ 7 501	+ 8 189	+ 11 123
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 38 951	+ 42 081	+ 38 454	+ 21 550	+ 22 720	+ 419	+ 2 351	- 7 490	+ 5 558
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	87 145	94 509	98 132	33 497	27 959	21 190	6 546	7 010	7 634
eigene Leistungen	196 299	201 691	205 325	47 457	69 558	48 529	16 071	15 714	16 744
Saldo	- 109 156	- 107 179	- 107 194	- 13 960	- 41 600	- 27 339	- 9 525	- 8 704	- 9 110
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 5 663	+ 11 181	+ 15 054	+ 6 387	+ 1 683	+ 4 346	+ 1 342	+ 2 301	+ 703
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 088	- 42 661	- 146 807	- 87 764	- 37 754	- 53 082	- 18 513	- 9 798	- 24 771
1. Direktinvestitionen	- 88 763	- 118 657	- 64 081	- 40 438	- 23 631	- 11 693	- 6 854	+ 239	- 5 078
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 362 398	- 447 047	- 268 375	- 70 030	- 65 935	- 14 720	- 12 904	+ 65	- 1 881
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 273 636	+ 328 390	+ 204 294	+ 29 591	+ 42 305	+ 3 027	+ 6 051	+ 174	- 3 198
2. Wertpapieranlagen	+ 119 460	+ 252 512	+ 90 398	+ 85 302	+ 10 667	+ 63 969	+ 1 517	+ 39 243	+ 23 209
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 134 204	+ 55 887	- 184 133	- 79 719	- 105 600	- 12 968	- 41 863	- 18 048	+ 46 943
Aktien	- 77 321	+ 70 815	- 58 298	- 59 663	- 62 129	- 8 130	- 17 337	- 9 202	+ 18 409
Anleihen	- 102 979	+ 15 713	- 123 375	- 38 540	- 34 992	+ 16 422	- 5 679	- 5 555	+ 27 656
Geldmarktpapiere	+ 46 097	- 30 641	- 2 465	+ 18 483	- 8 479	- 21 259	- 18 846	- 3 291	+ 878
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 253 665	+ 196 624	+ 274 533	+ 165 022	+ 116 268	+ 76 937	+ 43 380	+ 57 291	- 23 734
Aktien	+ 123 074	+ 78 665	+ 154 435	+ 95 704	+ 51 861	+ 71 011	+ 11 574	+ 51 120	+ 8 317
Anleihen	+ 175 107	+ 165 442	+ 120 435	+ 44 008	+ 31 253	- 2 190	+ 27 897	+ 2 942	- 33 029
Geldmarktpapiere	- 44 518	- 47 484	- 339	+ 25 310	+ 33 153	+ 8 115	+ 3 909	+ 3 229	+ 977
3. Finanzderivate	+ 18 375	- 5 306	+ 17 796	+ 28 316	+ 9 292	+ 3 383	- 3 393	- 7 189	+ 13 965
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 29 468	- 161 017	- 176 771	- 157 975	- 34 092	- 107 776	- 9 713	- 41 529	- 56 534
Eurosysteem	+ 12 297	+ 137 729	+ 8 293	- 5 940	- 26 340	- 10 268	+ 2 096	- 6 150	- 6 214
Staat	+ 23 625	+ 69 671	- 271	- 24 019	+ 10 650	+ 5 631	- 3 151	+ 3 274	+ 5 508
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 18 793	- 339 470	- 117 474	- 101 865	- 11 155	- 113 143	- 10 328	- 56 911	- 45 904
langfristig	+ 47 197	- 17 168	+ 12 163	+ 21 494	- 1 011	+ 22 568	+ 11 171	+ 1 059	+ 10 338
kurzfristig	- 65 993	- 322 304	- 129 631	- 123 357	- 10 144	- 135 709	- 21 499	- 57 969	- 56 241
Unternehmen und Privatpersonen	- 46 592	- 28 943	- 67 322	- 26 150	- 7 248	+ 10 003	+ 1 670	+ 18 257	- 9 924
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 516	- 10 190	- 14 150	- 2 970	+ 9	- 965	- 70	- 563	- 332
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 18 251	+ 16 613	+ 9 317	+ 15 290	+ 3 547	- 3 324	+ 575	- 1 819	- 2 080

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	-	50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161
2000	-	69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857
2001	-	23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847
	Mio €										
1999	-	25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384
2000	-	35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551
2001	-	12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 141 537	+ 138 697	- 16 020	- 7 220	+ 59 025	- 32 944	+ 28	- 158 391	+ 3 200	+ 16 826	
2010	+ 155 992	+ 154 863	- 12 397	- 2 062	+ 53 877	- 38 289	- 575	- 140 144	- 1 613	- 15 273	
2011	+ 161 196	+ 158 702	- 20 520	- 2 279	+ 59 016	- 33 723	+ 673	- 162 610	- 2 836	+ 740	
2012 r)	+ 185 619	+ 188 255	- 27 313	- 2 873	+ 64 373	- 36 822	+ 40	- 233 829	- 1 297	+ 48 170	
2010 3.Vj.	+ 34 610	+ 38 895	- 3 160	- 5 752	+ 15 402	- 10 775	+ 9	- 27 401	+ 344	- 7 218	
4.Vj.	+ 51 979	+ 40 982	- 3 486	+ 4 327	+ 17 099	- 6 943	- 413	- 52 524	+ 506	+ 958	
2011 1.Vj.	+ 45 384	+ 40 902	- 2 257	+ 2 887	+ 17 445	- 13 592	+ 950	- 67 319	- 1 393	+ 20 985	
2.Vj.	+ 32 308	+ 38 562	- 4 927	- 1 372	+ 4 755	- 4 710	- 282	- 50 687	- 438	+ 18 660	
3.Vj.	+ 35 723	+ 39 609	- 6 551	- 5 658	+ 17 960	- 9 637	+ 103	- 13 513	- 639	- 22 313	
4.Vj.	+ 47 781	+ 39 630	- 6 784	+ 1 864	+ 18 856	- 5 784	- 98	- 31 091	- 366	- 16 592	
2012 1.Vj.	+ 45 810	+ 45 418	- 3 550	+ 957	+ 18 019	- 15 034	+ 191	- 42 769	- 963	- 3 233	
2.Vj.	+ 41 367	+ 47 994	- 8 897	+ 1 391	+ 7 301	- 6 422	+ 394	- 49 203	- 769	+ 7 441	
3.Vj.	+ 44 684	+ 50 076	- 7 710	+ 7 227	+ 18 983	- 9 437	+ 67	- 62 092	- 59	+ 17 341	
4.Vj. r)	+ 53 757	+ 44 767	- 7 155	+ 2 005	+ 20 069	- 5 929	- 613	- 79 765	+ 494	+ 26 621	
2013 1.Vj. r)	+ 45 140	+ 49 264	- 6 720	- 227	+ 18 659	- 15 836	+ 345	- 40 684	- 86	- 4 802	
2.Vj. r)	+ 45 872	+ 48 577	- 3 791	+ 351	+ 8 310	- 7 575	+ 341	- 65 241	- 72	+ 19 028	
2011 Febr.	+ 12 655	+ 12 090	+ 241	+ 809	+ 6 124	- 6 610	+ 527	- 23 783	- 23	+ 10 602	
März	+ 23 019	+ 18 886	- 1 272	+ 1 734	+ 6 591	- 2 919	- 114	- 33 129	- 1 188	+ 10 224	
April	+ 10 343	+ 10 835	- 1 954	- 159	+ 3 169	- 1 549	- 201	- 21 914	- 563	+ 11 771	
Mai	+ 9 344	+ 14 833	- 1 108	+ 641	- 4 440	- 583	- 64	- 20 156	+ 24	+ 10 877	
Juni	+ 12 621	+ 12 893	- 1 866	- 1 854	+ 6 026	- 2 578	- 17	- 8 617	+ 101	- 3 987	
Juli	+ 9 447	+ 10 555	- 1 541	- 1 997	+ 5 900	- 3 470	- 144	+ 4 546	- 428	- 13 850	
Aug.	+ 8 404	+ 11 740	- 2 347	- 3 923	+ 5 982	- 3 049	+ 380	- 13 078	+ 109	+ 4 294	
Sept.	+ 17 872	+ 17 314	- 2 663	+ 262	+ 6 078	- 3 118	- 133	- 4 982	- 320	- 12 757	
Okt.	+ 10 828	+ 11 000	- 2 131	- 955	+ 6 414	- 3 500	- 181	- 16 424	+ 55	+ 5 777	
Nov.	+ 16 922	+ 16 110	- 1 947	+ 330	+ 6 055	- 3 626	+ 120	- 7 177	+ 263	- 9 865	
Dez.	+ 20 031	+ 12 520	- 2 706	+ 2 489	+ 6 387	+ 1 342	- 37	- 7 490	- 684	- 12 504	
2012 Jan.	+ 11 022	+ 13 188	- 1 346	- 1 605	+ 5 039	- 4 254	- 32	- 12 275	- 140	+ 1 285	
Febr.	+ 13 550	+ 14 864	- 1 736	+ 1 204	+ 6 503	- 7 286	+ 211	- 7 423	- 547	- 6 338	
März	+ 21 238	+ 17 365	- 468	+ 1 359	+ 6 477	- 3 494	+ 12	- 23 071	- 276	+ 1 820	
April	+ 11 954	+ 14 468	- 3 209	+ 1 658	+ 1 735	- 2 698	+ 310	- 17 917	- 581	+ 5 653	
Mai	+ 9 959	+ 15 559	- 3 017	- 660	- 495	- 1 429	+ 239	- 18 277	- 207	+ 8 079	
Juni	+ 19 454	+ 17 966	- 2 672	+ 393	+ 6 062	- 2 295	- 155	- 13 009	+ 19	- 6 291	
Juli	+ 14 420	+ 16 886	- 2 870	- 3 297	+ 6 240	- 2 539	- 223	- 6 612	+ 48	- 7 585	
Aug.	+ 13 201	+ 16 290	- 2 529	- 3 072	+ 6 195	- 3 683	+ 168	- 22 050	- 389	+ 8 681	
Sept.	+ 17 063	+ 16 899	- 2 311	- 859	+ 6 548	- 3 215	+ 123	- 33 431	+ 281	+ 16 245	
Okt.	+ 15 276	+ 15 711	- 2 523	- 1 592	+ 6 918	- 3 240	- 195	- 21 997	- 176	+ 6 917	
Nov. r)	+ 17 884	+ 16 940	- 2 657	+ 224	+ 6 509	- 3 131	+ 165	- 27 569	+ 308	+ 9 520	
Dez. r)	+ 20 597	+ 12 116	- 1 975	+ 3 373	+ 6 642	+ 441	- 582	- 30 198	+ 362	+ 10 183	
2013 Jan. r)	+ 9 680	+ 13 619	- 2 071	- 1 583	+ 5 504	- 5 789	+ 26	+ 6 080	- 493	- 15 786	
Febr. r)	+ 15 028	+ 16 807	- 1 668	+ 343	+ 6 426	- 6 880	- 26	- 16 265	+ 321	+ 1 264	
März r)	+ 20 432	+ 18 838	- 2 981	+ 1 013	+ 6 729	- 3 167	+ 346	- 30 499	+ 86	+ 9 721	
April r)	+ 16 702	+ 17 978	- 1 103	+ 787	+ 1 595	- 2 554	+ 184	- 24 547	- 56	+ 7 660	
Mai r)	+ 11 245	+ 13 592	- 952	- 657	+ 1 409	- 2 147	+ 111	- 14 317	+ 23	+ 2 961	
Juni	+ 17 925	+ 17 007	- 1 735	+ 222	+ 5 307	- 2 875	+ 46	- 26 377	- 38	+ 8 406	
Juli p)	+ 14 317	+ 16 144	- 2 422	- 2 102	+ 6 077	- 3 379	+ 37	- 9 331	+ 654	- 5 023	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . 5 Zunahme: - .

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012 r)	2013						
					Jan. / Jun. r)	März r)	April r)	Mai r)	Juni r)	Juli p)	
Alle Länder 1)	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 097 346	547 387	94 569	94 340	88 557	92 741	93 445	
	Einfuhr	797 097	902 523	909 091	449 546	75 731	76 362	74 964	75 735	77 301	
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 188 254	+ 97 841	+ 18 838	+ 17 978	+ 13 592	+ 17 007	+ 16 144	
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	755 933	378 745	64 940	64 329	60 944	64 519	...	
	Einfuhr	541 720	622 870	634 371	319 229	54 371	54 164	53 906	54 371	...	
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 121 563	+ 59 516	+ 10 569	+ 10 165	+ 7 038	+ 10 147	...	
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	570 879	627 698	625 618	313 638	53 749	52 678	50 225	53 546	...	
	Einfuhr	444 375	505 363	509 082	259 391	44 796	43 931	44 051	43 991	...	
	Saldo	+ 126 504	+ 122 335	+ 116 536	+ 54 247	+ 8 953	+ 8 747	+ 6 174	+ 9 556	...	
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	410 589	205 107	35 311	34 392	32 556	34 944	...	
	Einfuhr	300 135	338 330	341 423	174 507	30 254	29 493	29 829	29 932	...	
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 69 167	+ 30 600	+ 5 057	+ 4 900	+ 2 727	+ 5 012	...	
darunter:											
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	50 118	24 994	4 676	4 262	3 945	3 964	...	
	Einfuhr	36 026	41 302	41 115	21 208	3 574	3 609	3 604	3 649	...	
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 9 002	+ 3 787	+ 1 102	+ 653	+ 341	+ 315	...	
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	104 312	51 262	8 795	8 494	7 534	8 986	...	
	Einfuhr	60 673	65 948	64 605	33 180	6 230	5 389	5 480	5 905	...	
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 39 708	+ 18 082	+ 2 565	+ 3 105	+ 2 055	+ 3 081	...	
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 888	27 802	4 730	4 707	4 490	4 693	...	
	Einfuhr	41 977	47 844	48 849	24 047	4 147	3 963	4 135	4 113	...	
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 7 039	+ 3 755	+ 583	+ 744	+ 355	+ 580	...	
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 925	35 849	6 110	5 950	5 863	6 049	...	
	Einfuhr	67 205	81 804	86 493	45 197	7 620	7 725	7 863	7 784	...	
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 567	- 9 348	- 1 510	- 1 775	- 2 000	- 1 735	...	
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	57 544	28 017	4 850	4 834	4 525	4 793	...	
	Einfuhr	33 013	37 028	37 001	18 567	3 210	3 258	3 024	3 169	...	
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 543	+ 9 450	+ 1 639	+ 1 576	+ 1 501	+ 1 624	...	
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 188	16 117	2 649	2 598	2 796	2 768	...	
	Einfuhr	21 955	22 491	22 754	12 458	2 114	2 064	2 120	2 100	...	
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 8 434	+ 3 659	+ 535	+ 534	+ 676	+ 668	...	
Andere EU-Länder	Ausfuhr	182 775	207 176	215 028	108 531	18 438	18 286	17 669	18 602	...	
	Einfuhr	144 240	167 033	167 659	84 885	14 542	14 439	14 222	14 058	...	
	Saldo	+ 38 536	+ 40 143	+ 47 369	+ 23 647	+ 3 896	+ 3 847	+ 3 447	+ 4 544	...	
darunter:											
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	72 867	37 699	6 367	6 248	5 944	6 348	...	
	Einfuhr	37 923	44 741	43 635	21 639	3 723	3 588	3 601	3 260	...	
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 29 231	+ 16 060	+ 2 644	+ 2 660	+ 2 342	+ 3 088	...	
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	104 145	124 597	130 316	65 107	11 191	11 651	10 719	10 973	...	
	Einfuhr	97 345	117 507	125 289	59 838	9 575	10 232	9 855	10 381	...	
	Saldo	+ 6 800	+ 7 090	+ 5 027	+ 5 269	+ 1 616	+ 1 418	+ 864	+ 592	...	
darunter:											
Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 830	23 943	4 238	4 222	3 733	3 870	...	
	Einfuhr	32 507	36 996	37 695	19 137	3 014	3 369	3 344	3 525	...	
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 134	+ 4 806	+ 1 224	+ 854	+ 389	+ 344	...	
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 151	167 825	29 532	29 865	27 396	27 999	...	
	Einfuhr	255 377	279 653	274 721	130 317	21 360	22 198	21 058	21 363	...	
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 65 430	+ 37 508	+ 8 172	+ 7 667	+ 6 338	+ 6 635	...	
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 784	11 503	2 005	2 006	1 927	1 990	...	
	Einfuhr	17 040	21 944	23 968	12 165	1 982	2 141	1 644	2 253	...	
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 184	- 662	+ 23	- 135	+ 284	- 263	...	
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 461	64 297	11 537	11 433	10 343	10 462	...	
	Einfuhr	71 680	80 568	80 001	37 859	6 597	6 552	6 507	6 214	...	
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 460	+ 26 438	+ 4 939	+ 4 882	+ 3 836	+ 4 247	...	
darunter:											
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 831	42 702	7 279	7 694	6 862	7 015	...	
	Einfuhr	45 241	48 531	50 605	24 529	4 397	4 047	4 363	3 972	...	
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 36 226	+ 18 173	+ 2 882	+ 3 647	+ 2 499	+ 3 043	...	
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 183	87 009	15 071	15 547	14 322	14 671	...	
	Einfuhr	163 523	173 115	166 708	78 378	12 536	13 140	12 548	12 563	...	
	Saldo	- 15 293	- 5 541	+ 12 475	+ 8 631	+ 2 535	+ 2 407	+ 1 774	+ 2 107	...	
darunter:											
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 498	15 570	2 718	2 545	2 847	2 714	...	
	Einfuhr	6 878	8 874	7 960	3 581	581	549	639	625	...	
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 538	+ 11 989	+ 2 138	+ 1 996	+ 2 209	+ 2 089	...	
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 101	7 999	1 338	1 398	1 217	1 339	...	
	Einfuhr	22 475	23 595	21 817	9 825	1 736	1 698	1 520	1 620	...	
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 715	- 1 825	- 398	- 301	- 303	- 281	...	
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	53 791	64 863	66 629	32 297	5 526	6 020	5 214	5 489	...	
	Einfuhr	77 270	79 528	77 785	35 393	5 642	5 545	5 623	5 565	...	
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 11 157	- 3 096	- 116	+ 476	- 409	- 77	...	
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	38 183	41 569	45 460	22 817	4 008	4 089	3 764	3 766	...	
	Einfuhr	39 562	39 546	37 411	18 397	2 821	3 401	3 020	2 876	...	
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 049	+ 4 420	+ 1 186	+ 688	+ 744	+ 889	...	
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 723	5 015	920	879	804	876	...	
	Einfuhr	3 134	4 026	4 043	1 914	245	366	359	333	...	
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 680	+ 3 101	+ 675	+ 513	+ 444	+ 543	...	

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 541	+ 58 484
2010	- 2 062	- 32 775	+ 8 092	+ 4 281	+ 1 225	+ 2 863	+ 14 252	- 1 154	+ 3 500	+ 1 564	+ 52 314
2011	- 2 279	- 33 762	+ 8 562	+ 3 891	+ 1 189	+ 2 939	+ 14 903	- 1 201	+ 3 413	+ 1 885	+ 57 131
2012	- 2 873	- 35 278	+ 8 733	+ 5 096	+ 1 290	+ 3 070	+ 14 217	- 1 350	+ 2 015	+ 1 940	+ 62 433
2011 4.Vj.	+ 1 864	- 5 931	+ 2 127	+ 1 581	+ 465	+ 704	+ 2 919	- 379	+ 1 070	+ 584	+ 18 271
2012 1.Vj.	+ 957	- 5 297	+ 1 799	+ 1 038	- 408	+ 756	+ 3 069	- 355	+ 595	+ 978	+ 17 041
2.Vj.	+ 1 391	- 8 338	+ 2 572	+ 1 042	+ 177	+ 821	+ 5 118	- 256	+ 472	+ 401	+ 6 901
3.Vj.	- 7 227	- 15 569	+ 2 387	+ 1 975	+ 752	+ 767	+ 2 461	- 412	+ 493	- 118	+ 19 101
4.Vj.	+ 2 005	- 6 075	+ 1 975	+ 1 041	+ 768	+ 727	+ 3 569	- 326	+ 455	+ 678	+ 19 391
2013 1.Vj.	- 227	- 5 058	+ 1 736	+ 837	+ 758	+ 796	+ 704	- 288	+ 229	+ 988	+ 17 671
2.Vj.	+ 351	- 8 107	+ 2 225	+ 709	+ 1 301	+ 921	+ 3 302	- 308	+ 375	+ 408	+ 7 902
2012 Sept.	- 859	- 5 175	+ 669	+ 284	+ 238	+ 252	+ 2 873	- 61	+ 252	- 39	+ 6 587
Okt.	- 1 592	- 4 166	+ 655	+ 269	+ 299	+ 276	+ 1 076	- 103	+ 69	+ 197	+ 6 722
Nov.	+ 224	- 1 538	+ 711	+ 308	+ 270	+ 223	+ 250	- 97	+ 99	+ 192	+ 6 317
Dez.	+ 3 373	- 371	+ 610	+ 464	+ 200	+ 228	+ 2 243	- 126	+ 286	+ 289	+ 6 353
2013 Jan.	- 1 583	- 1 603	+ 541	+ 418	+ 286	+ 266	- 1 491	- 119	+ 84	+ 331	+ 5 173
Febr.	+ 343	- 1 266	+ 668	+ 269	+ 275	+ 256	+ 142	- 45	+ 4	+ 328	+ 6 097
März	+ 1 013	- 2 189	+ 527	+ 150	+ 198	+ 273	+ 2 054	- 125	+ 140	+ 329	+ 6 004
April	+ 787	- 1 687	+ 759	+ 285	+ 512	+ 271	+ 646	- 126	+ 134	+ 136	+ 1 459
Mai	- 657	- 2 737	+ 765	+ 188	+ 403	+ 311	+ 414	- 74	+ 127	+ 135	+ 1 274
Juni	+ 222	- 3 683	+ 702	+ 236	+ 386	+ 338	+ 2 242	- 108	+ 114	+ 137	+ 5 170
Juli	- 2 102	- 3 968	+ 756	+ 282	+ 580	+ 249	- 1	- 26	+ 48	- 37	+ 6 114

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 32 944	- 18 575	- 19 037	- 16 573	+ 462	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 289	- 23 369	- 22 899	- 19 473	- 471	- 14 919	- 3 035	- 11 885
2011	- 33 723	- 20 197	- 22 303	- 19 105	+ 2 106	- 13 526	- 2 977	- 10 549
2012	- 36 822	- 23 826	- 24 367	- 21 098	+ 541	- 12 997	- 3 080	- 9 917
2011 4.Vj.	- 5 784	- 2 567	- 1 681	- 867	- 886	- 3 216	- 744	- 2 472
2012 1.Vj.	- 15 034	- 11 827	- 11 243	- 10 134	- 585	- 3 207	- 770	- 2 437
2.Vj.	- 6 422	- 3 125	- 6 101	- 5 128	+ 2 975	- 3 297	- 770	- 2 527
3.Vj.	- 9 437	- 6 042	- 5 519	- 5 033	- 523	- 3 395	- 770	- 2 625
4.Vj.	- 5 929	- 2 831	- 1 504	- 803	- 1 327	- 3 098	- 770	- 2 328
2013 1.Vj.	- 15 836	- 12 628	- 12 348	- 11 005	- 280	- 3 208	- 826	- 2 382
2.Vj.	- 7 575	- 4 124	- 7 148	- 6 422	+ 3 024	- 3 451	- 826	- 2 625
2012 Sept.	- 3 215	- 2 200	- 2 245	- 2 121	+ 46	- 1 016	- 257	- 759
Okt.	- 3 240	- 2 399	- 1 991	- 1 812	- 408	- 841	- 257	- 584
Nov.	- 3 131	- 2 176	- 1 547	- 1 456	- 629	- 955	- 257	- 699
Dez.	+ 441	+ 1 743	+ 2 033	+ 2 465	- 290	- 1 302	- 257	- 1 045
2013 Jan.	- 5 789	- 4 649	- 4 543	- 3 734	- 106	- 1 140	- 275	- 865
Febr.	- 6 880	- 5 801	- 5 551	- 5 055	- 250	- 1 079	- 275	- 804
März	- 3 167	- 2 178	- 2 254	- 2 216	+ 76	- 989	- 275	- 714
April	- 2 554	- 1 397	- 2 563	- 2 165	+ 1 166	- 1 157	- 275	- 882
Mai	- 2 147	- 883	- 2 207	- 2 095	+ 1 325	- 1 264	- 275	- 989
Juni	- 2 875	- 1 845	- 2 378	- 2 162	+ 533	- 1 030	- 275	- 755
Juli	- 3 379	- 2 388	- 2 226	- 2 067	- 162	- 991	- 275	- 715

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 28	- 1 704	+ 1 732
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 673	- 2 326	+ 2 999
2012	+ 40	- 2 648	+ 2 687
2011 4.Vj.	- 98	- 961	+ 863
2012 1.Vj.	+ 191	- 398	+ 589
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 67	- 556	+ 624
4.Vj.	- 613	- 1 318	+ 706
2013 1.Vj.	+ 345	- 306	+ 651
2.Vj.	+ 341	- 478	+ 819
2012 Sept.	+ 123	- 170	+ 292
Okt.	- 195	- 413	+ 217
Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 582	- 647	+ 64
2013 Jan.	+ 26	- 87	+ 113
Febr.	- 26	- 103	+ 77
März	+ 346	- 117	+ 462
April	+ 184	- 157	+ 341
Mai	+ 111	- 140	+ 251
Juni	+ 46	- 182	+ 227
Juli	+ 37	- 163	+ 200

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012		2013				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Mai	Juni	Juli
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 675	- 226 210	- 355 772	- 25 443	+ 32 811	- 28 397	- 36 643	+ 3 342	- 884	+ 21 586
1. Direktinvestitionen 1)	- 91 757	- 37 527	- 52 088	- 9 665	- 4 512	- 19 699	- 4 953	+ 5 628	- 9 008	+ 3 518
Beteiligungskapital	- 55 147	- 21 739	- 34 637	- 10 812	- 9 864	- 5 736	- 5 401	- 1 971	- 790	+ 204
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 962	- 25 161	- 27 080	- 8 309	- 5 446	- 9 975	- 5 797	- 840	- 2 341	- 3 076
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 16 649	+ 9 373	+ 9 629	+ 9 456	+ 10 798	- 3 988	+ 6 245	+ 8 440	- 5 876	+ 6 390
2. Wertpapieranlagen	- 171 333	- 22 665	- 107 955	- 28 031	- 45 825	- 46 658	- 36 835	- 27 195	- 2 542	- 18 804
Aktien 3)	- 1 355	+ 2 130	- 11 186	- 2 415	- 13 259	- 9 822	- 3 252	- 4 684	- 575	- 6 312
Investmentzertifikate 4)	- 21 558	- 1 843	- 21 560	- 6 465	- 12 558	- 10 710	- 4 085	- 2 312	+ 499	- 4 090
Anleihen 5)	- 154 540	- 18 014	- 75 947	- 17 664	- 23 754	- 21 089	- 30 132	- 17 961	- 4 057	- 6 881
Geldmarktpapiere	+ 6 120	- 4 938	+ 738	- 1 486	+ 3 745	- 5 036	+ 634	- 2 238	+ 1 591	- 1 520
3. Finanzderivate 6)	- 17 616	- 27 511	- 17 885	- 3 765	- 4 236	- 3 880	- 6 090	- 5 687	+ 2 177	- 1 160
4. übriger Kapitalverkehr	- 126 356	- 135 670	- 176 548	+ 16 076	+ 86 890	+ 41 926	+ 11 307	+ 30 574	+ 8 526	+ 37 378
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 138 406	+ 44 070	+ 62 184	- 21 323	+ 60 942	+ 15	+ 523	+ 6 981	+ 3 157	+ 22 995
langfristig	+ 77 572	- 12 957	+ 47 870	+ 7 109	+ 15 002	+ 11 538	+ 13 408	+ 1 371	+ 6 606	+ 3 290
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 315	- 28 432	+ 45 940	- 11 523	- 12 884	+ 5 611	- 3 449	+ 19 705
Unternehmen und Privatpersonen	- 59 426	- 20 612	+ 1 985	- 562	+ 21 570	- 29 128	- 3 984	+ 4 874	- 9 880	+ 14 964
langfristig	- 41 464	+ 5 169	- 1 763	- 2 938	- 534	+ 1 097	+ 89	- 1 363	+ 2 369	- 792
kurzfristig 7)	- 17 962	- 25 780	+ 3 748	+ 2 376	+ 22 104	- 30 225	- 4 073	+ 6 237	- 12 249	+ 15 756
Staat	- 57 702	- 21 056	- 48 038	+ 4 853	- 35 092	+ 4 087	+ 1 523	+ 42	+ 1 536	+ 367
langfristig	- 47 492	- 2 226	- 48 048	+ 667	- 27 785	- 451	- 4 604	- 4 090	- 1 281	- 213
kurzfristig 7)	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 4 186	- 7 307	+ 4 538	+ 6 126	+ 4 132	+ 2 817	+ 580
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	+ 33 108	+ 39 469	+ 66 953	+ 13 246	+ 18 677	+ 13 712	- 948
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	- 59	+ 494	- 86	- 72	+ 23	- 38	+ 654
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 268 531	+ 63 600	+ 121 943	- 36 649	- 112 576	- 12 287	- 28 598	- 17 660	- 25 493	- 30 917
1. Direktinvestitionen 1)	+ 43 361	+ 35 203	+ 5 109	- 6 115	+ 3 143	+ 7 697	- 7 065	- 6 410	+ 847	- 154
Beteiligungskapital	+ 14 009	+ 10 856	- 1 971	- 6 147	+ 4 994	- 922	- 685	- 1 121	+ 245	+ 46
reinvestierte Gewinne 2)	+ 3 330	+ 2 534	+ 7 402	+ 2 190	+ 2 281	+ 4 821	- 883	- 2 677	+ 492	+ 419
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 26 022	+ 21 813	- 323	- 2 158	- 4 132	+ 3 799	- 5 497	- 2 612	+ 110	- 619
2. Wertpapieranlagen	+ 47 318	+ 49 627	+ 42 250	+ 1 286	+ 12 362	+ 5 527	- 12 777	+ 35 488	- 15 512	- 15 009
Aktien 3)	- 6 147	- 11 418	+ 1 148	+ 506	- 227	- 5 384	+ 2 818	+ 14 930	+ 9 910	+ 1 401
Investmentzertifikate	+ 3 598	+ 6 647	- 3 869	- 1 100	+ 644	+ 73	- 802	+ 5 668	- 661	+ 587
Anleihen 5)	+ 59 620	+ 50 314	+ 52 925	+ 16 255	+ 10 966	- 1 480	- 20 675	+ 10 305	- 22 798	- 18 452
Geldmarktpapiere	- 9 753	+ 4 084	- 7 954	- 14 375	+ 978	+ 12 317	+ 5 883	+ 4 585	- 1 963	+ 1 454
3. übriger Kapitalverkehr	+ 177 852	- 21 231	+ 74 584	- 31 819	- 128 081	- 25 511	- 8 756	- 46 738	- 10 827	- 15 755
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 76 302	- 96 708	+ 51 508	- 15 090	- 130 954	- 8 840	- 14 206	- 26 647	- 11 986	- 9 476
langfristig	- 5 750	- 18 368	- 10 250	- 319	- 5 479	- 10 147	- 2 544	- 624	+ 200	- 687
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 758	- 14 770	- 125 475	+ 1 307	- 11 662	- 26 022	- 12 186	- 8 789
Unternehmen und Privatpersonen	+ 1 992	+ 25 006	- 6 034	- 10 574	- 10 279	+ 9 452	+ 8 384	- 8 479	+ 8 653	- 6 414
langfristig	- 6 261	- 11 899	- 9 633	- 3 268	- 281	- 4 996	- 3 155	+ 1 005	- 989	+ 12
kurzfristig 7)	+ 8 253	+ 36 905	+ 3 599	- 7 306	- 9 999	+ 14 448	+ 11 539	- 9 484	+ 9 643	- 6 426
Staat	+ 94 040	+ 18 519	- 30 826	- 17 033	+ 2 410	+ 60	+ 8 253	+ 93	+ 6 140	- 1 829
langfristig	+ 610	+ 5 083	+ 36 179	+ 1 272	+ 10 210	+ 687	+ 6 043	+ 4 256	+ 2 050	+ 59
kurzfristig 7)	+ 93 430	+ 13 436	- 67 005	- 18 305	- 7 799	- 627	+ 2 210	- 4 163	+ 4 091	- 1 888
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	+ 10 877	+ 10 742	- 26 183	- 11 187	- 11 705	- 13 635	+ 1 964
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 140 144	- 162 610	- 233 829	- 62 092	- 79 765	- 40 684	- 65 241	- 14 317	- 26 377	- 9 331

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an die Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EVU- Ländern		
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	112 190	510 075
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2012 Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951
Mai	832 746	169 105	118 228	21 984	28 893	50	602 136	61 456	82 781	749 965
Juni	798 888	150 825	100 280	21 926	28 618	50	588 423	59 590	68 145	729 743
Juli	807 165	158 611	109 338	21 650	27 623	50	589 372	59 133	71 106	736 059
Aug.	808 649	164 477	114 714	21 434	28 330	50	586 531	57 591	69 088	739 560

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013 Febr.	775 347	302 209	473 138	298 999	174 139	158 126	16 013	909 930	173 705	736 225	576 365	159 860	90 904	68 956
März	793 038	301 176	491 862	311 143	180 719	164 901	15 818	929 715	180 631	749 084	586 461	162 623	93 324	69 299
April	803 011	300 397	502 614	323 962	178 652	162 511	16 141	950 589	188 067	762 522	604 255	158 267	88 185	70 082
Mai	801 477	300 108	501 369	327 910	173 459	157 050	16 409	948 665	182 833	765 832	609 132	156 700	87 340	69 360
Juni	817 432	303 078	514 354	333 215	181 139	163 291	17 848	959 277	189 004	770 273	611 884	158 389	90 268	68 121
Juli	789 196	289 671	499 525	324 104	175 421	159 571	15 850	950 276	182 792	767 484	608 832	158 652	88 618	70 034
Industrieländer ¹⁾														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013 Febr.	688 659	300 298	388 361	269 509	118 852	105 072	13 780	822 105	171 738	650 367	540 049	110 318	75 713	34 605
März	703 958	299 246	404 712	280 670	124 042	110 343	13 699	840 868	178 808	662 060	549 632	112 428	77 776	34 652
April	712 644	298 371	414 273	292 966	121 307	107 374	13 933	863 884	186 457	677 427	568 042	109 385	74 233	35 152
Mai	711 444	297 975	413 469	296 987	116 482	102 475	14 007	862 791	181 198	681 593	572 878	108 715	73 755	34 960
Juni	725 177	300 712	424 465	302 127	122 338	106 939	15 399	872 929	187 406	685 523	576 845	108 678	75 421	33 257
Juli	699 521	287 724	411 797	294 599	117 198	103 534	13 664	864 536	181 041	683 495	573 712	109 783	74 615	35 168
EU-Länder ¹⁾														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013 Febr.	575 337	275 347	299 990	214 551	85 439	74 851	10 588	697 060	162 294	534 766	456 096	78 670	51 959	26 711
März	588 831	275 633	313 198	223 673	89 525	78 997	10 528	714 250	169 132	545 118	464 997	80 121	53 525	26 596
April	587 110	271 727	315 383	228 428	86 955	76 276	10 679	738 135	176 310	561 825	483 676	78 149	51 034	27 115
Mai	586 363	271 349	315 014	231 347	83 667	72 821	10 846	736 373	171 562	564 811	487 182	77 629	50 941	26 688
Juni	602 070	278 044	324 026	235 290	88 736	76 411	12 325	742 006	176 682	565 324	488 916	76 408	51 620	24 788
Juli	579 794	265 588	314 206	229 961	84 245	73 667	10 578	735 969	169 555	566 414	488 420	77 994	51 167	26 827
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2013 Febr.	420 134	208 941	211 193	155 468	55 725	49 672	6 053	570 230	115 053	455 177	401 658	53 519	35 813	17 706
März	429 618	208 471	221 147	162 710	58 437	52 428	6 009	591 064	124 542	466 522	413 212	53 310	35 866	17 444
April	432 655	207 971	224 684	167 561	57 123	51 042	6 081	611 911	130 368	481 543	428 570	52 973	35 102	17 871
Mai	435 136	210 647	224 489	170 045	54 444	48 240	6 204	614 061	129 147	484 914	432 597	52 317	35 168	17 149
Juni	446 909	217 914	228 995	171 821	57 174	50 609	6 565	619 937	133 105	486 832	434 940	51 892	35 247	16 645
Juli	430 839	207 800	223 039	168 612	54 427	48 371	6 056	616 842	127 440	489 402	437 104	52 298	35 317	16 981
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013 Febr.	86 688	1 911	84 777	29 490	55 287	53 054	2 233	87 825	1 967	85 858	36 316	49 542	15 191	34 351
März	89 080	1 930	87 150	30 473	56 677	54 558	2 119	88 847	1 823	87 024	36 829	50 195	15 548	34 647
April	90 367	2 026	88 341	30 996	57 345	55 137	2 208	86 705	1 610	85 095	36 213	48 882	13 952	34 930
Mai	90 033	2 133	87 900	30 923	56 977	54 575	2 402	85 874	1 635	84 239	36 254	47 985	13 585	34 400
Juni	92 255	2 366	89 889	31 088	58 801	56 352	2 449	86 348	1 598	84 750	35 039	49 711	14 847	34 864
Juli	89 675	1 947	87 728	29 505	58 223	56 037	2 186	85 740	1 751	83 989	35 120	48 869	14 003	34 866

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2012 April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996
April	1,2539	8,0564	7,4553	127,54	1,3268	7,5444	8,4449	1,2199	1,3026	0,85076
Mai	1,3133	7,9715	7,4536	131,13	1,3257	7,5589	8,5725	1,2418	1,2982	0,84914
Juni	1,3978	8,0905	7,4576	128,40	1,3596	7,7394	8,6836	1,2322	1,3189	0,85191
Juli	1,4279	8,0234	7,4579	130,39	1,3619	7,8837	8,6609	1,2366	1,3080	0,86192
Aug.	1,4742	8,1477	7,4580	130,34	1,3853	7,9386	8,7034	1,2338	1,3310	0,85904

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804

XII. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-21 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,1	95,9	96,2	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,6	86,3	85,5	87,9	85,8	91,7	97,2	85,2	90,8	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,8	84,6	90,4	87,1	91,2	96,0	85,7	89,9	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,4	89,8	87,7	94,9	90,7	91,9	95,1	88,2	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,8	98,4	106,8	101,6	95,2	94,0	97,2	94,6	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,2	103,6	102,2	111,4	105,2	95,5	92,9	99,5	94,9	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,7	101,6	100,0	109,4	102,7	94,4	91,5	98,8	92,9	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,7	100,8	99,0	109,4	102,0	93,3	90,0	98,4	91,3	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,4	102,7	100,6	112,8	104,0	94,2	89,2	102,4	91,5	100,8	97,8	96,9	
2008	109,3	108,4	103,8	103,2	117,0	105,9	94,3	87,8	105,4	90,5	102,2	97,7	97,0	
2009	110,6	109,0	104,7	105,3	119,8	106,8	93,9	87,9	104,0	90,5	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,5	96,7	98,1	111,5	98,1	91,6	87,7	97,8	87,2	98,8	93,8	92,2	
2011	103,4	100,6	95,0	p) 96,1	112,2	97,6	91,4	87,5	97,6	86,6	98,2	93,1	91,7	
2012	97,9	95,5	89,7	p) 90,9	107,1	92,8	89,5	87,4	92,5	84,2	96,0	90,3	88,8	
2010 März	106,2	104,2			114,3	100,8					100,2	95,2	93,8	
April	104,9	103,0			112,6	99,3					99,5	94,3	92,7	
Mai	101,8	99,9	95,5	96,8	109,1	96,3	91,2	87,6	96,8	86,6	98,2	93,0	91,2	
Juni	99,8	98,0			107,0	94,4					97,2	92,1	90,3	
Juli	101,6	99,7			109,2	96,3					97,7	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,3	94,4	95,4	108,9	96,0	90,8	87,7	95,4	86,3	97,6	92,6	91,0	
Sept.	101,5	99,4			109,3	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	104,9	102,5			113,0	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,1	95,9	97,9	111,8	97,7	91,5	87,7	97,6	87,0	98,8	93,6	92,0	
Dez.	101,7	99,1			109,4	95,6					97,9	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	98,9			109,4	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,6	96,3	110,7	96,5	91,5	87,8	97,3	86,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,5			112,4	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,8	103,3			114,1	99,7					99,5	94,3	92,8	
Mai	104,9	102,0	96,8	98,7	113,3	98,6	92,4	87,6	100,1	87,6	99,0	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,1			113,5	98,7					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,0			112,4	97,7					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,9	100,9	94,8	96,7	113,0	98,1	91,3	87,4	97,3	86,4	98,1	93,1	91,8	
Sept.	102,8	99,9			112,1	97,4					97,8	92,7	91,6	
Okt.	103,0	100,1			112,6	97,8					97,9	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,8	93,5	p) 92,8	112,1	97,3	90,5	87,3	95,5	85,6	97,7	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	99,0	96,3			108,1	93,7					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,7	97,2	91,2	p) 92,5	108,4	94,2	89,9	87,3	93,7	84,9	96,8	91,3	89,7	
März	99,9	97,3			108,7	94,3					96,8	91,1	89,6	
April	99,5	97,1			108,5	94,2					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,1	95,6	90,2	p) 91,3	107,3	93,0	89,6	87,4	92,7	84,4	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,8			106,7	92,4					95,5	89,9	88,6	
Juli	95,4	93,1			104,3	90,6					94,8	89,1	87,5	
Aug.	95,3	93,1	87,9	p) 89,0	104,5	90,6	88,8	87,3	90,6	83,3	94,9	89,0	87,5	
Sept.	97,2	94,9			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,4			107,3	92,8					95,9	90,1	88,6	
Nov.	97,3	94,8	89,5	p) 90,6	106,7	92,3	89,7	87,4	93,1	84,2	95,9	90,0	88,5	
Dez.	98,7	96,2			108,3	93,5					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	97,9			109,9	94,8					97,5	91,5	89,9	
Febr.	101,7	99,0	p) 92,1	p) 93,5	111,2	95,7	91,1	87,5	96,6	85,6	98,1	92,0	90,4	
März	100,2	97,8			109,5	94,4					97,7	91,5	89,7	
April	100,5	97,8			109,8	p) 94,3					97,5	91,2	p) 89,5	
Mai	100,6	98,0	...	...	110,0	p) 94,6	p) 91,7	p) 87,8	p) 97,7	p) 86,0	98,1	91,7	p) 89,9
Juni	101,6	98,9			112,0	p) 96,1					98,2	92,1	p) 90,8	
Juli	101,5	p) 98,9			112,0	p) 96,1					p) 98,4	p) 92,2	p) 90,9	
Aug.	102,2	p) 99,5			113,4	p) 97,3					p) 98,6	p) 92,5	p) 91,4	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Februar 2012, S. 36f und August 2013, S.51ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Repu-

blik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-21-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-21-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

■ Finanzstabilitätsbericht

Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2012

- Finanzkrise und Zahlungsbilanzentwicklungen in der Europäischen Währungsunion
- Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005
- Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik
- Die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten: eine mikroökonomische Analyse

Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

März 2013

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2012

- Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung

April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

Mai 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

Juni 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Bundesbankstudie
- Finanzen der privaten Haushalte, Sparen und Ungleichheit: eine internationale Perspektive – Konferenz der Deutschen Bundesbank und des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik
- Die Umsetzung von Basel III in europäisches und nationales Recht

Juli 2013

- Gemeinsame europäische Bankenaufsicht – Erster Schritt auf dem Weg zur Bankenunion
- Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise
- Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern

August 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2013

September 2013

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012
- Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland

- Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2013³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2013²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2007 bis 2012, Juni 2013³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2009 bis 2010, Mai 2013²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 22/2013
 Evaluation of minimum capital requirements for bank loans to SMEs
- 23/2013
 Reconciling narrative monetary policy disturbances with structural VAR model shocks?
- 24/2013
 Testing the O-ring theory for FDI
- 25/2013
 Estimation of linear dynamic panel data models with time-invariant regressors
- 26/2013
 Potential labour force in full-time equivalents: measurement, projection and applications (auch in deutsch)
- 27/2013
 Households' disagreement on inflation expectations and socioeconomic media exposure in Germany
- 28/2013
 The evolution of economic convergence in the European Union
- 29/2013
 Banks and sovereign risk: a granular view
- 30/2013
 Bank risk taking and competition: evidence from regional banking markets
- 31/2013
 A single composite financial stress indicator and its real impact in the euro area

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 82^{*}.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.